Byron's
sämmtliche Werke

von

Adolf Böttger.

Diamantausgabe.

Sechster Band.

Don Juan.

(Siebenter bis sechzehnter Gesang.

Leipzig,
Verlag von Otto Wigand.
1852.

Vorwort

zum siebenten und achten Gesang.

Die Details über die Belagerung von Ismail, welche in zweien der folgenden Gesänge (nämlich im siebenten und achten) gegeben werden, haben ihre Quelle in einem französischen Werke, welches unter dem Titel „Histoire de la Nouvelle Russie“ erschienen ist. Einige von den Ereignissen, die auf Don Juan's Rechnung gebracht worden sind, haben in der That geschichtlichen Grund, namentlich aber der Umstand seiner Rettung des Kindes, welches wirklich der Fall mit dem verstorbnen Herzoge von Richelieu war, der sich damals als junger Freiwilliger in russischen Diensten befand und später der Gründer und Wohlthäter Odessa's ward, wo sein Name und sein Andenken nur mit der höchsten Ehrfurcht genannt werden.

Im Verlaufe dieser Gesänge wird man auf einige Stanzen treffen, welche auf den seligen Marquis von Londonderry (Castlereagh) sich beziehen, aber lange vor dem Hingange dieser Person verfaßt wurden. Wäre die Oligarchie mit diesem Manne gestorben, so würde ich sie jedenfalls unterdrückt haben. Wie aber die Dinge gegenwärtig stehn, nehme ich weder in seiner Todes-

noch in seiner Lebensart das Geringste wahr, was den freien Erguß der Gedanken aller Derer zurückhalten könnte, die er in Ketten zu schmieden sein ganzes Leben hindurch sich so erstaunlich bemüht hat. Es mag wahr oder erlogen sein, daß er in seinem Privatleben als ein liebenswürdiger Mann erschien; — das Publikum hat damit nichts zu schaffen; was aber die Lamentationen über seinen Tod betrifft, so wird es um dieselbe Zeit genug damit sein, wo Irland aufhört, seine Geburt zu beklagen! Ich — nur Einer von den Millionen — sah in ihm, dem Minister, den scheußlichsten Despoten hinsichtlich seiner Gesinnung, und den armseligsten Menschen hinsichtlich seines Verstandes, welchen je ein Land zum Tyrannen hatte. Es ist allerdings das erste Mal seit der Zeit der Normannen, daß die Ehre Brittanniens durch einen Minister insultirt ward, der nicht Englisch sprechen konnte! Es ist das erste Mal seit der normannischen Zeit, daß auch das Parlament sich gefallen ließ, sich Vorschriften in der Sprache der Mistreß Malaprop*) machen zu lassen.

Bei der Art, wie er starb, hat man weiter nichts zu bemerken, als daß — wenn ein gewöhnlicher Radikaler, wie Waddington oder Watson, sich entkehlt hätte, man diesen an einem Kreuzwege mit den üblichen Zeichen von Pfahl und Keule eingescharrt haben würde. Doch der Minister war ein eleganter Mondsüchtiger — ein sentimentaler Selbstmörder, — er durchschnitt sich ja nur die „carotid artery" — (Heil ihrer Gelehrsamkeit!) — und sieh! das Gepränge und die Abtei! und die „Silbenmessungen zu Traueroden wurden laut und vernehmlich" in den Journalen, —

---

*) Siehe Sheridan's Comödie: „Die Rivalen."

und dann die Rede des Coroners als Eulogie über dem blutigen Leichnam des Verhauchten (der Antonius war eines solchen Cäsars würdig) — und endlich das ekelerregende, freche Einstimmen eines elenden Haufens Verschworener gegen Alles, was recht und ehrenwerth ist. Nach dem Gesetz mußte er schlechterdings bei seinem Tod einer von den beiden Kategorieen — entweder den Verbrechern oder den Verrückten — anheimfallen, konnte also in keinem Falle ein panegyrisch zu behandelnder Gegenstand sein!**) — Während seines ganzen Lebens war er nur Schurke, wie alle Welt weiß, und wie die halbe Welt kommender Jahre empfinden wird, wenn nicht sein Tod den noch lebenden Sejanen Europa's***) eine moralische Lehre beibringt! Den Völkern mag es wenigstens zum Troste gereichen, daß ihre Tyrannen nicht selig werden und daß diese selbst mitunter ihre eigenen Schändlichkeiten so richtig begreifen, daß sie dem Urtheilsspruche der Menschheit vorausgreifen! — Aber schweigen wir über diesen Mann, und lassen wir Irland die Asche seines Gratran aus dem Heiligthume von Westminster wegschaffen! Der Patriot der Menschheit soll bei dem Werther der Politik ruhn!

Hinsichtlich der Einwürfe, die man in anderer Be-

**) Ich sage: nach dem Gesetze! Die Gesetze der Menschenliebe richten allerdings milder. Weil aber die Legitimisten ewig das Wort Gesetz im Munde führen: so hätten sie auch das Gesetzliche in diesem Falle zur Anwendung bringen sollen!

***) Nur Canning ist auszunehmen. Canning ist ein Genie (ich möchte sagen: ein Universalgenius), ein witziger Kopf, ein Poet, ein Staatsmann. Kein Mann von Talent kann lange Zeit in dem Gleise seines Vorgängers, des Lord Londonderry, beharren. Wenn je ein Mann zur Rettung seines Vaterlandes befähigt, so ist es Canning; aber wird er es auch thun, da er es vermag? Ich — der Einzelne — hoff es!

ziehung den schon erschienenen Gesängen von Don Juan machte, werd' ich mich mit folgenden zwei Stellen aus Voltaire zu trösten suchen.

„La pudeur s'est enfuie des coeurs et s'est réfugié sur les lèvres."

„Plus les moeurs sont dépravées, plus les expressions deviennent mesurées; on croit regagner en language ce qu'on a perdu en vertu."

Das ist eine vollkommene Wahrheit und durchaus anwendbar auf die entwürdigte und heuchlerische Masse, welche in der jetzigen englischen Generation als der Sauerteig zu betrachten ist, und die wahrlich keine andere Antwort verdient hat. Die abgedroschene, zum Ekel gewordne Benennung „Gotteslästerer", die mit den Ausdrücken „Radikaler," „Liberaler", „Jakobiner", „Reformer" und dergleichen im Munde der Miethlinge abwechselt, welche tagtäglich die Ohren ihrer Anhänger oder Lauscher vollschreien, — jene Benennung sollten Alle mit Vergnügen aufnehmen, die sich erinnern, wem ein solcher Titel zu allererst zugetheilt worden ist. Wurden nicht Socrates und Jesus Christus öffentlich als „Gotteslästerer" hingeopfert? Und so ist es Vielen ergangen und wird vielleicht noch vielen ergehen, welche das Wagniß übernehmen, dem offenen Mißbrauch mit dem Namen Gottes und mit der gesunden Vernunft entgegen zu treten! Verfolgung aber ist keine Widerlegung, geschweige ein Triumph. „Der elende Ungläubige", wie man immer ausruft, ist sicherlich glücklicher in seinem Kerker, als es seine hoffärtigsten Gegner sind. Von seinen Ansichten — seien sie irrige oder begründete — mag ich nicht urtheilen; aber er hat dafür dulden müssen, — und gerade dieses Dulden um des Gewissens willen wird dem Deismus mehr Proselyten zuführen, als das Bei-

ſpiel heterodoxer Prälaten*) dem Chriſtenthume, oder ſich entkehlender Staatsmänner dem Unterdrückungsſyſteme, oder hochpenſionirte Mörder der unheiligen Allianz, welche die Welt mit ihrem Beinamen „die Heilige" verhöhnt. Ich habe durchaus kein Gelüſt, dem Ehrloſen oder dem Todten einen Fußtritt zu geben, aber löblich wär es auf alle Fälle, wenn die Anhänger jener Klaſſen, woraus jene Leute entſprangen, ihren hoffärtigen Ton ein Bischen herabſtimmten, einen Ton, der die ſchreiende Sünde dieſes doppelzüngigen Lügenzeitalters ſelbſtſüchtiger Verderber iſt! Doch genug für heute. —

Der Autor.

---

*) Lord Sandwich bekam auf ſeine Aeußerung: „ihm ſei der Unterſchied zwiſchen Orthodoxie und Heterodoxie unbekannt," — als Antwort vom Biſchof Warburton: „Orthodoxie, Mylord, iſt meine Doxie, Heterotoxie aber die Doxie eines Andern!"

Siebenter Gesang.

O Lieb', o Ruhm, was seid ihr, daß ihr immer
Rings um uns flattert und so selten weilt?
Kein Nordlicht glüht in solchem leichten Schimmer,
Das doch so flüchtig und so rasch enteilt.
Das Auge, starr gebannt an Erdenflimmer,
Erhebt sich, ob ihr ihm nicht Licht ertheilt;
Ihr spielt in tausend, abertausend Farben,
Und laßt uns hier auf eis'gem Pfade darben!

Und ihnen gleicht mein jetziges Gedicht,
Das immer neue Sachen reimt und munkelt,
Ja gleichsam ein gereimtes Nordscheinlicht,
Das über eis'ge, wüste Zonen funkelt.
Wenn wir uns kennten, scherzten wir wohl nicht,
Doch mein' ich, daß uns Sünde nicht umdunkelt,
Wenn man ob aller Dinge lacht — und viel;
Was ist denn alles hier, als nur ein Spiel?

Man klagt mich an, mich selber, den Verfasser
Des Liedes hier, ja ich weiß selbst nicht — wessen? —
Ein Untergraber wär' ich und ein Hasser
Der Menschenkraft und Tugend und all dessen,
Und dies Geschrei ist grob wie sumpfig Wasser.
O Gott! ich staune daß man so besessen!
Ich sage mehr nicht, als man liest in Dante's
Gedicht, im Salomo und im Cervantes,

Im Swift, im Machiavell, im Rochefoucauld,
Im Fenelon, im Luther und im Plato,
Im Tillotſon, im Wesley, im Rouſſeau!
Das Sein galt ihnen nichts vom erſten Dato.
Nicht meine Schuld iſt's, wenn dem wirklich ſo:
Was mich betrifft, nicht glaub' ich, ich ſei Cato,
Auch nicht Diogenes! Man lebt und ſtirbt,
Und weiß doch nicht, wobei man mehr erwirbt!

Nach Sokrates iſt unſres Wiſſens Schacht:
Zu wiſſen, daß man nichts weiß! O der weiten
Erkenntniß, die zu einem Eſel macht
Jedweden Weiſen aller Zon' und Zeiten!
Newton (das Sinnbild aller Geiſtespracht)
Erklärt trotz ſeinem geiſtigen Weiterſchreiten,
Er fühle, daß er nur ein Kind geweſen,
Das Muſcheln ſich am Wahrheitsmeer geleſen.

Daß Alles eitel, ſagte Salomon,
Und neure Prediger ſagen's auch gewichtig
Und zeigen's durch ihr frommes Schauſpiel ſchon:
Kurz — alle fanden's oder finden's richtig!
Da mancher Heilige, Weiſe, Muſenſohn
Schon lange zugeſtand daß Alles nichtig —
Sollt' ich allein da wohl aus Furcht und Zagen
Nichts von der Nichtigkeit des Lebens ſagen?

Ihr Menſchen oder Hunde, — (Schmeichelei
Iſt dies, denn wahrlich beſſer ſind ja Hunde!)
Leſt dies nun oder nicht, wo ich euch frei
Hier ſchildre, wie ihr ſeid in eurer Runde;
Es ſcheint der Mond doch trotz der Wölfe Schrei,
Und ſo entlaff' ich, mit der Muſ' im Bunde,
Nicht einen Stral aus ihrem Sonnenregen,
Heult wie ihr wollt, ſie leuchtet euren Wegen!

„Treuloſen Krieg und ſtolze Lieb'" — ob dies
Die rechte Lesart, weiß ich wahrlich nicht,
Gleichviel! Gleich bleibt die Sache ſich gewiß.
Sie ſing' ich jetzt, auch ſagt euch mein Gedicht,
Wie eine Stadt Erobrung niederriß
Zu Land und Waſſer hielt mit ihr Gericht
Streng Suwaroff, Souwarow anglikaniſch,
Er trieb die Schlacht wie Schwelgen faſt mechaniſch.

Die Festung nun heißt Ismaël und liegt
Am linken Arm vom linken Donaustrand
Mit Bauwerk, das sich Ostens Stile schmiegt,
Dabei ein Fort, wie man es selten fand,
Dies war es wenigstens, eh man's besiegt,
Womit die Herrn Erobrer gern zur Hand.
An achtzig Werste liegt's vom Meeresschlunde
Und mißt dreitausend Klaftern in der Runde.

In diesem Festungsraume nun befindet
Links eine Burg auf einer Höhe sich,
Die von dem Punkt, auf welchem sie sich windet,
Die Stadt beherrscht, und grad' in diesem Strich
Hat um den Hügel, daß er mehr ihn bindet,
Ein Grieche Pallisaden festiglich
Rings aufgeschanzt, doch so, daß statt er hindert
Des Feindes Feu'r, er das der Freunde mindert!

Der Umstand spricht von dem Talente hehr,
Mit dem der neue Vauban wollte prangen,
Tief war der Festungsgraben wie das Meer,
Die Wälle höher, als du möchtest hangen;
Doch zeigte man fahrlässig sich zu sehr
(Entschuldigt nur mein Ingenieur-Verlangen) —
Kein Vorwerk, kein verdeckter Weg sind Boten,
Daß wenigstens der Durchgang hier verboten!

Mit engem Eingang eine Steinbastei
Und Mauer, dick wie nur ein Kopf, ich wette,
Zwei Batterien, Geschütze mancherlei
In Kasematten sowie à barbette,
Entsandte hier das Feuer rasch und frei,
Dann droht noch von Kanonen eine Kette,
Wie Borsten ragend rechts in dem Revier,
Dem Feind auf einen hohen Kavalier.

Doch war die Stadt vom Fluß her völlig offen,
Daß hier erscheinen könnt' ein Russenschiff
Glaubt wohl kein Türk', bis gegen ihr Verhoffen
Erfahrung dann geändert den Begriff,
Wo es zu spät, da schon der Fall getroffen;
Die Donau zu durchwaten half kein Kniff,
Drum starrten sie beim Anblick der Flottilla,
Und schrien laut nur „Allah!" und „Bis Millah!"

Die Russen standen fertig zu Attacken, —
Doch o du Göttin von den Kampfrevieren,
Wie künd' ich jetzt die Namen der Kosacken,
Die ruhmreich, könnte man sie buchstabiren?
Achill selbst wußte grimmer nicht zu packen,
Drum muß sie die Unsterblichkeit auch zieren,
Von denen jedem tapfern Kriegesmann
Nichts fehlt, als daß man ihn nicht nennen kann!

Die Euphonie zu fördern, führ' ich an
Die Namen Meknop, Stroganoff und Schlohkopf,
Sergelwdw und Arseniew den Griechen dann
Nebst Tschitschahkoff und Rogenoff und Zschnokopf
Und Andre zwölf Selbstlauter auf den Mann!
Mehr wüßt ich, läs' die Zeitung ich, ich Strohkopf;
Doch hat die Hexe Fama launenhaft
Sich nebst Trompet' ein Ohr auch angeschafft,

Und kann den Mißlaut nicht in Reime bringen,
Hat auch in Moskau Namen diese Schaar!
Werth waren Einige, Nachruhm zu erringen,
Wie's je des Brautgesangs die Jungfrau war.
Die weichen Namen möchten gut sich schlingen
In Castlereagh's Geschwätz, so schleppend klar,
Sie enden „ischkin", „uschkin", ifffschki" „uski" —
Und zum Beweis nur nenn' ich Rusamuski!

Scherematoff, und Krematoff, Koklufti,
Koklopski, Muskin, Puskin, Kurakin —
Heroen all! O wie den Feind geknufft die;
Wie durch die Haut ihr Säbel fuhr dahin;
Nichts galten ihnen Mahomed und Mufti
Als nur für eines Trommelfells Gewinn
Aus ihrer Haut, wenn hoch im Preis gestiegen
Das Pergament und sonst kein Fell zu kriegen!

Auch Fremde waren da von hohem Tone,
Verschiednen Volks, und zwar als Volontaire;
Sie fochten nicht für Heimat und für Krone,
Sie wünschten nur Commando bei dem Heere,
Und einer Stadt Erstürmung sich zum Lohne, —
Für junge Leut' ein lockend Spiel der Ehre!
Dabei war mancher angesehne Britte,
An sechszehn Thomsons und an neunzehn Schmidte.

Jack und Bill Thomſon, jeder andre nannte
Nur Jemmy nach dem großen Barden ſich,
Nicht weiß ich, ob ihr Wappen hell entbrannte,
Doch ſolch ein Pathe (mein' ich) hält wohl Stich!
Drei Schmidte gab's, die man als Peter kannte,
Der Eine, der als Raufbold fürchterlich
„Im Freiquartier zu Halifax" ſeit Jahren
Schon hochberühmt, dient jetzo den Tartaren.

Die Andern —, Jack, Gill, Will und Bill genannt;
Fügt' ich hinzu nun, daß der ältre Jack Schmidt
Aus Cumberlands Gebirgen hergerannt,
Und daß ſein Vater dort ein ruß'ger Black-Schmidt,
So ſagt ich, was vom Namen mir bekannt,
Der auch erwähnt wird im Bericht von Schmackſchmidt.
Dies iſt ein Dorf der Moldau, wo er fiel,
Wie's ſagt des Bulletins erhabner Stil!

Wohl freut ſich Mars als Gott, doch möcht' ich fragen:
Stehn in dem Bulletin auch eure Namen,
Könnt ihr den Bullet in dem Bauch vertragen?
Die Frag' iſt keine Sünde, denn es kamen,
Weiß ich auch viel Geſcheidtes nicht zu ſagen,
Doch die Gedanken vor in Shakſpear's Dramen,
Da macht ſich auch dieſelbe Phraſe breit,
Wer ihn citirt, der gilt ja für geſcheidt!

Auch gab's dort junge muntere Franzoſen,
Doch mag ich nichts von ihrem Ruhme ſagen,
Sonſt zählte man mich zu den Heimatloſen;
Zehn Lügen möcht' ich wohl faſt lieber wagen.
Der iſt Verräther, wer ſie nennt; erboſen
Muß man, will man die Gallier übertragen
In unſre Sprache, ſetzt man nicht dazu,
Daß nöthig iſt John Bullen Fried und Ruh!

Die Ruſſen hatten zwei Batterien errichtet
Auf einer Inſel, und es war ihr Plan,
Beſchoſſen ſollten werden und vernichtet
Die größten Häuſer und was drum und dran,
Würd' auch das Volk drin noch ſo ſehr gelichtet,
Es machte ſelbſt die Stadt dazu die Bahn.
Die amphitheatral'ſchen Häuſer gaben
Ein Ziel, wie's je nur Bomben konnten haben.

Und zweitens war ihr Plan, wenn schrecklich man
Bestürzt, sowie verwirrt wär' allerwegen,
Die Türkenflotten anzugreifen dann,
Die dort vor Anker lagen ohne Regen,
Und drittens wär' vielleicht der Schreck ein Bann,
Den Feind zur Uebergabe zu bewegen.
Der Einfall kommt den Kriegern oft geschwind,
Wenn sie nicht Dachs' und Bullenbeißer sind!

Die Feinde, gegen die wir kampfbeflissen,
Verachten — ist höchst tadelnswerthe Sitte,
Und wurde diesmal Ursach, müßt ihr wissen,
Daß Tschitschikoff getödtet ward sammt Schmidte.
Den Einen jener Schmidts wird man vermissen,
Der Neunzehn, die ich oben reimt auf Britte;
Doch Schmidt ist allgemein wie Herr und Madam,
Daß man fast glaubt, so hieß dereinst schon Adam!

Den Batterien der Russen fehlt's an Kraft,
Weil man sie allzu eilig ließ erstehn;
Derselbe Grund (daß Verse mangelhaft,
Was den Verlegern Aerger bringt und Wehn,
Wenn ihr Verlag nur lauter Krebse schafft,
Und Bücher so nicht, wie sie sollten gehn;)
Verzögert auch manchmal, was die Historie
Bisweilen Mord nennt, und bisweilen Glorie!

War's Ingenieurcorps mehr noch als stupide,
War's Hast, war's Rast, dies kümmert nicht mein Lied,
War's, weil ein Lieferant Gewissensfriede
Sich wünscht', indem er Menschenmord vermied;
Kurzum die Batterie war nicht solide,
Die aufgepflanzt dort war in Reih und Glied.
Sie fehlten stets und wurden stets beschossen
Und drum die Todtenlisten nie geschlossen.

Verrechnung über die Entfernung machte
All' ihre Schiffsmanoeuvres incorrect,
Drei Brander wurden Kohlen und doch brachte
Kein einziger am rechten Ort Effect,
Zu früh ward angezündet, jeder krachte
Zu früh, als hätt' es Dummheit ausgeheckt.
So flogen sie empor denn aus den Tiefen,
Wobei die Türken sanft und ruhig schliefen.

Um sieben Uhr erwachten sie zuletzt
Und sahn der Russenflotte regen Gang,
Um Neun, da Niemand sich ihr widersetzt,
Lag sie vor Ismaël kaum taueslang.
Wo sie an Kanonaden sich ergetzt,
Mit denen Türkenfeuer tapfer rang,
Wobei Musketen, Bomben und Granaten
Von allen Formen nun ihr Bestes thaten.

Die Russen stehn im Feuer schon sechs Stunden,
Von ihren Landbatt'rieen unterstützt.
Es donnert ihr Geschütz in allen Runden,
Doch sehn zuletzt sie, daß es nichts genützt
Und daß die Stadt noch lang' nicht überwunden,
Drum hat um Eins den Rückzug man geschützt;
Ein Schiff flog auf, und eins am Wallesrand
Saß auf dem Grund und fiel in Türkenhand.

Die Türken hatten auch Verlust sammt Todten,
Doch als sie sahn den Feind zurück sich ziehn,
Verfolgten ihn die Delhi's in den Booten,
Indem sie Feuer nach den Russen spien,
Und ihnen selbst mit einer Landung drohten,
Was aber nicht zur Wirklichkeit gediehn.
Graf Damas trieb ins Wasser sie zurück, —
Solch Blutbad füllt ein ganzes Zeitungsstück.

„Sollt' ich, sagt der Historiker, berichten,
Was alles an dem Tag die Russen thaten,
So müßt' ich manchen Band zusammenschichten
Und wär' am Ende dennoch schlecht berathen."
So schweigt er denn und will sich nur verpflichten
Ein Paar der fremden Ruhmeskandidaten,
Die Fürsten Ligne, Langeron und Damas,
Die größten Namen auf der Rolle Fama's!

Hieraus läßt sich, was Fama ist, erkennen,
Denn mancher Leser hörte von den drei
Preux chevaliers, vielleicht nicht Einen nennen,
Und ob sie leben noch, ist einerlei.
Das Glück darf sie vom Ruhme nimmer trennen,
Und Niet' und Treffer stehn dem Ruhme bei;
Die Memoiren zwar von Ligne haben
Ihn halb der Nacht entrückt, drin er begraben!

Hier waren Männer, welche tapfer fochten,
Wie jemals nur sich Helden mochten schwenken,
Sie waren so ins Schlachtgewühl verflochten,
Daß ihre Namen ganz sich drin versenken;
Der gute Ruf, auf den so manche pochten,
Erlosch oft früher, als man wollte denken.
Ich wette, daß man kaum von Heldenwerken
Neun Namen aus der Zeitung mochte merken!

Kurz dieser Angriff, rühmlich zwar genannt,
Bewies, daß irgend Fehler vorgefallen.
Ribas, der allen Russen wohlbekannt,
Verlangte die Erstürmung nun vor Allen;
Doch Alt und Jung fand sie nicht angewandt.
Man stritt sich lang, doch könnt' ich kaum mehr lallen
Wollt' ich euch jedes Kriegers Rede zeigen —
Kein Leser würde bis zur Bresche steigen!

Es lebt ein Mann — wenn anders er ein Mann,
Nicht stell' ich seine Männlichkeit in Frage,
Denn war er nicht ein Herkules, gewann
Den Sieg schon über seine Jugendtage
Die Magenschwäche wohl, an deren Bann
Verhaßt er starb in einem grünen Hage,
In einem Land, das prassend er geleert,
Wie je die Flur Heuschrecken nur verheert!

Potemkin war's, ein Stern in jenen Tagen,
Wo Mord und Bublen Größe sich gewann;
Wenn Titel, sowie Orden, rühmlich ragen,
Glich seinem Reichthum auch sein Ruhm sodann!
Und dieser Kerl, sechs Fuß hoch, weckt Behagen
Der Russenfürstin, welche dann und wann
In dem Verhältniß Männer mißt besessen,
So wie man einen Kirchthurm pflegt zu messen!

Nun schickte Ribas bei dem Widerstand
Botschaft an diesen Fürsten und errang
Drauf den Bescheid, zu thun nach eigner Hand!
Nicht weiß ich, wie ihm dieses Ding gelang,
Doch konnt' er froh sein bei der Sachen Stand,
Die Batterieen kamen nun in Gang,
Ein Schock Kanonen ward am Donaustrande
Stracks abgeknallt und replicirt vom Lande!

Jedoch am zwölften, als das Heer zum Theile
Entsandt war die Belagrung aufzuheben,
Kommt ein Kourier mit froher Hast und Eile
Für solche, die auf Zeitungslob was geben
Und die nur mitgekämpft aus langer Weile.
Depeschen bracht' er, welche rühmlich eben
Feldmarschall Suwarow, den kriegentbrannten,
Zum Commandanten dieser Schlacht ernannten.

Der Brief, den Fürst Potemkin diesem schrieb,
War eines Sparters würdig. Wäre nur
Die Sache, wie sie edlen Seelen lieb,
Wenn es das Recht galt um die Heimatflur;
Doch da die Herrschsucht hier ihr Wesen trieb,
War nur der Brief gewöhnlicher Natur
Bis auf den Stil, der sagt in kurzer Weise!
„Ihr nehmet Ismaël zu jedem Preise!"

Es werde Licht! sprach Gott, — und es ward Licht!
Blut fließe! ruft der Mensch, — und Ströme rinnen!
Das „Werde," das ein solches Nachtkind spricht
(Kein Tag sah von ihm Gutes), läßt beginnen
Mehr Gräul in einer Stunde, wie das Licht
Von dreißig Sommern wieder läßt gewinnen,
Und blickten sie gleich Edens Huldgesichte,
Der Krieg macht Wurzel sowie Stamm zunichte!

Des Türken, unsers Feindes, Allahschrein
Begann der Russen Rückzug anzuzeigen.
Welch Irrthum war's! — Ob Feinde flüchtig sein,
Zu zweifeln, ist nur wenig Leuten eigen
(Statt „sein" heißt es wohl „sind" grammatisch rein,
Doch vor dem Feuer muß Grammatik schweigen).
Vom Wahn, sag' ich, ward arg der Türk' erfaßt,
Der's eigne Fleisch liebt, wenn er Schwein' auch haßt!

Bald kamen hastig auch zwei Reiter an,
Im Anfang hielt man beide für Kosacken,
Doch diesmal, sowie öfters, irrte man,
Vermieden hatten sie sich zu bepacken.
Zwei Mann — drei Hemden! Jeder ritt sodann
Ein klein Ukrainerpferd, stets auf den Hacken
Des Andern. Als sie nahten, ward es klar,
Daß Suwarow es mit dem Führer war!

Hei, luſtges London! ſchreit manch großer Thor,
Wenn hell zu London flackert Leucht' an Leuchte,
Was ſtets John Bull, den Held vom Flaſchenchor,
Als höchſte Wonne ſeiner Träume däuchte.
Die Straßen glänzen rings im Lampenflor,
So gibt der weiſe John, vom Ruhme feuchte,
Geld, Seele, Weisheit, Unſinn ſelber hin,
Der Motte gleich, für dieſen Einen Sinn!

Daß er ſein „Damn my eyes!" doch unterließ,
Sie ſind verdammt! Der einſt berühmte Fluch
Iſt jetzt dem Teufel mehr kein goldnes Vließ,
Da blind ward Bull wie von verbundnem Tuch,
Schuld nennt er Reichthum, Steuern Paradies;
Und Hungersnoth, der klappernde Beſuch
Scheint ihm nicht ſchrecklich und auch nicht zuwider,
Er ſchwört: „Mit Hungersnoth kam Ceres nieder!"

Hei, luſtges Heer! — die Freude ſah man ziehn
Bei Ruſſen, Britten, Franken und Koſacken,
Draus Suwarow wie eine Fackel ſchien,
Als der Verkünder leuchtender Attacken,
Auch wie ein Irrlicht, das mit ſeinem Fliehn
Die Wandrer in die Sümpfe weiß zu zwacken,
Bald hier bald dort war er ein tanzend Licht,
Dem Jeder folgt, bekommt ers' zu Geſicht.

Doch Alles ſchien ſich jetzt zu transformiren,
Viel Enthuſiasmus gab's und viel Applaus;
Von Flott' und Lager hört man ſalutiren,
Und Jeder ſieht ſich ſiegend ſchon zu Haus.
Schußweit vom Ort beginnt man zu blokiren,
Schanzt neue Werke, flickt die alten aus,
Schafft Leitern an, verſieht ſich mit Faſchinen
Nebſt allen Arten günſtiger Maſchinen.

So kann ein Geiſt die andern alle binden,
Daß Einem Alle folgen unbedingt,
Sowie die Wogen rollen vor den Winden,
Wie Heerden ziehn, wohin der Bulle dringt,
Gleichwie ein Hündchen Führer iſt dem Blinden,
Des Hammels Glöckchen ſeinen Lämmern klingt,
Um auf der Weide dann ſie zu vereinen,
So lenken große Männer alle kleinen!

Das Lager jubelt, ja man konnte denken,
Daß alle jetzt zu einer Hochzeit gingen;
(Dies Bild wird sicher zum Verständniß lenken,
Denn Krieg vermögen beide ja zu bringen)
Kaum sah man einen Troßknecht hier sich schwenken,
Der nicht gewünscht zu wagen und zu ringen,
Blos weil ein drollig-kleiner alter Mann,
Beinah im Hemd, sie jetzo führen kann!

So war's. Mit allem Eifer ward begonnen
Das Anbefohlne; schon reiht an dem Ort
Das erste Treffen sich in drei Colonnen,
Und wartete nur auf das Losungswort.
Das zweite Treffen, gleichfalls ruhmgesonnen,
Staud ebenfalls in drei Colonnen dort.
Den Durst zu löschen in dem Meer von Blut,
Naht sich ein drittes auf der Wasserflut.

Batt'rieen stellt man auf, und als gehalten
Ein Kriegsrath ward, war Einheit überall,
Die sonst beim Rathen selten pflegt zu walten,
Und die in höchsten Nöthen nur der Fall.
Und da nun alle Zweifel jetzt verhallten,
Erglänzt der Ruhm mit seinem Stralenschwall,
Und Suwarow voll Durst nach dessen Gluten
Macht selbst die Schule durch mit den Rekruten!

Es ist gewiß, daß er als General
En Chef persönlich link'sche Leute drillte,
Daß er als Corporal aus eigner Wahl
Die Pflichten zu erfüllen hier gewillte.
Wie einen Salamander man einmal
Als Nahrung nur mit Feuergluten stillte:
So lehrt er Grabenspringen seinen Reitern,
Auf Leitern stehn — die keine Jakobsleitern!

Zu gleichem Zweck maskirt er die Faschinen,
Und läßt sie all' mit Schwert und Turban krönen,
Läßt Sturm dann laufen gegen die Maschinen,
Um so sie an die Türken zu gewöhnen.
Und als in diesem Spiel geübt sie schienen,
Wagt er den Sturm mit seinen Kriegessöhnen.
Und spöttelte manch Kluger fein und glatt,
Gab er nicht Antwort — sondern nahm die Stadt!

Am Abend vor dem Sturm, als vorbereitet
Nun Alles, war rings Schweigen ausgegossen
Was ihr mir wohl zu gerne nur bestreitet;
Doch Männer, die zu jeder That entschlossen,
Sind äußerst still, wenn Alles eingeleitet
Und fertig steht. — Still waren die Genossen,
Der dacht' an seine Freund' und Heimatwände,
Der an sich selbst, und an sein letztes Ende!

Suwarow war vor Allen frisch und munter,
Er exercirt, er scherzt, befiehlt und lehrt,
Fürwahr — kein Menschengeist war jemals bunter,
Deß Wunder man bewundert und verehrt;
Ein Held und Narre, Gott und Koth mitunter
Lehrt, betet er und plündert und verheert,
Bald Mars, bald Momus, aber stets enorm,
Beim Sturm ein Harlekin in Uniform!

Am Abend vor dem Sturm beim Exerciren,
Da sich der Held als Corporal erfreute,
Fing ein Kosackentrupp auf den Revieren,
Wo sie herumgeschwärmt, ein Häuflein Leute.
Nur Einer konnte so sich exprimiren,
So daß man ziemlich seine Worte deute,
Der — weiß der Himmel, wie sie's merken mochten —
Einst unter ihren Fahnen mit gefochten.

Auf sein Ersuchen bringt man ihn sodann
Sammt den Camraden in das Hauptquartier.
Ihr Kleid war türkisch zwar, doch merkte man,
Es war maskirt nur die Tartarenzier,
Denn unter Türkenkleid lauscht dann und wann
Das Christenthum, das doch zu Zeiten hier
Mag innern Werth mit äußerm Schein bekleiden,
Daß schwer es ist, Verwechslung zu vermeiden.

Als Suwarow (der dort im Hemde stand
Vor einem Trupp Kalmucken, die er lehrte
Und lobt' und fluchte, wie er's nöthig fand,
Und in des Tödtens Kunst ihr Wissen mehrte —
Denn Menschen waren ihm nur Koth und Schmand.
Mit solcherlei Maximen nun bewehrte
Er philosophisch seiner Krieger Sinn,
Tod in der Schlacht sei wie Pensionsgewinn!)

Ruhm gibt's, ihr Jungen, hier! Und damit wandte
Er trällernd sich hinweg, wie Russen-Brauch,
Bis jede hohe Heldenbrust entbrannte
Nach Geld und Sieg, als ob ein Pfaffengauch
Gleichsam vom Kanzelpulte sie ermannte,
(Der schmäht den Mammon bis zum Zehnten auch!)
Kühn zu erschlagen jede Heidenmiene,
Die's mit dem Heere wagt der Katharine!

Johnson, der durch der Unterhaltung Länge
Als Günstling sich erkennt, will nun es wagen,
Zu Suwarow, der sich in dem Gedränge
Mit Brüllen just ergetzt, das Wort zu sagen:
„Verpflichtet bin ich Euch, daß im Gemenge
Des Vortrabs ich mich kann zu Tode schlagen;
Doch möcht' ich, wie mein Freund, die Posten wissen,
Damit wir unsrer Pflichten treubeflissen."

Ganz recht — ich war beschäftigt. Je nun du,
Magst mit dem alten Heere Ruhm dir holen,
In Waffen steht's. He, Katzkoff, führ im Nu —
Sprach er zum Adjutanten, einem Polen —
Dem Regiment Nikolajew ihn zu!
Der Fremde bleibt — er hat sich mir empfohlen
Als hübscher Bursch; die Weiber schaffe man
Zum Troß und zu dem Krankenzelte dann!

Doch hier begannen große Jammerwehen!
Die Frauen, — die noch niemals es verspürt
So plötzlich über sich verfügt zu sehen,
Obwohl, wie es im Harem sich gebührt, —
Sie immer folgsam pflegten dazustehn, —
Erhoben jetzt ihr Haupt, von Schmerz gerührt,
Und weinten glühend, streckten dann die Arme
Wie Hennen über ihrer Küchlein Schwarme

Nach unserm promovirten Heldenpaar,
Die dieser größte Chef so höchlich ehrte,
Von dem die Hölle schon bevölkert war,
Der manchen Landes argen Kummer mehrte.
O Thorenwelt ganz des Verstandes baar!
O Lorbeer, dem, wenn er ein Blatt bescheerte
Aus seinen scheinbar immergrüner Zweigen,
Ein Meer von Blut und Thränen muß entsteigen!

Der General, der Thränen wenig achtet
Und der für Blut nie Sympathie gefühlt,
War, als er jene Frauen recht betrachtet,
Doch noch nicht ganz für Mitleid abgekühlt.
Wie Mancher auch Millionen fühllos schlachtet,
Sich weidet, wenn ein Blutbad ihn umspült,
Rührt doch ein Schmerz manchmal die Helden all',
Und so war's auch bei Suwarow der Fall.

Er sprach im freundlichsten Kalmuckenton:
Zum Teufel, Johnson, was konnt' euch bewegen,
Hier Weiber mitzubringen? Aber schon
Befahl ich, ihrer möglichst gut zu pflegen
Beim Troß, wo ihnen nicht Gefahren drohn,
Ich wüßte sonst nicht sichrer sie zu hegen.
Mit dem Gepäck muß man sich nicht befassen;
Rekruten, die beweibt sind, muß ich hassen!

„Geruhen, Excellenz," sprach drauf der Britte,
„Das sind nicht unsre, das sind Andrer Fraun!
Im Dienst, in meiner Kampfesbrüder Mitte
Bin wahrlich ich nur zu bewandert traun,
Als daß ich gegen alle Kriegessitte
Die eigne Braut im Lager ließe schaun.
Nichts läßt ein Heldenherz wohl so erblassen,
Als ein Familchen ohne Schutz zu lassen.

Die Beiden hier sind Türkenmädchen nur,
Die sammt dem Diener uns entspringen ließen,
Dann folgten unsrer Flucht sie auf der Spur
Und ließen selbst Gefahr sich nicht verdrießen.
Mir ist dergleichen Lebensart Natur,
Doch ihnen müßte Bittres nur erspriessen.
Drum bitt' ich, soll ich frei und muthig streiten,
Laßt Beiden dort ein günstig Loos bereiten."

Die armen Mädchen weinten unterdessen
Und blickten zweifelnd, ob sie dürften traun
Den eigenen Beschützern; kaum ermessen
Kann man ihr Staunen, als sie hier erschaun
Den alten Mann, bestäubt auf Kleid und Tressen,
Und mehr mit wilden als mit klugen Brau'n,
Mit offner Weste die nicht sauber eben,
Der mehr noch als ein Sultan macht erbeben!

Von seinem Wink schien Alles abzuhangen,
Denn Aller Blicke zeigten's. Da nun ihnen
Der Sultan stets im Diamantenprangen
Fast einem Gotte gleichend war erschienen,
Indem er wie ein Kaiserpfau gegangen
(Der Königsvogel, dessen Schwanz Rubinen)
Mit allem Pomp: — so konnten sie nicht glauben,
Daß Macht sich könne jeden Schmucks berauben.

John Johnson, der sie so bekümmert sah,
Ob fremd auch dem Gefühl der Orientalen,
War doch mit mancher Tröstung ihnen nah;
Juan, mehr spielend den Sentimentalen,
Schwur mit dem Frühlicht wär' er wieder da,
Wo nicht, droh' er den Russen schwere Qualen!
Und seltsam — Trost war ihnen bald verblieben,
Da Frau'n ja stets die Uebertreibung lieben.

Mit Thränen, Seufzern und mit leichten Küssen
Ward dann geschieden. Unsre Frauen harrten
Auf den Erfolg von den Kanonenschüssen,
Was von dem Spiel des Zufalls zu erwarten,
Wobei die Menschen anerkennen müssen,
Daß just ein Glück die Unkenntniß der Karten.
Indeß der Mann mit Waffen sich beschmeidigt,
Die Stadt zu stürmen, die ihn nie beleidigt!

Held Suwarow, der Großes nur betrachtet,
Da er für alles Kleine viel zu groß,
Der Leben nur wie Schlacken stets geachtet,
(So achtet Völkernoth des Windes Stoß)
Hielt es für nichts, ward auch sein Heer geschlachtet,
Ward ihm zuletzt nur noch des Siegers Loos.
So lachten Freund und Weib bei Hiobs Beulen —
Was kümmert's ihn, wenn ein paar Weiber heulen?

Gar nichts! — Befördert wird das Werk der Ehre,
Man rüstet sich zu einer Kanonade,
Wie sie bei Ilion gewesen wäre,
Wenn Mörser Brauch zur Zeit der Iliade.
Doch statt zu künden jetzt von Hektors Mähre,
So sprech' und sing' ich nur von Eskalade,
Von Bomben, Batterien und Bajonetten,
Vor denen sich die Muse sucht zu retten.

Unſterblicher Homer, der immer rührte
Auch ſelbſt in kurzer Zeit manch langes Ohr,
Blos weil er ſeine Dichterwaffen führte,
Die man mit ihm auf immer wohl verlor,
Bis Pulver man erſt wieder wirkſam ſpürte
Als jetzt die Meinung jeder Hof erkor,
Der ſich zu junger Freiheit Sturz verbündet,
Obwohl ſich Freiheit nie als Troja kündet.

Unſterblicher Homer! Ich ſchildre jetzt
Den Sturm, worin mehr Kriegesvolk erſchlagen,
Das durch Maſchinen wurde todgehetzt,
Als in der Zeitung aus der Troer Tagen.
Doch nimmer hab' ich mir als Ziel geſetzt,
Zu gleichen dir, denn fruchtlos würd' ich's wagen.
Es miſst kein Bach ſich wohl der Meeresflut —
Doch ſind wir Neuern wohl dir gleich an Blut;

An Thaten auch, obwohl an Dichtung nicht,
Und That iſt Wahrheit — Hauptdeſideratum:
Wozu wenn ſie auch Alles hier beſpricht,
Der Muſe nöthig iſt ein klarer Subſtratum.
Umdonnert wird die Stadt nun mit Gewicht,
Großthaten galt's — wie ſtell ich mein Relatum?
Ihr Feldherrnſeelen, Phöbus will die Stralen
Mit euren Schlachtberichten gerne malen!

Ihr großen Bülletins von Bonapart,
Ihr Todtenliſten, minder zwar erhaben!
Leonidas, der einſt gekämpft ſo hart,
O wenn ihn jetzt die Griechen könnten haben!
O Cäſars Commentare, dick in Quart,
Ihr Ruhmesſchatten, um mich jetzt zu laben,
O ſchenkt mir euren matten Dämmerglanz,
Daß ich verſchönre meiner Muſe Kranz!

Wenn „matt" den Ruhm ich nenne der Heroen,
Mein' ich, die Welt will, daß mit jedem Jahre
Sich, um in traur'ger Wirklichkeit zu lohnen,
Ein neuer Heldenſäugling offenbare,
Der, wenn's zu Thatenſummen kommt, zu hohen,
Damit die Welt ihr Glück durch ihn erfahre,
Sich als ein Fleiſcher zeigt, der groß ſich machte,
Indem er junge Köpf' in Schwindel brachte!

Rang, Scharlach, Orden wie die Achſelſchnure
Sind für Unſterbliche ſo ewige Gaben,
Wie es der Purpur war für Babels Hure;
Was Fraun der Fächer iſt, das iſt für Knaben
Die Uniform; es dünkt ſich gleich Pandure
Ein Jeder, der am Kriegsrock ſich kann laben;
Doch Ruhm iſt Ruhm. Das wird euch auch geſagt,
Wenn ihr das Ferkel, das den Wind ſieht, fragt.

Der Burſche fühlt ihn, oder ſieht ihn auch,
Weil er ſowie ein Ferkel vor ihm rennt;
Und ſcheint euch dieſer Satz von grobem Brauch,
So ſagt, daß er davor ſtets ungetrennt
Sowie ein Schooner flieht — — der Muſe Hauch
Mag raſten hier, eh ſie ſich ſchwach bekennt.
Der nächſte Canto lärmt, daß weit es tönt,
Wie wenn vom Thurm der Glockenſchwengel dröhnt.

Horch! Durch die ſtille, düſtre, kalte Nacht —
Wie ſummt das Heer in Reih und Glied und Stand!
Sieh, wie die Maſſen ſchleichen dicht und ſacht
Längs dem berannten Wall und Uferſtrand,
Indeß die Sterne zitternd nur entfacht
Schwach glänzen durch der feuchten Nebel Wand,
Die ſeltſam ſich durchkräuſeln. O das Rauchen
Der Hölle wird bald dunkler ſie umhauchen!

Hier halten wir für jetzo; war ja eben
Dort Stillſtand zwiſchen Tod und Leben auch,
Der auf Momente ließ das Herz erbeben
Von Tauſenden, die nah dem letzten Hauch.
Ein Augenblick — und neu erwacht das Leben,
Der Marſch, der Sturm, Kriegsruf nach Volkesbrauch,
Allah — Hurrah! — noch ein Moment und drein
Miſcht Schlachtgebrülle ſich dem Todesſchrein!

Achter Gesang.

O Blitz und Donner, und o Blut und Wunden!
Vielleicht, daß dieser Fluch dich arg verletzt,
Wenn Leser du ihn für gemein befunden.
Doch er erklärt den Traum des Ruhmes jetzt;
Die Muse wünschte sich davon entbunden,
Da sie den Ruhm zum Thema sich gesetzt,
Darum geschah's. Benennt die Gottheit Mars,
Bellona, wie ihr wollt, — doch Kriegslärm war's!

Bereit war Alles, Feuer Schwert — und Mannen,
Um es zu führen in den Schreckensreih'n.
Das Heer rückt an und alle Sehnen spannen,
So springen Löwen aus dem Felsgestein —
Der Hyder gleich, schleicht giftig sie von dannen,
Vernichtung jedem Wege zu verleihn
Mit Heldenköpfen, die kaum abgehaun
Im Nu gleich neugewachsen sind zu schaun.

Geschichte nimmt die Dinge stets in Massen,
Doch sehn wir auch das Einzelne, vielleicht
Dürft' es dem Krieg ein schwach Verdienst nur lassen,
Wenn man Gewinn dann mit Verlust vergleicht.
So vieles Gold für Schlacken zu verprassen,
Damit Eroberung nur die Welt erreicht,
Denn mehr Ruhm ist es, eine Thräne stillen,
Als läßt man Ströme Menschenblutes quillen!

Warum? weil's in sich selber trägt den Lohn,
Indeß das andre, mag's auch glänzend scheinen
Mit Jubel, mit Triumph und Volkspension,
(Wo wenig wohl zu sparen, möcht' ich meinen!)
Dem hohen Stand, der Titulation,
Mag's den Verdorbnen auch als groß erscheinen
Am Ende (Freiheitskriege nehm' ich aus)
Nichts ist als nur das Kind von Mord und Graus!

So war's; und also wird mans immer finden,
Nicht so Leonidas und Washington!
Nur heilge Schlachten konnten diese binden,
Wo Völkerheil, nicht Schmach entquillt als Brown,
Wo süß der Klang das Ohr uns mag umwinden.
Indeß der eitlen Sieger Ruhm zerronn
Im Ohr Serviler, — werden jene sein
Ein Losungswort, bis Menschen sich befrein.

Die Nacht war dunkel, dichte Nebel ließen
Nichts als die Flammen der Geschütze sehn,
Die abgespiegelt, wo die Wogen fließen,
Auch in die Wolken helles Leuchten wehn.
Ein Höllenbild! Der lange Hall beim Schießen
Vermochte schrecklicher ins Ohr zu gehn
Als Donner; denn des Himmels Blitze schonen —
Doch die des Menschen tödten Millionen!

Die stürmenden Colonnen waren kaum
Jenseits der Batterien auf wenig Ellen.
Da rüttelt sich der Türk' aus seinem Traum,
Erwidernd nun der Christen Mörsergellen.
Luft, Erd' und Strom umfängt ein Glutensaum,
Der Boden bebt vor der Geschütze Bellen,
Indem dem Aetna gleich die Flammen zucken,
Der wilde Titan drunten hat den Schlucken!

Ein furchtbar Allahrufen hört man tönen,
So laut, als ob's das trotzig wilde Schallen
Der Mörser wollte mächtig überdröhnen.
Stadt, Strom und Ufer hört man widerhallen,
Die Wolken, die den Himmel ringsum krönen
Und schwärzlich das Gemetzel rings umwallen,
Sie hörten bebend diesem Schlachtruf zu,
Den Lärm durchkreischt das Allah! Allah-Huh!

Bewegung war in den Kolonnen allen,
Das Heer am Waſſer nur war kein ſo flottes,
Denn dicht begann es jetzt wie Laub zu fallen,
Führt ſie auch Held Arſeniew, dem des Spottes
Werth war der Kugeln und der Bomben Knallen;
Die Schlacht — ſagt Wordsworth — iſt die Tochter Gottes!
Hat Recht er, iſt mit Chriſtus ſie verwandt —
Sie that, als ſei ſie hier im heilgen Land!

Der Fürſt von Ligne ward verletzt am Knie,
Graf Chapeaubras ward zwiſchen Kopf und Hut
Getroffen; weil ſich Ariſtokratie
Zum Sitze wählt die Stirn aus beſtem Blut,
Blieb unverletzt und unbeſchädigt ſie,
So wie ſein Hut, denn vor der Kugeln Wuth
Bleibt ſtets ein legitimer Schädel frei:
„Zum Staube Staub" — warum nicht Blei zu Blei?

Auch Markow, der Brigadegeneral,
Als er drauf drang, den Prinzen wegzutragen,
Ob tauſend Andre röcheln in der Qual
Des Sterbens auch — die all' verdürſtend lagen,
Umſonſt nur Trank erflehend allzumal, —
Held Markow wird, der eifrig wollte wagen
Sein Mitgefühl beim Rang zu zeigen, jetzt
Durch eine Kugel ſchwer am Bein verletzt.

Dreihundert Schlünde der Kanonen ſpein
Und dreißigtauſend Flinten ſchnellen Pillen
Wie Hagel, Blutharn treibend, grimmig drein.
O Sterblichkeit, du biſt dem Tod zu Willen!
Peſt, Hunger, Apotheker, Aerzte ſchrein
Ins Ohr wie Todtenuhren und wie Grillen,
Das Elend und das Uebel aller Zeiten;
Doch Schlimmres kann ein Schlachtfeld uns bereiten!

Dort immer neue Qual, die ſich vermehrt,
Bis die Unendlichkeit der Todesſchmerzen.
Die jeder Blick ſieht, wo er hin ſich kehrt,
Das viele Weh erſtarren macht die Herzen, —
Geſtöhn, Gewälz im Staube, halb verſehrt,
Der Krampf der Augen gleich erloſchnen Kerzen,
Den Lohn gewahrt man dort! Nur daß behangen
Von Tauſenden ein Paar mit Orden prangen!

Doch mein' ich — Ruhm gehört zu großen Dingen —
Bedenkt, wie schön es wär', wenn wir betagt
Vom guten König Gnadensold empfingen,
Da auch dem Weisen selbst Pension behagt;
Der Held lebt nur, daß Barden ihn besingen
Und das ist viel, wenn man in Versen sagt,
Wie wir gekämpft, dabei des Halbsolds Gnade —
Wer schritt da nicht auf der Verwüstung Pfade?

Die ausgeschifften Truppen drangen an
Zur Batterie des Feindes; andre Schaaren,
Die tiefer landeten, begannen dann,
Wie sie, den gleichen Muth zu offenbaren.
So wie das Kind zur Brust, so ging's hinan,
Und einzeln, da sie Grenadiere waren,
Hin über Schanzverhau und Pallisade
So ordentlich, als ging es zur Parade!

Erstaunlich wars'; denn so stark war das Feuer
Daß, wär' der glühende Vesuv geladen
Mit jeglichem Schußwerkzeugsungeheuer,
Selbst mit der Höll', er mehr nicht könnte schaden.
Ein Drittel fiel von denen, die am Steuer,
Hauptleute — was den tapfern Kameraden
Beim Sturme nicht verhieß des Sieges Kunde:
Denn stürzt der Jäger, irren leicht die Hunde!

Doch hör' ich auf, das Ganze zu betrachten,
Um unsern Helden rühmlich zu verklären,
Er muß den Lorber ganz besonders pachten,
Denn funfzigtausend Heldennamen — wären
Sie all' auch einer Stanze werth zu achten,
Verdienten sie auch viel elegische Zähren, —
Sie schafften wohl ein Lexikon voll Scenen
Und würden länger die Geschichte dehnen.

Drum überlassen wir die größre Zahl
Der Zeitung, so die Todten treu berichtet,
Die ruhmvoll schlafen da zum letzten Mal,
Wo sie in Feld und Graben aufgeschichtet
Den Körper fühlten als der Seele Qual.
Heil dem, deß Name treu und dienstverpflichtet
Geschrieben ward; so wie ich Einen kannte,
Der Grove gedruckt ward und sich Große nannte!

Juan und Johnson gehn mit einem Chor
Und fechten tapfer, ohne daß sie wissen
Den Weg, den Keiner je betrat zuvor,
Von dem sie auch die Ahnung selbst vermissen.
Stets vorwärts über Leichen ging's und Moor,
Indem sie schossen, stachen, hauten, schmissen
Und schwitzend fochten, als ob Beide sannen
Ein ganzes Bulletin schon zu umspannen.

So waten vorwärts sie im blutigen Koth,
Wo tausend lagen unter Steingerölle,
Zum Winkel rücken näher sie mit Noth,
Wohin der ganze Trupp so gerne quölle.
Dann scheucht ein Feuern sie, das ihnen droht
So fürchterlich als regnete die Hölle
Vom Himmel nieder! Rückwärts stieß ihr Gang
Auf manchen Krieger, der im Blute rang.

Obwohl es Juans erster Feldzug war
Und ob die Musirung und das stumme Ziehn
Im kalten Dunkel — wo der Muth nicht klar
Sich zeigt, wie Siegesboten ihn verliehn —
Ihn frösteln ließ, daß nach der Wolken Schaar,
(Die an dem Himmel dick wie Stärke schien)
Er gähnend sah, als ob er Tag verlange —
War doch er gar nicht zum Entlaufen bange.

Er konnt' es nicht; doch wenn er's könnte, wie?
Es gab und gibt noch Helden, die begonnen
Den Heldenlauf mit solcher Sympathie.
Bei Mollwitz ist der große Fritz entronnen
Zum erst und letzten Mal —! Wie Falten, wie
Die Mädchen sind die meisten; ist gewonnen
Der erste Schritt, so wird das Ding Gewöhnung,
Wie Teufel fechten sie um Land und Löhnung!

Er war, was Erin nennet so erhaben
Im alten Erisch, Irisch oder Punisch
(Denn Forscher, so die Zeit gepachtet haben,
Die Alles gleich macht — Römisch, Griechisch, Kunisch, —
Behaupten: Pat hat gleicher Sprache Gaben
Mit Hannibal; er hat sogar neptunisch
Der Dido Alphabet — und rational
Ist die Notiz, und nicht nur national!)

Juan war „eine Fleischbrüh eines Jungen,"
Ein Kind des Augenblicks und des Gesanges,
Bald von der Fühligkeit der Lust durchdrungen,
(Gefühl ist wohl ein Wörtchen bessern Klanges!)
War, ward er nun einmal zum Mord gezwungen
Bei den Gefährten seines muthigen Dranges,
Bei Schlacht, Belagrung und derlei Vergnügen
Nicht minder müssig, ohne sich zu rügen.

Doch ohne Bosheit stets! In Krieg und Liebe
War er „voll bester Absicht," wie man's nennt
Das Trumpf-As in der Menschen Spielgetriebe,
Wodurch man weiß das Schwarz der Sünde brennt.
Für Staatsmann, Richter, Hur' und Held — wo bliebe
Entschuld'gung wohl, wenn man nicht anerkennt,
Daß Alles guter Absicht nur entquölle,
Nur Schade, daß sie Pflaster ist der Hölle!

Doch kam von Zweifeln neulich mir ein Haufen,
Ob dieses Pflaster, sollte so es sein,
Nicht längst schon ganz und gar wär' abgelaufen
Nicht aus der guten Absicht ganz allein,
Vielmehr durch die, die in der Hölle Traufen
Aus böser Absicht zahlreich zogen ein,
So daß verdorben ward die Höllenstraße,
Die unsrer Pall Mall gleicht in großem Maße!

Durch einen Zufall, der ja oft im Streite
Den Krieger von dem Krieger grimmig trennt,
(Wie keusche Fraun von ihres Gatten Seite,
Sobald der Ehe Liebesstoff verbrennt)
Fühlt sich Juan, das Schicksal zum Geleite
Etwas verlegen, wie man dies so nennt,
Als er, da seine Munition verschossen,
Allein sich sah und fliehend die Genossen.

Nicht weiß ich, wie es kam; doch dünkt es mich,
Daß todt die Meisten und verwundet waren,
Und daß der Rest sich leise rechtsum schlich,
Ein Unfall, der selbst Cäsarn widerfahren,
Der bei dem Anblick keineswegs erblich,
Nein in dem Angesicht der ganzen Schaaren,
Der mutherfüllten, selber griff zum Schild
Und so zurück sie trieb aufs Kampfgefild.

Ein Schild fehlt Juan, auch war er kein Mann
Wie Cäsar, doch ein netter, guter Junge
Der zwecklos focht — er stutzte jetzt und sann
Minutenlang — man staune, daß im Sprunge
Er hier nur stutzte! — Wie ein Esel dann
(Erschrick nicht, Leser, da Homer im Schwunge
Dies Gleichniß für den Ajax braucht; Juan
Ziemt dieses Bild wie es kein neues kann!) —

Dann wie ein Esel lief er seiner Wege,
Doch seltsam, ohne sich nur umzuwenden;
Das Feuer sah er gleich dem Taglicht rege,
Das stark genug war, Jeglichen zu blenden,
Der keine Neigung für solch Blitzgehege.
Er suchte stolpernd weiter sich zu senden,
Daß seine Kraft sich eine mit den Schaaren,
Von denen schon die Meisten Leichen waren.

Da er den Commandanten nirgends fand
Und selbst das Corps ihm gänzlich war entschwunden,
Gott weiß es wie — (Für jeden Uebelstand
Antwort zu stehen bin ich nicht verbunden,
Doch sicher war kein Wunder hier zur Hand,
Wenn solch ein Bursch, dem Ruhmesthaten munden,
Nur vorwärts guckt und immer strebt empor
Und sich den Teufel schirt ums ganze Chor):

Da er nicht Führer, noch Soldaten fand,
Und wie ein junger Erbe frei kann schweifen,
Gleichviel wohin — und ganz auf eigne Hand,
Wie Wandrer, die durch Moor und Brüche streifen,
Gelockt vom Irrlicht; wie am Klippenstrand
Matrosen nach der nächsten Hütte greifen:
So folgt Juan dem Ruhm und seiner Nase
Nach eines dichten Feuers Kampfgerase.

Nicht wußt' er, wo er war. Was galt's ihm auch?
Denn eifrig war er, Glut in allen Venen,
Es drang in seinen Geist der Stunde Hauch,
So sind Sanguiniker bei solchen Scenen.
Und wo am ärgsten Feuer war und Rauch,
Am stärksten sich Kanonendonner dehnen,
Da stürmt er hin, wo Luft und Erde kracht
Durch das Geschenk, das Baco uns gemacht!

Als er so weiter stürmt, stieß er zur zweiten
Colonne, welche Lasey commandirt,
Doch war sie so geschmolzen schon vom Streiten,
Ein Foliant voll Kriegsmuth, reducirt
Zum zierlichen Extrakt von wenig Seiten.
Schnell hat er sich den Reihen einrangirt,
Die im Gesicht an Muth noch nicht erschlaffen
Und stets zum Walle richten ihre Waffen.

Auch Johnson kam in dem Moment hervor
Der retirirt war, wie man pflegt zu sagen,
Wenn man entläuft, statt durch des Todes Thor
Dem Teufels-Rachen eilig zuzujagen,
Doch Johnson als ein schlauer Fuchs erkor
Sich lieber Gehn und Kommen voll Behagen,
Nie brannt er durch, als nur wenn durchzubrennen
Ihm das befahl, was Kriegesliſt wir nennen.

Als nun sein Corps schon todt und sterbend war,
(Nur Juan nicht, der, Neuling solchen Dingen,
Jungfräulich noch nichts ahnte von Gefahr,
Von Flucht nicht träumt, was Kraft ihm mußte bringen
So wie die Unschuld, der Erfahrung bar,
Mit ihrer eignen Stärke weiß zu ringen) —
Riß Johnson aus und sammelt die Zerstreuten,
Die in dem „Todesthal" den Schnupfen scheuten.

Ein wenig dann geschirmt vor den Geschossen, —
Die von Bastein, Batt'rieen, Parapetten,
Wall, Kasematten, Häusern sich ergossen;
In dieser Stadt, die Christen rings umketten,
War keine Stelle, wo nicht Blut geflossen,
Den Feind im Teufelskampf ins Grab zu betten —
Fand er ein Jägercorps beinah versprengt
Durch Widerstand des Wilds, das man bedrängt.

Er rief sie an; und sonderbar sie kamen
Ungleich den Geistern aus den öden Tiefen,
Die (Hotspur sagt's) beim Ruf selbst ihrer Namen
Stets lange zögerten als ob sie schliefen.
Scham, Ungewißheit machte sie zu Zahmen,
Daß nicht etwa den Bomben sie entliefen.
Bei Krieg und Glauben zieht aus diesem Grunde
Der Mensch wie Vieh dem Führer nach zur Stunde.

Beim Zeus! Held Johnson war ein nobler Mann,
Ob rauher auch als Ajax und Achill
Sein Name klingt, so glaub' ich doch, es kann
Nicht Gleichen geben. Ohne viel Geschrill
Schlug todt er, wer ihm in die Wege rann,
So weht der Monsum mondelang und still;
Gleich blieb er sich an Farbe, Mien' und Aermen
Und war geschäftig, ohne just zu lärmen.

Entlief er, that er's nur weil er bedenkt
Zur rechten Zeit, manch Andern noch zu finden,
Der wünscht, daß nicht die Furcht sich zu ihm lenkt,
Die eitle Furcht, die gleich den schnöden Winden
Heroenappetit verdirbt. Es senkt
Oft Heldenblick sich, ohne zu erblinden;
Doch wenn dem Tod sie in die Arme laufen,
Gehn sie ein wenig abseit, zu verschnaufen.

Johnson riß aus, nur um zurückzukehren
Mit vielen andern Kriegern, wie gesagt,
Zur Nebelgränze, die nach Hamlets Lehren
Nur schaudernd man zu überschreiten wagt.
Doch konnte derlei Furcht nicht Jack verstehren,
Denn wie der Galvanismus Leichen plagt,
Wirkt er auf Lebende gleich wie durch Draht,
Ins dickste Feuer folgt ihm der Soldat.

Bei Gott! sie fanden jetzt zum zweiten Mal,
Was sie zuvor ins Weite schon gejagt.
Trotzdem, was Jemand schwatzt von Ruhmeswahl
Und was den Regimentern sonst behagt,
(Noch außer ihrer Löhnung, die nur schmal
Ein Schilling ist, für den die Haut man wagt) —
Denselben Willkomm fanden sie jetzt wieder,
Als spie die Hölle jetzt ihr Feuer nieder.

Sie fielen wie vom Hagelschlag die Aehren,
Wie Gras und Korn fällt unter Sens' und Sichel;
Daß schwach wir sind wie Gut, das wir begehren,
Bewiesen sie jetzt unter Hohngestichel;
Gleich Flegeln oder Boxern, drasch mit schweren
Geschützen sie so mancher Türkenmichel,
Wobei die Bravsten selbst den Kopf verbrannten,
Bevor sie noch den Hahn der Flinte spannten!

Die Türken ſchoſſen hinter den Baſtein
Und Schanzen wie die Teufel ſtets hervor,
Wie Rauch die Lüfte fegten ſie die Reihn:
Das Schickſal aber, das ſich ſtets erkor
Die Völker, Städte, Welten, fügt es fein,
Daß Johnſon, wo der Schwefel glühend gohr,
Und Einige, die noch nicht von ihm gewichen,
Sich in das Innre der Verſchanzung ſchlichen.

Erſt zwei — dann fünf, zuletzt ein Dutzend auch
Stieg raſch hinein; denn Tod gilt's oder Leben,
Da überall nur Pech- und Pulverrauch,
Nach oben und nach unten Flammen weben,
Daß ſchwer zu ſagen, was der klügſte Brauch,
Ob lieber jetzo hoch hinauf zu ſtreben,
Dem Feind ſich zeigend auf der Parapette,
Ob lieber unten ſtreiten um die Wette.

Die Klett'rer, die ſo aufwärts drangen, fanden,
Daß Zufall oder Dummheit hier regiert.
Der türk'ſche Coehorn hatt' es nicht verſtanden,
Wie man mit Umſicht recht palliſadirt.
Fänd' man's in Frankreich, in den Niederlanden,
(Gibraltar ſei hier gar nicht erſt citirt) —
Wie ſtaunte man! In Parapettes Mitte
Stehn Palliſaden ganz nach eignem Schnitte.

Zu beiden Seiten dann auf neunzehn Spannen
Macht leerer Raum ein allerliebſtes Loch.
Das war nun ganz bequem für unſre Mannen,
Für die zum mindſten, die am Leben noch,
Die wieder dann zum Fechten Raum gewannen;
Denn nicht genug, daß man die Schanz erkroch,
War's leicht, auch Palliſaden abzuſchlagen,
Da kaum von Halmeshöhe war ihr Ragen.

Der erſten Einer, juſt der Erſte nicht —
Denn ſolcher Vorrang wirkt in ſolchen Zeiten
Oft ſo, daß ſelbſt ein grimmer Zorn entbricht,
Daß Freund' und Bundesvölker arg ſich ſtreiten.
Der Britte ſteht ſich wahrlich ſehr im Licht,
Der die Geduld John Bulls ſucht zu verleiten,
Sobald er ſagt, daß Wellington geſchlagen
Bei Waterloo — wie's auch die Preußen ſagen!

Und wär' nicht Blücher, Bülow, Gneisenau —
Und Gott weiß, wer noch sonst auf „au" und „o" —
Zur rechten Zeit gekommen, um dann rauh
Die zu erschrecken, welche kriegesfroh
Wie Tiger, deren Magen leer und flau,
Hier fochten, glänzte Wellington nicht so
Mit Orden jetzt und zöge nicht Pensionen,
Wie England sie nicht zahlte seit Aeonen! —

„Den König segne Gott" — und auch die Könige:
Thut er's nicht, thun es Menschen auch nicht länger.
Mich deucht, daß dies ein Vöglein noch beschönige,
Es singt: „Das Volk wird stärker bald und strenger!"
Der schlechteste Gaul schlägt aus, wenn tausendtönige
Fluchreden sowie Hiebe leiht ihr Dränger,
Mehr wie es Postgebrauch — der Pöbel schwankt
Zuletzt auch hin, dem Hiob gleich erkrankt.

Er murrt zuerst, flucht, wirft wie David dann
Die glatten Kiesel gegen einen Riesen:
Zuletzt greift dann zu Waffen Jedermann,
Wie sie nur die Verzweiflung läßt erkiesen.
Dann kommt der Krieg. Ich glaube wohl, er kann
Bald wieder nahen; gern verflucht' ich diesen,
Wenn ich nicht wüßte, daß daraus entquölle
Der Erde Reinigung vom Koth der Hölle! —

Doch nun zurück. — Der Erste nicht, allein
Der ersten Einer drang Freund Don Juan
Wie dran gewöhnt nach Ismaël hinein,
Obwohl ihm, wie so manchem andern Mann
Dies noch ganz fremd war. Glühnder Ruhmesschein,
Der stets durch Mark und Bein dem Krieger rann,
Durchdrang ihn, der so edel war und schlicht,
Von Herzen warm und weiblich von Gesicht.

Drin war er — er an Frauenbrust ein Kind
Von seiner Kindheit an, war doch daneben
Ein Mann so gut wie all' die Andern sind,
Da ihm ein Eden war der Liebe Leben;
Für ihn zerfloß der Spruch in Rauch und Wind,
Den Rousseau Fraun als Prüfung wollte geben:
„Habt Acht, wie eurem Arm der Liebst' entschlüpft!"
Juan floh nie, wo Schönheit ihn verknüpft!

Wenn Schickſal, Woge, Wind ihn nicht gezwungen,
Auch wohl Verwandte, die daſſelbe ſind —
Drin war er, wo ein jeglich Band, geſchlungen
Von Liebe, trennt der Mord, des Krieges Kind.
Er, deſſen Sein von Seele ganz durchdrungen,
Hierhergeſchleudert durch den Wirbelwind
Des Schickſals und der Leiden, ſtürzte dort
Wie ein geſporntes Roß im Laufe fort.

Sein Blut ward aufgeregt durch Widerſtreben,
Wie das des Jägers am geſchloſſnen Thor,
Am Gitter, wo der brittſchen Jugend Leben
Abhängt vom Satze, der ſie hebt empor.
Die Leicht'ſten ſind am ſicherſten. Mit Beben
Trat ihm die Grauſamkeit von fern hervor,
Wo Menſchen ſchaudern, bis erhitzt ihr Blut,
Doch Juan ſchaudert dennoch troß der Wuth.

Der General Laſey, eben eng gepreßt
Und ziemlich wie man denken kann, beklommen,
Sieht die zweihundert Burſchen ſchön betreßt
Wie aus dem Mond zu ſeiner Hilfe kommen:
Indem an Juan er den Dank erläßt,
Meint er, die Stadt ſei bald nun eingenommen,
Ein Liefe dünkt ihm Juan ungefragt
Und kein Bezonier, wie Piſtol ſagt.

Deutſch ſprach er zu Juan, doch der verſtand
So wenig deutſch, wie Sanskrit, und verneigte
Sich vor dem Chef, zu dem er jetzt ſich fand,
Auf deſſen Bruſt ſich mancher Stern verzweigte;
Da er ſich ihm mit blau und ſchwarzem Band,
Mit Orden und mit blutigem Degen zeigte,
Und da ſein Reden ſo verbindlich klang,
Schien er Juan ein Officier von Rang.

Auf Kürze wird ſtets ein Geſpräch bedingt,
Wenn zweie ganz verſchiedne Sprachen ſprechen,
Und vollends, wo man ſtürmt und ſchreit und ringt;
Das Wort wird übertäubt, und manch Verbrechen
Verübt, eh noch das Wort zum Ohre dringt;
Wenn ſich die Klänge, wie im Schauder brechen,
Gemiſcht mit Seufzern, Heulen und mit Stöhnen —
Kann man nicht ſehr der Unterhaltung fröhnen.

Was in zwei Stanzen wir erzählten, war
In einem flüchtigen Moment verflossen,
Jedoch in dem Moment sieht offenbar
Jedwede Sünde gern sich eingeschlossen.
Selbst das Geschütz verstummte ganz und gar,
Den Hänfling wohl gleich donnernden Geschossen
Hört jetzo man, indeß darein die Stimmen
Der allgemeinen Agonie verschwimmen.

Jetzt drang man in die Stadt — o ewiges Weh!
‚Gott schuf das Land, der Mensch erbaut die Stadt'' —
Sagt Cowper, und ich glaub' ihm, da ich seh',
Daß manche Stadt schon wurde wüst und platt,
Karthago, Babel, Tyrus, Ninive,
Und manche noch, die stolz gebläht sich hat.
Erwäg' ich Sonst und Jetzt, bedünkt mich's bald:
Zuletzt wird unsre Wohnung noch der Wald!

Den Menschenschlächter Sylla ausgenommen,
Der stets gewußt dem Glück im Arm zu ruhn,
War unter allen, die vom Ruhm umglommen,
Der Waidmann von Kentucky, General Boon,
Der Glücklichste, der je zur Welt gekommen,
Denn Böckeschießen war sein ganzes Thun.
So lebt' er harmlos seines Alters Tage
Einsam und froh im dichsten Waldeshage.

Verbrechen blieb ihm fern. Dies ist kein Kind
Der Einsamkeit. Gesundheit ließ ihn nimmer,
Denn ihre Heimat ist das Waldgewind,
Wo Menschen sie nicht suchen, da sie immer
Den Tod sich frei erkiesen und geschwind
In eingeschlossner Stadt. — Vergebt dem Schimmer
Der Thorheit! — Daß ich dieses Falls gedachte,
War, weil es Boon auf neunzig Jahre brachte!

Und sonderbar! Der Ruhm der auf ihm ruht,
Um den umsonst sich Völker decimiren,
War nicht allein nur groß, er war auch gut.
(Ein andrer Ruhm kann nur die Schenken zieren.)
Der Schande Feind, einfach und rein von Blut,
Vermochte nicht der Haß nach ihm zu stieren;
Ein Eremit, der die Natur genoß,
Der durch den Wald jagt als der Mann von Roß!

Landsleuten selbst zwar ging er aus dem Wege,
Sah er sie Häuser in dem Walde baun,
Und suchte meilenweit ein neu Gehege,
Wo fern von Häusern Ruhe schmückt die Aun.
Ein Ungemach wird aus der Bildung Pflege,
Daß wir die Andern nie zufrieden schaun
Mit uns; fand aber Boon den rechten Mann,
Zeigt' er so mild sich, wie's ein Mensch nur kann.

Auch war er nicht allein, es wuchs ein Schwarm
Von Söhnen um ihn, die der Jagd ergeben,
Stark, heiter, muthig, immer ohne Harm,
Nicht hatte Schwert noch Kummer je im Leben
Die glatte Stirn gefurcht, an Trübsinn arm
Zeigt ihr Gesicht wie die Natur sich eben.
Es fand und hielt sie frei der Waldesraum
Und frisch wie einen Gießbach oder Baum.

Sie waren schlank, beweglich, stark gebaut,
Wie bleiche Stadtgeburten nicht geschaffen,
Weil Gram und Habsucht nimmer sie geschaut,
Der grüne Wald ließ nimmer sie erschlaffen,
So war ihr Haar durch Schwäche nie ergraut,
Auch machte keine Mode sie zu Affen,
Sie waren einfach; ihrer Büchse Ziel
Ward stets erreicht, doch nie zum Kinderspiel.

Bei Tag Bewegung, süße Ruh bei Nacht,
Und steter Frohsinn als der Müh' Genossen,
War ihre Zahl noch nicht so hoch gebracht,
Daß Laster schon in ihren Herzen sprossen.
Der Stachel „Lust" und die Bedrückung „Pracht"
Sie schienen nur dem freien Waldmann Possen.
Nicht düster, — froh verbrachte nur die Zeit
Das heitre Volk der Waldeseinsamkeit.

Genug von der Natur, des Wechsels wegen!
Ich kehre jetzt zurück zu der Cultur,
Zu der Gesellschaft wunderbarem Segen,
Zu Krieg, zu Pest und Herrscherwillkür nur,
Zu Fürstengeißeln und zu Ruhmespflegen,
Zu all den Opfern grauser Kriegsnatur,
Zu dem Boudoir der alten Katharine,
Zum Sturm von Ismail mit grauser Miene!

Jetzt drang man in die Stadt auf blut'gen Wegen,
Erst eine Schaar, dann eine hinterdrein;
Das blutige Bajonett, der blanke Degen
Klirrt an dem Scimitar; es sucht das Schrein
Von Mutter, Kind den Himmel zu erregen!
Der Schwefeldampf erstickt den Morgenschein
So wie der Menschen Hauch; die Türken fechten
Wie toll, dem Feind die Stadt noch abzurechten.

Doch Kutusow, der schnell in spätern Tagen
(Zwar half ihm Frost und Schnee auf dem Revier)
Napoleon verstand nach Haus zu jagen,
Ward selbst zurückgeschlagen diesmal hier.
Ein lustiger Kerl, der kühnlich konnte wagen
So manchen Schwank bei Freund' und Feinde schier,
Ob Tod, ob Sieg auch auf dem Spiele hing —
Heut' schien's, als ob sein Witz zu Ende ging! —

Denn da er in den Graben drang wie toll,
Gefolgt in Hast von einigen Grenadieren,
Von deren Blut die ganze Pfütze schwoll,
Wollt' er zum Parapette manoeuvriren,
Doch hier erwies sein Plan sich martervoll:
(Fiel doch mit andern braven Offizieren
Auch General Ribaupierre) Türken gaben
Hier Allen sicheres Geleit zum Graben!

Und wären einige Truppen nicht ans Land
Gestiegen hier, vom Strome hergeleitet,
Doch ohne Wissen, wo man sich befand,
Und wären sie, als sich das Licht verbreitet,
Nicht hingelangt, wo das Thor Kilia stand,
Was unsres Helden Einzug vorbereitet,
Läg' Kutusow, der große Mann begraben,
Wo meistens liegen seine Kriegerknaben.

Als diese Schaar rund um den Wall marschirt,
Nachdem der „Cavalier" ward eingenommen,
Just als Kutusow's Leute Furcht regiert'
Und des Chamäleons Färbung sie bekommen:
That sich das Thor auf, wodurch ungenirt
Die Helden dieser Pfütze flott entklommen,
Knietief hinwatend in gefrornem Koth,
Der thauend nur ein Sümpfchen Blutes bot!

Kosacks — und wenn ihr lieber wollt — Kosacken,
(Rechtschreibung kümmert eigentlich mich nie.
Vermag ich nur die Facta recht zu packen,
Statistik, Taktik und Geographie!) —
Gewohnt zu dienen nur auf Pferdsnacken,
Nicht Festungstopographen just sind die:
Sie folgten ihren Führern voll Vertraun
Und wurden All' in Stücke schier zerhaun!

Ihr Haufen, trotz der Türkenbatterien,
Hätt' immerhin die Schanzen wohl erstiegen;
Auch deuchte schon von dem Vergnügen ihn,
Die Stadt zu plündern ohne schweres Kriegen:
Sie irrten, was den Bravsten ja verliehn;
Die Türken stellten sich nur zu entfliegen,
Um jene zwischen zwei Bastein zu locken,
Dann walkten sie die Christenspötter trocken.

Beim Zipfel nun gepackt — ein böses Packen
Für Bischof wie Soldat — war abgeschnitten
Frühmorgens dieser Heldentrupp Kosacken,
Und fand, daß bald ihr Leben ausgelitten. —
Sie ließen ohne Zagen sich zerhacken,
Als Leichenleiter dienten sie den Schritten,
Dem braven Oberstlieutenant Jessuski
Mit seinem braven Bataillon Polluski.

Der Held erschlug, was in den Weg ihm trat,
Doch konnt' er's nicht genießen, denn erschlagen
Ward er von Einen, welche den Verrath,
Den Brand der Stadt nicht konnten mehr ertragen.
Man nahm den Wall, doch fragt sich's in der That,
Welch Heer wohl mehr Verlust hat zu beklagen.
Schlag folgt auf Schlag, man kämpfte Zoll um Zoll;
Denn Keiner wich und Jeder focht wie toll!

Auch eine zweite Schaar hat viel gelitten,
Mit dem Historiker laßt jetzt mich singen,
Patronen wenig gab's in ihren Mitten,
Die zu des Ruhmes Höh' sich sollten schwingen;
Da wo das Bajonett mit Sturmesschritten
In Massen hätte vorwärts sollen dringen,
Da feuerte bisweilen aus der Ferne
Der bange Trupp, der leben mochte gerne!

Zuletzt auch stieß des General Meknop Schaar
(Doch ohn' ihn selbst, der vorher schon gefallen,
Da nicht gehörig unterstützt er war)
Zu denen, welche stürmend aufwärts wallen,
Trotz bietend noch der mörd'rischen Gefahr.
Wie auch die Türken tapfer feuernd knallen,
Nahm man den Wall doch, den um hohen Preis
Vertheidigt der Seraskier wild und heiß.

Johnson, Juan und andre Volontaire,
Die vorne fochten, boten ihm Pardon,
Ein Wort, das fremd ist der Seraskier-Ehre,
Dem tapfern Tartar dünkt es mindstens Hohn.
Er starb, verdienend seines Landes Zähre,
Ein wilder Märtyrer als Kriegessohn.
Ein Britte wünscht, er solle sich ergeben,
Allein dafür verlor er selbst das Leben.

Statt aller Antwort auf den Antrag machte
Ihn ein Pistolenschuß vom Leben frei,
Worauf der Rest sich lang nicht erst bedachte
Und grimmig Bahn sich brach mit Stahl und Blei,
Den frommen Erzen, die gar hoch man achte
In solchem Fall — kein Haupt entging dabei —
Dreitausend Türken blieben auf der Stätte,
Den Führer fällten sechszehn Bajonette!

Man nahm die Stadt jedoch nur Theil für Theil.
Der Tod war blutberauscht; in allen Gassen
Rang die Verzweiflung kämpfend noch nach Heil
Für solche, die im Tod sie mußte lassen.
Zerstörungskunst des Kriegs versank in Eil'
Hier in Verwüstung, und des Bluts Verprassen
Erzeugte wie des Niles heißer Schlamm
Der ganzen Laster ungeheuren Stamm.

Ein Russenofficier, im hitzigen Gange
Auf Leichenhaufen, fühlt in seinen Hacken
So fest gepackt sich wie von einer Schlange,
Die Eva menschlich lehrte sich zu placken.
Er fluchte blutend, wandte wild sich lange,
Und heulte wie ein Wolf, den Hunde packen;
Die Zähne hielten fest an ihrem Fange
Wie die uralt bekannte, listige Schlange.

Ein Moslem fühlte sterbend über sich
Des Feindes Fuß, er schnappt nach ihm und beißt
Die stärkste Nerve durch, die schmerzlich wich,
Die man nach dir, o Held Achilles heißt.
Der Zahn dringt ein und hält dort sicher Stich!
Er ließ nicht nach, selbst als man ihm entreißt
Die Lebenskraft; das Haupt, schon abgehaun,
Ließ am lebend'gen Fuß sich noch erschaun.

Wie's auch geschah, so viel ist ganz gewiß
Lahm blieb der Russe für sein ganzes Leben,
Da jener Zahn mehr wie ein Speer zerriß
Und macht ihn drum zum Invaliden eben.
Der Regimentsarzt heilte nie den Biß,
Vermochte Rath und Hilfe nicht zu geben,
So daß man tadelnswerther ihn vermeinte
Als jenes Haupt, das sich dem Fuß vereinte.

Doch wahr ist wahr — und immer soll sich hüten
Der echte Dichter vor der Fiction;
Denn Prosa mehr durch Wahrheit zu vergüten
Als die Octaven, spricht der Kunst nur Hohn,
Es wäre denn, man ränge nach den Blüten
Deß, was man nennt, poetische Diction,
Und müßte Lust nach Lügen etwa kriegen,
Womit der Teufel Seelen fängt wie Fliegen.

Man nahm die Stadt, doch sie ergab sich nicht,
Kein Moslem streckt wohl den Säbel nieder,
Floß auch das Blut, wie an der Mauer dicht
Der Donau Fluten rollten, alle Glieder
Bezeugen, daß nicht Feigheit sie umflicht,
Wie laut man auch der Russen Jubellieder
Beim Einzug hört, kreischt doch des Feinds Gestöhn
Zusammen mit der Russen Klaggedröhn.

Das Bajonett durchbohrt, der Säbel spaltet
Und Leben wird allüberall verheert;
Gleichwie der Herbst mit Scharlachblättern schaltet,
Wenn den verwaisten Forst der Sturmwind kehrt,
Daß dieser stöhnt: so klagt, wo Morden waltet,
Die Stadt, wo selbst das Liebste wird verzehrt;
Sie stürzt dahin mit furchtbar grausen Splittern
Ein tausendjähriger Eichbaum nach Gewittern!

Ein grauſes Bild! Jedoch euch zu erſchrecken
Bin ich und war ich nimmer mehr gemeint,
Reich iſt das Menſchenloos an bunten Flecken,
Daß Gutes ſowie Schlechtes drin ſich eint,
Auch trübe Luſt kann man darin entdecken,
Langweilig wird, wenn eins nur hier erſcheint.
Drum ſchildr' ich euch die Welt, ſo wie ſie ſteht,
Wenn's Freund und Feinden auch zu Herzen geht,

Und *eine* Gutthat unter Grauſamkeit
Iſt „höchſt erfreulich" nach den ſchönen Phraſen
Der jetzigen ſüßen Phariſäerzeit
Mit ihren hübſchen Milch- und Waſſerſtraßen.
Vielleicht das Thau ſie meinen Reimen leiht,
Die arg verſengt ſind durch das tolle Raſen
Des Stadterſtürmens und was dran noch hängt,
Wodurch das Epos ſoviel Reiz empfängt.

Es lag bei ſchon eroberter Baſtei
Bei tauſend Männerleichen eine Gruppe
Erwürgter Fraun, umſonſt gerannt herbei,
Sich Schirm zu ſuchen bei der Kämpfertruppe.
Das Herz erbebt! — Ein Mädchen ſchön und frei,
Zehnjährig, gleich dem Falter aus der Puppe,
Barg unter Leichen ihre bange Bruſt,
Halb eingewiegt vom blutigen Schlummer juſt.

Zwei ſchurkiſche Koſacken im Gefild
Verfolgten ſie mit Wolluſt und mit Knuten;
Iſt gegen dieſe doch Sibiriens Wild
Rein an Gefühlen wie des Demants Gluten,
Der Bär iſt menſchlich und der Wolf iſt mild;
Doch wem iſt dieſe Schuld wohl zuzumuthen,
Sind es die Herrſcher, die Zerſtörung lehren,
Bis ihre Völker Alles rings verheeren?

Und über ihr erglänzten mordererfüllt
Die Säbel, wo ſich wiegt ihr ſchönes Haar,
Ihr Antlitz war in Leichen tief verhüllt,
Da ward Juan dies Schauerbild gewahr;
Nicht wiederhol' ich, was der Jüngling *brüllt*,
Ein „feines Ohr" ertrüg es nimmerdar,
Doch was er *that*, war, tüchtig dreinzuhacken, —
Das Beſte beim Verkehre mit Koſacken!

Dem spellt' er gleich die Schulter, dem die Hüfte,
Und trieb von dannen drauf das geile Paar,
Das seine Wuth nun aushallt in die Lüfte,
Und sucht, ob kein Chirurgus nahe war,
Der ihre Wunde stillt, die sie verblüffte.
Indessen kalt Juan sich stellte dar,
Das kleine Kind dem Haufen zu entheben.
Der, ein Moment mehr, ihm das Grab gegeben.

Sie war schon kalt. Ein Streifen im Gesicht
Zeigt blutig an, wie nahe schon hier pflegte
Der Tod zu drohen ihres Lebens Licht.
Der Hieb, der ihre Mutter schlafen legte,
Traf ihre Stirn; der Purpurstreif verflicht
Sie der, für die sie alle Liebe hegte.
Sonst unversehrt, starrt sie noch furchtentsetzt
Mit großen Augen auf Don Juan jetzt.

Und im Moment, wo Beider Augenpaar
Sich anblickt, stralend und vom Glanz umgeben,
Als Juan's Blick voll Lust und Sorge war,
Als Furcht vor Leid und Schmerzen ihn umweben,
Die sich vielleicht dem Schützling stellten dar,
Und als das Kind noch Schreck und Angst umschweben,
Daß Antlitz blaß, klar, stralend in Extase
Gleich lichterhellter Alabasterwase:

Kam Sir John Johnson. (Jack nenn' ich ihn nicht,
Weil dies gemein und kalt nur würde klingen,
Zumal bei Thaten, wie sie mein Gedicht
Bei dieser Stadt Erstürmung mußte bringen!)
Sir Johnson kam und um ihn Krieger dicht,
Er rief: „Juan, laßt flott die Hiebe klingen!
Ich setze Moskau gegen einen Thaler,
Uns wird ein Orden, und ich bin kein Prahler!

Ha! der Seraskier liegt ja schon erschlagen;
Doch wehrt sich die Bastei, worin bis jetzt
Der Pascha sitzt, wo tausend Leichen ragen,
Und ruhig sich an einer Pfeife letzt.
Man sagt: so hoch sind schon der Todten Lagen,
Daß sich ans Kinn die Batterie uns setzt.
Doch immer heft'ger wissen sie zu schrauben
Und schleudern wie ein Weinberg dicke Trauben!

„Drum fort mit mir!“ — Don Juan sagte: Hier
Sieh dieses Kind, ich rettete sein Leben
Und darf es nicht verlassen. Zeige mir
Ein sichres Plätzchen, wo's nicht braucht zu beben,
Dann folg' ich. — Johnson prüfte das Revier,
Zuckt dann die Achseln, zupft am Aermel eben
Wie am schwarzseidnen Halstuch leicht herum:
„Das arme Ding — was thun? — Verzweifelt dumm!“

Drauf sprach Juan: Was auch zu thun — doch hier
Verlaß ich's nie, als bis gedeckt vor Leide
Sie mir erscheint und sichrer als selbst wir!
Drauf Johnson: „Sicherheit gibt's nicht für Beide,
Doch Ruhmestod versichr' ich mindstens dir!“
Drauf Juan: Freund ich will bei meinem Eide
Das Möglichste versuchen, Beistand sein
Dem elternlosen Kind, das darum mein!

Drauf Johnson: „Hier gilt's jeglichen Moment;
Das Kind ist hübsch, ist wahrlich nicht von Holz.
Ein Auge sah ich kaum, wie dieses brennt!
Doch horch! — Jetzt wähle zwischen Mitleid, Stolz
Horch, wie es knallt? und wären wir getrennt,
Wenn eine Stadt durch Plündrung niederschmolz?
Fürwahr — nur ungern geh' ich jetzt allein,
Zu spät schon ist es, Erster mit zu sein!“

Doch unbeweglich blieb hier Don Juan,
Bis Johnson, der ihn liebt in seiner Art,
Aus den Soldaten einige wählt sodann,
Bei denen sich Gefühl und Treue paart.
Er schwur, erschießen lass' er jeden Mann,
Der dieses Kind vor Unheil nicht bewahrt;
Doch schützte man es vor Gefahr und Trubel,
Erhielt' von ihm ein Jeder funfzig Rubel.

Und einen guten Theil auch von der Beute,
Ganz im Verhältniß ihrer Kameraden!
Darauf marschirt Juan und seine Leute
Zu jenes mörderischen Feuers Pfaden,
Von denen Keiner wohl das Stürmen scheute,
Da sie das Plündern lockend eingeladen,
Ein Ding, das fast tagtäglich ist zu schauen —
Kein Held mag gänzlich halbem Solde trauen!

So iſt der Sieg und auch der Menſch ſodann,
Neunzehntel wenigſtens! Ob Gott auch pflege
Die Hälfte, die man nimmt als Menſchen an,
Zu nennen anders — ſein ſind ſeine Wege!
Doch nun zurück. — Ein braver Tartarchan
(Sultan nennt ihn mein Autor, und ich hege
All was ich nur in ſeiner Proſa fand)
Bewies ſich wunderbar im Widerſtand.

Fünf Söhne ſchützten ihn. (Polygamie
Bringt dutzendweiſe Krieger in das Leben,
Wo ſtraflos iſt das Laſter Bigamie.)
Er mochte nicht die Stadt erobert geben,
So lang noch rüſtig und noch tapfer ſie.
Soll Lob ich Peleus, Priams Söhne, weben?
Nein — einem alten ſchlichten Mann ſoll's tönen
Der in dem Feuer kämpfte mit fünf Söhnen!

Ihn fangen war der Zweck. — Sieht rings umſtellt
Ein braver Heros einen tapfern Krieger,
So wünſcht' er ſich als Schutz ihm zugeſellt; —
Ein halber Gott, und auch ein halber Tiger,
Iſt dann der Flut gleich bald er wuthgeſchwellt,
Bald mitleidsvoll; wie vor dem Wind als Sieger
Der rauhe Baum oft neigend ſich erweiſt;
So dringt auch Mitleid in den wilden Geiſt!

Doch er ergab ſich nicht. Die Antwort gab
Er auf den Antrag nur um ſo behender,
Indem er rings die Chriſten mäht ins Grab,
Hartnäckig wie der Schwede Karl zu Bender!
Auch die fünf Söhne waren i. m ein Stab.
Der Ruſſen Pathos ward nun zum Geſchlender,
Denn dieſe Tugend wird wie die Geduld
Bald abgenutzt durch die geringſte Schuld.

Zum Trotz Juan und Johnſon, — die jetzt beide
Erſchöpft die Türkenphraſeologie,
Und flehn, er möge mit des Säbels Schneide
Doch minder haun, damit auch wieder ſie
Ihn ſchonen könnten, — hieb dennoch der Heide
Sowie ein Doctor der Theologie
Auf Skeptiker; — mit Flüchen und Verdammen
Schlug er auf ſie, wie Kinder auf die Ammen.

Leicht hat er Johnson und Juan verwundet,
Worauf sie, Juan seufzend, Johnson schwörend,
Auf jene Sultanschaft, die noch gesundet,
Hinstürzen — wild sich rächend und empörend;
Wild alle, denen nicht mehr Milde mundet
Beim Starrsinn, welcher so geduldzerstörend,
Sie stürzten nun wie Regen auf die Söhne,
Die ruhig standen und mit Spottgehöhne

Wie Sand, der Regen trinkt, bis dann sie blieben;
Dem zweiten Sohne nahm ein Schuß das Leben,
Der dritte fiel von grausen Säbelhieben,
Indeß am vierten Bajonette kleben,
Der fünfte starb noch mit dem alten Lieben
(Sohn einer Christin und verhöhnt drum eben,
Weil seine Schulter mißgeformt sich beugte)
Für den, der sich geschämt, daß er ihn zeugte!

Der ält'ste war ein Tartar echt und wild,
Ein Nazarenerfeind in That und Reden,
Nach Mahomed ein ganzes Märt'rerbild,
Er sahe schon der schwarzen Blicke jeden,
Der die umlächelt, die im Kampfgefild
Pardon verschmähn, belohnt zu sein im Eden;
Denn Houri's schalten mit dem Blick nicht minder
Dort droben, wie hier hübsche Menschenkinder.

Was sie im Himmel mit dem jungen Chan
Betrieben, weiß ich nicht und kann's nicht rathen;
Doch werden sicher sie den jungen Mann
Vorziehn dem alten Helden trotz der Thaten;
Das ist der Grund, warum man finden kann,
Blickt man auf eines Schlachtgefildes Saaten,
Zehntausend hübsche blutende Gestalten
Für einen dürren, abgelebten Alten!

Vielleicht auch, daß die Houri's Lust empfinden,
Die jungen Ehemänner abzufangen,
Eh' noch die Flitterwochen ganz entschwinden,
Eh' noch der düstre Monat angefangen,
Eh' Reue Herzen noch sucht zu umwinden,
Daß sie den ledigen Stand zurückverlangen.
So will vielleicht von diesen kurzen Blüten
Die Houri sich die erste Frucht behüten!

Der junge Chan, auf Houris nur bedacht,
Vergaß vier junger Bräute Liebesfächeln,
Und stürmte zu der ersten Himmelsnacht.
Kurz — will auch unser Glaube drüber lächeln,
Den Türken macht dies muthig in der Schlacht.
Als gäb's nur einen Himmel zu erhächeln, —
Da doch von Höll' und Himmel, wenn's beliebt,
Es ihrer sechs, wenn nicht gar sieben gibt!

So glänzte das Phantom, das sie ihm wies,
Daß, als die Lanzen schon sein Herz durchzücken,
Er „Allah!" ausrief und vom Paradies
Den Schleier des Verborgnen sah entrücken,
Als ob sich Sonnenklarheit ihm verließ,
Ihn Strahlen schon der Ewigkeit beglücken,
Propheten, Engel, Houri's schwebten nieder
In einem Wollustglanz, — und so verschied er!

Allein — von Himmelsglut das Aug' entglommen —
Hielt ein der Greis —, der Houri's längst entwöhnt
Und Allem, nur die Kinder ausgenommen,
Die jederngleich erwuchsen, ruhmgekrönt, —
Als er den letzten sah von Glut umschwommen,
Der wie ein Baum den Boden rings verschönt —
Warf auf den Erst und Letzten seiner Söhne
Er einen Blick noch in dem Kampfgedröhne.

Die Krieger, die die Waffe senken sahn,
Bereiten sich jetzt, ihm Pardon zu geben,
Sobald er nicht, wie er's zuvor gethan,
Hartnäckig kämpfen wird auf Tod und Leben.
Gleichviel doch gilt ihm jetzt der Feinde Plan,
Da wie ein Rohr er jetzt sich fühlt erbeben,
Der nie gebebt. Er sieht der Kinder Reihn
Und fühlt, wenn auch noch lebend, sich allein!

Doch war's nur flüchtig Beben, denn er springt
Und senkt in Russen-Bajonett die Brust,
Sorglos, der Motte gleich, die leicht beschwingt
Zum Licht eilt, wo sie büßt die Lebenslust.
Tief dringt er ein, daß ihn der Tod durchdringt,
Wo seine Kinder schon ihn fanden just,
Und nochmals einen Blick auf jeden Sohn —
Ist schnell die Seel' aus weiter Wund' entflohn.

Doch sonderbar! Die rauhen, zähen Sieger,
Die kein Geschlecht verschonten und kein Alter,
Sie standen, als sie jetzt den grauen Krieger,
Todt bei den Söhnen sahen den Erhalter,
Gerührt, die vorher waren wie die Tiger;
Selbst jeder fühlt, wär er ein noch so Kalter.
War keine Thrän' auch ihrem Aug' entflohn
So ehrten sie doch solchen Lebenshohn!

Noch sah man die Bastei von Glut umflogen,
Wo still der Oberpaschah kommandirt,
Daß zwanzigmal die Russen sich verzogen,
In jedem Sturm aufs Neue nur verirt.
Zuletzt fühlt er zu fragen sich bewogen,
Ob auch der Rest der Stadt schon ruinirt;
Und als er hört, sie sei erstürmt, so sandte
Er einen Bey, der sich an Ribas wandte.

Kreuzbeinig saß indeß mit kaltem Blut
Der bei den rundum dampfenden Ruinen,
Wo Taback rauchend er auf Teppichen ruht.
Solch eine Scen' ist Troja nie erschienen;
Er sahe stoisch der Verwüstung Wuth
Und strich den Bart mit höchst gelass'nen Mienen,
Ambrosiadüfte paffend aus der Pfeife,
Als hätt er so drei Leben wie drei Schweife!

Hin war die Stadt, gleichviel nun, ob er wild,
Ob sanft er jetzt von der Bastei gezogen!
Sein starrer Muth war länger mehr kein Schild.
Dahin ist Ismaël! Des Halbmonds Bogen
Sank und das Kreuz strahlt hochroth im Gefild,
Doch roth nicht von Erlösungsblut. — Es wogen
Durch alle Straßen Flammen, sich in Blut
Wie Mondlicht spiegelnd auf der Wasserflut.

All', was die Seel' empört mit Graus und Beben,
All', was Entsetzliches den Leib durchdringt,
All' was man liest und ahnt von Jammerleben,
Was nur der Teufel, wenn er toll, vollbringt,
Greul, dem die Feder selbst will widerstreben,
All', was der Hölle Qualen nur bedingt,
Kurz — Menschenmacht ganz frei und ungehütet
(Wie einst und später) hatte hier gewüthet!

Zeigt hier und da sich auch das Mitleid lind,
Brach auch ein edles Herz die blutigen Ketten,
Um hier ein zartes, wunderholdes Kind
Und einen Greis, vielleicht auch zwei zu retten,
Ist dies doch nichts, wo der Zerstörung Wind
Die ganze Stadt in Asche sucht zu betten.
Ihr Londner Cockney's, ihr Pariser Gecken,
O fühlt, wie fromm und süß des Krieges Schrecken!

Bedenkt, wie eures Zeitungslesens Lust
Bezahlt durch tausend Laster wird und Leiden;
Und rührt euch das nicht, werdet euch bewußt,
Das Schicksal kann an euch sich selber weiden,
Daß Taxen, Castlereagh und Schulden-Wust
Euch Winke sind, die schwer sind zu vermeiden.
Denkt auch an Euch, an Irlands jetz'ge Noth
Und backt aus Wellesley's Ruhm dann euer Brot!

Doch wird der patriotischen Nation,
Die gleich für Land und König pflegt zu ringen,
Auch sicherlich Verehrung nun zum Lohn.
Ihr Musen, kündet es auf hellsten Schwingen,
Wie sehr Heuschrecken auch den Feldern drohn,
Wie Tod, Verheerung um die Aernte bringen,
Hat doch der Thron vom Hunger keine Kunde,
Lechzt Irland auch, — wiegt Georg doch tausend Pfunde!

Doch end' ich, denn mein Thema wird nun schwächer,
Auch endet Ismaël, die arme Stadt!
Weit blitzen auf der Donau ihre Dächer
Und schamroth rann ihr Wasser hin und glatt.
Noch tönt Geschrei von Sieger und von Rächer,
Nur das Kanonendonnern wurde matt.
Von vierzigtausend Kriegern auf den Mauern
Gabs tausend nur noch frei von Todesschauern!

Nur eine Rücksicht fordert, daß man weist
Bei der Gelegenheit der Russen Heer
Ob einer Tugend, die jetzt modisch gleißt,
Und drum verdient sie nur des Ruhmes mehr.
Die Sach' ist zart, wie's auch mein Wort beweist.
Vielleicht die Jahreszeit, die frostig sehr,
Vielleicht der Schnee, der Mangel auch am Essen,
Macht sie so keusch, die Nothzucht zu vergessen.

Viel ward geraubt, gemordet, ja man spricht,
Es kam ein klein Nothzüchtchen auch mit vor,
Doch fiel darauf kein so entsetzlich Licht,
Als wenn der Franken liederliches Chor
Ein Städtchen stürmt. Die Ursach' weiß ich nicht —
Wenn's nicht das Mitleid war, und weil man fror:
Denn alle Frau'n, zweihundert ausgenommen,
Verblieben Jungfern, wie sie angekommen!

Im Dunkeln zwar gab's manchen Mißgriff auch,
Aus Mangel an Geschmack und an Laternen,
Auch konnte man wohl in dem dicken Rauch
Den Freund vom Feind nicht unterscheiden lernen,
Auch ist es, obwol selten zwar im Brauch,
Die Keuschheit selbst beim Lichte zu entfernen.
Sechs alte Jungfern, die den Siebzigern nahten,
Entjungferten verschiedene Soldaten!

Doch meist bewies enthaltsam sich der Russe,
Das Viele sehr getäuscht sahn ihr Erwarten,
Die ach! schon lange fühlten mit Verdrusse
Das „ehelose Glück," und darauf harrten —
Denn das Geschick nur wahrt sie vor dem Kusse,
Sie mischten sich nicht selbst des Leidens Karten —
Sich durch Sabinerhochzeit zu erretten
Ohn' Aufwand und ohn' Unterhalt der Betten!

Auch Stimmen von wollüstigen Mitteljahren
Schrien höchst verwundert in der Plündrung drinne,
(Die vierzigjährige, keusche Wittwen waren) —
Warum denn das Nothzücht'gen nicht beginne?
So lang noch Blut und Raubgier zu gewahren,
War keine Zeit wohl für die andern Sinne;
Ob sie davon gekommen, weiß ich nicht,
Doch hoff' ich es, denn das ist Menschenpflicht!

Suwarow war Erobrer — konnte blühn
Wie Timur und wie Zinkis im Gefechte,
Als die Moscheen und Straßen vor ihm glühn,
Als man noch schoß und donnert' und verpechte,
So schrieb er kurz den Ausgang seiner Mühn
Wie wörtlich er hier folgt, mit blutiger Rechte:
„Gott und der Kaiserin Heil!" (O wie doch kommen
Zusammen die!) „Ismail ist genommen!"

Mich dünkt, das ist der fürchterlichste Spruch
Seit „Mene, Mene, Tekel" und Upharsin,
Den je man eintrug in's Geschichtenbuch,
O Gott, zum Predgen hab' ich zuviel Starrsinn.
Was Daniel las, war nur Jehovahs Fluch,
Streng, hehr — es schrieb der Seher nicht im Narrsinn
Zum Hohn der Völker; doch der Russe machte
Wie Nero Reime, da der Brand entfachte!

Text wie Musik ward von ihm componirt,
Begleitet von so manchem Weh' und Ach!
Singts Niemand auch, wird's doch nicht ignorirt,
Vermöcht' ich's, rief ich gern die Steine wach,
Daß sie ob solchem Schauder revoltirt;
Nicht sage man, uns machten Throne schwach,
Doch unsre Kindeskinder kommt herbei,
Seht, was wir waren, eh die Welt war frei;

Uns schlägt die Stunde nicht, die euch erwacht:
Und weil in euren ew'gen Freudentagen
Ihr schwerlich glaubt, welch Unheil hier entfacht
Für uns ward, wollt ich es zu schildern wagen, —
Doch besser, sinkt Erinnrung selbst in Nacht!
Könnt ihr's vergessen nicht, mags euch behagen
Davon zu denken wie von wilder Brut,
Die ihre Nacktheit malt, — doch nicht mit Blut.

Wird dann von unsern Thronen einst gesprochen
Und auch von denen, die noch darauf kleben,
Wird's euch, als sieht man jetzo Mammuthsknochen,
Man staunt, daß es solch Ungethier gegeben;
Als sieht man Schrift egyptischer Epochen,
Das Räthsel von so manchem Forscherleben;
Es gilt zu rathen, was denn wohl hienieden
Der wahre Zweck sei dieser Pyramiden.

Mein Wort, o Leser, hab ich dir gehalten,
Wie ich's im ersten Canto dir versprach.
Jetzt sahst du Liebe, Sturm und Kriege walten,
Und Alles den genausten Kunden nach,
Die lautre Wahrheit siehst du e p i s ch schalten,
Auch meinen Bogen spann ich nur gemach,
Vergleich ich meine Brüder. Sorglos sing ich,
Doch manche Saiten auch Apollo's schwing' ich.

Worauf ich harfen, trillern kann und fiedeln!
Was ſich begeben hat und noch begibt
Mit Juan hier in dieſen Heldenliedeln,
Erzähl' ich ſpäter, wenn es mir beliebt.
Jetzt aber ſuch' ich mich ſeitab zu ſtedeln,
Weil meine Muſe von dem Pulver ſchniebt;
Indeß Juan fort mit Depeſchen rannte,
Worauf ganz Petersburg vor Neugier brannte.

Es ward dies Ehrenamt ihm übertragen,
Weil Menſchlichkeit bei Bravheit er bewies;
Pflegt erſtre doch beſonders zu behagen,
Wenn uns die Gier nach Grauſamkeit verließ.
Lob pflegt man ob des Kindes ihm zu ſagen
Weil er im wilden Greul ihm Schutz verhieß;
Auch mein' ich freut er ſich weit mehr an ihr
Als an dem Orden von Sankt Wladimir!

Die Moslem-Waiſe zog nun fern hinaus
Mit dem Beſchützer, da ſie heimatlos.
Den Ihrigen, wie Hektors Unglückshaus,
Ward ſämmtlich bei dem Sturm ein Todesloos.
In Schutt lag ihr Geburtsort und in Graus.
Nicht rief zum Beten in der Kirche Schooß
Mehr der Muezzin. — Juan fühlts und weint
Und ſchwört ihr Schutz, und blieb ihr treu vereint! —

Neunter Gesang.

O Wellington (auch Villainton, es spricht
Der Ruf auch so den Heldennamen aus,
Frankreich bezwang nicht seines Namens Licht,
Er war ihm nur ein doppelsinn'ger Schmaus,
Besiegt wie siegend läßt den Spott es nicht) —
Du ziehst Pension und machst ein großes Haus:
Spräch' gegen deinen Ruhm man etwas drein,
Die Menschheit trät' empor und brüllte „Nein!"

Mit Kinnaird bist nicht fein du umgegangen,
In Marinets Betreff — fürwahr gemein!
Dies und manch Andres dürfte schwerlich prangen
Und einst die Grabschrift in Westminster sein!
Mehr noch zu sprechen heg' ich kein Verlangen,
Ein Theeklubb laff' sich lieber damit ein: —
Durchlaucht wird stets ein junger Held doch bleiben,
Mag auch die Jahre sie mit Nullen schreiben!

Wie viel Britannien dir auch zahlt zurücke,
Hat doch Europa dir noch mehr zu danken!
Du stelltest her die legitime Krücke,
Als sie ein wenig nur begann zu wanken!
Wie gut du restaurirtest, sahn mit Glücke
Holland und Spanien, sowie auch die Franken!
Durch Waterloo ward dir die Welt verpflichtet, —
Schlimm, daß dein Barde besser nicht gedichtet!

„Du größter Keblabschneider!“ — O mit Gunst —
Shakspeare sagt dies, und hier scheint mir's zu passen:
Der Krieg ist hirn- und gurgelspielge Kunst,
Mag heiligend das Recht ihn auch umfassen.
War e i n m a l deine Großmuth auch nicht Dunst,
Die Welt kann drob Entscheidung nur erlassen,
Und hören möcht ich gar zu gern alsdann,
Wer außer dir bei Waterloo gewann?

Ich bin kein Schmeichler, und mit Schmeichelei
Bist du gefuttert, was dich baß erfreut.
Kein Wunder! Wer in Sturm und Schlächterei
Gelebt, ist froh, wenn sich der Lärm verstreut.
Einärntend dann mehr Lob als Spott dabei,
Lacht er, wenn Ruhm man auch den Fehlern beut,
Ihn „Hort des Volks“ nennt, das noch nicht gerettet,
Und „Heil Europas“, das noch arg gekettet!

Genug. Genieß von Silber nun den Schmaus,
Das dir der Furst Brasiliens geschenkt.
Gib Acht, daß man die Wach' an deinem Haus
Mit ein paar Bissen deines Mahls bedenkt:
Der Krieger ging so lange hungrig aus,
Man sagt, daß Hunger ihm das Haupt gesenkt! —
Ob wohlverdient auch dein Gehalt, dein Glück,
Nur gib ein wenig an das Volk zuruck!

Nichts von Erwägung hier! Ein Mann im Staat,
Wie Eure Durchlaucht, läßt sich nicht erwägen;
Denn was der Römer Cincinnatus that,
Das kann die neue Zeit nur selten hegen,
Geht auf Kartoffeln auch dein irischer Rath,
Will's doch dir nicht geziemen sie zu pflegen,
Und Tonnen Goldes als sabinischer Pacht
Sind — ohne Hohn — doch etwas ungeschlacht!

Ablehnten große Leute stets Belohnung,
Epaminondas schützte Theben, starb
Und hinterließ kein Geld zur letzten Wohnung!
Washington hatte Dank, den er erwarb,
Sonst nichts als Ruhm für seines Landes Schonung!
Auch Pitt steht hoch, der ruhmlos nicht verdarb,
Der als Minister sich den Ruhm erworben,
Daß Großbritannien g r a t i s er verdorben!

Kein Mensch hat bessere Gelegenheit
(Als nur Napoleon) schlechter je verwandt;
Wenn du Europa von dem Joch befreit,
Scholl segensreich dein Ruhm von Land zu Land.
Doch jetzt? — Was ist dein Ruhm denn weit und breit?
Jetzt, da des Pöbels erster Jubel schwand?
Horch, ob die Hungernden in Irland schwiegen?
Sieh an die Welt und fluche deinen Siegen! —

Da mein Gesang nur sprach vom Kriegeswesen,
Streut meine Muse Wahrheit jetzt mit ein,
Wie nie du kannst sie in der Zeitung lesen,
Doch die manchmal der käufliche Verein,
Der von des Volkes Blut pflegt zu genesen,
Vernehmen muß, und zwar im klarsten Schein.
Du thatest Großes, doch nicht groß von Herzen
Vergaßt das Größte du, — der Mitwelt Schmerzen!

Es grinst der Tod — o geh doch zum Skelette,
Dem Leute das Geheimniß abstudiren,
Was früher war gleich spätem Sonnenbette,
Das anderwärts mit Frühling weiß zu zieren —
Es grinst der Tod, wo gern man Thränen hätte,
Seht ihn, des Stachel Leben kann regieren,
In Graun verkehren, selber in der Scheide —
Wie grinst der Mund, wenn weg die Lippen beide!

Seht, wie er grinst ob allem, was ihr seid!
Einst war er, was ihr seid! von Ohr zu Ohr,
Lacht er nicht mehr, ihm fehlt des Fleisches Kleid,
Der doch schon lange das Gehör verlor,
Lacht dennoch stets; er haut euch das Geschmeid,
Euch das Gewand herab (das ihr zuvor
Mehr wie des Schneiders Rock geliebt), die Haut —
Wie weiß, schwarz, kupfrig das Gerippe schaut!

So lacht der Tod. Gewiß ein traurig Lachen;
Doch ist es so. Mit dieses Beispiels Lehre
Wer könnte da zufrieden nicht erwachen.
Mit seinem Herrn zu trampeln aus der Leere
Der nichtigen Dinge, die sich stets entfachen
Und Blasen gleich entspringen aus dem Meere,
Viel kleiner als die ewige Sündflut, die
Die Welten schlang, als wären Strahlen sie!

„Sein oder Nichtsein!" das ist hier die Frage,
Sagt Shaksyeare, der in Mode jetzt gekommen.
Nicht konnt' abstracter Ruhm mir je behagen,
Auch Alexanders Ruf will mir nicht frommen,
Auch ist mir lieber ein gesunder Magen,
Als Bonapartes Krebs. Wenn mir entglommen
Ruhm auch in funfzig Schlachten, vollen Lichts,
Wär's ohne guten Magen doch mir nichts!

O dura ilia messorum! — O
Ihr derben Schnittermagen! — Transferiren
Wollt' ich hier nur zum Nutzen derer, so
Durch Unverdaulichkeit den Muth verlieren:
Der Styx fließt durch die Leber lichterloh;
Der Bauern Schweiß ist selbst werth zu regieren,
Der plagt ums Brot sich, jener rast nach Schätzen —
Am glücklichsten, wen Schlaf vermag zu letzen!

„Sein oder Nichtsein!" — Eh ich hier entscheide,
Wüßt' ich doch gerne, was es ist das Sein?
Ein Jeder speculirt und sich zum Leide,
Sieht und wähnt immer, er säh' hell allein!
Am besten, daß Erklärung ich vermeide,
Bis ausgesöhnt ich sehe die Partein;
Das Leben scheint mir todt oft unverhohlen,
Kein Leben, sonder bloßes Athemholen!

„Que sais-je" — des Motto's war Montaigne voll,
Die ersten Akademiker desgleichen:
All menschlich Wissen ist nur zweifelvoll!
Von diesem Grundsatz sah man Keinen weichen.
Gewißheit gibt's hier nicht, und dieses soll
Fast Jedem klar sein in des Lebens Reichen,
Bei uns ist Wissen solche Klauberei,
Daß ich oft zweifl', ob Zweifel — Zweifel sei!

Jedoch wie schön, im Meer herumzuschweifen
Mit Pyrrho in der Speculation!
Doch wie, wenn Wirbel nun den Nachen schleifen?
Der Philosoph kennt nie Navigation;
Und lang in des Gedankens Tiefen streifen,
Ermüdet; die bescheidne Station
Ist an dem Strand, wo man sogleich sich bückt,
Wenn eine hübsche Muschel uns beglückt!

„Deckt doch," wie Cassio sagt, „der Himmel alle;
Drum nichts von dem mehr. Laßt uns beten!" Treibt
Es uns doch an dazu seit Adams Falle,
Von dem die Menschheit sich ihr Grabmal schreibt
Wie Fisch und Vogel — in des Sperlings Falle
Sieht man die Vorsehung — doch dunkel bleibt,
Was seine Schuld; vielleicht daß er geflogen
Auf jenen Baum, dem Eva so gewogen!

Ihr ewigen Götter sagt, was ist Theogonie?
Und du, o sterblich Menschlein, was Philanthropie?
O Welt, die war und ist, was ist Kosmogonie?
Mich zeiht man nur zu häufig der Misanthropie,
Doch weiß ich mehr nicht als wie die Mahagonie
An meinem Pult, weshalb sie's thun. Lykanthropie
Begreif' ich; ohne daß sie sich verwandeln,
Sah ich die Menschen oft wie Wölfe handeln!

Doch mich, — der ich fürwahr der stillste Mann,
Ein Moses, ein Melanchton, welcher nimmer
Geschmachtet in des kleinsten Unrechts Bann,
Und (kann ich es auch nicht vermeiden immer,
Ficht Leibesluſt und Seelenhang mich an)
Fast stets erglänzen ließ der Schonung Flimmer, —
Mich schilt man Misanthrop gar? Ist das klug?
Sie hassen mich, ich sie nicht. — Doch genug!

Zeit wird's, im guten Epos fortzuschreiten;
Denn daß es gut ist, ich behaupt' es kühn,
Kann man in keinem Theile mir bestreiten,
Will auch noch wenig Beifall ihm erblühn;
Jedoch die Wahrheit drin wird dahin leiten,
Für ihr erhabnes Wesen zu erglühn.
Bis dies geschieht, begnüg' ich mich einstweilen,
Mit ihr Verbannung sowie Reiz zu theilen.

Mein Held — des Lesers Held (mich würd' es dauern
Wär' er es nicht) zog nach der Kaiserstadt
Des ruhmgekrönten Peters feiner Bauern,
Die stets mehr Muth als Geist verherrlicht hat.
Schon lockten dieses großen Reiches Mauern
Zu Schmeichelein Voltairen selbst (wie platt!)
Doch hielt ich einen Autokraten immer
Nicht für barbarisch, sondern für noch schlimmer!

In Worten kämpf' ich jetzt, und müßt es sein
In Thaten auch mit Allen, die verbannen
Das Denken, dessen feindlichster Verein
In Sykophanten lebt und in Tyrannen!
Wer siegen wird, noch leuchtets mir nicht ein;
Doch wüßt' ich's, schickt' ich dennoch nicht von dannen
Den Abscheu, den ich offen stets geschworen,
Wo irgend Despotismus nur gegohren!

Nicht will mit Schmeicheln ich das Volk bethören,
Auch ohne mich gibts viele Demagogen,
Abtrünn'ge, welche jeden Thurm zerstören,
Um das zu baun, was ihr Verstand erwogen.
O Zweifelsaat (dies konnt ich nimmer hören),
Der Hölle reift — ein Dogma, rauh gezogen,
Wenn christlich auch; — ich wünsche nur, es sei
Von Pöbel und Despot die Menschheit frei!

Ich zähle mich zu keiner der Partein,
Und drum verschütt' ichs wohl; doch immerhin!
Mein Wort wird herzlicher und wahrer sein,
Als wenn sich nach dem Winde zög' mein Sinn.
Wer nicht Gewinn sucht, stellt das Kriechen ein;
Wem Herrschen nicht, noch Dienen ein Gewinn,
Kann frei wie ich auch seine Rede stellen,
Mich widert stets des Sklaven Schakalsbellen!

Ein gutes Gleichniß gibt uns hier der Schakal;
In Ephesus' Ruinen hört' ich ihn
Nachts heulen, sowie heult das Sündenpack all,
Der Macht Spione, die auf Wittrung ziehn,
Daß Beute fällt in ihrer Herrscher Sack all!
Doch Schakals sind so teuflisch nicht gediehn,
Die kühnlich an den mächtigen Löwen hangen,
Als Menschinsekten, die für Spinnen fangen!

Hebt sich ein Arm, ist das Gewebe fort,
Und ohne die sind ihre gierigen Klaun,
Ihr Gift unschädlich. Völker hört mein Wort!
O strebt nur immer weiter voll Vertraun.
Das Spinnweb jener Thier' an jenem Ort
Vermehrt sich, bis sie einig all' euch schaun.
Die spanische Fliege' und attische Bien' allein
Sticht jetzt schon tüchtig, um sich zu befrein,

Wir sahn Juan nach Würgen und nach Morden
Mit den Depeschen seine Straße gehn,
Worin von Blute viel geredet worden,
Von Leichen auch, die an dem Walle stehn
Der öden Stadt, wo dieser Greuel Horden
Kathrinen schmeicheln sollten, deren Flehn
Allein erbat, ihr Hahn behalte recht:
Denn Völkerkampf schien ihr ein Hahngefecht.

In der Kibitka rollt er nun dahin,
(Ein federloses Teufelsding von Wagen
Man fühlt die Knochen kaum, sitzt man darin)
Und denkt an Ruhm an Krieg und Heldenschlagen,
Und auch an seines Heldenthums Beginn,
Und wünscht den Pferden Flügel, um zu jagen
Wie Pegasus, ja wenigstens nur Federn
Dem Wagen, um jetzt schneller auszufedern!

Bei jedem Stoß, und deren gab es viele,
Blickt er den Pflegling an, das theure Pfand,
Als wünscht er, daß nur diesen keine Schwiele
Bedrücke, sowie deren er empfand,
Daß minder holprig bis zu seinem Ziele
Ihm die Natur mit Pflaster wär' zur Hand.
Sie, deren Meer und Land Gott selbst gerachtet,
Auf Weg zu Wasser und zu Land nicht achtet.

Gott zahlet keinen Pacht und darf mit Recht
Deshalb als erster der „Herrn Pächter" gelten,
Wie man sie nennet, ein verarmt Geschlecht,
So daß jüngst ihre Renten all' zerschellten.
Der „Gentleman" ist oft ein armer Knecht,
Da „Pächter durch der Ceres Fall sich prellten.
Ceres fiel mit Napoleon! O Gedanken,
Wenn Kaiser wie die Haferpreise wanken!

Die Blicke Juans hingen an der Kleinen,
Die er gerettet, als der Tod ihr nah. —
O die ihr Monument aus Blut und Steinen
Erbaut wie der verstorbne Nadir Schah.
Der, als er Hindostan gebracht zum Weinen,
Daß sich der Mogul ohne Kaffee sah,
Als Sünder dann erblaßte voll Ergrauen,
Weil er nicht Speisen konnte mehr verdauen.

O ihr und wir, und er und sie, bedenkt:
Ein Leben, jung und schön und hübsch, gerettet
Hat süßer stets Erinnerung wohl geschenkt,
Als Lorbeer der an Mord und Blut gekettet,
Sei er mit Lobgesängen auch getränkt,
Um deren Preis auch die Geschichte wettet.
Wie hoch ihn preiset jeder Harfenhall,
Tönt nicht das Herz drein, ist der Ruhm nur Schall!

Autoren, luminös, voluminös,
Ihr zweimalhunderttausend Tagsscribenten
Mit Zeitungsblättern und Pamphletgetös!
Bezahlt nur die Regierung euch die Renten,
Daß ihr beweist, die Staatsschuld sei nicht bös, —
Und trampelt plump ihr auf den Hofagenten
Mit Bauernfuß daß viel der Fleiß erwirbt,
Indem ihr schreibt, wie's Land vor Hunger stirbt.

O ihr Autoren — à propos des bottes —
Vergessen hab' ich, was ich sagen wollte,
So ging es größern Weisen schon — bei Gott!
Doch war es etwas, das versöhnen sollte
Den Groll in Schloß und Hütten ohne Spott;
Ich weiß, daß man schon ungehört ihm grollte,
Drum tröst' ich mich für meines Raths Verlust,
Bin ich auch seines hohen Werths bewußt.

Doch sei es! Einst wird man vielleicht ihn finden
Nebst andern Resten einer frühern Welt,
Wenn diese Welt zur Vorwelt wird entschwinden,
Verdreht, verkehrt, verwirrt, verzerrt, zerschellt,
Gebraten und ersäuft nach manchem Schinden
Wie jede Vorwelt, die sich hergestellt
Aus einem Chaos, wieder zu versinken
In ein Substrat, in dem auch wir ertrinken!

So sagt uns Cuvier. — Dann soll sich gestalten
Die neue Schöpfung in gewaltigem Drang
Aus unserm Weltenschutt, dem mystisch alten,
Den dann ein schwaches Fabelsein verschlang;
Wie noch Berichte jetzt uns aufbehalten
Von Riesen und Titanen sind, die lang
Zweihundert Fuß — ja Meilen, wenn sie schwillen —
Von Mammuth und beschwingten Krokodillen.

Wird Georg der Vierte dann herausgegraben,
Muß wohl die neue Welt verwundert sein,
Wo solch ein Thier wohl mag genährt sich haben.
(Die Leutchen selbst sind dann nur winzig klein,
Denn Mißgeburten sind sodann die Gaben
Der Welt, die oft zu kreisen sich läßt ein;
Es kriecht der Stoff zusammen ohne Gnade,
Der Mensch wird riesigen Erdengrabes Made.)

Das junge Volk entjagt dem Paradiese,
Um hinterm Pflug zu gehen und zu sän,
Zu schwitzen bei der Müh' auf Feld und Wiese,
Beim Pflanzen, Lesen, Spinnen, Mahlen, Mähn,
Bis alle Künste, namentlich Accise
Und Krieg erstehn — o wie wird dann sich blähn
Vor ihnen solch ein mächtig Ungeheuer,
Für ein Museum ihnen werth und theuer!

Doch scheln' ich hier im Grübeln abzuschweifen;
Die Zeit ist aus den Fugen, so auch ich!
Vergaß ich doch in Scherzen nur zu streifen,
Und fast in dürres Land verirrt' ich mich.
Nie weiß ich was ich eben will ergreifen, —
Das ist poetisch; jeder frage sich,
Warum und was er schreibt — ob Text, ob Note,
Nie weiß ich, welches Wort mir zu Gebote!

So geh' ich fort, bald grübelnd, bald erzählend,
Auch jetzt wird Zeit es zum Erzählen sein.
Juan verließ ich, sich mit Pferden quälend,
Doch jetzt gehts mit der Reise fürder drein,
Denn nimmer seht ihr mich zum Stoff sie wählend,
Sind wir doch reich an Reiseschreiberein.
Nach Petersburg versetzt' ihn die Idee,
Der lustigen Hauptstadt aus gemaltem Schnee!

Denkt ihn euch jetzt in hübscher Uniform
Ganz roth, mit schwarzem Kragen, hoher Feder,
Die wie ein Segel schwankt im Wind enorm
Im Audienzsaal, wo geschmückt ein Jeder
Mit Hosen ist, so hell, wie Cairn Gorm
Von gelbem Castmir, vielleicht auch Leder,
Mit Strümpfen weiß wie frische Milch, an Beinen,
Die stramm und schwellend durch die Seide scheinen.

Denkt mit den Degen ihn, den Hut zur Hand. —
Geschmückt von Jugend, Ruhm und von dem Schneider,
Dem großen Meister, dessen Zaubertand
Schönheit hervorruft der Natur zum „leider!“
Da diese sieht, wie Kunst so vielgewandt
Die Menschheit bessert durch wattirte Kleider.
Ihr sprächt, wenn er so aufgestellt verbliebe:
Ein Artillerielieutenant ward jetzt die Liebe!

Die Binde sank ihr nieder als Kravatte,
Die Flügel schwanden ein zu Epauletten,
Der Köcher ward zur Scheide die er hatte,
Indeß zum Schwert die Pfeile sich verketten,
Der Bogen ist der Sturmhut jetzt, der glatte,
Und doch so ähnlich, daß ich möchte wetten,
Selbst Psyche, wenn sie sieht wie andre Frauen,
In ihm leicht den Cupido mußte schauen.

Der Höfling stutzt, es flüsterten die Damen,
Die Kaiserin lächelt und ihr Günstling knurrte —
Ich weiß den herrschenden nicht gleich bei Namen,
Da sie sehr viele hielt an ihrem Gurte,
Die wechselnd diesen schweren Stand bekamen,
Seit ihr der todte Kaiser nicht mehr murrte.
Meist waren diese derbe hohe Kerle,
Ein Patagonier wär fast eine Schmerle!

So war Juan nicht, er war schlank und schmächtig,
Rothwangig, bartlos, doch deß unerachtet
War ein gewisses Etwas in ihm mächtig,
Und mehr im Blick noch, daß er, recht betrachtet,
Ein Seraph schien, den die Natur bedächtig
Mit echter Mannheit voll genug befrachtet;
Auch liebt die Kaiserin oftmals einen Knaben,
Wie Lanskoi, den erst kürzlich man begraben.

Kein Wunder drum, daß Jermloff, Momonoff
Und Scherwatoff und so manch Andrer auch
Besorgt, die Fürstin hege Liebesstoff —
In ihrem Herzen war ja dieses Brauch,
Woraus viel Kummer sicher Jedem troff,
Der, sei er milchig, oder bärtig-rauch,
Just, wie in solchem Fall man sagte da,
Den unbefohlnen hohen Dienst versah.

Ihr holden Fraun, wollt ihr Erklärung haben
Von dieſer Diplomatenphraſe Sinn,
Heißt Caſtlereagh's, des Marquis, Redegaben
Gebrauchen, und vielleicht entdeckt ihr drin
(Im Schwall der Worte, die fortwährend traben
Und die man doch nimmt unverſtanden hin)
Ein Etwas, eigentlich gar nicht gemeint,
Als einz'ge, dürft'ge Leſe, dir erſcheint!

Ich denk' ich kann mich deutlich doch erklären,
Wenn auch dies Thier nicht ſinnlos darein brüllt,
Die Sphinx, der alle Worte Räthſel wären,
Wenn nicht durch Thaten täglich ſie enthüllt —
Die grauſe Hieroglyphe, Schimpf der Sphären,
Der Caſtlereagh, den Blut und Waſſer füllt! —
Doch hier erzähl' ich euch ein Anekdötchen,
Kurz iſt es und wiegt nur ein leichtes Löthchen.

Ein Brittenweib fragt Eines aus Italien,
Was eigentlich des Weſens Amt und Pflicht,
Das ſüßlich und mit allerhand Lappalien
Stets auf vermählte Frauen ſo erpicht!
Des Cavalier ſervente, gleich Pygmalien,
Deß Statuen glühen, wenn er ſie umflicht?
Die Dame drauf, um Auskunft ihr zu ſchenken:
„Lady, die Aemter könnt' ihr euch wohl denken!"

So will ich euer Denken mir erbitten
Ihr könnt matronenmäßig Euch erklären,
Was der Beruf der hohen Favoriten!
Ein großes Amt war's, das muß man gewähren,
Doch nicht im Rang auch. Kam nun hergeſchritten
Ein Mann, der dieſes nicht ſchien zu entbehren,
War's peinigend, dieweil ein Schulternpaar
Die Stocks oft ſteigen ließ und ſinken gar.

Ein ſchmucker Burſche, ſagt' ich, war Juan,
Der längre Zeit ſein Milchgeſicht behalten
Als wie gewöhnlich, da doch dann und wann
Der Schnurrbart nur zerſtörend pflegt zu walten.
Pariſiſch war's, für Troja einſt ein Bann,
Ein Glück jetzt für die Doctor's Commons! (Alten
Und neuen Ehrproceſſen ſpürt' ich nach,
Den erſten rechnen ſie von Ilions Schmach.)

Kathrine pflegte, nur nicht den Gemahl,
Der todt bereits, für Alles Lieb' zu hegen,
Für Riesen meist, die sonst nicht Damenwahl,
Doch oft empfand sie auch ein sanftres Regen,
So liebte sie mit aller Lust und Qual
Den Lanskoi, der sie konnte stark bewegen
Noch nach der Zeit, als er gestorben ihr,
Obwohl nur mittelwüchs'ger Grenadier.

O belli causa, du deterrima,
Du, so des Lebens, wie des Todes Thor,
O Ein- und Ausgang uns — wie tauchen da
Aus deinem Born die Seelen all' hervor,
Man weiß es nicht, wie Adams Fall geschah,
Weil sich der Kenntniß erste Frucht verlor;
Doch wie seitdem der Mensch hier fällt und steigt,
Hast über all Erwarten du gezeigt.

Man will dich schlimmste Kriegesursach heißen,
Ich nenne dich die beste, denn aus dir
Entstanden wir und müssen zu dir reisen.
Weshalb um dich der Mauern todte Zier,
Und Welten nicht verwüstend niederreißen?
Denn du nur füllst die Welten wieder hier.
Durch dich allein hat hier der Mensch Bestand,
Du See in unsers Lebens trocknem Sand!

Kathrinen, die ein großer Auszug war
Von dieser Ursach zu dem Krieg und Frieden
Und was noch sonst, (da jedes Ding sogar
Dadurch entstand, ist euch die Wahl beschieden) —
Kathrinen, sag' ich, ward ganz wunderbar,
Als sie den schmucken Herold sah hienieden,
Denn als er kniete, dachte so sie nach,
Daß die Depesche selbst sie nicht erbrach.

Der ganzen Kais'rin eingedenk sodann,
Doch nicht das Weib vergessend, das im Ganzen
Drei Viertel sicher machte, griff sie an
Und brach das Siegel dann vor allen Schranzen,
Die Neugier und Erwartung rings umspann.
Bis huldvoll Lächeln Kunde ließ verpflanzen
Von schönem Wetter; ihr Gesicht, zwar breit,
War edel, und ihr Mund voll Lieblichkeit.

Ihr bot sich Freude, Freuden wohl vielmehr,
Die Stadt erstürmt und Tausende zerschlagen,
Triumph erglänzt in ihrem Antlitz hehr
Sowie auf Indiens Meer der Sonnenwagen;
Der Ehrgeiz quält sie im Moment nicht sehr,
So trinkt die Wüste Regen ohne Plagen,
So wie der Thau fällt auf den dürren Sand,
So wäscht sich nur mit Blut der Ehrsucht Hand!

Die zweite Freude war sehr launenvoll,
Sie lacht ob Suwarow's poetisch Wagen,
Der in zwei Versen, etwas plump und toll,
Die Zeitung setzt, wie tausend er geschlagen!
Die dritte Lust, die weiblicher erscholl,
Ließ ohne Graus die erste Kund' ertragen
Wie Mord befohlen der Monarchin Macht,
Was Feldherrn dann in Reime noch gebracht!

Die ersten Freuden gingen ihren Lauf
Und blitzten aus dem Blick und aus dem Mund
Der ganze Hof ist höchst erfreulich drauf,
Wie Blumen, wenn bewässert wird ihr Grund —
Doch als die Majestät die Augen auf
Den Lieutenant warf, die solch ein schöner Fund
Fast ebenso wie die Depesche bannt,
Lauscht rings der Hof und lächelt ganz gespannt.

Ob auch im Zorn zu üppig aufgeschwellt,
War, wenn sie huldvoll war, sie Huldgestalt,
Recht hübsch für die, die rosig gut bestellt
Die Früchte lieben, welche Kraft durchwallt.
Den Liebesblick hat sie zurückgeschnellt,
Bezahlt mit Zinsen jedes Blicks Gewalt.
Cupido's Wechsel ohne Discontiren
Verstand nach Sicht sie stets zu honoriren!

Mag der Disconto nöthig sein zu Zeiten,
Ihr war er's nicht. Hübsch war sie, wie man sagt,
Wenn stolz auch, ließ sie gnädigen Blick doch gleiten,
Wie's jedem Günstling immer nur behagt.
Durft' Einer erst nur in ihr Zimmer schreiten,
So hat er auch sein Glück bereits erjagt.
Wünscht sie den Völkern auch das Wittwenjoch,
Liebt sie den Mann als Individuum doch.

Welch Räthsel ist der Mann! Doch noch vielmehr
Das Weib, es ist ihr Kopf ein Wirbelwind,
Ein strudelvolles, grausig-tiefes Meer
In Allem. Ob nun Frauu verehlicht sind,
Ob nicht — ihr Herz ist windig nur und leer;
Was immer auch gesagt ein hübsches Kind,
Es bleibt in seinem fernern Thun sich treu —
Ein altes Wort, doch bleibt es immer neu!

O Katharine! (Jeglich Declamiren
Mit Ach! und O! gehört dir ja mit Recht
In Lieb' und Krieg.) Wie seltsam sich liiren
Die flüchtigen Ideen zum Geflecht!
Die deinen sahst du jetzo arg seciren;
Erst denkst du an Ismaëls Sturmgefecht,
Dann, wen man wohl auf's Neu zum Ritter schlägt,
Und dann an den der die Depesche trägt!

Shakspeare erzählt, wie aufgeschwebt Merkur
Auf himmelküssend-hüglichem Gebiete!
So etwas war's, was auch ihr Herz durchfuhr,
Als so vor ihr der junge Herold kniete;
Doch schien zu hoch wohl, da er Lieutenant nur,
Ihm das Gebirg; doch weiß man, Kunst schon riethe
Den Simplon zu bezwingen, denn Gott weiß,
Daß Kraft- und Jugendküsse himmelheiß!

Die Majestät sah nieder, Juan empor,
So wurden sie verliebt; sie ins Gesicht
Und Gott weiß was; der Trank Cupido's gohr
Oft schon beim ersten Schluck und erster Sicht;
Ein Laudanum, aus dem ein Rausch hervor
Sogleich sich drängt, leert man auch Humpen nicht.
Denn bei der Liebe, abgesehn vom Meer
Der Thränen, trinken Augen Alles leer.

Und er verfiel, wenn auch in Liebe nicht,
In jene mächtige Herzensfieberglut
„Selbstsucht," die — wenn ein Ding in Ruhmeslicht,
Herzogin, Fürstin, Kaiserin g e r u h t
Zu küren aus der Menge einen Wicht
(Das Wort geruht ist unsers Pope's Gut) —
In wenn auch allzu rasch entfachter Lust,
Nicht eben unbedeutend schwellt die Brust!

Zumal ſtand er in jenen holden Tagen,
Die für die Frauenherzen Blütenduft,
Wo wir nicht viel nach unſerm Gegner fragen
So kühn, wie Daniel in der Löwengruft,
Der innern Sonnenglut ſich zu entſchlagen,
Taucht man in nächſte Flut der nächſten Kluft,
Zwielicht zu ſchaffen — der Herr Sol verſteht dies,
Er taucht im Meeresſchooße ſeiner Thetis!

Und Katharina — denn wir müſſen ſagen,
War, wenn auch kühn und grauſam, ſolch ein Ding,
Deß flüchtige Leidenſchaften Reize tragen,
Weil jeder Günſtling Königsrang empfing,
Ein Liebesinſtrument ganz nach Behagen,
Gemahlin Aller, nur nicht durch den Ring,
Der, ſonſt verflucht, die Ehe zu verwalten,
Den Stachel hier nahm, Honig zu erhalten.

Fügt man hinzu noch ihre Weiblichkeit
Im Meridian, das Auge grau, ob blau,
Gleichviel, wenn immer es nur Geiſt verleiht!
Ein Beiſpiel ſtell' es beſſer euch zur Schau:
Napoleon, Maria Stuart weiht
Der hellſte Stral von ihrem Augengrau,
Auch Pallas heiligt dies zu hohem Preiſe,
Für ſchwarz und blaue Augen viel zu weiſe.

Ihr Lächeln, ihre fürſtliche Geſtalt,
Der fleiſch'ge Bau bei kaiſerlichen Mienen,
Die Güte, die ſelbſt einem Knaben galt,
Da ſie doch Männer hat gleich Meſſalinen;
Ihr Leben, das in Kraft und Blüte wallt,
Nebſt Anderm, was der Muſe nicht will dienen —
All dies (genügt doch Eines ſchon von Allen)
Reicht hin, um einem Fante zu gefallen.

Und das genügt; denn Lieb' iſt Eitelkeit,
Iſt ſelbſtiſch vom Beginnen bis zum Ende;
Nur nicht, gibt ſie ſich als Verſchrobenheit,
Als Tollgeiſt, der ſich gar zu gerne ſpende
Der Schönheit dauerloſer Nichtigkeit,
Worin die Leidenſchaft ſich ſelbſt verblende,
Woraus die Heiden lehrten, daß die Triebe
Der ganzen Schöpfung lagen in der Liebe.

Außer platon'ſcher Liebe, Liebesglaube
An Gott, ſentimentaler Lieb' — und Liebe
Getreuer Gatten (reimen muß ich Taube
Dem alten guten Dampfboot, deß Getriebe
Trotz allem Sinn den Vers bewegt. Die Schraube
Des Reimes macht, daß die Vernunft zerſtiebe) —
Ich ſag' es: außer der genannten Minne
Giebts etwas andres noch, ich meine Sinne!

Dies Regen und Bewegen unſrer Leiber,
Um ſie mit einer Göttin zu vermiſchen
(Denn ſo erſcheinen anfangs alle Weiber),
Läßt Jeden aus dem eignen Leib entwiſchen.
Wie ſüß iſt der Moment! Ein Seelentreiber,
Der ſtets vorangeht einer fieberiſchen
Verzuckung! Welch ein eigner Weg im Leben,
Mit Erdenſtaub die Seelen zu umgeben!

Die reinſte Liebe, ſagt man, iſt platoniſch
Die man zuerſt und dann zuletzt auch findet,
Die nächſte nennen richtig wir kanoniſch,
Da uns die Geiſtlichkeit damit verbindet,
Dran ſchließt die dritte ſich architektoniſch,
Die alle Chriſtenlande rings umwindet.
Wenn keuſche Fraun für dieſes Band entbrennen,
Pflegt man's mit „wilder Ehe" zu benennen.

Doch ich zergliedre nicht. Denn mein Gedicht
Spricht für ſich ſelbſt. Die Kaiſ'rin war voll Lieben,
Indeß Juan auch Luſt und Lieben ſticht; —
Nicht ſtreich ich aus, was ich einmal geſchrieben,
Da beides in dem Menſchen ſich verflicht,
Man ſpricht zuſammen nur von beiden Trieben.
Kurz — hierin muß die Kaiſ'rin aller Reußen
Ihr Herz wie eine Strickerin erſchleußen!

Der ganze Hof verſchmolz in e i n Geflüſter
Und Aller Lippen ſuchten Aller Ohr,
Der Damen Falten wurden doppelt düſter,
Und Seitenblicke ſchießt der Jüngern Chor,
Und jeder Mund erhielt ein eignes Lüſter,
Wenn er dem Nachbar trug die Sache vor,
Und neidiſche Zähren fühlt die Kriegerſchaar,
Die ringsum in dem Saal verſammelt war.

Es fragten die Gesandten aller Mächte,
Wer denn wohl wäre dieser junge Mann,
Der es wohl weit in wenig Stunden brächte,
Weil er schon im Moment so viel gewann.
Schon sahn sie Rubel regnen, lauter ächte,
So dick, wie's immer nur das Silber kann.
Und Orden sahn sie viel schon auf ihn lauern,
Nebst dem Geschenk von einigen tausend Bauern.

Freigebig war sie, wie's Verliebte sind.
Denn Lieben öffnet Herz und alle Räume, —
Die dahin führen fern und doch geschwind,
Tief, unten, oben und durch Schlage-Bäume, —
Die Liebe! (Wenn des Krieges Wirbelwind
Sie auch erfreut, und waren ihre Träume
Wie Klytemnestra's, — will's doch mehr behagen,
Daß Einer stirbt, statt Zweie — Fesseln tragen.)

Kathrine schuf fast jedes Lieblings Heil,
Nicht gleich der englischen Elisabeth,
Die etwas geizig war und etwas geil,
Lügt Lügnerin Geschichte nicht complet;
War auch der Kummer ihrer Tage Theil,
Weil ihr der Günstling starb durch ihr Decret,
So schändet doch zweideut'ger Buhlen Tand
Und der gemeine Geiz Geschlecht und Stand.

Als das Lever vorbei und sich mit Tosen
Der Kreis gelöst, sucht jeder Nation
Gesandte gleichsam nun sich hinzustoßen
Zum Jüngling und zur Gratulation.
Es rauschen die Gewänder rings der losen
Und feinen Damen, die nach Hofeston
Herum nach hübschen Angesichtern spüren
Zumal wenn sie zu Ehrenstellen führen!

Juan, der plötzlich, ohne Grund zu wissen,
Sich zum Object der Achtung sah erkoren,
Verbeugte sich, ganz zierlich hingerissen,
Als sei er zum Minister selbst geboren.
Bescheiden zwar, ließ doch die Stirn nicht missen,
Daß Gentleman er sei; und nicht verloren
Ging, was er sprach. Reiz wußt' er sich zu geben,
Der einem Banner gleich ihn mußt umschweben.

Der junge Leutnant ward nun auf ihr Winken
Der Sorge der Beamten übergeben,
Und Keiner ließ die Blicke drüber sinken,
(Wie man es sieht bei Staunens erstem Beben,
Der Jugend mag dies stets vor Augen blinken!) —
Auch Madam Protasoff that Gleiches eben,
Von ihrem Amte „l'Eprouveuse" genannt,
Wort — das der Muse gänzlich unbekannt.

Juan folgt ihr in schuld'ger Folgsamkeit;
Ich will ein Gleiches thun, bis seinen Flug
Der Pegasus aufs Neue mir verleiht.
Wir sind auf himmelküssend-hohem Zug,
Der mein Gehirn in Schwindel bringt zur Zeit,
Weil schon mein Herz mir wie ein Mühlrad schlug.
Als Zeichen mögen dies die Nerven nehmen,
Zum Ritt ins Grüne bald sich zu bequemen!

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

Als Newton einen Apfel fallen sah,
Fand aufgeschreckt im Grübeln er die Lehre,
(So sagt man, denn kein Zeugniß ist mir nah,
Wie wohl ein Weiser seine Weisheit mehre),
Daß unsrer Erde Regung stets geschah
Rund um sich selbst nach dem Gesetz der Schwere.
So ward seit Adam auf dem Erdenball
Ihm wichtig wohl kein Apfel nebst dem Fall!

Durch einen Apfel fiel und ward erhoben
Der Mensch, wenn Obiges wahr ist; denn die Art,
Wie Isak Newton uns die Räthsel droben
Auf unbetretnen Bahnen offenbart,
Gibt Gleichgewicht dem Leid, das uns umwoben;
Seit jener Zeit sind wir so hoch gelahrt
In der Mechanik, daß in kurzen Zeiten
Zum Monde wir mit Dampfmaschinen gleiten!

Wozu der Anfang? Je nun eben jetzt,
Als ich den schlechten Stoß Papier mir hole,
Fühl' ich mein Herz in edle Glut versetzt,
Und auch mein Geist macht eine Capriole.
Und weiß ich auch, daß mich der Ruhm nicht letzt
Von jenen, so die Sterne durch Bussole,
Durch Glas entdecken mit des Windes Augen:
So möcht' ich doch soviel als Dichter taugen!

In Windes Augen segl' ich immer noch,
Nur Sterne kann mein Fernrohr nicht gewahren.
Gemeines Ufer mied ich stets jedoch,
Ließ fern das Land, um weit hinauszufahren
Ins Meer der Ewigkeit; und kein Gepoch
Und Wogenbrüllen brachte wohl seit Jahren
Zum Weichen mein seehaltig leichtes Boot, —
Es schwimme selbst, wo Schiffe fanden Noth!

Wir ließen Juan in den ersten Blüten
Der Günstlingschaft, doch nicht in Vollgestalt,
Und meine Musen werden sich wohl hüten,
(Denn mehr hab' ich als Ein' im Hinterhalt)
Jetzt über den Audienzsaal noch zu brüten.
Genug, daß er nicht weiter spröd' und kalt,
Jung, schön und stark und wohl versehn mit Dingen,
Die kurz verschneiden des Genusses Schwingen;

Doch bald erneun sie sich mit voller Hast.
„O hätt' ich doch die Schwingen einer Taube,"
Spricht der Psalmist, „und fände meine Rast."
Und wer der Jugend denkt und schatt'ger Laube,
Wenn auch ihn mürbe macht des Alters Last,
Und dürre Phantasie ihm aus dem Staube
Den Aufflug lähmt, ob er nicht lieber da
Seufzt wie sein Sohn, nicht wie sein Großpapa?

Doch Seufzer hören auf, sowie die Zähren
Bei Wittwen selbst, dem Arno gleichend, schwinden,
Die Ueberschwemmung konnte erst gewähren,
Sie schämen sich, daß Starrheit sie muß binden
Nach wenig Monden! — Gram dünkt euch an Aehren
Ein reiches Feld, das nimmer brach zu finden,
O doch! der Pflug kommt nur in andre Hände,
Die pflügen neue Saat zur Freudenspende.

Doch Keuchen folgt, wenn Seufzer dann verwehn,
Manchmal auch eh'r, denn oftmals bringt das Eine
Das Andre schon, eh noch die Runzeln stehn
Auf glatter Stirn, selbst vor dem Mittagsscheine
Des Lebens, wenn schon hektisch-roth vergehn
Der Abendsonne gleich an Glanz und Reine
Die holden Wangen, die dem Staub verfallen,
Glühn, lieben, sterben: — Heil doch diesen Allen!

Zu sterben war Juan noch nicht gesonnen,
Wir ließen ihn im Ruhmesbrennpunkt stehn,
Der durch die Gunst des Mondes wird gewonnen,
Durch Weiberlaunen, die stets rasch vergehn.
Doch bringt der Juni darum minder Wonnen,
Weil der December folgt mit Sturmeswehn?
Wir müssen uns mit Gluten drum bereichern,
Um Wärme für den Winter uns zu speichern!

Auch hat er Eigenschaften, die mehr Glück
Bei ältern Frauen machten als bei jungen,
Denn jene rufen Manches sich zurück,
Was jungen Küchlein nur ward vorgesungen,
Geträumt (denn Phantasie spielt gern ihr Stück)
Von jenen Himmeln, wo die Lieb' entsprungen.
Nach Sonnen zählt das Alter man der Weiber —
Mich dünkt der Mond ein beßrer Datumschreiber!

Weshalb? Weil keusch er und veränderlich,
So mein' ich's, was auch Argwohn drin mag spüren,
Der überall verdächtelt und auch mich
So gern verdammt, was gar nicht nach Gebühren.
Schlecht hält dabei Geschmack und Neigung Stich,
Wie mir's Freund Jeffrey zu Gemüth will führen,
Dennoch vergeb' ich ihm, und zieh den Schluß:
Er thut sich's auch, wo nicht, weil ich es muß.

Wenn Feinde sich als Freunde neu gepaart,
Sollt's auch so bleiben, da's ein Punkt der Ehre;
So schmählich wüßt' ich keiner Handlung Art,
Als wenn zurück zum Haß man wiederkehre.
Ob hundertarmig er sich offenbart,
Ich stünde diesem Allen doch zur Wehre.
O schlimmster Feind! — Alt grollen neue Frauen,
Versöhnte Freunde sollten mehr sich trauen.

Ein Schmachverrath ist dies! Die Renegado's
(Selbst Southey, feiler Lügner überall,
Trät wieder kaum wohl zu den Reformado's
Zurück aus der gekrönten Sänger Stall);
Die braven Leut' von Island bis Barbados,
Von Caledonien bis zum Arnofall,
Sie sollten schwanken nicht und nicht dreinschlagen,
Noch packen, wenn man aufhört zu behagen.

Der Kritiker ſieht wie der Advokat
Das Schlechte nur der Bücher und des Lebens,
Durch beide fegen ſie mit Rath und That,
Doch ſchweigen ſie auch oft voll Widerſtrebens,
Wenn Dummheit in den Kopf des Pöbels trat;
So gleicht das jus Lanzetten nicht vergebens,
Durchſchneidet es den innern Kern der Rechte,
Und der Verdauung gänzliches Gemächte.

Ein rechter Beſen fegt auch recht die Eſſen,
Deshalb iſt an ihm ſelber Schmutz genung,
Denn ärger hat der Ruß ſich eingefreſſen,
Als es verwiſcht des Hemdes Wechſelung.
Der ſchwarze Flecken wird dich nicht vergeſſen;
So können unter Zwölfen gleich am Schwung
Des Aeußern Elfe wir — doch dich wohl nicht,
Wie Cäſar's glänzet deines Kleides Licht.

All' unſre kleinen Zwiſte ſchloß ein Frieden,
Mein Jeffrey, einſt mit dir im argen Zank!
(So weit ſolch Spiel zu ſchaffen iſt hienieden,
Wenn man in Dichtung und Kritik verſank.)
Mir war, dich ſelbſt zu ſehen, nicht beſchieden;
Ich bring's der alten guten Zeit mit Dank;
Doch haſt du wahrlich brav gethan im Ganzen,
Das beſte Zeugniß ſuch' ich dir zu pflanzen!

Und bring' ich es mit Dank der Zeit, der alten,
So bring' ich's dir nicht. — Weh thut mir's bei Gott!
Mit dir möcht ein Gelag ich lieber halten
Als ſonſt mit Edinburgern außer Scott.
Des Knaben Wehmuth ſcheint in mir zu walten,
Obwohl ich haſche nicht nach Prunk und Spott.
Halbſchotte durch Geburt, als ſchottiſcher Junge
Erzogen, liegt das Herz mir auf der Zunge.

Die alte Zeit bringt mir der Schotten Land,
Mit ſeinen Plaids und Snoods, mit Berg und Seen,
Mit Dee und Don, Balgounie's ſchwarzer Wand,
Mein Knabenherz, die Wonnen und die Wehn,
Umſchlungen von der Träume lichten Band
Wie Bancos Enkel. Meiner Kindheit Feen,
Sie wollen meinen Sinn mir neu geſtalten —
Gegrüßt du Strahl der guten Zeit, der alten!

Ob ich, wenn man's noch weiß, in heißer Glut,
Von Reimsucht und von Groll noch jung und kräftig,
Die Schotten höhnt' aus Witzsucht und aus Wuth,
Was beides sehr empfindlich war und heftig,
War's doch umsonst, daß dieser Uebermuth
Das Herz erstach, das frisch blieb und geschäftig
Ich bannte nicht den Schotten aus dem Blut,
Ich liebte stets das Land der Berg' und Flut.

Juan, der wirklich oder ideal —
Da beides gleich, weil was die Leute denken,
Doch ist, wenn weniger sie auch real
Als ihr Gedachtes, denn die Geister lenken
Sich über'n Körper aus der Todesqual.
Und doch wird stets es in Verdruß uns senken,
Wenn wir zum Rand der Ewigkeit gerissen,
Vom Jenseits nicht mehr, als vom Diesseits wissen.

Don Juan ward ein sehr polirter Russe,
Wie? sag' ich nicht; warum? sieht Jeder ein.
Standhaft bleibt selten einer bei dem Kusse,
Und ladet auch von fern nur Lockung ein.
Ihn aber lockten Teppiche zum Genusse,
Ein Kaiserſitz in üppigem Freudenschein.
Tanz, Mädchen, Geld und Schmaus — macht Alles wonnig,
Das Eis zum Paradies, den Winter sonnig!

Die Gunst der Kaiserin war angenehm;
War auch das Amt zuweilen etwas hart,
So wissen junge Leute doch bequem
Sich ein Geschäft zu machen solcher Art.
Er wuchs, dem Baume gleich, bei alledem,
Im Ehrgeiz wild, in Krieg und Liebe zart;
Ein Glück für Juan, denn die Langeweile
Wird alternd uns noch Zeit genug zu Theile.

Zu dieser Zeit, voraussehn ließ es sich,
Von Jugend und Verlockung arg bethört,
Ward Don Juan wohl etwas liederlich,
Was traurig ist, da dies nicht nur zerstört
Das Kraftgefühl, nein auch, da's jedem Schlich
Unbesserlicher Sünden angehört,
Mit Selbstsucht weiß alsbald uns zu bedrängen,
Die Seele wie ein Schaalthier einzuzwängen.

Dies übergeh' ich, sowie auch den Gang
Gewöhnlichen Intriguenspiels, worin
Ein junger Lieutenant ungleich sich verschlang
Mit einer „noch nicht alten" Kaiserin,
Die doch schon fern war von dem Jugenddrang,
Wenn siebzehn Jahr' uns krönen mit Gewinn.
Zwar Fürsten herrschen mächtig in den Staaten,
Doch Runzeln auch, die bösen Demokraten!

Es ist der Tod der Fürsten Fürst, und auch
Ein Gracchus wohl, deß lex agraria
Die Güter jener, die man nach dem Brauch
Der Hohen stets bei Schmaus und Zechen sah,
Zum Grasfleck macht, wo erst Verwesungshauch
Die Ernte zeigt, daß sie nun Jedem nah,
Der keinen Fuß breit Landes nannte sein.
Tod ist ein Staatsumwälzer — wer spräch' nein?

Es lebte Juan (nicht der Tod) im Saus
Und Braus und Drang und eiteln Glanzgeflitter
Im Land, wo schwarze Bärenhaut zu Haus,
Die manchmal — ungern sprech' ich nur so bitter —
Vorguckt aus allem Purpur selbst heraus,
Der besser paßte mit dem Glanzgezitter
Für Babels als für Rußlands große Hure,
Den äußern Scharlach ziehend ins Obscure!

Nichts von Beschreibung drob. Ich könnt' es zwar,
Da ich genug vernommen und erfahren.
Doch nah schon Dante's dunklem Walde gar,
Dem Schaueräquinox, dem sonderbaren,
Dem halben Weg, wo eine Hütte war,
Wo klüg're Reisende mit Vorsicht fahren
Und über ihres Alters Gränze gehn
Und weinend noch nach ihrer Jugend sehn!

Will ich nicht schildern, wenn des Schilderns Drang
Ich meiden kann, nicht grübeln, dieses heißt:
Kann ich dem Denken wehren, das mich bang
Festhält, sowie ein Maul ins Euter beißt;
Mich hält es durch des Lebens bunten Gang,
Sowie an Klippen oft das Seesalz gleißt,
Sowie ein Liebender an Lippen — nein
Nicht grübeln will ich, will gelesen sein.

Juan, statt zu hofiren, ward hofirt,
Was doch wohl selten ist; dazu gelangte
Er durch die Jugendröthe, die ihn ziert,
Durch Blut, wodurch den Adel er erlangte
Gleich wie ein Renner; sein Gewand staffirt
Die Anmuth aus, womit der Körper prangte
So purpurgleich, wie nur die Sonn' im Osten.
Indeß das meiste dankt er seinem Posten!

Nach Hause schrieb er; und da die Verwandten
Daraus ersahn, wie herrlich seine Lage,
Und daß sich Vettern auch noch an ihn wandten,
So schrieben Antwort sie am selben Tage,
Da Einige Lust zum Reisen auch bekannten,
So aßen Eis sie, und bald lief die Sage,
Daß — hätte man nur einige leichte Pelze —
Madrid und Moskau sei aus einem Schmelze!

Da Donna Inez, seine Mutter, fand,
Statt daß er Geld vom Wechsler sich erbäte,
Wo nicht sehr viel ihm auf der Rechnung stand,
Er seinem Geldverschwenden Einhalt thäte,
Schrieb sie, sie freue sich, daß er am Rand
Der Freuden sei, wonach die Jugend spähte,
Da's ein Beweis sei vom Verstand im Mann,
Wenn er den Aufwand einzuziehn begann.

Sie wünscht ihm dann von Gott jedwedes Heil,
Empfahl dem Sohn ihn und der Mutter Gottes,
Warnt ihn vor griechischer Kirch' als sündgem Theil
Für Katholiken; doch des äußern Spottes
Sollt er sich wohl enthalten, schroff und steil.
Auch schrieb sie, daß ein Brüderchen, ein flottes,
Aus zweiter Eh' ihm ward, und drüberhin
Pries sie der Czarin mütterlichen Sinn.

Nicht gnug konnt eine Kaiserin sie loben,
Die lieb besonders Jünglinge gewann,
Wo sie dem böslichen Gered' enthoben
Durch Alter ward und Volk und Klima dann.
Daheim hätt' ihre Brust der Gram umwoben!
Wo bis auf Neun der Thermometer rann,
Bis fünf und Null, ließ sich wohl kaum vermuthen,
Daß Tugend thaute vor des Stromes Fluten.

O Vierzigpfarrerkraft, jetzt um zu singen
Dein Lob, o Heuchelei, in lauten Tönen,
Womit du läßt der Tugend Ruhm erklingen,
Die du nicht übst. Cherubdrommeten dröhnen!
Könnt ich doch selbst die Ohrtrompete schwingen
Der alten Tante, die daraus viel schönen
Trost wohl empfing, da trotz der alten Brille
Sie nichts erkannt mehr in der Hauspostille.

Die Prachtperson von allem Heucheln ferne,
Sie ging zum Himmel auf dem rechten Pfade,
Den je nur gingen auserwählte Sterne,
Die uns am jüngsten Tag des Himmels Gnade
Austheilen werden nach dem Buche gerne,
So sagt man vom Erobrer Wilhelm grade,
Daß sechzigtausend Rittern, die er schlug,
Geraubtes Gut er ins Register trug.

Erneis und Radulphus Enkel grämen
Sich nicht, daß achtundvierzig Rittergüter
Den Ahnen wurden einst als Tantiemen,
(Ist anders mein Gedächtniß treuer Hüter)
Auch mein' ich nicht das Recht ganz anzunehmen,
Den Sachsen, sowie gerbende Gemüther
Die Haut zu rauben; weil sie Kirchen gründen
Verwandten, meint ihr, gut sind ihre Pfründen.

Der holde Juan blüht, obwohl zuweilen
Es ihm der Sensitive gleich erging,
Die vor dem Druck bebt, wie vor Dichterzeilen
Die Fürsten (außer wenn sie Southey sing).
In wärmern Zonen möchte Juan weilen,
Wo auf der Newa Maienwärme hing,
Vielleicht vom Arm der Majestät umfangen,
Fühlt er doch auch nach Schönheit ein Verlangen.

Vielleicht — doch ohne dies Vielleicht zu sehn,
Der Grund liegt nah, es pflegt der Krebs zu nagen
An Wangen, die in voller Jugend stehn.
Sowie er aufzehrt in des Alters Tagen,
Wie ein Verwalter bringt der Gram voll Wehn
Allwöchentlich die Rechnung; ob mit Klagen,
Muß dennoch man bezahlen; ob sechs Tage
Gut gehn, — am siebenten naht doch die Plage.

Krank ward Juan, weiß nicht, wie es geſchehn,
Doch macht es ſelbſt die Kaiſerin beklommen;
Ihr Arzt, der ſchon behandelt Peters Wehn,
Fand, daß der Puls ein Zeichen angenommen,
Das Tod bedeute; blieb er auch nicht ſtehn,
So müſſ' er doch die Fieberwuth bekommen,
Worüber Alle ganz beſtürzt erſchienen,
Gedoppelt gab man ſchnell die Medicinen.

Erſt flüſtert man, ſprach lauter dann von Greulen,
Daß ihm Potemkin habe Gift gegeben;
Klug ſprach ein Andrer von gewiſſen Beulen,
Zerrüttung und von Anderem daneben;
Noch Andere von ſeiner Säfte Fäulen,
Von Dingen die ſich ſchnell mit Blut verweben
Noch Andre flüſterten von ſtillen Wunden,
Beim letzten Feldzug hab' er ſich geſchunden!

Derlei Recepte brachte man Juan jäh!
„Sodae sulphat ℥vj. i. j Sennae optim.
Aq. ferfent. f. ℥ ss. ℥ij. tinct. Mannae
Haustus“ (Hier ſchröpfte man ihn, da's ihm ſchlimm!)
„℞ Pulv. Com. gr. iij. Ipecacuanhae.“
(Hier ſträubt Juan ſich, doch man ſagte: nimm!
„Bolus Potassae Sulphuret sumendus,
Et haustus ter in die capiendus.“

So beſſern oder böſern um die Wette
Uns Aerzte; doch wenn friſch man und geſund
Auch ſpottet, ruft man krank ſie an das Bette
Und dann zieht höhniſch ſich nicht unſer Mund.
Hiatus maxime deflendus kette
Uns nur, zu führen uns ins Grabesſchlund;
Statt ſanft hinabzuſteigen in den Lethe,
Beängſtigen uns Baillie und Abernethe.

Juan verzweifelte bereits am Leben,
Doch droht ihm auch der Tod ſchon bald zu nahn,
So half ihm doch die Jugend widerſtreben
Und wies den Aerzten eine neue Bahn,
Allein Bedenken muß es immer geben,
Dies zeigt die Bläſſe ſeiner Wangen an;
Verlegenheit ſchien bald ſich zu erweiſen —
Drum meint die Facultät: er müſſe reiſen!

Sie ſagte, daß zu kalt das Klima ſchiene
Für einen Sohn, den Zonen heiß gebaren,
Drob war erzürnt die keuſche Katharine,
Die ihren Liebling ungern nur ließ fahren:
Doch als ſie ſah die ſchmachtend-welke Miene,
Die ſchlaffen Züge, gleich geſtutzten Aaren,
Erwählt für ihn ſie eine andre Sphäre,
Die gänzlich ſeiner Stellung paſſend wäre.

Es gab juſt damals eine Discuſſion
Im ruſſiſchen und britt'ſchen Kabinette,
So was man nennt Negociation,
Womit ſich hohe Mächte um die Wette
Beſchäftigen nach feinſtem Hofeston.
Der Schifffahrt galt's auf baltiſchem Meeresbette,
Dem Leder galt's und Thran, dem Reich der Thetis —
Wie Britten ſprechen: uti possidetis!

So gab die Kaiſ'rin, ſtets auf feine Weiſe
Den Günſtling hebend, diesmal dem Juan
Geheime Miſſion, um damit leiſe
Den Lohn zu zeigen, der ihn ſoll umfahn.
Viel Winke nehmend mit auf ſeine Reiſe,
Mußt' er der Kaiſerin ſich küſſend nahn,
Dann ward die Gunſt mit Orden ihm beſiegelt,
Drin ganz der Geiſt der Geberin ſich ſpiegelt.

Sie hatte Glück, und Glück — es ſiegt. Denn immer
Sind Staaten glücklich unter Königinnen.
Warum es ſo, erfahren konnt' ich's nimmer.
Sah' auch die Czarin ihre Jahr' entrinnen,
So neckt ſie doch des Stufenjahres Schimmer.
Mag ſie ſich ſtets auch ihrer Würd' entſinnen,
Es quält ſie doch, daß ſie nach Juans Scheiden
Nicht einen hatte, den ſie konnte leiden.

Allein die Zeit wird ſie zu tröſten wiſſen.
Kaum vierundzwanzig Stunden — und es waren
Zweimal ſo viel da, werbend um ihr Kiſſen,
Genug, um ihre Ruhe zu bewahren.
Nicht war, zu wählen einig, ſie befliſſen,
Sie fand ja läſtig nicht der Werber Schaaren;
Damit indeß ſie trefflich könne wählen,
Ließ ſie den Poſten leer in ihren Pfählen

Weil nun der Ehrenposten unbesetzt
Zwei Tage bleibt, so bitt' ich, Leser, dich
Zu setzen in den Wagen mit für jetzt,
Der unsern Helden fortbringt; sicherlich
Die beste Staatscarosse (der zuletzt
Die Kais'rin selber wohl bediente sich
Nach Tauris fahrend, Iphigenien gleich)
Trägt nun den Günstling in sein neues Reich.

Ein Hermelin, ein Gimpel und ein Hund —
Sie mochte gerne Juan um sich hegen.
(Es mögen Andre forschen nach dem Grund.)
An ihnen war ihm gar so viel gelegen.
Wenn Andre auch es nennen Tand und Schund.
Nicht besser können ihre Katzen pflegen
Die alten Jungfern, als hier Juan that,
Der weder Jungferschaft noch Alter hat!

Gedachtes Vieh war unter nun gebracht,
In andern Wagen fuhr die Dienerschaft;
Doch ihm zur Seit' die kleine Leila lacht,
Die er vor Ismaïl dem Tod entrafft
Und der Kosackenwuth in heißer Schlacht.
Wenn wild die Mus' auch hier und dorthin gafft,
So muß sie doch des schönen Kindes denken,
Das Juan neu dem Leben wollte schenken.

Das arme Kind! Schön und voll Geistesgaben,
Sprach sie mit milder, und doch ernster Miene
So seltsam, wie ein Menschfossil, entgraben,
Grand Cuvier, deinem Mammuthmagazine!
Zu schlicht, um an dem Kampfe sich zu laben
Mit arger Welt, der steten Sündentrine.
Auch zählt sie erst zehn Jahr; ganz unverlegen
War sie und ruhig, wissend nicht, weswegen!

Don Juan liebte sie, — sie ihn; doch nicht
Wie Bruder, Vater, Schwester, Tochter lieben!
Mir fehlt dazu das Näh're zum Bericht.
Zu jung war Juan, um schon mit den Trieben
Bekannt zu sein von eines Vaters Pflicht.
Auch Bruderliebe muß für ihn zerstieben,
Denn eine Schwester ward ihm nie geboren,
Sonst hätt' er, ach, gefühlt — was er verloren.

Auch war's nicht Sinnlichkeit, die ihn berückte;
Denn Juan war nicht wie das liebe Vieh
Von salz'gem Blut, wenn saure Frucht es pflückte —
(Denn Säure wird, wo schlummert Alkali)
Obgleich ihn eben nicht die Tugend drückte,
Denn dafür sorgt des Weltballs Cotterie,
So war der Platonismus doch das Ziel
Für sein Gemüth, nur daß er öfters fiel.

Auch lief hier seine Tugend nicht Gefahr.
So wie ein Patriot sein Vaterland,
So liebt' das Kind er, dessen Heil er war.
Stolz fühlt er, daß sie frei vom Sklavenband,
Und sie war lauter Dank. Auch war es klar,
Daß sie durch ihn auch Seelenrettung fand;
Nur war es schlimm, — der Leser soll es hören —
Die Türkin war nicht geistlich zu bethören!

Denn ihres Glaubens Eindruck war geblieben,
Ob ihr auch Schlacht und Schreck und Wechsel drohte.
Umsonst, daß Pfaffen die Bekehrung trieben;
Der Täufer war ihr kein willkommner Bote,
Auch wollt' den Beichtiger beiseit sie schieben
Da ihr, zu beichten, keine Sünde lohte;
Mit einem Wort: so sehr die Kirche fleht,
Ihr war und blieb der Muhamed — Prophet!

Von allen Christen hatte sie erkoren
Juan als den erträglichsten, der nur
Das ihr ersetzte wohl, was sie verloren.
Was er beschützt zu lieben, ist Natur.
Es ward dadurch ein seltnes Paar geboren,
Verbunden nicht durch Blut und Landesflur
Ward einem jungen Vormund diese Mündel!
Dies brachte nur ein größres Liebesbündel.

Durch Polen und durch Warschau reisten beide,
Berühmt durch Salz und auch durch Eisenjoche;
Durch Kurland auch, wo ich am Spaß mich weide
Des Namens B i r o n dort, auf den ich poche.
Dies ist die Gegend, wo zu seinem Leide
Den neuen Mars verlockt des Ruhms Epoche,
In Moskau durch den Frost dann zu verlieren
An hundert Siege sammt den Grenadieren!

Dies soll die Steigrung keineswegs verkleinen.
„O, meine Garde!" rief der Gott von Thon.
O Castlereagh, wie wird sein Fall dir scheinen,
Seitdem ein abgeschnittner Hals dein Lohn!
Ach, den erfrornen Ruhm muß man beweinen;
Doch wünschen wir uns wohl in Polen schon
Zu wärmen, wo Kosciusko's Name blüht,
Ein Hekla, dessen Feuer Eis durchglüht!

Dann ging durch Preußen fort ihr Weiterreisen,
Durch Königsberg, das rühmlich schon bekannt
Noch außer etwas Kupfer, Blei und Eisen
Durch seinen seligen Herrn Professor Kant.
Juan schert sich den Teufel um die Weisen
Und um Philosophie, weshalb gerannt
Durch Deutschland er, des träge Millionen
Sich spornen lassen gleich den Postillionen.

Dann durch Berlin, durch Dresden ging es hin,
Bis sie den burggekrönten Rhein erklommen,
Ihr alten Gothenburgen! Jeden Sinn
Ergreift ihr, meinen selbst nicht ausgenommen.
Mooswände, rostig alte Schwerter drin,
Sie lassen mich zum Mittelwege kommen,
Der die Welt von den frühern Welten trennt,
Daß schaudernd für den Raum die Seel' entbrennt.

Durch Mannheim, Bonn zog Don Juan und fand
Den Drachenfels, der sich erhebt voll Graun,
Wie ein Gespenst der Lehnszeit, die entschwand;
Mir fehlt die Zeit, mich jetzt dran zu erbaun.
Dann ging nach Köln es weiter, wo zur Hand
Ein Wunder ist, wo Fremde können schaun
Elftausend Jungfernköpfe, doch aus Knochen, —
In Fleisch ward nie von größrer Zahl gesprochen.

Nach Helvoetsluys ging dann es, in den Haag,
Das Wasserland der Friesen und der Graben,
Wo des Wachholders bester Erntertrag —
Der Arme will ein Surrogat doch haben!
Die Rathsherrn nahmen oft ihn in Beschlag,
Doch ließe man dies Volk daran nicht laben,
Was oft die einzige Feurung ist und Kleidung,
Die ihm noch blieb — wär's grause Rechtsbeschneidung!

Hier schifften sie sich ein. Die Segel schwollen,
Zum freien Eiland ging's in luft'gem Zug,
Der Wind blies wie mit ungeduld'gem Schmollen,
Es spritzt der Gischt, tief drang des Schiffes Bug,
Schon sieht man krank die Passagiere grollen,
Doch Juan, hart durch früh'rer Reisen Flug,
Stand auf dem Deck, wo manches Schiff zu schaun
Und auch zuerst die klippenvollen Gaun.

Denn diese stiegen auf als weiße Mauer
Am blauen Seegestad; Juan empfand —
Empfindet dies doch jeglicher Beschauer —
Beim ersten Blick auf Albions Kreidewand
Den Stolz, daß bald er weilt bei Albions schlauer
Und stolzer Krämerspypschaft, deren Tand
Bekannt von Pol zu Pol ist durch Edikte,
Daß man Tribut gar über Meere schickte.

Der Erdenfleck ward nicht von mir erkoren,
Auf dem der Völker größtes könnte thronen!
Bin nur verwandt ihm, weil ich dort geboren;
Ein ernst Gefühl doch sagt mir, welche Kronen
Es einst erwarb, und welch' es heut — verloren!
Ein siebenjähriger Abschied (fern zu wohnen
War mir bestimmt) macht schon den Zorn gering,
Wenn unser Vaterland zum Teufel ging!

Ach, daß es ganz und treulich doch erkennte,
Wie jetzt verflucht sein Name, sonst so groß!
Wie Jedermann sich sehnt nach dem Momente,
Wo tief ins Herz es träf der Todesstoß!
Weil alle Welt es als den Feind berennte,
Der schlimmer als der schlimmste hier entsproß!
Du falsches Vaterland, sonst Freiheitsspender,
Jetzt nur der Welt ein stolzer Kettensender!

Der Sklaven erster! Thorheit wär's wenn dieser
Sich frei benennt! Liegt schmachtend doch in Banden
Die ganze Welt — und wer, wer ist der Schließer?
Er schmiedet Fesseln, die ihn selbst umwanden.
Er dünkt sich frei, und seine Freiheit stieß er
Wie seine Sklaven fort! — In allen Landen
Ließ Keinen noch die Gottesluft gesunden,
Der die bewacht, die er zuvor geschunden!

Juan sah Englands erste Herrlichkeiten,
Sah Dover, deine Klippen, dein Hotel
Und deine Mauth, wo so viel Zöllner schreiten,
Dein Dienerheer beim leisesten Geschell,
Dein Packet-Boot, um dessen Gäste streiten
Die Land- und Wasserhunde mit Gebell
Zuletzt dein Rechnungswesen, nicht das letzte,
Für fremde Beutel, die man stark verletzte!

Juan (der jung, splendid und sorglos auch
Mit Rubeln, Diamanten und Kredit,
Denn Sparen ist ja nicht der Jugend Brauch)
Er stutzt, indem er seinen Beutel zieht —
Sein Majordomus nahm, ein Griechengauch,
Die Rechnung auf, damit er sie durchsieht —
Doch ist die Luft, wenn sonnig nicht, doch frei,
Drum zu erwarten, daß sie theuer sei!

Die Pferde vor! nach Canterbury fort
Trapp trapp ging's weiter über Kies und Pfützen!
Hurrah, wie sauft die Post von Ort zu Ort!
Nicht wie in Deutschland, wo sie faul sich stützen,
Als führ' man eine Leich' in Grabesport,
Wo sie fast jede kleine Pause nützen,
Zu schnapsen — und nicht Hundsfott und Verfluchter
Wird diesem armen Volk ein Muthbefruchter!

Nichts aber macht den Menschen wohl so heiter
Und jagt sein Blut wohlthätiger von der Stelle,
Als geht's dahin, gleichviel wohin, nur weiter,
In voller Hast und flüchtiger Blitzesschnelle.
Das Reisen selbst nur ist dann sein Begleiter,
Je weniger Grund man hat von jeder Schwelle
Zu eilen, desto lustiger ist die Art,
Mit der zuletzt wir enden unsre Fahrt.

Zu Canterbury in der Kathedrale
Besahn sie Eduards Helm und Becket's Stein,
Ein Mann zeigt, wie gewöhnlich, diese Male
Mit abgebrauchten gleichen Litanein.
Hier seht ihr wieder, wie die Glorie prahle!
Ein rost'ger Helm, ein zweifelhaft Gebein,
Zu Soda und Magnesien verweht,
Woraus des Menschen bittrer Stoff besteht!

Juan empfand erhabenes Erbeben,
Mitkämpft er Creſſy, als den Helm er ſah,
Der nur der Zeit, ſonſt nimmer nachgegeben;
Ernſt trat der Gruft des Geiſtlichen er nah,
Der damals Königen wollte widerſtreben
Und ſtarb — jetzt ſind Geſetze hie und da,
Bevor man mordet. — Leila ſtand und ſchaute
Und fragt, warum man ſolche Häuſer baute?

Als man ihr ſagt, daß Gottes Haus es ſei,
Sprach ſie, er wohne hübſch; doch ſonderbar
Erſchein' es ihr, daß er Abgötterei
Ungläubiger Nazarener nehme wahr,
Die doch Moſcheen der Gläubigen frank und frei
Zerſtörten, dabei ward ſie traurig gar,
Daß Mahomed entbehrt dies Prachtgeſteine,
Und man die Perlen hinwarf vor die Schweine!

Fort, fort durch Wieſen, die wie Gärten prangen,
Ein Paradies des Hopfens und der Kreſſe;
Denn iſt ein Bard auf Wanderſchaft gegangen
In Länder, reich an Hitz' und arm an Näſſe,
Mag grüne Flur verſöhnend ihn umfangen,
Wenn fern er auch den Fluren der Cypreſſe,
Wo Wein, Oliven und die Apfelſinen
Bei Thal und Gletſchern und Vulkan erſchienen.

Und denk' ich vollends an ein Krüglein Bier —
Nicht wein' ich — fort! Der Poſtillion mag blaſen,
Der flotte Burſche jagte durch's Revier.
Juan beſtaunt des freien Volkes Straßen;
Ein Land, das Fremden lieb und Heimiſchen hier,
Die ausgenommen, welche einigermaßen
Ganz wieder'n Stachel lecken grade jetzt,
Wodurch ihr Schmerzgefühl nur mehr verletzt.

O wie ergetzlich ſind doch Poſtchauſſeen,
So ſanft ſo gleich die Erde zu raſiren,
Daß kaum wir ſo wohl Adler fliegen ſehn,
Wie auch die breiten Schwingen ſie regieren.
Wenn ſo zu Phaëtons Zeit man konnte gehn,
Sein Sohn auch hätte müſſen wohl kutſchiren
Mit Yorker Poſt; doch gehts auch fort wie toll,
Surgit amari aliquid — der Zoll!

O weh! Wie peinvoll ist doch das Bezahlen!
„Nehmt Leben, Weiber, nur die Börse nicht" —
Sagt Macchiavell für die in Purpur strahlen,
„Denn dies erweckt ein ewig Fluchgericht.
Man haßt nicht Mörder so, als die, die stahlen
Das süße Gold, das füttert jeden Wicht.
Schlagt dem die Kinder todt, er wird sich fassen,
Müßt nur die Hand aus seiner Tasche lassen!"

So spricht der Florentiner. Fürsten, hört
Auf euern Lehrer! — Juan ward gefahren
Als Abend schon des Tages Licht zerstört,
Zum Hügel, der mit Hohn scheint zu gewahren
Die große Stadt. — Ihr, die ihr ganz bethört
Vom Heimathssinn, wie ihr bei euern Laren
Gelaunt auch seid, ob heiter nun, ob still —
Ihr Britten, jetzt sind wir auf Shooters Hill!

Die Sonne sank, es stieg empor der Rauch
Wie aus Vulkanen, die halb ausgebrannt;
Ein Gasthaus schien der Ort im Teufelsbrauch,
Wie Mancher schon bezeichnend ihn genannt.
Juan empfand zwar nicht der Heimath Hauch,
Denn dem Geschlechte war er nicht verwandt,
Doch ehrt das Land des Volks er, dessen Zwang
Die Erde halb betäubt und halb verschlang!

Von Ziegeln, Rauch und Schiffen eine Masse
Schwarz, nebelhaft, soweit das Auge reicht;
Indessen durch des Mastenwaldes Gasse
Manchmal ein flatternd Segel senkrecht streicht,
Ein Heer von Thürmen aus der schlanken Klasse
Bang wie auf Zehn dem Kohlendampf entschleicht,
Die Riesenkuppel gleich der Kappe platt
Auf Narrenhaupt, und dies ist Londons Stadt!

Juan sah's nicht; des Rauches Ungeheuer
Erschien ihm nur als eine magische Faxe
Von einem Zauberofen, dessen Feuer
Reichthum der Welt gab, (als Papier und Taxe);
Die finstern Wolken, schwer wie Joch und Steuer,
Die Sonne löschend, wie ein Licht von Wachse,
Erschienen ihm als Alltagsatmosphäre,
Die heilsam, nur besonders klar nicht wäre!

Hier hielt er, und auch ich; so wie Matrosen,
Bevor sie ihre volle Ladung geben.
Ihr lieben Britten, ich will mit euch kosen,
Bekanntschaft soll uns wiederum umgeben.
Biet ich euch auch der Wahrheit saure Dosen,
Verschmäht ihr sie, weil sie ja Wahrheit eben;
Wie Mistreß Fry will unter euch ich fegen,
Das Spinngezücht euch all zu Boden legen. —

O Mystreß Fry! Warum zu Newgate — spricht —
Dein Ernst zu Schelmen — Warum denn beginnen
Bei Carlton oder andern Häusern nicht?
Bring größre Sünder lieber doch von hinnen!
Dumm ist, zu bessern den gemeinen Wicht,
Ein nichtig, philantropisches Ersinnen,
Wenn man nicht erst den Adel edelt. Ei!
Ich hielt dich für viel frommer, Mistreß Fry!

Lehr' sie der sechzig Jahre Schicklichkeiten,
Heil' sie von Reisen, von Husarentracht;
Sprich, daß nicht wiederkehren Jugendzeiten,
Das Glück nicht ein erkauftes Vivat macht;
Wie William Courtis, Pinsel schon von Weiten,
Aus Dummheit Dummes nie zu Stand gebracht,
Ein fader Falstaff aus verfallner Halle,
Ein Narr, deß Schellen gänzlich ohne Schalle.

Sag' ihnen — ob auch wohl zu spät vielleicht
Am Lebensrand, satt, matt und aufgeschwommen, —
Daß ihre Ruhmsucht nimmer wird erreicht,
Was ihnen frommt! ist es doch angenommen:
Die besten Fürsten achten Prunk nur leicht!
Sag' ihnen, denn du bist ja ganz beklommen.
Und ich auch sprach genug; bald tönt mein Hall
Wie Rolands Horn im Thal zu Roncevall!

Elfter Gesang.

Als Berk'ley fand, daß nichts Materie sei,
So lag blutwenig Stoff auch in der Lehre;
Sie anzufechten, wär nur überlei,
Weil auch der schärfste Geist fühlt ihre Schwere.
Wer aber kann sie glauben? Gleich das Blei
Zerschlüg' ich, daß Materie ich verheere,
Um nach dem Geist des Weltenalls zu fragen —
Ich trug mein Haupt, und meint' es nicht zu tragen!

Zum Egoismus machen ganz das All,
War wohl das hocherhabenste Sophisma,
Daß Alles wir — Idee der ganze Schwall.
Die Welt verwett' ich, daß dies sei kein Schisma.
O Zweifel, (ist er's sonst in diesem Fall,
Was ich bezweifle) — ja du einzig Prisma
Des Wahrheitslichts, laß mich den Trank behagen —
Rum ist der Himmel, selten zu vertragen!

Denn gleich erfolgt die Unverdaulichkeit
(Ein nicht sehr feiner Ariel) und verwirrt
Und bringt Vernunft mit sich in Widerstreit.
Worin zumeist mein Inneres auch irrt
Kein Punkt ist, der sich meinem Auge leiht,
Wo nicht Verwirrung immer es umschwirrt
Der Wesen und des ganzen Sternenwunders,
Des besten Fehlers, dieses Weltenplunders!

Iſt Zufall dieſe Welt? Iſt Weisheit ſie, —
Nun deſto beſſer! Wenn ſich's ſo erweiſt,
Ergreif' ich gegen Worte Waffen nie.
Wenn Mancher Worte plumpen Frevel heißt,
Hat er ganz Recht. Die Zeit iſt kürzer hie
Als daß man kämpft, was unentſcheidbar meiſt.
Auch wird ein Jeder volles Licht empfangen
Einſt — oder wenigſtens doch Ruh erlangen.

Drum will ich nicht mehr grübeln metaphyſiſch,
Es bringt mir weder hier noch dort was ein,
Denn iſt, was iſt, dann ſcheint mir dieſes phyſiſch
Zugleich ſehr ſchön und faßlich auch und rein!
Die Wahrheit iſt — jüngſt war ſie etwas phthiſiſch;
Ich weiß nicht, was die Urſach mochte ſein,
Vielleicht die Luft. Seit Krankheit war mein Boxer,
Fühlt ich mit jedem Tag mich orthodoxer.

Der erſte Stich bewies mir Gottes Daſein,
(Stets glaubt' ich dran wie an des Teufels Weſen) —
Der zweite mir der Jungfer ewiges Nahſein,
Vom Sündenzweifel mußt ich dann geneſen;
Was die Dreieinigkeit wohl könnte ja ſein,
Den Text ließ mich daraus der vierte leſen.
Andächtig wünſcht' ich, daß die vier nur drei,
Damit mein Glaube deſto größer ſei!

Zurück nun. Wer von der Akropolis
Auf Attika geſchaut. — weß Schiff die See
Durchſchwamm einſt bei Conſtantinopolis,
Tombuktu ſah und eine Taſſe Thee
Geſchlürft hat in China's Metropolis,
Wer auf den Trümmern ſaß von Ninive,
Denkt nicht, daß London je für ſeinen Sinn iſt;
Doch fragt ihn wieder, wenn ein Jährchen hin iſt!

Auf Shooters Hill war Juan ausgeſtiegen
Im Zwielicht, juſt wo ſich's herniederzieht,
Von wo die Blicke hin nach London fliegen,
Daß man das Thal von Gut und Böſe ſieht.
Es herrſchte Ruhe hier, die Lüfte ſchwiegen,
Bis auf der Räder Knarren im Gebiet,
Bis auf's geſchäftige, bienenhafte Summen,
Das über Städten gährt mit dumpfem Brummen.

Verloren in Betrachtung, ſag' ich, ging
Juan dem Wagen nach hinab den Hügel,
Wo ihn ein Staunen ob des Volks umfing.
„Hier" — rief er — „ſchwingt die Freiheit ihre Flügel,
Hier gilt des Volkes Stimme nicht gering,
Die dem Regenten ſelber iſt ein Zügel!
Hier iſt nicht Inquiſition und Qual —
Hier gilt der Freiheit jede neue Wahl!

Hier ſieht man Sitte, keuſche Fraun, — hier zahlt
Die Nation, was ſie will; iſt's auch theuer,
So iſt's, daß man mit ſeinem Beutel prahlt,
Sich brüſtend, daß man viel verſchwende heuer,
Hier geht man ſicher, das Geſetz auch ſtralt
Und ſcheucht ein jedes Räuber-Ungeheuer —
Jedoch hier kam ein Meſſer in die Quer
Mit Damn your eyes! Geld oder Leben her!

Vier Räuber waren's, die ſich Freiheit nahmen;
Im Buſch verſteckt, ſahn hinter ſeinem Wagen
Sie Juan ſchlendern; recht zur Stunde kamen
Die Vier, um Vortheil ſich davon zu tragen,
Wobei ein Pilger, will er ſich dem Hamen
Der Räuberbrut entziehn, darein muß ſchlagen,
Sonſt könnt er auf der reichen freien Inſel
Geld ſammt den Hoſen laſſen mit Gewinſel.

Juan, im Engliſchen nur ſchwach beſchlagen,
Fiel nur ein Wort ein, welches flucht: Goddamn!
Recht ward das Wort ihm nicht zu Ohr getragen,
Faſt glaubt er, es bedeute wohl Salam,
Auch „grüß' dich Gott!" — und ſtand doch ſonder Fragen
Beim rechten Sinn des Worts! Da halb vom Stamm
Engländer ich, muß leider ich beklagen:
Ruft Einer Goddamn, will „mit Gott" er ſagen!

Beſcheid doch wußte Juan mit Geberden,
Er, ein Choleriker, ſchritt raſch zum Zwecke;
Mit dem Piſtol muß ſchnelle Hilfe werden,
Er ſchießt hinein in jenes Buſches Ecke,
Der Räuber einem macht der Schuß Beſchwerden,
Er ſieht ihn wälzen ſich in dem Verſtecke,
Er hört ihn ſchreien zu den Raubgenoſſen:
„Der Mordfranzos, Jack, hat mich todtgeſchoſſen!"

Jack und Genossen suchen zu entfliehn,
Und Don Juan's Gefolge fern zerstreut,
Will jetzo seinem Herrn zu Hilfe ziehn
Und sieht ihn, wie er selbst sich Hilfe beut.
Juan sah schon den Kerl zum Tod gediehn
Im Busch, wo der sich oft des Monds gefreut!
Mitleidig rief er, daß man Binden hole, —
Jetzt reut das Treffen ihn mit der Pistole.

Vielleicht, so dacht' er, ist es Brauch im Land,
So zu begrüßen fremde Residenten;
Gewiß, da ich der Wirthe manchen fand,
Der Gleiches that, wenn auch mit Complimenten
Statt mit den Mordgewehren in der Hand.
Ob es noch Zeit, wenn wir zu helfen rennten?
Der Kerl schreit zu entsetzlich hinterm Strauch;
Helft ihm! Ich helfe selbst dem armen Gauch!

Kaum kamen Don Juan und seine Leute,
Als sie ein Aechzen hörten: „nun ist's aus!
Gebt mir ein Gläschen Bittern! Hin die Beute —
Auch ich will hin sein!" Und als nun mit Graus
Sie ihn verscheiden sahen an der heute
Empfangnen Wunde, kam zuletzt heraus
Das Wort (er riß ein Tuch sich von der Kehle):
„Gebt's meiner Sal!" und ihm entfloh die Seele!

Zu Juans Füßen fiel der blutige Lappen,
Was eben ihm so wunderbar verblieb
Als wie des Todten letztes Zähneklappen
Und dessen Ruf, gebt dieses meinem Lieb!"
Kornjude war der Tom, und mehr zu schnappen,
Ward er zuletzt ein Galgner und ein Dieb;
Hatt' er nur erst getrunken einige Flaschen,
So leert' er seinen Körper wie die Taschen!

Juan, der minder that, als thun er wollte
Bei so verdrießlicher Gelegenheit,
Entfernte sich vom Mordbusch und entrollte
Behaglich hin nach Londons Herrlichkeit;
Schwer fiel ihm das Geschick nur, daß er sollte
Verdammt sein, innerhalb zwölf Stunden Zeit
Schon einen freien Britten zu ermorden —
Und deshalb war beschaulich er geworden.

Getödtet hat er einen großen Mann,
Der viel Spektakel wie ein Held erregte.
Gewiß wie Tom, — so gräulich brüllen kann
Wohl Niemand leicht, wo Pöbel sich bewegte
Des Stehlens wegen, trotz der Jury Bann:
Zum Prellen war er stets der Aufgelegte!
Wer kann wie er, nebst Sara lieb und fein,
So flink und hurtig und verschlagen sein?

Der Tom ist todt, und nun kein Wort von Tom!
Die Helden sterben und durch Gottes Segen
Kam's, daß kein Held zu langem Leben klomm.
Heil, Themse! Heil dir! Wie der Trommel Regen,
So rollt der Wagen Juans sein Willkomm
Dir zu auf ganz abscheulich langen Wegen
Durch Kennington und all' die andern "tons,"
Daß man sich sehnt zur Hauptstadt Albions!

Durch Haine, sogenannt weil Bäume fehlen,
(Lucus a non lucendo!) — durch den Strauch
„Mount Pleasant," welcher seine Lust verhehlen
Und Flachheit will; durch kleine Hütten auch,
Woran die Zettel rufen statt der Kehlen,
Daß hier vermiethet wird; — durch Kohlenrauch
Und durch Alleen, genannt das Paradies —
Was Eva mit Vergnügen wohl verließ!

Durch Kutsch- und Karrendrang und Schlagebäume,
Durch lautern Wirrwarr und durch manch Spalier,
Vorbei wo steht: „daß guter Purl da schäume!"
Bei Posten, fliegend wie der Adler schier,
Bei Coiffeurs vorbei, wo keine Träume
Perücken sind, bei Lampenputzern hier,
Die Brennöl gießen in das helle Glas, —
Denn jene Zeiten wußten nichts von Gas!

Dies und dergleichen muß ja der durchjagen,
Der sehen will das mächtige Babylon,
Läßt er von Kutschen sich, von Gäulen tragen,
Die Wege hier sind e i n Analogon.
Mehr wurd' ich nennen, doch ich hörte sagen,
Die Fremdenbücher sprächen schon davon.
Es war ein Glück, daß schon die Dämmrung da
Als Juans Wagen just der Brücke nah.

Anmuthig ist der Themse Wogenschlag,
Ein Veilchen will betrachten ich den Strom,
Den man kaum hören vor der Goddamn's mag,
Dann auch das Lampenlicht am Münsterdom.
Daß breite Pflaster, und des Ruhmes Hag —
Den großen Bau, das steinerne Phantom,
Das mondbeleuchtet — hinwirft seinen Schatten,
Ein Heiligthum auf Englands Inselmatten.

Hin sind die Haine der Druiden, — gut!
Auch Stone-Henge hin, — wer trüg' darnach Verlangen?
Das Bedlam steht, ein Riegel hemmt die Wuth,
Ihr dürft nicht, daß euch Irre beißen, bangen!
Seht dort die Bank, an deren Geld klebt Blut,
Und laßt den Blick an Mansion-House hangen,
Ob letztres bei der Größe steif auch sei; —
Doch mehr als Alles lieb' ich die A b t e i!

Nach Charing-Croß, Pall Mall und weiter reicht
Ein Lampenfeuer in dem Glanzgefunkel,
Wenn andre Lampen man damit vergleicht,
Ist jenes Feuer Gold dem Festlanddunkel,
Da Dunkel nur den Kontinent beschleicht,
Selbst Gallien liebt lieber das Gemunkel —
Statt die Laternen zu versehn mit Licht,
Ließ hängen dran es manchen armen Wicht!

Ein Mandel Herren, aufgehängt entlang
Die Straße, kann wohl Licht den Welten geben,
Wie Feuer auf den Höhen! Doch den Strang
Und dessen Nutzen kennt kein Blöder eben,
Drum lasse man's beim alten Gleis und Gang,
Das Neue läßt — ein ignis fatuus — beben,
Das uns nicht selten schrecklich will bedeuchten,
Und mild erscheinen muß, will es erleuchten!

Doch so erhellt ist London, daß, erstände
Ein Diogen und suchte seinen Mann,
Er ihn nicht unter dem Gedränge fände
In dieser Riesenhauptstadt weitem Bann; —
Daß ohne Licht er suchen müsse, stände
Nicht zu behaupten; denn so viel ich kann,
Versucht' ich nur zu finden in den Staaten,
Und seh' — die Welt gleicht einem Advokaten!

Auf Pflastersteinen nach Pall Mall hinauf,
Durch Volk und Wagen (die sich rasch verliefen,
Da heftig Pochen sprengt die Thüren auf,
Wo Nachts noch Mittagsglocken manche riefen)
Fuhr unser diplomatischer Sünder drauf,
Der Don Juan, an Häusern, wo sie schliefen,
Und an Hotels vorbei, wo Gold in Völle,
Vorbei St. James, dem Palast und der Hölle!

Jetzt sind sie am Hotel! es wogt am Thor
Ein Meer geputzter Diener, und es stand
Das Volk herum und war ganz Aug' und Ohr,
Wo dutzendweis man paphische Dirnen fand,
Die sich das keusche London stets erkor,
Wenn just der Tag, der Sünde Feind entschwand!
Sündlich, doch süß — zu Heirath beizutragen . . .
Doch Juan steigt so eben aus dem Wagen!

Er geht in eines dieser Prachthotels,
Für Fremde namentlich, und zwar zumeist
Für die Erfahrnen in des Lebens Schmelz,
Bei denen theuer keine Rechnung heißt!
Da wohnt (ein Tropfen wohl des Lügenquells)
Gewöhnlich jeder diplomatische Geist,
Bis er sodann zum bessern Square sich wendet,
Wo vor der Thür sein Name gülden blendet!

Juan, deß Auftrag freilich zarter Art,
Geheim, doch wichtig für die Kaiserin,
Ward nicht gedrängt von hoher Eile hart,
Hier abzumachen seines Amts Gespinn.
Ein Fremder, hieß es, und von Rang apart,
Sei angekommen mit geheimem Sinn,
Der fein und schön, — und leise ward's gesagt,
Auch an dem Herzen seiner Fürstin nagt!

Auch ein Gerücht von großen Abenteuern
Ging ihm voraus, von Liebe, Kriegsgefahr;
Und da die Britten gar zu gerne steuern
Zur Uebertreibung, und da Manche gar,
Wenn recht romanhaft sie, den Klatsch befeuern,
Wenn auch das Gegentheil von Allem klar, —
Ward er der Stern in der Gesellschaft Wolke,
Der da bestaunt ward von dem ernsten Volke.

Nicht, daß die Britten leidenschaftlos wären,
Im Gegentheil! nur ist ihr Kopf erhitzt.
Allein, da Alles die Erfolge klären,
Und thätig Jeder, der ein Herz besitzt,
So frag ich, was denn in den nächtigen Sphären
Die Fraun verbrechen können? Wenn geritzt
Die Thür zum Eingang ist — was ist's denn weiter?
Sind Kopf und Herz nicht immer gute Leiter?

Don Juan zeigt nun an gehöriger Stelle
Gehörigen Männern seine Creditive,
Und ward begrüßt mit Cerimonielle
Von dem Minister bei dem Reichsarchive.
Man sah bei Juan noch keines Bartes Quelle,
Und meinte, Reden zögen da, naive —
(Leicht Reden schon gewinnt bei Politik)
So fängt der Aar die Vöglein mit Geschick.

Man irrte — wie das Alten geht. Bisweilen
Werd' davon ich berichten und wo nicht,
Geschieht's, weil keinen Werth ich kann ertheilen
Den Diplomaten mit dem Fuchsgesicht.
Von Lügen lebend, können nie sie heilen
Von jener Furcht sich, die aus ihnen spricht.
Doch an den Frauen lieb ich diesen Lug.
Der fein ist, daß die W a h r h e i t sieht wie Trug!

Es ist die Lüg', — gesteht es doch, ihr Christen —
Maskirte Wahrheit nur! Ich will beordern
Historiker und Pfaffen und Juristen,
Ob sie ein Factum leer von Lügen fordern?
Nur etwas Licht im Dunkel der Deisten,
In Dichtung, Offenbarung, in den vordern
Und hintern unsrer sämmtlichen Propheten,
Die immer kamen, um nur abzutreten!

Heil, Lügnern euch, und allem Lug; — Erkürt
Misanthropie sich meine Muse jetzt?
Singt sie der Welt „Te Deum" doch, und spürt
Ein leis Erröthen, daß ihr drob entsetzt.
Was klag ich? Küssen wir, wie sich's gebührt,
Hand, Fuß der Majestät zu guter Letzt
Noch andre Theile, so wie's „Erin" macht,
Scheint schlecht auch jetzo seines Kleees Tracht.

Juan ſah vorgeſtellt ſich der Nobleſſe:
Bewundert ward an ihm Geſtalt und Kleid,
Denn beides war von hohem Intereſſe!
Ein ſchöner Demant weckt zumal ihm Neid,
Den ihm die Czarin einſtens aus „ivresse“
(Likör und Lieb' erzeugt dergleichen Leid)
Gegeben, wie das Publikum vernommen, —
Er hatt' ihn nämlich für Verdienſt bekommen!

Nächſt den Miniſtern, und den Subalternen,
Für die es Pflicht, gar höflich umzugehen
Mit Diplomaten die beſät mit Sternen,
Um zu erforſchen, wie die Sachen ſtehn, —
War ſelbſt das Schreibvolk in verſchiednen Fernen
(Der Tintenquell, aus dem die Ström entſtehn;
Die durch Beſtechung fließen!) mit Juan
So artig, wie man ſich nur zeigen kann.

Grob iſt ſonſt dieſer Schreiber Amtsbetragen,
Wie ſie tagtäglich und jahraus jahrein
Sich müſſen in den Kanzeleien plagen.
Und zweifelt ihr, ſo wird euch Jeder ſchrein,
Der um ins Land der Freiheit juſt zu jagen,
Sich Päſſe fordert: „O du Weh' und Pein! —
Ob nicht die Creaturen jener Reichen
In ihrer Grobheit allen Hunden gleichen?“

Juan ward mit „empressement“ empfangen,
Erborgen muß ich mir dies feine Wort
Aus Franzenland, wo wie im Schach ergangen
Ein Zugeſetz zur Freude, wie zum Tort,
In Reden, wie im Drucke! Ja erlangen
Wird man die Meinung, daß am Inſelort
Man grader ſpricht als wie im Feſtland! Scheint
Der Mund doch mehr der Freiheit dort vereint.

Und wirklich ſind die brittiſchen „Damn's“ attiſch,
Ein Feſtlandsfluch hält lange nicht ſo Stich,
Der Worte faßt, die kein ariſtokratiſch
Geſinnter nennen mag, weshalb auch ich
Sie hier nicht nenne, weil es ſehr ſchismatiſch
Für unſern Anſtand wär' und läſterlich.
Doch himmliſch ſind die Damn's,“ wenn auch dämoniſch,
Sind Blasphemie und dennoch ſehr platoniſch.

Die derbe Grobheit könnt daheim ihr finden:
Nur sucht die wahr und falsche Höflichkeit
Ob blauer Tiefen, wo sich Schiffer schinden.
Die wahre, wiewohl selten nur sie leiht
Sich als Emblem, was hinter euch mag schwinden,
Die zweite zeigt euch von dem Ziele weit —
Doch weg mit Allgemeinem! In Gedichten
Soll man, wie ich, der Einheit sich verpflichten.

Von großer Welt (und dieses will besagen,
Vom schlecht'sten Volk an einem großen Ort
Von ungefähr viertausend Menschenmagen,
Das standsgemäß drin lebet fort und fort,
Wenn Andre schon das Bett sich umgeschlagen,
Und peinlich träumen von des Schicksals Tort) —
Vom City-Volk begrüßt nach Etikette
Ward Juan als ein Mann von Ahnenkette!

Juan war ledig noch, und das ist wichtig
Für manche Jungfrau und für manches Weib!
Auf Hochzeit läßt's die ersten hoffen richtig;
Bei Letztern aber geht's auf Zeitvertreib,
Macht diesen Stolz nicht oder Liebe nichtig.
Bist als Galan beweibt du, o so bleib!
Denn deine Gattin wär' ein Dorn, der auch
Die Sünde mehrt, sowie des Klatsches Brauch.

Juan war Junggesell und sung von Herzen,
Talent und Kunst. Er sang und sprang und leis
Wußt er zu klagen und verstand zu scherzen,
Er sang sehr oft ein Lied zu Mozart's Preis,
War mild in Lust, nicht überspannt in Schmerzen,
Und sah, zwar ein noch jugendliches Reis,
Die Welt — und dieser Anblick wird ihm bleiben;
Er sah sie nicht, wie Andre sie beschreiben!

Die Mädchen wurden roth vor ihm. Die Fraun
Sah er schon weniger rosenhaft erblühn;
Denn an der Thems' wie anderwärts erschaun
Kunst und Natur wir. Frischer Jugend Glühn
Läßt sich von Schminke imitiren traun;
Wie lockend ist's, in Künsten sich zu mühn:
Die Töchter liebeln, Mütter forschen fein,
Ob der Geliebte Güter nenne sein!

Putzmacherinnen, die der „Kleider-Miß“
Im Jungfernſtand auf Speculation
(Die Zahlung folgt beim letzten Kuß gewiß,
Und Küſſe ſind ja ſonſt der erſte Lohn!)
Den Putz beſorgen trotz der Kümmerniß,
Sie borgten doch auf einen Auslandsſohn
Ein Extraordinäres, was recht ſtrahlt, —
Ob auch der Mann einſt fluchend es bezahlt.

Die zarten Blaun, die an Sonetten ſchrauben
Und mit der jüngſten krit'ſchen Literatur
Den Kopf ſich ſtopfen oder auch die Hauben,
Umſtrahlten ihn mit ihres Teints Azur.
Sie frugen, was aus ihm herauszuklauben,
In einem kümmerlichen Spaniſch nur:
Ob Spaniſch oder Ruſſiſch beſſer klinge,
Ob Troja er geſehn und andre Dinge!

Juan, der etwas oberflächlich war
Und taktfeſt nicht im Literariſchen,
Erſtaunte vor der hochgelahrten Schaar
Und gab Bericht doch nur ſummariſchen:
Daß er in Krieg und Lieb' als Commiſſar
Nur trät auf Marmor, auf carrariſchen;
Und dies halt fern ihn von der Hippokrene,
Die, ach, ſo blau vor ſeinem Fuß ſich dehne!

Was er nun Alles wußte — ſie erfuhren's;
Beſcheiden zwar, ging er mit feſtem Schritt.
Die Frauen ſahen dieſes und beſchwuren's,
Daß Juans Bildung von gelahrtem Kitt!
Ja ſelbſt, die furios den Heros furens
Uns überſetzt, die Miß Aminta Schmidt,
Die ſechszehnjährige Miß — ſchrieb in ihr Buch
Verliebten Blicks von Juan jeden Spruch!

Wohl ſprach Juan auch Sprachen bös und gut,
Und machte breit damit ſich jezuweilen,
Den Ruhm zu retten, welcher Wunder thut.
Nur Schade, daß er dichtet keine Zeilen!
Dies edelſte fehlt unſerm edlen Blut
Dies Eine nur, dem Lorbeer zuzueilen!
Lady Fitz-Frisk und auch Miß Mary Maniſch —
Verlangten ſich beſungen und zwar ſpaniſch!

Jetzt half sich Juan, wie er konnte. Ja
Ihm wurde Zutritt zu den Kotterieen;
Dort, wie in Banko's Zauberspiegel, sah
Er einzeln bald und bald auch in Partieen
Zehntausend Dichter, — eifter wohl sich nah
(Zu dieser Größe ist die Zahl gediehen)
Noch außer jenen achtzig Hochpoeten,
Von welchen die Journale gern trompeten!

Zehn Jahr — so muß der „größeste Poet,
Gleich jenen Herren von dem Borer-Ring,
Beweisen, wie's um seine Fama steht,
Ist Fama gleich ein eingebildet Ding!
Ich selber, der es nimmer mir erfleht,
Erzuarr zu sein und fasher Schmetterling,
Galt manches Jahr — o glänzender Vergleich! —
Für den Napoleon in der Dichter Reich.

Zum Moskau ward (so hör' ich) mein Juan,
Faliero mir zum Leipzig! — Waterloo
Ward mir der Kain! — Nun der Leu im Bann,
Ist die „Alliance der Eselinnen" froh!
Ich wenigstens — ich falle wie ein Mann,
Kann ich allein nicht herrschen, — drum entfloh
Ich Zeit genug auf des Exiles Insel, —
Wo mir zum Lowe Southey wird, der Pinsel!

Sir Walter herrschte vor mir; Campbell, Moore
Vor mir und nach mir! Doch der Musen Tanz
Wird heilig jetzt, weil Zion er erkor
Durch Dichterlinge, welche pfäffisch ganz!
Denn — ein Psalmist — tritt Pegasus hervor
Mit Rowley Powley's hehrem Phrasenglanz!
Denn der versteht den Huf mit schönen Stelzen,
Sucht sich zum „neuen Pistol" umzuschmelzen.

Von meinem zartem Euphues hör' ich sagen,
Er strebte, mein moralisch Ich zu sein!
Vielleicht bemerkt er noch in späten Tagen,
Daß dies nicht führt zu Blumenpforten ein!
Hoch wird von Schülern Coleridge getragen,
Und Wordsworth auch von Zweien oder Drei'n,
Und Landor, der Böotier preist uns an
Den Southey, diese Gans für einen Schwan!

Keats (den ein Recenſent getödtet hat,
Als ſchon er ſteuert zu dem wahren Eden,
Wenn's auch noch Labyrinth war!) hatt' es ſatt,
Daß alten Göttern galten ihre Reden!
Die neuen ſchuf er an der alten Statt —
Der arme Schelm! Und nun betrübt es jeden,
Daß dieſer Geiſt von ſo viel Lichtverbreitung
Sich morden ließ durch eine ſchlechte Zeitung!

Gibt's todte doch und lebende Bewerber
Um das, was Keinem wird! So fragt denn nicht,
Wer Alles Sieger ſei! Denn noch viel herber
Stellt ſich heraus, was Tages-Jury ſpricht!
Wer ſiegen will, iſt ſelbſt ſich ein Verderber!
Genau beſehen tadl' ich das Gericht.
Zu Viele dichten, — gleichend den Tyrannen,
Als einſt zu Rom Zerrüttungen begannen!

Das iſt das „Ende Roms" der Literatur,
Wo die Prätorier allein regieren!
Gefahr iſt immer bei der Ebbe nur,
Denkſt du der Soldateska zu flattiren;
Vampyriſch iſt ja dieſer Brut Natur.
Wär' ich daheim — wie würd' ich allarmiren
All meine Kräfte gegen dieſe Schaaren,
Um ihnen geiſtgen Krieg zu offenbaren.

Wohl hätte Ladung noch mein Pulverhorn
Für ſie, doch lohnt es ſich in keinem Falle
Der Mühe, ſie zu nehmen auf das Korn.
Auch fehlt es mir an der gehörigen Galle!
Und mein Gemüth iſt nicht ſo hart, den Zorn
Quittir ich gern, um zu belächeln Alle!
Die Muſe macht drum einen feinen Knix,
Entſchwebt und weiß, zu Leide that ſie nix.

Mein Juan, den in gräßlicher Gefahr
Ich bei den Dichtern ließ und zarten Blaun,
Beſchaut dies Feld, was aller Frucht ſo bar!
Nicht ohne Nutzen war es für ihn traun.
Er floh bevor er noch gemartert war,
Und ſchwang ſich auf zu jenen heitern Aun,
Wo er geſellt zu höh'rer Geiſter Schaar,
Ein Kind der Sonne, nicht des Dunſtes, war.

Den Morgen bracht' er in Geſchäften zu,
Die als ein Farniente ſich erwieſen,
Drum ward er abgeſpannt und fand nicht Ruh
Im Neſſushemd, das nimmer ſei geprieſen,
Da man ſich auf dem Sopha wälzt dazu,
Und wo man jedes Wort ſich muß benieſen,
Wenn man von Arbeit ſpricht zur Landesehre.
Als ob die Ehre je das Nichtsthun mehre.,

Des Nachmittags erſt Frühſtück und Beſuch,
Dann Boxen und Spazieren! gegen Abend
Las er in einem ſchlechten Pflanzenbuch,
Das Park man heißt, und wo hindurch er trabend
Er weder Pflanzen fand noch Wohlgeruch;
Doch iſt der Park die einzige Laube, labend
Zur Noth das ganze London, und den Schönen
Kann man die friſche Luft hier nicht verpönen!

Dann Putz und dann Diner. Die Welt erwacht!
Die Lampen glühn und Räder knarrn; von Wagen
(Geſchirrten Meteoren gleich!) erkracht
Das Straßenpflaſter! Herrlich ſieht man ragen
Guirlanden zur Feſtivität der Nacht,
Und hört den Donner von dem Thürenſchlagen.
Hier hielt Juan ob Tauſenden Revue
In einem Eden, das aus „or moulu.“

Dort ſteht die edle Wirthin! Sonder Wanken
Knixt tauſendmal ſie! Doch zum Walzer jetzt,
Dem einzigen Tanz, der Mädchen zu Gedanken
Verhilft, weshalb er ſie ſo herrlich letzt.
Saal, Zimmer, Halle füllt ſich zum Erkranken!
Der jüngſte Gaſt, der kommt, der muß zuletzt
Mit Excellenzen noch das Klettern lieben,
Und ſich hinauf die Treppe laſſen ſchieben!

Heil dreimal dem, der jetzt, nach Ueberblicken
Der Glanzgeſellſchaft, in ein Eckchen kann,
In ein Boudoir, wo ſie ihn wenig zwicken,
Wo er dem Drang und Stoßen doch entrann.
Er laſſe Babel ſich zum Tanze ſchicken,
Und ſeh's mit Freuden oder Trauern an,
Und ſpare nicht den Spott, wenn auch die Thränen,
Bis ihm die Nacht ſagt, daß es Zeit zum Gähnen!,

Doch sag' ich das nicht Jedem — nein! Denn wer
Wie Juan ernstlich muß die Sache meinen,
Der steure sorglich in dem Meer einher
Von Federbüschen, Perlen und Gesteinen;
Bis er zum Orte kommt, an welchem er
Accreditirt ist; such' er nur zu scheinen
Bald milder und bald kecker — denn geschmeidig
Muß einer sein, wird ihm der Tanz nicht leidig!

Und tanzt er nicht, strebt er nach bessern Dingen,
Nach reicher Erbin oder Nachbars Braut,
So sorg' er, das Ersehnte zu erringen,
Daß ihm kein Andrer in die Karte schaut.
Schon manchen Brünstling sah man Hände ringen
Ob seiner Hast, der nimmer man vertraut
Beim Volk, wo Ueberlegung der Character,
Das ganz bedächt'ger Narr ist und abstracter.

Von Glücke sagt, wenn's geht zum Abendessen;
Und seid ihr satt, so schaut von ferne zu.
O Duftmoment, nie bist du zu vergessen!
Du drängst dich geistig ein in unsre Ruh,
Weil du uns sagst, was einstens wir besessen!
Der Geist verlorner Freude bist nur Du!
Es glückt mir schwerlich eine Schilderung
Von einem Ball aus der Erinnerung.

Doch diese Winke können all' nur gelten
Dem Alltagsmenschen, der im Schlendrian
Sein Leben hinbringt, dessen Pläne selten
Verwirklicht werden! Denn der Andern Bahn —
Vielleicht der Vielen, die hinauf sich schnellten
Durch ihr Geriren, weil sie Alles sahn
Durch Witz und Geist, Ruhm und Gewandtheit auch —
Ist ja ganz anders! da ist Starrsinn Brauch.

Held Juan, hübsch, reich, adlig und noch jung;
Berühmt auch, und als Fremder hochgepriesen,
Gibt, eh' er flieht die Uebersättigung,
Denselben Schoß, den Andre stets erwiesen
In ihrer Sklaverei. — Wir sehn im Schwung
Des Poesiegemengsels den und diesen,
In Krankheit auch, sowie in Lärm und Tosen —
Pein ist das Leben eines jungen Großen!

Jung (doch die Jugend meist vorausgenossen),
Schön, doch entnervt, reich aber ohne Sou!
In tausend Armen ist die Kraft entflossen,
Dem leih'nden Juden fällt das Erbe zu!
Sein Votum kann im Parlament nur sprossen
Zum Heile des Tyrannen, und in Ruh
Wird solch ein Lord nach ausgeleerten Humpen
So ganz gemächlich in die Grube plumpen!

Was ist die Welt sagt Young, nach achtzig Jahren,
Die Welt, die heut sich ihren Söhnen leiht?
Wo ist die Welt hin, die mit muntern Schaaren
Vor kaum acht Jahren blühte? — O verschneit,
Gestorben und zerstoben und zerfahren,
Bevor man ahnet ihre Nichtigkeit!
Staatsmänner, Helden, Redner, Königinnen,
Und Dandies schwanden wie der Wind von hinnen!

Wo ist Napoleon hin? Gott mag es wissen!
Wo Castlereagh? Das mag der Teufel sagen!
Wo ruhet Sheridan, auf welchem Kissen?
Curran und All', die hoch als Redner ragen?
Wo ist die Königin, die der Gram zerrissen?
Die Tochter auch, die Alle tief beklagen?
Wo sind die Märtyrer, die fünf Procente?
Und wo — wenn nicht zum Teufel — ist die Rente?

Wo Brummel? Weg! Wo Wellesley? Entkehlt.
Wo Whitbread? Romilly? Georg der Dritte?
Sein Testament? (Wenn das nicht gänzlich fehlt!)
Wo „Fum" der Vierte, dieser Zwerg, — ich bitte!
Sein Gang nach Schottland ward uns nicht verhehlt,
Er tanzt zur Fiedel nach gewohnter Sitte:
So „mir nichts, dir nichts!" Welch lovales Kratzen
Der Königsgrätze wie der Königstatzen!

Wohin Lord Dieser und Mylady Jene?
Die werthen Misses und Mistresses all'
Sind abgetakelt wie die Opernscene,
Noch ledig und vermählt im besten Fall
(Wonach wol jede Lady spannt die Sehne!) —
Wo Irlands Vivat, London's Spottgeknall?
Wo sind die Grenvill's? Ach gestürzt so keck!
Wo meine Whigs? Noch auf demselben Fleck!

Wo sind die Ladies hin, die Carolinen?
Geschieden oder nahe dran! — Annalen,
Die uns mit Schmaus und Bällen stets bedienen,
(Die „Morningpost" sucht mit Bericht zu stralen
Von allen Modewunder, der erschienen!) —
Sprecht, wo sie sind, die da entschlüpft gleich Aalen?
Die gingen, und Die starben; Jene schmachten
Im Festland, weil sie schlechte Miethen machten!

Wie doch die Lady, die Galopp sonst fuhr
Mit Excellenzen, excellent nun geht!
Zu mancher Erbin fand ein Gauch die Spur,
Bethört sie, während die als Frau besteht,
Und Vielen schwand der Jugendzeit Azur.
Kurz — die Verwandlung ist's, die uns verweht!
Nicht seltsam traun; doch seltsam ist's zu nennen,
Daß ach so schnell die Dinge weiter rennen!

Nennt achtzig nur kein Alter, denn in acht
Sah mehr Veränderung ich — vom Allerletzten
Hinauf zum Höchsten, dem die Kron' in Pacht —
Als ganze Säcula ins Werk sie setzten!
Nichts dauert! Ach — und selbst die Mode macht
Sich jetzt so alt, daß, die sich dran ergetzten,
Nur trauernd sehn, wie's Neuste muß vergehn,
Und nur die Whigs sind ewig jung zu sehn!

Ich sah Napoleon, der als Zeus erschien,
Erliegen dem Saturn; sah einen Fürsten
(Der Herzog ist) sehr dumm vom Ruder fliehn,
Nach dessen Blicke nur die Schufte dürsten!
Doch — es wird Zeit, die Segel aufzuziehn,
Nach neuem Stoff zu schiffen! — Aber dürsten
Sah ich den König auch in schönen Bildern
Mit argem Spott — nicht denk' ich ihn zu mildern!

Ich sah verarmt die Grundbesitzer alle,
Sah Jenny Southcote, sah das Unterhaus
Verwandeln sich in eine Steuerfalle,
Sah auch der seligen Königin Leid und Graus;
Sah den Kongreß in der Gemeinheit Stalle,
Wo Narrenhauben sahn wie Kronen aus!
Ich sah die Völker, eselgleich beladen,
Abwerfen ihre Lasten — Ihro Gnaden....

Sah Novelliſten und Poeten; fand
Langweilge, doch nimmer ewige Sprecher;
Sah engliſch Geld im Kampf mit allem Land,
Ich ſah die Farmers, deren Pacht ihr Becher,
Sah Sklaven über Volk wie über Sand
Hintrampeln; ſah auch ſehr verſchiedne Zecher
Bei dünn und grobem Biere; ſah John Bull
Sich ſelber halb erkennen faſt für Null!

Doch carpe diem! Juan, nutz' die Tage!
Ein neu Geſchlecht erſteht dem neuen Ziel,
Gleich froh und leicht — vergeht's an gleicher Plage.
Armſelig Spiel! Doch ſpielt das Lebensſpiel
Nur fort, ihr Schufte! Seht, daß euch nicht ſchlage'
Ein kleines Wort, ja handelt eh' zu viel!
Seid Heuchler nur und jedem Gauch vereint, —
Seid, was ihr ſeht, doch nimmer, was ihr ſcheint!

Soll ich fernern Canto's Euch berichten,
Was Don Juan erlebt in jenem Land,
Von dem man immer ſagt: es ſei mit nichten
Ein unmoraliſch und verdorbner Strand!
Ich will euch keine Atalantis dichten!
Doch eben darum ſagt euch der Verſtand,
Ihr ſeid kein ſittlich Volk, und — wollt es glauben! —
Kein Dichter braucht Euch die Moral zu rauben!

Was Juan ſah und fand, — das Thema ſei's!
Jedoch, verſteht ſich, mit genauer Sichtung
Und artig vorgetragen! Denn nur leis
Will ich Euch ſagen: Alles iſt nur Dichtung!
Nicht ſing' ich fremdem oder eignem Preis,
Hat mancher Scribax ſonſt doch die Verpflichtung,
Anſpielend hier und dorthin auch zu zielen —
Denkt, wie ihr wollt, ich bin nicht von den Vielen!

Ob er die dritte, vierte Tochter nahm
Von einer Gräfin die nach Männern jagte,
Ob eine Miß, die ſchön und wunderſam,
Mit ihrem Beutel hoch vor andern ragte.
Ob Luſt er zur Bevölkerung bekam,
Wozu das Ehebett ja ſtets behagte,
Und ob man ihn, weil er zu viel gehuldigt,
Des Einen oder Andern auch beſchuldigt:

Dies Alles ſoll die Zukunft uns beſagen.
So geh' hinaus, mein Lied! Der Stanzen Zahl
Mag in die Welt hin manchen Funken tragen!
Es mag, die Weiß in Schwarz verdrehn zumal
Der Canto züchtigen und tüchtig ſchlagen,
Und auch das ſchlechte krit'ſche Perſonal!
Was kümmert's mich! Denn ſteh' ich auch allein:
Die Freiheit tauſch' ich nicht für Kronen ein!

Zwölfter Gesang.

Von aller Mittelalter Barbarei
Ist doch die rauhste die im Mannesleben;
Kaum wüßt' ich was barbarischer wohl sei;
Wenn so wir zwischen Narr und Weisen schweben,
Und man nicht weiß, wozu die Plackerei.
Wir müssen dann wie Schwarz auf Weiß uns geben.
Wir ähneln dann der Druckschrift; — nur das Haar
Wird grau — man ist nicht mehr dann, was man war.

Zu alt, — zu jung bei fünf und dreißig Jahr
Mit Knaben und mit Greisen umzugehn!
Ja daß man lebt noch, dünkt mich wunderbar,
Man lebt, — doch eine Zeit, kaum auszustehn;
Die Liebe flieht vor Hymens Hochaltar,
Der Liebe fehlen süßer Täuschung Wehn,
Nur Gold, das reinste Phantasie-Gebild,
Verlockt uns in sein dämmerndes Gefild.

O Gold! Man nennt den Geizhals miserabel?
Lust, welche nie erblißt, nennt er ja sein;
Den besten Anker hat er und das Kabel,
Das alle Lüfte klammert, groß und klein.
Weil seine Tafel Mittags kaum passabel.
Höhnt ihr das mäßge Mahl wohl obendrein,
Und staunt, daß Reiche je gesparet haben —
Ihr kennt die Träume nicht beim Käseschaben.

Lieb' oder Luſt macht krank, noch kränker Wein,
Ehrgeiz reibt auf, das Spiel gewinnt Verluſt,
Doch Geld kommt langſam erſt, dann ſchneller ein;
Und hebt beim Schatzvermehren ſich die Bruſt,
Wir laſſen Wein und Liebe gerne ſein,
Des Spielers Glück, des Diplomaten Wuſt;
O Gold! dich lieb' ich mehr noch als Papier,
Das den Kredit zum Dampfſchiff wandelt ſchier.

Wer hält die Weltenwage? wer regiert
Kongreſſe royaliſtiſch, liberal?
Wer macht die nackten Spanier pikirt?
(Von denen ſchwatzt faſt jegliches Journal.)
Wer hat die Welt geplagt wohl und geziert?
Was macht das Diplomaten-Perſonal
Geſchmeidig ſo? Napoleons Schattenſpur?
Der Jude Rothſchild und Chriſt Baring nur!

Die, nebſt dem echt freiſinnigen Laffitte,
Sind wahre Herrn Europa's. Leihen ſind
Durchaus nicht ſpeculirend reine Sitte,
Sie ſtürzen Throne, machen Völker blind.
Freiſtaaten haben oft auch eine Bitte,
Abnehmer hat Columbiens Fond geſchwind,
Ja Peru ſelbſt, das Land der Silberbuden,
Sieht jetzt ſich discontirt durch einen Juden.

Warum den Geizhals miſerabel nennen?
Frugal zu leben iſt für ihn Behagen,
Was wir bei Heil'gen gern doch anerkennen;
Zum Heil'gen wird ein Eremit geſchlagen
Aus gleichem Grund; warum will man entbrennen
Drum gegen Geiz und filziges Betragen?
Weil, meint ihr, nichts ihn treibt, ſich ſo zu ſcheren, —
Drum mehr Verdienſt hat ſolches Selbſtentbehren.

Er iſt der einz'ge Dichter. Leidenſchaft
So rein und leuchtend kann in Haufen malen.
Beſeſſnes Gold ihm, wonach Hoffnungskraft
Sonſt Völker ſegeln heißt. — Die goldnen Stralen
Der Schachten leuchten ihm nur zauberhaft,
Er kann mit Demants Blitzgefunkel prahlen,
Indeß Smaragde ſanftern Glanz erregen,
Den Schimmer dämpfend ſeiner Augen wegen.

Sein sind die Welten beide: ja die Bucht
Von Ceylon, Indien, Cathay kann ihm tragen
Auf Schiffen jede dufterfüllte Frucht,
Der Weg erdröhnt von seinen Erntewagen;
Aurora's Lippen gleich glüht seiner Sucht
Der Wein; kein Fürst hat solche Kellerschragen,
Er aber, Herr der eignen Sinnlichkeit,
Beherrscht im Geist dies alles weit und breit.

Manch großer Plan hat seinen Sinn erweicht:
Ein Schulhaus, einen Spittel will er baun,
Ein Kirchlein, daß er nach dem Tod erreicht
Im Dom ein Mal, darauf sein Bild zu schaun.
Die Menschheit zu befrein sucht er vielleicht
Mit dem Metall, daß sie hält in den Klaun,
Vielleicht will er im Land der Reichste sein,
Vielleicht macht Zählen ihm das Leben fein.

Mag er für Ein' und Andres nun entbrennen,
Sei dies vom Thun des Knausers nicht der Grund,
„Krankheit" wird solche Sucht der Thor benennen.
Woran krankt der? Gibt sich mehr Heil denn kund
In Liebe Krieg und Schmaus, als zu erkennen
Wohl sein mag in des Geizes Magenschlund?
Beglückt's die Welt? Was frommt des Geizgen Sterben?
Wer weiser ist, fragt die beglückten Erben.

Wie schön sind Rollen, wie entzückend Kasten
Von Thalersäcken und von Münzen voll,
(Nicht alter Sieger, die trotz Helm nnd Quasten
Das Blech nicht werth, worauf ihr Bildniß soll)
Des unbeschnittnen Goldes süße Lasten,
Wo kant'ger Rand das blanke Rund umquoll,
Worauf das plumpe dumme Pfund-Gestampe! —
Ja baares Geld nur ist Aladdins Lampe.

Am Hof, im Hain herrscht Liebe, ja die Liebe
Ist Himmel, Himmel Liebe! sagt der Sänger,
Ob der Beweis auch etwas schwierig bliebe;
Wie oft dies bei Gedichten uns macht bänger.
Im H a i n gelingen sehr vielleicht die Triebe,
Er reimt auf Liebes p e i n. Doch sicht' ich länger,
So zweifl' ich, sowie Gutsherrn an den Renten,
An jedes Hofes H e r z e n s elementen.

Kann's Liebe nicht, thut's Geld, und Geld alleine.
Das Gold beherrscht den Hain und macht ihn licht.
Was wären ohne dies selbst Höfe? — Keine!
Ja ohne Geld, lehrt Malthus, freie nicht.
Das Geld beherrscht die Lieb' im mächtgem Scheine,
So wie der Mond die Wasserflut umflicht.
Lieb' ist nur Himmel, sowie Honig Wachs,
Die Ehe nur ist wahrer Himmelsflachs.

Erklärt man Liebe nicht für ein Verbrechen,
Wenn sie nicht Eh' ist? Liebe sondrer Art
Ist Ehestand, doch manche Leute sprechen
Nie beide Wort' in Einem Sinn gepaart,
Mit Ehe sollte nie die Liebe brechen,
Doch ohne Liebe wird sie oft gewahrt;
Doch sonder Eh' ist Sünd' und Schmach die Liebe,
Nicht einmal werth, daß ihr der Name bliebe.

Wenn nun „am Hofe, wie im Hain" der Gott
Der Liebe nicht mit treuer Ehe bindet,
Und man nach fremdem Weibe blickte flott,
Scheint mir, als ob den Ausspruch Hohn umwindet
Seltsam bei meinem Kameraden Scott,
Bei dem Moral man immer rühmlich findet,
Da mir ihn Jeffrey pries mit hohem Lobe,
Davon gibt die Moral hier eine Probe.

Nun, glückt mir's jetzt nicht, hat mir's doch geglückt,
Und das genügt! Geglückt in jungen Jahren,
Der einzgen Zeit, wo uns das Glück berückt,
Erfolge hatt' ich, die mein Sehnen waren.
Was es auch war, mein nannt' ich es entzückt,
Es braucht nicht Klarheit; was ich da erfahren,
Bezahlt' ich zwar mit Bußen ungescheut,
Doch wünsch' ich mir dasselbe Glück noch heut.

Das Kirchbuchrecht, das Manchen im stets blindern
Vertraun auf ihre ganze Zeugungskraft
Heilsam bedünkt den ungebornen Kindern,
Zukünftgen Staub, genannt Nachkommenschaft,
Will sich mir nur zum schwachen Rohr vermindern,
Das schlechte, Stütze da es ohne Saft,
Denn diese Nachtwelt, glaub' ich, weiß wohl hier
Von uns nicht mehr, als man jetzt weiß von ihr.

Bin ich nicht Nachwelt denn und so auch ihr?
Wie Vieler denken wir? kaum einiger Hundert!
Ja brächten Aller Thun wir auf Papier,
Wär' doch der zehnte Name wohl verplundert.
Plutarch selbst hat ein Paar nur da und hier,
Und über sie ist unsre Zeit verwundert:
Wie Mitford, der sich unserm Alter fügt,
Mit Griechenwahrheit sagt, der Grieche lügt.

O all ihr guten Leut' aus jedem Stand,
Geneigte Leser, ungeneigte Schreiber!
Ernst sei im zwölften Canto mir zur Hand,
Als wären meine beiden Klagbereiter
Malthus und Wilberforce, der letzt' entband
Die Neger, tausend Männer sowie Weiber,
Da Wellington die Weißen unterjocht,
Und Malthus thut, wogegen erst er focht.

Ernst, wie sich All' auf dem Papier entfalten,
Bin ich. — warum sollt' i ch nicht spekuliren?
Mein Wachslicht nicht auch ich zur Sonne halten?
Fast alle Welt scheint jetzt zu meditiren
Nach Constitution und Dampfverwalten.
Die Weisen schreiben gegen Procreiren,
Wenn nicht der Mann berechnet, wie versöhnt
Die Brut er füttert die sein Weib entwöhnt.

Wie edel, wie romantisch! — Wie ich's inne,
So glaub' ich Philogenitivität,
(Das ist ein Wort so ganz nach meinem Sinne,
Zwar gibt's ein kürzres noch, jedoch man schmäht
Darauf und findet etwas Anstoß drinne,
Und den vermeid' ich gern, wo er sich bläht)
Ja Philogenitivität, ich denke,
Verdient, daß man ihr etwas Nachsicht schenke.

Doch nun zurück. — Mein lieber Don Juan,
Du bist in London, an dem süßen Platze,
Allwo man jeden Taumel finden kann,
Nach dem die Jugend hascht als bestem Schatze.
Die Laufbahn zwar siehst du als neu nicht an,
Kein Neuling bist du ja in wilder Hatze,
So magst du jetzt im neuen Lande schweifen,
Das niemals doch die Fremden ganz begreifen.

Ja dürft' ich nur das Klima etwas wenden,
Das Rasch' in Still, das Heiße dann in Kalt,
Als Primas könnt' ich mein Mandat versenden
An ganz Europas sittliche Gestalt.
Doch du vermagst mir keinen Reim zu spenden,
Brittanien, der Muse fehlt Gewalt.
Hat jedes Land auch seine „Leun" — doch sieh!
Hier nur ist e i n e Prachtmenagerie.

Doch satt hab' ich die Politik. Beginne
Paullo majora. — Juan, der's rechte Gleis
Nicht fand, wie irgend Zutritt er gewinne,
Glitt, wie ein Schlittschuhläufer, auf dem Eis.
Doch dessen satt nun, zogen seine Sinne
Ihn zu den holden Wesen, deren Preis
Es ist, daß sie unschuldge Lüste fassen,
Und alle Laster, nur den Schein nicht, hassen.

Doch ihrer sind nicht viel, und endlich machen
Sie einen Seitensprung, wodurch wir sehn,
Wie wenig sich die Jugend kann bewachen,
Um auf der Tugend Schneepfad hin zu gehn.
Man staunt, als ob ein neuer Eselrachen
Zu Bileam spräch', bald hört Geschwätz man wehn
Das mit dem Amen gütiger Welt dann sacht
Beschlossen wird: „Wer hätte das gedacht!

Die kleine Leila mit den Orientblicken,
Mit schweigsam asiatischer Manier,
(Die nichts im Abendlande kann umstricken,
Weshalb die feine Welt verwundert schier,
Die sich an Neuigkeiten will erquicken,
Damit die Leerheit Nahrung finde hier) —
Ward ganz romantisch hold als Episode
Bald ein geheimnißvolles Ding der Mode.

Die Frauen waren uneins, was sich fand
In Allem wohl schon seit den grausten Tagen. —
Stets liebt' ich mehr euch, als ich eingestand,
Ihr Schönen, wollt darum mich nicht verklagen:
Doch seit ich ernst ward, sag' ich unverwandt:
Ihr könnt recht viel oft über gar nichts sagen,
Jetzt gab es unter euch ein stark Bewegen,
Leila's Erziehung galt's zu überlegen.

Ein Punkt war allen klar, und zwar mit Recht,
Der, daß ein Kind in aller Huld Gewande,
Der letzte Sproß aus seinem Stammgeschlecht
Und hold und schön gleich seinem Mutterlande —
(Wie auch Freund Don Juan sich gut und echt
Fünf Jahr wenn auch nur zweie hielt in Bande)
Doch unter Obhut einer Pairin müßte,
Die von des Lebens Thorheit nichts mehr wüßte.

Wetteifer war im Anfang hold gediehn,
Bis drauf man bittend sich an ihn gewandt
Das Waisenkind erfolgreich zu erziehn.
Da Don Juan ein Mann von Rang und Stand,
So wär' es nur Beleidigung für ihn,
Wär' man mit Subscriptionen bei der Hand;
Doch sechzehn Wittwen und zehn Unvermählte,
Von denen „Hallam's Werkchen" wohl erzählte,

Auch zwei geschiedne Frauen, die entfliehn
Die Zeit sahn ohne Furcht in der Oase,
Erboten sich die Waise zu erziehn
Und einzuführen — jetzge Modephrase,
Die sagt, das eine Jungfrau ist gediehn
So weit, daß passend sie für's Ballgerase:
Solch erster Ballgang schmeckt wie Jungfernhonig,
Zumal macht Geld die Sache noch limonig.

Will all die dürftgen Herrn von Heut und Gestern,
Verdrängte Pairs und süße Modeherrn,
Umsichtge Mütter und besorgte Schwestern,
(Die nebenbei, wenn klug sie, gar zu gern
Partien schließen mehr, als die zwar festern
Verwandten Männer) gar nicht allzufern
An die Beglückte drängen wie die Fliegen
Und ihr den Kopf verdrehn mit zartem Schmiegen.

Da speculiren Muhmen so wie Tanten,
Selbst Frauen sah ich, welche dann und wann
Sich für den „Freund" bei reicher Braut verwandten,
In unselbstsüchtger reinster Neigung Bann.
Tantaene! welche Tugendadspiranten
Sogar der Britten Eiland hier umspann! -
Indeß das Mägdlein das man so poussirt,
Wünscht, daß auch Söhn' ihr Vater procreirt.

Ob Manche fügſam, iſt doch Manche ſpröde,
Hübſch iſt zu ſehen dieſes Körbeſpenden,
Das Schelten gegen Baſen, die nicht blöde
Als Freiers Freundin ſo ſich an ſie wenden:
Wenn die Miß Eis mit Fritzen thut ſo ſchnöde,
Was ließ ſie ſich von ihm erſt Briefe ſenden?
Warum denn walzte ſie mit ihm, — ich frage —
Blickt ja zu Nacht und ſagt doch Nein am Tage?

Warum? Fritz war ja ernſtlich attachirt.
Ihr Geld nicht wollt' er, denn er hat genug!
Einſt kommt die Zeit, wo ſie bereit und giert
Nach ſolcher günſtgen Heirath ſonder Lug.
Gewiß hat ſich die Tante drein melirt,
Nun morgen ſag' im Club ich dieſen Zug.
Für Friedrich iſt es nur zum Glück geweſen —
Sprecht, habt ihr ſchon den Brief der Miß geleſen?

Sie weiſt die Kronen ab, die Epaulette,
Bis Liebe ſie zu Haus und Hof läßt treiben,
Nach dem Verluſt der Zeit und mancher Wette,
Wer denn ſich mit der Spröden wird beweiben?
Und geht dann jenes Mädchen in die Kette
Von Einem, welcher fechten kann und ſchreiben,
So ſteht den andern doch ein Troſt noch offen,
Sie ſchmähn, daß ſie ſo ſchlechte Wahl getroffen.

Oft kam ein langer Freier zu der Wahl,
Dem Ueberdruſſe weicht ſie oder fällt
(Doch ſelten nur iſt dieſer Fälle Zahl)
Dem zu, der kaum von fern ihr nachgeſtellt.
Ein grauer Vierzger, Wittwer ſchon zumal,
(Wenns werth iſt, daß man Altes neu erhellt)
Beglückt mit ihr ſich, — mag er ſie doch fiſchen
Ein Lottoſpiel bleibt dennoch dies Vermiſchen.

Ich (noch ein neures Beiſpiel euch zu geben,
Wahr, das es trüb — und trüb iſt, daß es wahr,)
Ob jung und etwas leicht auch war mein Leben,
Ward auserwählt aus großer Freierſchaar,
Doch ändert' ich auch ſchon mein ſittlich Streben,
Noch eh das Paar ward, was jetzt nicht mehr Paar,
Lief dennoch das Gerücht von Ohr zu Ohren:
Ein Scheuſal hat das Mädchen ſich erkoren!

Verzeiht die Abschweifung — doch wollt sie lesen!
Moralscher Zweck nur läßt mich digressiren,
Wie wir vor Tisch erst durch Gebet genesen,
Wie alte Tanten, Freunde, die parliren,
So wie ein Vormund, wie ein Priesterwesen,
Will meine Muse gern moralisiren
Jedwede Zeit so wie jedwedes Land,
Drum geht mein Pegasus so ernst zur Hand.

Doch unmoralisch werd' ich jetzt; ich zeige
Der Dinge Sein, nicht wie sie sollten sein
Indem ich nicht im mindsten es verschweige,
Daß, sehn wir nicht erst Alles deutlich ein,
Der Tugendpflug verfehlt die wahren Steige,
Streift drüberhin, und ritzt die Fläch' allein
Des schwarzen Grunds, den längst gedüngt das Böse,
Daß alten Preis es aus der Ernte löse.

Zuerst nun will ich Leila's Loos ergründen,
Die heiter, frisch war wie der junge Tag,
Auch wie der Schnee war sie so rein von Sünden,
Der rein, doch angenehm nicht scheinen mag,
Gleich manchen Menschen, wie die Welt kann künden.
Juan war entzückt von einem Freudenschlag,
Dem Pflegekinde gute Hut zu leihen,
Denn sonder Aufsicht dürft es kaum gedeihen.

Auch merkt er, daß er kein Erzieher wäre
(O daß doch dies auch andre merken wollten!)
Drum wünscht er lieber sich neutrale Sphäre,
Da böse Mündel niemals Ehre zollten.
Als viel Matronen suchten um die Ehre,
Wie sie das Kind so recht erziehen sollten,
Macht ihm der „Lasterunterdrückungsbund"
Als ganz vorzüglich Lady Pinchbeck kund.

Jetzt war Matrone nun die früher Junge,
Jetzt war sie tugendhaft, wohl auch zuvor,
Doch hat die Welt stets ihre Lästerzunge,
Sie meint — allein taub ist mein keusches Ohr
Für jede Lästerrede, die im Schwunge,
Denn nichts ist, was mehr Ekel mir beschwor,
Als die verdammte Klätscherkotterie,
Denn Wiederkäun liebt dieses Menschenvieh.

Auch merkt' ich wohl (da auf beſcheidnem Pfade
Vor Zeiten ich dies oft und ſcharf gethan)
Und das kann Jeder der kein Pinſel grade,
Daß junge Fraun, die immer munter ſahn,
Weltklug erkennend, wie die Folge ſchade,
Wenn man ſich gehn läßt auf der Liebe Bahn,
Stets in der Warnung vor dem Weh entbrennen,
Das die Empfindungsloſen nimmer kennen.

Indeß für Tugend Sprödheit ſich entſchuldigt,
Durch Spott, den ſie auf fremde Regung ſchwingt,
Und nicht durch Mildrungs-, nein durch Schmähungspredigt
Euch ſomit gänzlich aus der Mode bringt, —
Sieht man, wie mild die Alte ſich entledigt
Des Worts, daß ihr der Wallung euch entringt,
Sie löſt das Räthſel euch mit holder Sitte,
Von Liebesanfang bis zu End' und Mitte.

Doch ob nun ſo, ob anders, zur Bewahrung
Vor Fehlern ſie das Beſſre wohl erkannt,
Davon gibt manches Haus euch Offenbarung,
Daß Töchter ſolcher Mütter, die gewandt
Durch Bücher minder als durch die Erfahrung,
Wohl für ein Shnitsfieldsſchauſpiel mehr pikant,
(Wo Jungfern man zum Ehemarkt gebracht)
Als ſolche, die man zog mit ſtrenger Acht.

Auch Lady Pinchbeck litt von böſen Zungen, —
Welche junge Schöne müßte dies nicht leiden?
Doch ging zur Ruh der Geiſt der Läſterungen.
Nun nannte man ſie geiſtreich und beſcheiden,
Man riß ſich um Bonmots, die ihr gelungen,
Und fand ihr gutes Herz nur zum Beneiden,
Es hieß (beſonders in den letzten Jahren)
Man könne ſie als Muſter wohl gewahren.

Zu Hauſe mild und groß in großen Kreiſen,
Gab Jüngern ſie ſanft tadelnd zu verſtehn,
Wann (das heißt täglich) ſie aus ſchmalen Gleiſen
Des Tugendweges ſeitwärts wollten gehn.
Unendlich war ihr zartes Hülferweiſen,
Mein Canto würde gar kein Ende ſehn,
Kurzum die kleine Waiſ' aus Oſtens Lande
Rührt ihr das Herz zu täglich engerm Bande.

Auch war ihr Blick für Juan nicht erstorben,
Weil er ihr gut doch von Gemüthe schien,
Wenn etwas, war er doch nicht ganz verdorben,
Erbstück von dem, der Leben ihm verliehn,
Auch hat das Schicksal arg um ihn geworben,
Vernichtet hätt' es Andre, doch nicht ihn;
Als Jüngling sah er zu viel Wandelungen,
Als daß ihm Eine Staunen abgerungen.

Der Wechsel ziemt der Zeit der Jugendblüten,
Denn trifft er uns erst in gereiftern Tagen,
So pflegen übers Schicksal wir zu brüten,
Wohl gar die Vorsehung noch zu verklagen.
Zur Wahrheit führt uns nur des Unglücks Wüthen;
Wer Krieg erfuhr, Frauwuth und Sturmesplagen,
Dem ward Erfahrungsreichthum offenbar,
Sei er nun achtzehn oder achtzig Jahr.

Ein Jeder seh' nun, ob er ihm gedeiht. —
Juan war froh, bei einer Frau sein Kind
Zu sehn, die ihre Töchter längst verfreit,
So daß durch diese vielfach und geschwind
Vererbt ward jegliche Vollkommenheit
Auf die Geschlechter, die im Werden sind,
So wie Lord Mayors Yachtschiff neuem Gaste,
Wie Venus Muschel — was wohl besser paßte.

Vererbung nannt' ich's, denn es gibt gewiß
Ein schwankendes Gewicht Vollkommenheiten,
Das übertragen wird von Miß zu Miß
Gemäß der Leib- und Geistesfähigkeiten.
Die walzt, die malt und treibt noch überdies
Auch Metaphysik, die will sich bereiten
Für Tonkunst, während Jene declamirt,
Und diese hier an Krämpfen laborirt.

Allein ob Krämpfe, Geist, Klavieraccorde,
Theologie und Kunst, und Höh'res noch
Der Köder sei für Gentleman und Lorde,
Der jetzt wie früher lockt ins Ehejoch:
Reicht Jahr dem Jahr doch seiner Schätze Horde,
Die süßen Töchter angeln alle doch,
Sind elegant und reizend anzuschauen,
Sind Jungfern all', und wären doch gern Frauen.

Doch ich beginne mein Gedicht nun hehr;
Vielleicht ist's seltsam, dennoch um so freier,
Daß ich vom ersten Canto bis hierher
Stets die Tendenz verhüllt mit einem Schleier.
Die ersten zwölf Gesänge sind nichts mehr
Als Vorspiel nur, die Saiten meiner Leier
Zu prüfen und die Wirbel fest zu drehn;
Nun soll es gleich zur Ouverture gehn!

Denn stets ist meiner Mus' es Lapperei,
Ob Glück sie macht, ob sie es muß verlieren;
Der Tadel macht sie drum nicht minder frei,
Sie nimmt sich vor jetzt zu moralisiren;
Im Anfang glaubt ich, daß genug es sei,
Ein Dutzend Canto's hier zu laboriren,
Doch wenn mein Pegasus nicht drob verwundert,
Trab' ich gemächlich weiter noch durch hundert.

Juan sah den Mikrokosmus g r o ß e W e l t
Auf Stelzen traben, weil er klein nur ist,
Wenn auch der höchste wie das Schwert erhält
Den Griff, um seine Wirkung in dem Zwist
Für Unheil zu erhöhn, wenn Wuth sich schwellt:
So mußt du, niedre Welt, wo du auch bist,
Der hoh'n gehorchen die als Griff umflicht,
Als Mond und Sonne, Gas und Pfenniglicht.

Viel Freunde hatt' er, diese viele Fraun,
Von Beiden ward er immer gern gesehn,
Doch mit der Freundschaft nur, aus welcher traun
Euch Nutzen nicht, noch Schaden kann erstehn.
Sie zeigt euch nur geselliges Vertraun,
Läßt Einladung so dann und wann ergehn,
Die Maskeraden, Feste, Schmauserein,
Sie nehmen anfangs auch die Jugend ein.

Ein junger led'ger Mann von Ruf und viel
Vermögen hat ein kitzlich Spiel zu wagen,
Denn die Gesellschaft ist ja nur ein Spiel,
Ein „Königsgänsespiel" möcht' ich fast sagen.
Ein Jeder strebt da nach besonderm Ziel,
Hier gilts und dort ein Plänchen zu erjagen.
Die Mädchen wünschen baldigst sich zu Fraun,
Die Mütter daß sie Töchterfreier schaun.

Nicht mein' ich, daß dies Treiben allgemein,
Doch giebt Euch manch Exempel solch ein Treiben,
Wohl halten Ein'ge sich gerad' und fein,
Wie Pappeln Grundsatz, Wurzeln einzukleiben,
Doch Viele fischen doch mit Netzen ein,
Syrenen gleich, nicht ohne Mann zu bleiben.
Sprichst siebenmal du nur mit einem Mädchen,
So kauf den Hochzeitsputz im nächsten Lädchen.

Vielleicht schickt dir die Mutter einen Brief,
Wie du das Herz der Tochter aufgerührt,
Vielleicht daß auch ihr Bruder zu dir lief,
Der keck dich fragt, bebärtet und beschnürt:
Was deine Absicht ist? — So hast du tief
Die Heirathslust im Mädchen angeschürt.
Und zwischen ihr und Mitleid zwischen innen
Siehst du vom Ehegarne dich umspinnen.

So sah ich wohl ein Dutzend Ehen schließen
In hohen Ständen! — Lernt' auch Männer kennen,
Die nur die Absicht sahen mit Verdrießen,
Wofür ihr Herz wohl nimmer mocht' entbrennen,
Die sich in's Ehejoch nicht bringen ließen,
Durch Schnurrbart nicht, noch auch durch Weiberflennen
Und lebten glücklicher, als wie vermählt,
Wie auch darüber sich die Schöne quält.

Auch gibts für Ungeweihte Nachts Gefahr,
Wenn auch durch Liebe nicht und nicht durch Ehen,
Die stets jedoch auch sehr zu meiden war:
Sie gibt — (doch laß ich sie für immer gehen,
Das Laster sei des Tugendscheins nicht bar,
Anstand kann man bei ihm noch selber sehen)
Sich kund in der Amphibien-Art von Huren,
Nicht roth, nicht weiß — couleur de rose-Mixturen.

Kokette sind's, die nimmer „nein" wohl sagen,
Und „Ja" vermeiden, die im günst'gen Wind
Euch halten, bis der Sturm beginnt zu jagen,
Das Herz zerschellt, ihr leiht sich Hohn geschwind.
Dies schafft ein Weh, das peinlich zu ertragen,
Woraus dann Werther oft entstanden sind
Und doch ists blos unschuld'ge Buhlerei,
Nicht Ehebruch, nur Ehebrecherei.

„Ihr Götter! Schwätzer werd' ich!" — Laßt uns schwatzen!
Wohl der Gefahren ärgste, ganz bestimmt,
Ist, wenn trotz Staatsgesetz und Kirchensatzen
Ein Weib es ernstlich mit der Liebe nimmt.
Im Ausland schneidet man drob keine Fratzen,
(Ihr seht es bald, wenn ihr die Welt umschwimmt)
Doch in Altengland darf kein Weib es wagen,
Sonst kann sie Aergres wohl als Eva tragen.

Es ist ein schlaff processisch Zeitungsland,
Wo wohl ein junges Paar von gleichen Jahren
Nie ohne Zeter knüpft ein Herzensband.
Und dann das Strafgeld, das man zu befahren!
Das Urtel — weh, wen schuldig es befand! —
Lehrt vor romant'scher Liebe sich verwahren,
Sammt der Juristen öffentlichen Netzen,
Die alle sich noch an dem Fall ergetzen.

Doch die da fehlen, sind noch im Beginnen,
Ein wenig geniales Heucheln that
Schon viel oft für den Ruf von Sünderinnen,
Den Oligarchen in dem Frauenstaat;
Selbst in des Adels höchster Mitte drinnen
Seht ihr auf Bällen sie ganz accurat,
Ganz sanft und keusch, bezaubernd, hold und mild,
Des feinen Taktes und Geschmackes Bild.

Juan der sich als Neuling nicht befand,
Hatt' einen kräft'gen Schutzgeist als Geleite,
Es ward ihm übel — nicht im Wortverstand —
Zu wahre Liebe stand ihm einst zur Seite,
Als daß das Herz ihm schwach ward — nicht aufs Land
Geht alles dies, daß man mich nicht bestreite; —
Nicht vor den blauen Augen so wie Strümpfen
Und Steuern will ich meine Nase rümpfen.

Doch kam er jung aus Ländern, die romantisch,
Wo Liebe Leben, nicht Processe wagt,
Wo Leidenschaft sich zeigt wie halbbachantisch,
Nun in ein Land, wo sie die Mode plagt.
Kaufmännisch schien sie ihm und halb pedantisch,
Wie sehr ihm auch des Volks Moral behagt;
Zu dem (so mag sein Ungeschmack gesunden)
Hat er die Fraun dort erst nicht hübsch gefunden.

Erst sag' ich, denn es ward ihm klar zuletzt
Allmählich, daß sie vielfach schöner wären,
Als jene Frauen, die ihr Stern versetzt
Ins Morgenland in heiße Sonnensphären.
Drum werde nicht im Nu gleich abgeschätzt!
Doch konnt' ihn Unerfahrenheit nicht klären,
Zu kosten. Und gesteht es nur: es schmeckt
Oft Neues minder, als es Eindruck weckt.

Ich reiste, doch nicht weit trieb mich es fort,
Zu lump'gen Negern nicht am Nil und Niger,
Nicht nach Tombuktu's unwirthbaren Ort,
Mit dem nicht Geographen sich als Sieger
Erwiesen, denn die Karte fehlt von dort,
Europa pflügt ja dort nur als bos piger,
Denn säh ich jemals einen Ort wie diesen,
Man hätte dort mir Schwarz für schön gepriesen.

So ist es auch. Nicht schwör' ich, Schwarz sei Weiß,
Doch will mir wirklich Weiß als Schwarz erscheinen,
Die Augen zollen ja nur den Beweis.
Den Blinden frage drob! Bestreitst du meinen
So neuen Satz, und meinst, nur thöricht sei's —
Hab' ich doch recht — und werde stets dies meinen.
Der Blinde sieht nicht Tag noch Nacht, nur Dunkel,
Und was siehst du? Ein zweifelhaft Gefunkel.

Doch wieder fall' ich in die Metaphysik,
Den Irrgang, dessen Knäul ein Heil verspricht,
Wie eure Mittel gegen hektische Phthysik;
Ein Mottenschwarm um ein verlöschend Licht!
Die Ansicht leitet mich zur schlichten Physik,
Zur Schönheit im ausländschen Fraungesicht,
Verglichen unsern Perlen voller Preis,
Polsommern — Sonne ganz mit etwas Eis.

Wie keusche Meeresfrauen sind sie auch,
Als Jungfrau halb und halb als Fisch zu sehn,
Nur gibt es Manche wohl, bei denen Brauch,
Daß sie den Lüsten Nachsicht zugestehn.
Wie Russen in dem Schnee aus heißem Rauch
Sieht man sie tugendhaft im Laster gehn,
Sie glühn in Sünd' und stürzen — immer treu
Bleibt diese Hülfe — dann zu Buß' und Reu.

Doch dies hat mit dem Aeußern nichts zu schaffen,
Juan fand sie nicht schön beim ersten Schaun;
Den Reiz umschleiern gern vor schnödem Gaffen
Auch wohl aus Schonung schöne Brittenfraun.
Sie sucht das Herz mehr langsam zu entraffen,
Will nicht den Stürmen wie ein Feind vertraun,
Doch liebt sie erst (o wollt' es nur probiren),
So werdet ihr sie sicher nicht verlieren.

Sie schreitet so nicht wie ein Berberroß,
Wie Spanierinnen aus der Kirche schreiten,
Nicht putzt sie sich wie der Franzosentroß,
Nicht brennt italisch schon ihr Blick von Weiten;
Ja selbst ihr zartes mildes Stimmchen floß
In keine Triller (die ich noch in Zeiten
Muß lieben lernen, ob ich auch manch Jahr
In Welschland und nicht taub im Hören war.)

Hieran fehlt ihr's, wie noch an manchen Theilen,
An jener raschen leichten Fähigkeit,
Dem Teufel augenblicklich zuzueilen;
Auch steht ihr Lächeln nicht sogleich bereit;
Geht nicht gleich ein beim ersten Sehn und Weilen,
Zwar spart dabei man Mühe nicht und Zeit,
Will schweres Pflügen auch der Acker drohn,
Einmal bebaut gibt er doch doppelt Lohn.

Kommt wirklich es bei ihr zur grande passion,
So hat die Sach' ein ernst Gesicht genommen,
Neunmal von zehn zwar ist es nur bon ton,
Gefallsucht, um den Vorzug zu bekommen,
Ein Kinderstolz ob einer neu'n façon,
Der Wunsch, daß die Rivalin drob beklommen, —
Im zehnten Fall doch wird ein Sturmwind werden,
Wer aber weiß, wie sie sich dann geberden?

Der Grund ist klar, denn wenn éclat es macht
Verlieren sie wie Indier ihre Kaste,
Und hat die Zartheit, die im Recht erwacht,
In Zeitungen berührt so manche Taste,
Wird sie die Welt, in die kein Riß gebracht,
Wie Marius bannen aus dem Prunkpalaste.
Man wird auf Trümmern ihrer Schuld sie schauen,
Kann man des Rufs Karthago neu erbauen?

Vielleicht ists recht so nach der Bibelstelle:
„Vergeben sels, doch sündige nicht mehr;“
Und ist dem so, hält doch auf alle Fälle
Das Heiligwerden ganz verteufelt schwer.
Im Ausland, das so manchen Unrechts Quelle,
Thut sich verirrten Frauen ungleich eh'r
Das Thor der Tugend auf — denn so benennen
Sie das, wofür sollt' Aller Herz entbrennen.

Für mich — ich lass' es wie ich es gefunden;
Ich weiß, die Tugend mit so viel Beschwerden
Hält nicht die Welt mit wahrem Ernst umwunden;
Man flieht die That nicht, nur das Kundigwerden.
Und Keuschheit wird wohl nimmer mehr gebunden,
Selbst durch den strengsten Richter nicht auf Erden.
Die Schuld vermehrt ihr, weil ihr sie nicht hindert,
Und zeugt Verzweiflung, daß sich Reue mindert.

Juan gehörte nicht zu Casuisten,
Nicht dacht' er tiefer über Volksmoral,
Auch bot sich unter Hunderten von Christen
Ihm kein Gesichtchen dar zur Liebeswahl.
Er war blasé, drum konnt' er wohl sich fristen
Mit einem Herzen, das so hart wie Stahl;
Wenn auch nicht stolz auf schon genossne Liebe,
Fühlt er doch abgestumpft des Herzens Triebe.

Auf sehenswerthe Dinge hatt' er Acht,
Aufs Parlament, und andre Häuser alle,
Er hatte Nachts in Gallerien gewacht,
Auf die Debatten, deren Donnerhalle
Sonst wohl die Welt erweckt zur Nordlichtpracht,
Die glänzte bis zum Niagarafalle,
Oft traf's, das hinterm Thron den Platz er wählte,
Doch Grey war noch nicht da, und Chatham fehlte.

Doch sah er in gedrängter Session
Ein herrlich Bild: ein Volk, das frei in Wahrheit,
Den König auf verfassungsmäß'gem Thron,
Ein Posten, voll der würdevollsten Klarheit;
Glaubt's auch nicht der Despot — bis Progression
Der Freiheit ihm gezeigt hat manche Baarheit,
Durch Pomp nicht ist der Anblick sehr zu schaun
Für Aug' und Herz — o nein! durch Volksvertraun.

Er ſahe dort (was er auch jetzt mag ſein)
Den Prinzen, — wohl den Prinzen aller Prinzen,
Damals ſchon nahm er alle Herzen ein,
Verheißungsvoll wie erſtes Frühlingsblinzen.
Anmuth und Würde wies die Stirne rein,
Wie kaum ein Menſch auf dieſer Erde Klinzen.
Er war und ohn' als Stutzer ſich zu drehen,
Ein Gentleman vom Kopf bis zu den Zehen.

Juan ward aufgenommen, wie geſagt,
Im höchſten Kreis, wo's freilich ihm ergangen,
Wie's oft ergeht, ob man es auch beklagt,
Selbſt denen, die die beſte Zucht empfangen:
Talent und Witz, den immerdar er wagt,
Die Züge, die ſein Aeußres ſtolz umfangen,
Erweckten ihm Verſuchung ganz natürlich,
Obwohl er ausgewichen wie gebührlich.

Doch wo und wie, mit wem, warum und wann!
Wird nicht geſagt in flücht'gen Schattenriſſen,
Zudem leg' auf Moralität ich's an,
(Glaubt man's auch nicht) und kann darum nicht wiſſen,
Ob wohl ein Auge trocken bleiben kann,
Ob meiner Leſer Herzen ſchon zerriſſen,
Ob rieſ'ges Monument nicht baut mein Pathos,
Wie Philipps Sohn ſich vornahm mit dem Athos.

Hier geht des Vorſpiels zwölfter Sang zu Ende,
Sobald das Werk nur ſelber erſt begonnen,
Wird man wohl finden, daß ſich's anders wende,
Als wie's der Leſer irgend ſich erſonnen.
Der Plan war einfach, daß er ja nicht blende,
Wer weiß, ob fern're Leſer ich gewonnen;
Das iſt nicht meine Sache. — Wahrer Geiſt
Blickt der Gleichgültigkeit ins Auge dreiſt.

Wenn auch nicht immer meine Donner krachten,
Gedenke Leſer, was du ſchon geſchaut,
Den tollſten Sturm, die wüthendſte der Schlachten,
Wie je ſie Element und Blut gebraut
Was für Erhabnes meine Verſe brachten!
Daß ſelbſt dem Wuchrer mehr zu fordern graut.
Mein beſter Sang doch, außer von Aſtronomie,
Wird handeln von der Staatsökonomie.

Dies Thema mag ſich wohl auf Volksgunſt gründen,
Hat doch der Staatszaun kaum noch einen Pfahl;
Drum kann ſich patriotiſch Mitleid künden,
Dem Volk zu zeigen, wie's ihn bricht zumal.
Mein Plan — zwar ſeltſam — wird gewißlich zünden,
Doch ich verſchweig ihn noch aus eigner Wahl.
Indeß leſ't von den Landesſchuldverſenkern,
Und ſagt, was denkt ihr von den großen Denkern?

Dreizehnter Gesang.

Nun will ich ernsthaft werden. Es ist Zeit,
Da ernstlich jetzo man verpönt das Lachen,
Da man den Schmerz ob Lastern jetzt verschreit
Und die Kritik verrucht ihn weiß zu machen;
Auch ist der Ernst Quell der Erhabenheit,
Wiewohl er auf die Länge kann verflachen.
Drum sei mein Sang jetzt feierlich erfunden,
Ein Tempel, der zum Pfeiler eingeschwunden.

Die Lady Adelin' Amundevill —
(Ein alter Normannsname noch vorhanden;
Wer irgend unter Gothentrümmern will
Stammbäume suchen, die uns längst entschwanden!)
War hochgeboren, lebte reich und still
Und wunderschön selbst in der Schönheit Landen,
In England, was der Patriot erfand
Für Geist und Leib von je als bestes Land!

Nicht widersprech' ich — denn dies wär' zu rauh!
Es komme jeglicher Geschmack zu Tage;
Aug' ist ja Auge; schwarz nun oder blau,
Ist unbedeutend, wenn darnach die Frage,
Denn über F a r b e n streiten scheint mir flau.
Die sanfteste gefällt in jeder Lage.
Nennt schön die Fraun in euren dreißiger Jahren,
Und wollt sie nicht als bloße Fraun gewahren!

Nach jener heitern, wenn auch etwas tollen
Epoche, die uns bringt zu ruh'gern Tagen,
Wo unser Mond nicht leuchtet mehr im Vollen,
Da können Tadel oder Lob wir wagen.
Gleichgültigkeit verscheucht das Liebenwollen,
Indem wir mehr nach wahrer Weisheit jagen.
Auch mahnt Gestalt uns und Gesicht dann eben:
Zeit sei es, jetzo Jüngern Raum zu geben!

Gern zwar verschöbe Mancher wohl die Aera,
Da Keiner wohl gern seinen Stand verliert;
Jedoch es ist der ihre nur Chimära,
Des Lebens Aequinoctium ist passirt.
Doch bleibt Burgunder ihnen und Madeira
Der ihrer Dürre Labung dann servirt.
Auch bleiben Schulden noch als Tröstungszunder
Und Parlament und noch manch andrer Plunder.

Was wird von Frömmigkeit, Reform geboten,
Krieg, Frieden, Taxen und was Volk man heißt,
In Sturmesnoth zu machen den Piloten?
Was von des Speculirens Wuchergeist?
Zu sehn, daß Hasseslüste nicht verlohten
An Liebesstatt, die falsch sich nur erweist?
Steht dort der Haß auf dauerhaft'stem Fuße,
Man liebt mit Eile, haßt jedoch mit Muße.

Johnson, der große Moralist, erklärte
Ganz ehrlich, daß ein offner Feind ihm lieb!
Seit tausend Jahren, wenn's nicht länger währte,
Ist dies die einz'ge Wahrheit, welche blieb.
Vielleicht im Spaß sprach dies der Altbewährte —
Ich, der ich schauend nur herum mich trieb,
Beseh' mir höchstens Glanz wie Schofeles
Ganz so wie Göthe's Mephistopheles!

Ich halte Ziel und Maaß in Lieb' und Haß;
Einst freilich anders! Spott' ich nun zu Zeiten,
Geschieht es nur, weil's unvermeidlich daß,
Und weil mich oft darauf die Reime leiten.
Ich würde bessern sonder Unterlaß
Die sündige Menschheit, statt sie zu bestreiten,
Wenn nicht Cervantes hätte schon gewiesen
Im Don Quixote, wie man dies Mühn gepriesen!

Der triſteſte Roman, und um ſo ſchlimmer,
Weil er uns lachen macht! Sein Held — gerecht —
Will ſtets das Rechte, will das Schlechte nimmer,
Geht gegen alle Dränger zu Gefecht;
Was iſt ſein Lohn? Die Tugend nahm den Schimmer
Ihm der Vernunft, bis er der Tollheit Knecht!
Noch trüber iſt die Lehre, welche ſchenkt
Dies wahre Epos Jedem, der's bedenkt!

Unrecht zu ſühnen, böſes Thun zu rächen,
Dem Weib ein Hort, dem Wicht ein Feind zu ſein,
Verbundner Macht nie bloß zu geben Schwächen,
Hilfloſes Land von Ketten zu befrein —
O müſſen, gleich den alten Sangesbächen,
Gefühle Stoff nur ſein Phantaſterein?
Der Ruhm ein Scherz nur und des Hohnes Bote?
Nur Sokrates — der Weisheit Don Quixote?

Cervantes ſcherzte Spaniens Ritter fort;
Den rechten Arm des Vaterlandes zerſtörte
Ein einzig witziges und ſpöttelnd Wort.
Was iſt's, ſeit Spanien nichts von Helden hörte!
Als die Romantik noch in Blüte dort,
War ſie es, ſo die Welt mit Macht bethörte;
Drum war dies Buch vom Uebel, weil wohl all
Sein Ruhm bezahlt ward mit des Landes Fall!

Ich kehr' zum alten Gleis nun: außer Acht
Ließ ich die Adelin' Amundeville,
Sie, die viel Böſes auf Juan gebracht,
War ſie auch bös nicht, da ihr Sinn ſo ſtill,
Doch war das Herz und Schickſal Beider Macht,
(Da man mit Schickſal ſtets entſchuldigen will)
Von der gefangen ſie, wie Alle rings!
Ich — kein Oedip! Ob auch dies Leben — Sphynx!

Doch ich erzähle, wie ichs weiß, und wage
Nichts zu erklären; ſage: Davus sum!
Mir ſteht das Paar juſt in der Rede Lage.
Die Königin war Linchen im Geſumm
Der frohen Welt, der Spiegel ſchöner Tage,
Ihr Reiz macht Männer flott und Weiber ſtumm.
Das Letzte ward als Wunder angeſehn,
Man ſah ſeitdem kein zweites mehr geſchehn!

Keusch war sie, zum Verdruß der Lästerzungen,
An einen Mann vermählt, den sie geliebt,
An einen Mann, in Parlamentssitzungen
Kalt, aber Britte ganz, der nichts verschiebt
Und manchmal von Begeistrung auch umrungen
Stolz auf sich selbst und Sie, wie sie sich gibt.
Die Welt ließ Beide gehn; sie schienen fest —
Sie — in der Tugend, Er — in Amt und Rest.

Nun traf es, daß die diplomat'schen Bande
Oft, wie Beamtung und Beruf es will,
Ihn und Juan, im gegenseit'gen Stande
Zusammenbrachten. Oft verschlossen, still,
Getäuscht von Glanz nicht, wirkt Juan im Lande
Mit Geist und Jugend auf Amundevill.
Und schuf sich Achtung, deren Ende meist,
Was man in feiner Sprache „Freundschaft" heißt.

Lord Henry nun, bedächtig, wie zusammen
Rückhalt und Stolz es machen, war nie schnell
Im Urtheil, um die Menschen zu verdammen;
Doch sprach ein solches er, ob falsch und grell,
Ob recht, gleichviel — aussprach er's nur mit Flammen,
Mit einem Starrsinn, der des Stolzes Quell;
Er haßt und liebt, verhöhnet allen Rath,
Denn es gefiel ihm eben, was er that.

Er pflegte nie in Freundschaftssachen weder,
Noch in der Feindschaft gar, zu widerrufen,
Wie das Gesetz der Perser und der Meder
Nie einen Zoll wich von des Urtheils Stufen.
Und ohne Wallung konnte sehn ihn Jeder,
Er glich darin Gemeinen, welche schufen
Aus Lächeln, was sie sollten, eine Thräne;
Ich nenn' es Krankheit, Fieber und Migräne!

„Der Sterbliche kann den Erfolg nicht zwingen;
Thu' mehr, Sempron, verdiene dir ihn nicht!
Glaub' mir, es wird dir eben auch gelingen.
Behalte klug die Zeit stets im Gesicht;
Gib nach, mußt du mit Widerstande ringen;
Und dein Gewissen mache stark und dicht, —
Bei Boxen und bei Rennen, mußt du merken
Führt nicht Bemühn, nur Kunst zu hohen Werken!

Lord Henry pflegt auf Vorrang viel zu halten,
So thun sie Alle ja, klein so wie groß;
Der Aermste sieht noch einen Aermern walten,
Er denkt zu sehn ihn ob des Vorrangs blos!
Nicht läst'ger kann sich eine Last entfalten,
Als wie des einsam Stolzen schweres Loos,
Großmüthig theilt der Mensch gern diesen Sparren,
Setzt sich zu Roß, läßt Andre vor dem Karren!

Kein Vorrang wollte hier sich offenbaren,
Da Juan gleichen Rang besaß und Stand;
Nur hat der Lord voraus das Heer von Jahren,
Und daß Britannien war sein Vaterland,
Wo freie Zung und Feder zu gewahren,
Wonach Begier bei manchem Volk zur Hand.
Auch liebte Henry die Debatten sehr; —
Der's Parlament zuletzt verließ, war er.

Vorzüge waren's. Dann dacht' er daneben
(Vielleicht war's Schwäche, doch nicht ohne Grund):
Da man ihm einst ein Portefeuille gegeben,
So sei'n allein ihm Hofintriguen kund!
Gern lehrt er das, was ihm gelehrt war eben,
Und that sehr wichtig sprach davon ein Mund.
Er eint' in sich, was Gunst nur kann ertheilen.
Den guten Mann, den Staatsmann auch bisweilen!

Der Spanier war ihm ob des Ernstes lieb,
Er ehrt ihn, weil er fügsam ihn befunden;
Und konnt ihn leiten, trotz dem wilden Trieb,
Mit Demuth war sein Widerspruch verbunden.
Er schilt die Welt nicht ob der Sünden Sieb,
Er kann in Fehlern Gutes auch erkunden,
Wenn nicht das Unkraut alles Korn bezwungen —
Das Unkraut wird dann schwer der Erd' entrungen,

Dann plaudert er mit Juan von den Städten,
Von Stambul, von Madrid und von noch vielen,
Wo nach dem Ausland sie die Sitten glätten,
Und sonst nur leben, nach Gesetzes Stilen.
Von Pferden sprach er, die ihn immer hätten
Höchlich erfreut beim Rennen nach den Zielen;
Und Juan ritt, wie's ziemt den Andalusen,
Den Hengst sowie ein Zwingherr die Tungusen.

Es wuchs die Freundschaft bei den Festlichkeiten,
Bei diplomatischem und anderm Mahl;
Es hatte Jeder Juan gern zu Seiten,
Wie hoch ein Bruder steht im Logensaal;
Der Lord nicht konnte Juans Geist bestreiten,
Sein Aeuß'res sprach von edlem Blut zumal.
Wer zeigte sich nicht als ein Gastfreund gern
Empfiehlt uns Stand und Bildung einen Herrn?

In Blank-Blank-Square (ich will hier Niemand reizen
Durch Straßennennen, denn es will geschehn,
Daß oft man Unkraut sät in Dichterweizen,
Um Anspielung auf Liebelein zu sehn,
Die ach schon längst mehr keine Seele beizen,
Und die geheim und ohne Ruhm vergehn;)
Drum will ich lieber sagen frei heraus,
In Blank-Blank-Square stand des Lord Henry Haus. —

Auch will nach einem zweiten Grund ich langen,
Daß ich nicht nenne Straßen, Squares und Nest;
Der ist's: wenn kaum ein halbes Jahr vergangen,
Wird man vom Hause finden kaum den Rest;
Weil drin des Herzwehs und Verrathes Schlangen
Und oft Scandal drin feierte sein Fest:
So könnt' ich, wider Willen, irrend fallen,
Ich wüßte denn die keusch'ste Square von allen!

Ich könnte Piccadilly zwar erwählen
Den Ort, wo Peccadilo's unbekannt;
Doch kann ich gut' und dumme Gründe zählen,
Warum dies Heiligthum nicht sei genannt:
Ich will mich nicht mit Straßennennen quälen,
Bis ich zum Ort — ganz tadellos — gerannt,
Wo Herzensreinheit stark und angeboren,
In . . doch da hab' ich London's Riß verloren!

Also in Blank-Blank-Square, wo Henry's Haus,
War Juan als Gast beliebt stets und willkommen,
Viel hoher Adel ging dort ein und aus,
Doch ward auch das Talent dort aufgenommen,
Der Reichthum auch (und der hat stets Applaus);
Auch mocht' ein Aeußeres als Empfehlung frommen —
Denn, wer vermag im Prachtkleid zu erscheinen,
Pflegt oft all Andres in sich zu vereinen!

„Es steh sehr wohl, da, wo der Räthe viele!"
Wie schon gesagt der weise Salomo,
War's nicht ein Andrer, der dies Wort erziele, —
Wir werden täglich der Erfahrung froh
Bei Räthen, Schöppen und dem Wortgespiele,
Wo Weisheit zeigt en masse der Köpfe Stroh!
Das ist der Grund auch daraus zu ersehn
Britanniens Glück und jetzig Wohlergehn.

Wie's Männern „wohlgeht, wo sich Viele zählen
Zum hohen Rath:" so wird dem Fraungeschlecht
Sehr viele Freundschaft stets die Tugend stählen;
Und wankte sie, war ihre Wahl nicht echt;
Je größre Zahl, je mehr verlegnes Quälen,
Wo Riffe — zeigt sich Vorsicht eben recht;
Nun aber sind den Weibern — mag's verdrießen! —
Recht viele süße Herrchen von Erspießen.

Doch wüßten wir nicht, was bei Adelinen
Ein solcher Schutz gesollt, bei dem doch immer
Bildung und Tugend wenig nur verdienen,
Da schon der Geist der Hort der Frauenzimmer,
Dem stets die Ding' im rechten Licht erschienen.
Gefallsucht pflegte diese Lady nimmer —
Denn wer bewundert wird, braucht nie zu schwitzen,
Zu ringen darnach, was wir schon besitzen.

Mit Allem war sie höflich, ohne Zieren,
Sie zeigte Manchem Vorzug nach der Art,
Wie seine Schmeichelei war. Das Hofiren
So zu erwiedern, dieses läßt verwahrt
Die Weiber all vor dem Verdacht, dem stieren;
Nur Herzensfreundlichkeit, die sanft und zart,
Für die Verdienten oder die so schienen,
Um doch sich selbst und ihrem Ruhm zu dienen!

Der Ruhm ist unbedingt (nicht blos bisweilen)
Ein seltsam armer Putz! Du maast nur sehn
Die Schatten Jener, die den Lorbeer theilen,
Als Ruhmessäulen standen oder stehn,
Des Ruhms — verfolgt zu sein! Wollt ihr verweilen
Bei den Gepriesnen, wo sie leuchtend drehn
Die Sonnenhöfe um die reichen Brau'n —
Was seht ihr? — Wolken, die vergüldet traun!

Natürlich fand man auch bei Adelinen,
Wenn sie so sprach die ruhig-edle Feinheit,
Die nicht von Mittelwege weicht (erschienen
Ist dieser stets ein Warner vor Gemeinheit).
So wie nichts schön dünkt einem Mandarinen,
Denn deren Treiben ist nur lauter Reinheit,
Nach dem Gesetz, nichts Schönes zu ecklesen, —
Vielleicht erborgten wir es von Chinesen.

Wenn von Horaz nicht, deß nil admirari
Es war, was „Kunst, beglückt zu sein," er nennt,
Die Kunst, die Künstlern stets ein Charivari,
In welcher Keiner wohl sein Heil erkennt;
Doch nützt es, weiß man, daß beim Larifari
Gleichgültig jeder in ein Unheil rennt;
Enthusiasmirt sein in vornehmen Kreisen —
Ich kann es nur „moralisch trunken" heißen!

Gleichgültig kann die Lady doch nicht sein.
Weil (ein Gemeinplatz!) unter Schneees Lagen
Vulkane mehr der Lavagluten leihn,
Als — — ich fahr' fort? O nimmer zu ertragen
Wär' solch ein Gleichniß! Weg mit Spielereien,
Was sollen wir noch nach Vulkanen jagen!
Wie oft Vulkan als Trope schon erhitzt,
Daß er, durchwühlt, nicht raucht mehr oder blitzt.

Ein andres Gleichniß sei im Nu zur Hand: —
Soll eine Flasche voll Champagner leben!
Gefroren ganz zu wen'gem Eisbestand,
Nur wenig Tropfen von dem Saft der Reben
Im Mittelpunkt ein unschätzbarer Tand!
So daß sie nur ein kleines Gläschen geben;
Doch stärkern Inhalt bietet solch ein Glas,
Als von der stärksten Traube man besaß!

Der ganze Geist ist's in gedrängter Kraft!
So kann das kält'ste Wesen tief vereinen
Trotz kaltem Aeußern einen Götterſaft.
Bei Vielen so — hier red' ich von der Einen,
Die zur Moral Gelegenheit verschafft,
Und Sittenrichter bin ich, sollt' ich meinen; —
Die Kalten — sie sind über allen Preis,
Ist nur durchbrochen einmal erst das Eis!

Die Durchfahrt im Nordweſten iſt's — verſteht
Mich recht — zum glühnden Indien hin, der Seele!
Ob auch dem Schiff, daß auf Entdeckung geht,
Daß ſich der Pol nicht ewig mehr verhehle
(Scheint's auch, daß Parry'n recht der Wind geweht!)
Manch Herrlein fährt, daß es die Fahrt verfehle;
Denn zeigt der Pol ſich gänzlich zugefroren,
So iſt das Schiff und alle Müh' verloren!

Neulinge mögen füglich ſo beginnen,
Daß ruhig ſie das Meer befahren: Weib.
Indem Erfahrne zeitig ſich beſinnen,
Den Hafen ſuchend, eh der Zeit Betreib
Mit grauer Flagge wehrt ihn zu gewinnen.
Das triſte „Fuimus!“ beſagt der Leib,
Drum meid' es! Denn das Lebensgarn verrinnt,
Das zwiſchen Gicht und Erben ſich verſpinnt!

Vergnügen will der Himmel ſich zu Zeiten
Mit etwas Graus, der dir nicht Schaden thut.
Die Welt, wär's auch nur — Troſt ſich zu bereiten,
Verdient das Wort: „in ihr ſei Alles gut!“
Und ſelbſt der Parſenlehre Widerſtreiten
Der zwei Principien weckt nur Zweifelsmuth,
Wie jede Lehre ſonſt es je vermochte,
Daß ſie den Glauben wirrt und unterjochte!

Der britt'ſche Winter, der im Juli endet,
Um wieder im September zu beginnen,
Er iſt die Luſt des Poſtillions! Gewendet
Nach Oſt und Weſt — wie jagen ſie von hinnen!
Wird je dem Poſtgaul Sympathie geſpendet?
G'nug über ſich hat ſchon Papa zu ſinnen,
Auch über ſeinen Sohn, ob hochgelehrt,
Ob voller Schulden er von Oxford kehrt!

Im Juli endet Londons Winterzeit,
Oft auch noch ſpäter. Dennoch ihr Vertreter
Und Advocat bin ich. Wer mich auch zeiht
Noch andrer Fehler, — bin ich doch completer
Profeſſor legens über Windigkeit;
Das Parlament iſt unſer Barometer —
Trotz aller Radikalen Weh und Ach
Bleibt ſeine Sitzung unſer Almanach!

Fällt sein Quecksilber bis auf Null, dann — o!
Welch Reiten, Fahren, welche Kutsch' und Wagen!
Wie jagt's von Carltonhouse hin nach Soho!
Wer Pferde findet, hat sein Wohlbehagen.
Schlagbäume glühn von Staub, und Rotten-Row
Schläft aus von Reitern an den Festestagen.
Der Handelsmann, des Mien' und Rechnung lang —
Seufzt bei der Postillione Hörnerklang!

Ihn und die Rechnung — beid' Arkadier — stellt
Man ad calendas graecas der Session.
Ach welches Hoffen bleibt, wenn baar nicht gellt
Das liebe Geld? Ei — doch das „Hoffen" schon,
Auch wohl ein Wechsel, gleichsam zum Entgelt,
Der lang' hinausschiebt seines Falles Hohn; —
Er kann ihn hoch und niedrig discontiren,
Auch hat den Trost er noch, zu protestiren!

Das ist nur Lumperei. Hin jagt der Lord,
Nickt an der Lady Seit' im Reisewagen.
Flink! Frische Pferde tönt es im Accord;
Man wechselt, wie nach Ehstands Flittertagen!
Der Postwirth schreit, als gelt' es einem Mord,
Der Schwager weiß sein Trinkgeld zu erjagen; —
Doch eh der Wagen sich bewegt, gebührt
Dem Stallknecht was, der sich so flink gerührt!

Nun hat er was. Aufspringt zum Bock der Dicky,
Von Lords und Herrn der Herr in allen Sphären.
Einsteigt die Lady Jungfer, Jungfer Tricky,
Geputzt mehr als ein Dichter kann erklären,
Und sittsam — „cosi viaggino i ricchi!"
(Wollt fremde Lappen manchmal mir gewähren,
So zeig' ich als Tourist mich; — was ist Reisen,
Wenn's nicht in Red' und Schimpf will unterweisen?)

Der Winter Londons und der Sommer draußen
War schier vorbei. Es ist vielleicht ein Leiden,
In dumpfer Stadt die Monde zu versausen,
Wo sich Natur so prächtig sucht zu kleiden,
Und zu verziehn — bis Nachtigall fühlt Grausen,
Um länger an Debatten sich zu weiden,
Eh sich der Landfreund auf das Land noch wagt —
Da vor September man nur Hühner jagt.

Der Pompspruch endet hier. Die Welt war fort —
(Viertausend Seelen — Herren dieser Erde!)
„Einsam zu sein," wie spricht das Modewort,
Das heißt, begleitet von der Diener Heerde
Und von den Gästen, die am selben Ort.
Es macht das Couvertiren nun Beschwerde!
Wohl weiß sich britt'sche Gastlichkeit zu schicken.
Kann Quantität zu Qualität verdicken!

Lord Henry ging und Lady Adeline,
Wie's so der Fall mit tausend Pairen war,
Nun auf das Land, weil da die Sonne schiene,
Auf einen Schloßbau, stehend tausend Jahr.
Wohl Keiner spricht noch mit so ernster Miene
Von Ahnen, — Helden und auch Holden gar!
Und mit dem Stammbaum gleichen Alters — Eichen,
Sie zeugten von den Gräbern jener Reichen.

In jedem Londner Blatte paradirte
Die Abfahrt, wie's befahl der Mode Drang;
Nur Schade, daß nicht länger sie florirte,
Daß Zeit den Paragraphen just verschlang;
Verschollen war, was kaum erst proclamirte
Die Morningpost mit ihrem hehren Klang:
„Die Abfahrt nach der Villa heut geschah
Von Lord Amundevill und Lady A."

„Der hohe Wirth will, wie wir just vernommen,
Für diesen Herbst nach wohlgetroffner Wahl
Dort Freunde sehn, die drob hierher gekommen;
Wir wissen nun aus gutem Quell zumal,
Daß drunter Herzog D., der Jagd zum Frommen,
Nebst andern dort verweilt in großer Zahl.
Auch wird des hohen Fremden noch gedacht,
Der russische Depeschen mitgebracht."

So sehn (wer glaubt der Morningpost denn nicht,
Reich an Artikeln, wie die neununddreißig,
Worauf zu schwören wohl für Viele Pflicht?)
Wir Juan, wie er glänzen muß so fleißig
Im Licht des Strals, der seinem Wirth entbricht
Und denen, welche speisen glänzend-kreisig!
Seltsam — doch wahr: daß mehr vom Schmause wußten
Die Londner Blätter, — als von Kriegsverlusten!

Zum Beispiel: „Donnerstags war großer Schmaus,
Dabei die Lords," — ganz nach dem Alfabete
Die Grafen und die Herrn von einem Haus,
Als wären's Helden! Und erst nach der Fête
Steht: „Falmouth. — Neulich zog mit Ruhm hinaus
Das Slap-Dash-Chor (o Leser, steh' und bete!)
Es litt Verlust bei Falmouth — traurig ist er;
Die Lücken sehe man in den Register!"

Nach Norman-Abtei fuhr das edle Paar,
Die einst ein altes Kloster, aber jetzt
Ein uralt Haus im seltnem Style war,
Den man gemischt für gothischen geschätzt,
Von solchen Resten gibt's nur kleine Schaar;
Es war das Kloster etwas tief gesetzt,
Weil Mönche wünschten einen Berg zu finden.
Um ihr Gebet zu schützen vor den Winden.

Umschlossen war's von einem reichen Thal,
Umringt von hohem Walde, wo die Eiche
Sowie Caractacus des Feindes Stahl
Mit tief'gem Arme trotzt dem Blitzes-Streiche.
Aus ihr entfliegt im frühsten Morgenstral
Der Vögel muntrer Schwarm, der farbenreiche.
Der vierzehnend'ge Hirsch mit seiner Heerde
Sucht Trost am Bach nach nächtlicher Beschwerde.

Es wallte vor dem Haus ein klarer See,
Durchsichtig, tief und breit, deß Spiegelglätte
Ein Strom nährt, den des weiten Beckens Schnee
Mehr Ruhe lehrt, als er gehalten hätte;
Die wilden Enten schnattern hier ihr Weh
Und nisten in den schilfigfeuchten Bette,
Den Strand sah man mit Laubgehölz umrändet,
Das seinen Blick zur blauen Woge wendet.

Des Beckens Ausstrom war ein Wasserfall,
Aufspritzt der Schaum mit Brausen, bis dann tief,
Wie ein gestilltes Kind, der Flutenschwall
In sanfterem Gekräusel sich verlief,
Das dann als Bach hinfloß mit leisem Hall,
Der allgemach in dem Gehölz entschlief,
Wo seine Wogen licht und dunkel wallen,
Wie just des Himmels Schatten drauf gefallen.

Ein prächt'ger Reſt von einem Gothenbau
(Als noch die Kirche römiſch) ſtand daneben,
Ein großer Bogen, der jetzt altergrau
Einſt manchem ſchmucken Gange Schutz gegeben;
Hehr ſtellte ſich die Wölbung noch zur Schau,
Daß ſelbſt in rauhſter Bruſt Gefühle beben,
Wenn trauernd ſie der Zeit Gewalt erwogen,
Aufblickend zu dem würdig alten Bogen.

In einer Niſche, ſeitwärts droben ſtanden
Zwölf Heil'genbilder aus geweihtem Stein;
Sie ſtürzten (nach der Kunde, die vorhanden
Von längſt erloſchner Stämme tapfern Reihn)
Nichts als der Mönche Litanein entſchwanden,
Vielmehr als Karl das Opfer mußte ſein,
Als jedes Haus Burg ward den Cavalieren,
Deß, der nicht herrſchen konnt' und reſigniren.

In höh'rer Niſch' allein ſtand, doch gekrönt
Die heil'ge Jungfrau mit dem Himmelskinde
Ward alles Heilge ringsumher verhöhnt,
Blieb ſie allein verſchont die hehre, linde!
Der Ort war weihevoll von ihr verſchönt!
Ob man dies auch vielleicht als Irrwahn finde
Jedweden Glaubensortes Trümmer laſſen
Andacht in unſern Herzen neu erfaſſen.

Ein rieſig Fenſter, hohl in ſeiner Mitten,
Worin einſt tauſendfarb'ge Scheiben hingen,
Durch die einſt bunte Glorienſtralen glitten,
Die von der Sonne flohn wie Seraphsſchwingen,
Gähnt jetzt zerſtört. — Bald pfeifend, bald geſchnitten
Bläßt durch das Schnitzwerk Wind, und Eulen bringen
Ihr Grablied dar, wo vom verſtummten Chore
Kein Hallelujah hallt zu Herz und Ohre.

Doch Mitternachts bei Mondſchein, wann der Wind
Vom rechten Punkt des Himmels bläſt und pfeift,
Wehklagt ein geiſtergrauſer Klang gelind,
Tönt wie Muſik, ein Sterbelaut, und ſchweift
Sich hebend, ſenkend durch das Steingewind.
Ja Manchem ſcheint es, wann die Nachtluft ſtreift
Und drüberhin fährt auf dem Waſſerfalle,
Ein Echo, klingend im Gewölb der Halle.

Noch Andre wähnen, daß ein Säulenschaft,
Vielleicht ein alt verfallnes Steingebilde
(Wenn auch nicht von der Memnonssäule Kraft,
Die regelmäßig klang im Nilgefilde)
Den Zauberlaut in diesen Trümmern schafft,
Der wehmuthvoll erklingt und doch so milde.
Noch weiß den Grund ich nicht von diesem Klange,
Doch hört' ich ihn dereinst wohl nur zu lange.

Im Hofe spielt ein Springquell der Najaden,
Symetrisch und mit Schnitzwerk voller Zier —
Figuren, seltsam wie auf Maskeraden,
Ein Ungeheuer dort, ein Heil'ger hier,
Wo grimme Mäuler sich des Quells entladen,
Der dann in seines Beckens Prachtrevier
In tausend Blasen stiebend weiß zu sprühen —
Bild von der Erde Ruhm und ihren Mühen!

Das Landhaus selbst war würdevoll und groß,
Vorhanden mehr noch mönchisches Gepränge,
Als sonst verschont wohl blieb vom Zeitenstoß:
Noch standen Refectorium und Gänge.
Ein liebliches Kapellchen stand im Moos
Des Alters bei der Alterthümer Menge;
Der Rest war neugebaut und halbverfallen
Von Schloß mehr zeugend als von Klosterhallen.

Die Hallen, Gallerieen, all vereint,
Die nicht der Künste keuscher Bund umwand,
Sind nichts dem Kenner, der's mit Kunst nur meint,
Das Ganze doch formt ein erhabnes Band,
Das einzeln zwar nicht regelrecht erscheint,
Doch Eindruck macht, wo noch Gefühl zur Hand.
Nicht fragen wir, wie sich Natur erwiesen,
Wenn wir den Wuchs bewundern eines Riesen.

Baron' in Stahl, — und mit dem Hosenband
Die spätern gräflichen Familienglieder,
Sahn gut erhalten von der Mauerwand,
Nebst Ladies Marys in dem Jungfernmieder
Und Gräfinnen, in Seid' und Perlenband
Und langem Haargelock zum Boden nieder,
Auch einige Schönen aus Sir Lely's Zeit,
Deß Drapperie uns von der Scham befreit.

Auch sieht man Richter dort im Hermelin,
Die mit der mürrisch ernsten Stirne zeigen,
Daß kein Verklagter mag die Folg'rung ziehn,
Wie sich die Herrn der Macht zur Milde neigen;
Bischöfe, die nicht eine Predigt liehn,
Generalanwalte, grimmig so wie eigen,
Die auf Sternkammer mehr (so wir nicht scheuten
Das Recht) als auf das Habeas Corpus deuten.

Feldherrn im Harnisch aus der Eisenzeit,
Eh Pulver noch hervor sich durfte wagen,
Andr' in Perücken, wie Marlbrough im Streit;
Zwölf Jetz'ge können kaum solch Einen schlagen;
Lördlein, mit goldnen Schlüsseln stolz und breit,
Nimrode, die ihr Roß kaum kann ertragen,
Auch Patrioten, die ganz düster standen,
Die ihr Gesuch niemals gewährt erfanden.

Doch daß die Augen plötzlich Trost empfahn,
Die müde hingen an den Erbstückswänden,
Zeigt sich ein Carlo Dolce, Tizian,
Ein wildes Stück dann von Salvator's Händen,
Albano's Tänz' und Vernet's Ozean
Erglänzten hell, auch Märtyrer zu spenden
Sieht Grauses man, wie's Spagnoletto bot,
Deß Pinsel stets vom Blut der Heil'gen roth. —

Hier eine holde Landschaft von Lorraine
Dort Rembrands Düster, ganz von Licht umweht,
Von Caravaggio finstre Waldesscene,
Ein armer stoischer Anachoret.
Doch Teniers nicht vergebens, wie ich wähne,
Lockt dich dahin, wo's heiter lustig geht:
Sein netter Becher läßt mich Däne sein
Und durst'ger Friese — Heda! Wein vom Rhein!

O Leser! wenn du lesen kannst! — Zu wissen
Sei dir: daß nicht das Lesen nur genügt,
Um Leser ganz zu sein und kunstbeflissen,
Dazu gehört, daß Bildung sich dir fügt.
Fang mit dem Anfang an, und fortgerissen
Lies weiter, weil oft jener nicht vergnügt;
Von hinten fang nicht an — und thatst du's doch,
Lies mindstens hinterher den Anfang noch.

Du haſt, o Leſer, mir Geduld geſchenkt,
Wo ohne Reimgewiſſen, ſonder Graun,
Ich Manches aufgebaut, wie ſich's erdenkt,
Als wär' ich Phöbus' Auctionator traun!
Stets waren Dichter wohl ſo tief verſenkt,
Wollt nur Homeros lange Liſte ſchaun!
Doch ein Moderner ſollte Maß ja zeigen,
Drum will von Möbeln und Geſchirr ich ſchweigen!

Der reife Herbſt erſcheint, und mit ihm nah'n
Die Gäſte um der Freude zu genießen.
Geärntet iſt, vom Wilde voll die Bahn,
Der Jagdhund ſchnuppert — rothe Jacken ſchießen
Zu Roß dahin — manch Wunder wird gethan;
Der Ranzen ſchwillt, man bratet an den Spießen
Das Rebhuhn nußbraun! O Faſanenpracht!
Wilddiebe fort, das iſt nicht Bauernpacht!

Ein britt'ſcher Herbſt, fehlt es ihm auch an Reben,
Die an bacchant'ſchen Kränzen blühn entlang
Den Wegen, drüber ſaft'ge Trauben ſchweben
Im Land, das reich an Sonne wie an Sang, —
Kann dennoch excellente Weine geben;
Claret, Madeira haben guten Klang.
Wähnt ſich der Britte bleich — um ſo reeller
Iſt doch ſein Troſt: ſein Weinberg iſt der Keller.

Dann, ſieht er nicht den heitern Uebergang,
Den herbſtlich ſchön der Süden pflegt zu zeigen,
Als ob die Zeit nach neuem Frühling rang,
Um nicht dem rauhen Winter zuzuneigen, —
So hat er Vorrath doch und Ueberſchwang
An Zimmerſchätzen, und die Kohlen eigen;
Auch außer Haus kann Füll' ihn noch ergetzen:
Will nicht das Grün, ſo mag das Gelb ihn letzen!

Betreffs der weiblichen villeggiatura,
So hörnerreich und hundearm, hat dieſe
Doch luſt'ge Jagd, daß nieder wohl vom Jura
Der Klausner käm' und muntre Hatz erkieſe;
Ein Nimrod ließe ſeine Flur am Dura,
Daß rothbejackt er dieſe Jagd genieße.
Fehlt's auch an Schweinen, gibt's doch zahme Bauern,
Die als gehetztes Wildpret zu bedauern.

Die edlen Gäste, die Lord Henry sah,
Es waren Fürstin Fitz-Fulk, Gräfin Crabby,
(Vorrang sei jeder Dam' mit jedem pas) —
Miß Bombazeen, Miß Mackstey, Miß O'Tabby,
Die Ladies Scilly, Bushy, Miß Eclat,
Des reichsten Wechslers Hälfte — Mistreß Rabbi
Und die sehr ehrenwerthe Mistreß Schlaf;
Weiß schien das Lämmchen — und war schwarzes Schaf!

Auch Gräfinnen, von Gut nicht, doch — von Rang;
Des Volkes Hefe, doch des Volks Elite,
Wie Wasser, das durch einen Tropfstein drang,
All' so gemüthlich wie es wünscht der Britte;
Papiere, die versilbert von Belang.
Wie? und warum? Genug — der Holden Schritte
Deckt die Vergangenheit! Im guten Rufe
Steht die Gesellschaft, die auf hoher Stufe.

Das heißt: bis zu gewissem Punkt! Bei Gott —
Da dieser Punkt am schwersten sich punktirt!
Zeigt's doch der Schein mit einem eignen Spott,
Wo sich im höhern Kreis der Punkt verliert,
Noch eh' man ruft: „Fort Hexe mit dem Trott!"
„Da nur ein Jason um Medeen petirt!"
Und — wie Horaz sagt und mit ihm auch Pulci:
„Omne tulit punctum, quae miscuit utile dulci!"

Nicht weiß ich Sichres von des Handels Rechten,
Er gleicht bereits zu sehr dem Lotto schon.
Ich sah gezählt ein keusches Weib zu Schlechten,
Durch bloße Zirkelcombination! —
Auch sah' ich eine Dam' so so verfechten
Den arg gescholtnen guten Ruf und Ton;
Ich sah sie in Complotten sich verklären,
Und glänzen — eine Stria der Sphären!

Mehr sah ich, als ich sagen darf! — Laßt sehn
Die Gäste der Abtei — wie stand's mit ihnen?
Aus dreiunddreißig mochten sie bestehn
Von höchstem Rang — des feinen Tons Braminen!
Ich nannt' euch, ohne nach dem Stand zu gehn,
Schon welche, wie's dem Reim bequem geschienen;
Daß etwas bunter noch der Zirkel war,
Schickt Irland seiner Söhne noch ein Paar.

Da war Parolli, der Boxer, der legale;
Stets ward ihm auf der Jurybank der Sieg,
Stets zeigt er, war geladen er zum Mahle,
Nach Phrasen mehr Verlangen, als nach Krieg!
Dann Reimhold, der Poet beim Bacchanale,
Der jüngst als ein Zweimonat-Löwe stieg;
Lord Pyrrho dann, der kühne Atheist,
Und Sir John Weitbauch, der ein Trinker ist!

Dann Herzog Plump — ein Herzog in der That!
Ha! jeder Zoll ein — Herzog! Dann zwölf Paire,
Wie Karls des Großen, groß an Geist und Rath.
Wenn doch ein Ohr, ein Aug' zu finden wäre,
Das nur gemein gehört, gesehn sie hat, —
Dann sechs der Rowlings, Misses hoher Sphäre —
Ganz Sang und ganz Gefühl! Und nicht das Kloster
Nein nur das Brautgemach macht sie getroster.

Dann vier Hochehrenwerthe, deren Ehre
Mehr vor als hinter ihrem Namen stand!
Dann der preux chevalier de Friponnière,
Den Frankreich exilirte vor der Hand,
Sein Geist war schneidig nicht wie eine Scheere,
Ob ernstes Lachen auch der Klub drin fand
Weil durch Repliken er und Zauberschlingen
Die Würfel wußte trefflich zu bezwingen;

Sir Nonsens dort, groß in Metaphysik
Weisheit und Tafel pflegt er schön zu nennen!
Dort ein Esquire, stolz auf Mathematik!
Sir Henry dort, der stets gewann beim Rennen!
Auch war ein Herrchen dort der Dogmatik,
Der Sünder mehr, als Sünden konnt erkennen;
Lord Fitz vom Stamme der Plantagenette,
Zu Allem gut, vor Allem zum Gewette.

Jack Kauderwelsch, der riesige Waffenträger;
Und General Flammberg, der berühmt durch Sieg,
Ein guter Taktiker und guter Schläger,
Der Yankee's fraß, nicht schlug im letzten Krieg!
Der Jefferis Prell, der wälische Witzesjäger,
Der als Jurist zu hohen Ehren stieg —
Weil, ward ein Schuldiger verdammt zum Tode,
Ihm Jefferis Witz war eine Tröstungs-Ode!

Gesellschaft gleicht dem Schachspiel! Königinnen,
Thurm, König, Läufer, Bauern — kurz die Welt!
Nur daß die Puppen selbst den Draht sich spinnen.
Beim lustigen Punsch ist es ganz gleich bestellt!
Die Muse flattert planlos mir von hinnen
Als Falter, dem das Stacheln nicht gefällt,
Der selten hoch fliegt — wär' sie Hornitz — traun
Da könntet Sünder ihr gestochen schaun!

Doch ich vergaß — nachhol' ich nun geschwinde —
Den Redner, der in letzter Sitzungsnacht
Saftvolle Reden gab zum Angebinde,
Der seine Jungfernrede dargebracht!
Noch schallt die Zeitung von dem ersten Kinde,
Das — welch Debut! — wohl Eindruck tief gemacht.
Und im Vergleich mit täglichem Entfalten —
War sie die beste Rede, die gehalten!

Stolz auf das „Hört!" und stolz auf das Votiren,
Auf die verlornt Jungfernschaft im Reden,
Stolz auf sein Wissen (denn er kennt citiren!)
Schwelgt er in einem Demosthen'schen Eden.
Im Lernen groß, (gut konnt er memoriren) —
War groß er im Erzählen einem Jeden!
Etwas Verdienst und Frechheit noch zur Hand —
So ging er — „seines Landes Stolz" — aufs Land!

Zwei waren's noch, die dort ihr bestes thaten:
Weitschuß aus Irland, Scharfschuß von der Tweed,
Von gleicher Bildung beid' und — Advokaten!
Doch Scharfschuß Witz war fein und ganz rapid,
Und Weitschuß mochte gern phantastisch waten
Im Versesturm — ein Pferd an jedem Glied,
Wenn dies auch stolpert über die Potato's;
Indeß der Scharfschuß würdig eines Cato's!

Scharfschuß glich dem Piano, neugestimmt,
Weitschuß der starken Aeolsharf' im Winde,
Die man, von Himmelsluft geschwellt, vernimmt
In Tönen, lang gezogen und geschwinde!
Indeß bei Scharfschuß jeder Spott verglimmt,
Spricht Weitschuß öfters, daß er Gegner finde!
Dem gibt's Natur, dem Studium an die Hand,
Der hat den Witz, und Jener den Verstand!

Bedünkt euch dieses — allzubunte Masse,
Bei der ein ländlich Leben schlecht besteht:
So denkt, ein Probestück von jeder Klasse
Ist besser als ein nickend tête-à-tête!
Das Lustspiel ist entartet zur Grimasse,
Wo Congreve's Narr wich und des Molière bête!
Zu abgeschliffen sind die Zirkel leider —
Wo sie die Sitten wechseln wie die Kleider.

Dahinten läßt man stehn die Lächerlichen; —
Sehr lächerlich ist die Manier und dumm!
Es gibt nicht Stände mehr, denn sie entschlichen
Als solche nun. Man such umsonst herum
Nach Narrenthum; wenn auch die Narr'n nicht wichen,
So sind sie doch nicht witzig mehr und krumm!
Gesellschaft ist polirt, und ein Verein
Von Herrn und Knechten — das sind die Partein!

Aus Wächtern werden Aehrenleser wir,
Und lesen abgedroschne Wahrheitsähren!
Wir könnten, lieber Leser, lesen hier,
Wenn wir — ich Ruth, du aber Boas — wären!
Mehr aus der Schrift zu nehmen, das ist mir
Verboten just; doch mocht' sie mir gewähren
Als Kind sehr viel, wo noch Miß Adams schrie:
„Schrift außerm Gotteshaus ist Blasphemie!"

Was möglich, will ich aus der Stoppel lesen,
Obgleich sich kaum verlohnet der Ertrag!
Ich nenn' den Weisen, das redselige Wesen,
Kit-Cat, der stark der Unterhaltung pflag,
Der nächtlich-unermüdet stets gewesen,
Und Morgens rief: „Es hör', wer hören mag!
O armer Geist! — O was muß der erwarten,
Der da studirt auf kluge Redensarten!

Zuerst muß er mit künstlichem Beginnen
Zu seinem Witze die Gespräche ziehn,
Und zweitens darf kein Anlaß ihm entrinnen,
Daß stets in Brand bleib' der Erwartung Kien,
Ja daß er sie noch übertreffe! Sinnen
Muß stets er können, daß Effekt erschien!
Nie darf er weichen, stieben zum Verstecke. —
Daß letzte Wort bringt stets ihn zu dem Zwecke.

Lord Henry und die Lady waren Wirthe,
Die Gäste waren jene Fremdenzahl.
Die Tafel — reich, daß einen Geist sie kirrte
Vom Styx herüber zu dem kräft'gen Mahl!
Wohl nutzlos wär's, wenn meine Rede schwirrte
Um die Ragouts und Braten, die zur Wahl; —
Und doch hängt Menschenglück so sehr, das schale,
Seit Eva's Apfel ab von einem Mahle!

Das Land beweist's, wo Milch und Honig fließt,
Gelobt den hungrigen Israeliten!
Dazu noch kommt die Gier, die stets erspießt
Aus feilem Gold, womit wir Glück erbitten!
Des Lebens heitre Jugend selbst verschießt,
Maitressen ekeln uns und Parasiten;
Doch Gold — o Schatz — wer mag dich fehlend spüren,
Kannst du auch nützen nicht, und nur verführen!

Früh pflegten sich die Herrn hinauszustürzen
Zum Jagdgefild, — die J ü n g e r n aus Vergnügen,
Die sonst die Zeit bei Spiel und Obst sich kürzen; —
Die A e l t e r n nur: der Hirschzeit sich zu fügen!
Nur „ennui" kann britt'sches Leben würzen,
Ob auch das W o r t den Britten fehlt! Genügen
Mag uns die S a c h e. Frankreich mag es sagen,
Was Gähnen heißt, das Schlaf nicht kann verjagen.

Die Aeltern wanden sich zum Bücherbret
Und zu Gemälden, nahmen Bücher dann,
Spazierten durch den Park, und ins Gebet
Nahm das Gewächshaus tadelnd Jedermann:
Noch Andre trabten schwer zu Rosse stet
Und lasen Londner Blätter dann und wann;
Angähnten Sechziger auch den Stundenzeiger,
Und wünschten, daß bald Sechse schlüg' der Seiger!

Geniert war Keiner. Die Versammlungsstunde
Gab Tischgeläut' an. Herr der Zeit war dann
Ein Jeder ob nun in Gesellschaftsbunde,
Ob einsam, wie Belieben er gewann
Zeit zu verthun, gleich einem reichen Pfunde.
Zeit, zu bekleiden sich, fand Jedermann,
Auch wohl zum Frühstück oder anderm Mahl, —
Geschah doch dieser Zeitgebrauch nach Wahl!

Die Damen, blühender, bläſſer anzuſehn,
Sie lebten Vormittags ſo leidlich: fuhren
Und gingen. War kein Wetter juſt zum Gehn,
So laſen ſie, erzählten, ſangen, ſchwuren
Der alten Mode Tod, und mochten drehn
Im Tanzen ſich, in wild und ſanften Touren;
Zwölf Bogen packten Manch' in einen Brief,
Der die Empfänger zur Erwidrung rief!

Und Einige hatten Liebchen, Freundchen Alle.
Nichts reicht an Weiberbriefe auf der Welt,
Im Himmel kaum, kein Ende naht dem Schwalle;
Obwohl die Weibermyſtik mir gefällt,
Sie ſagen Halbes nur in jedem Falle,
Ulyſſes hat nicht liſtiger ſich geſtellt,
Als er den Dolon lockte! Zu ſtudiren
Gilt es genau, was drauf zu reſcribiren!

Billarde gab's und Karten, — Würfel nicht,
Denn die ſpielt nur in Klubs der Mann von Ehre!
Auch Kähne gab's, Schlittſchuhe, wenn Verzicht
Auf Jagd man leiſtet bei des Froſtes Schwere;
Zu a n g e l n gab's, was von Verſünd'gung ſpricht
Trotz dem, was W a l t o n mir legt in die Quere:
Wünſcht in die Kehl' dem alten Fiſchetödter
Den ſpitzen Haken, dran der Fiſch als Köder!

Mit Abend ging's zu Wein und Schmauſerein,
Zur Converſation und zum Duette,
Geſungen von verſchiednem Stimmverein,
Daß man kaum weiß, wo man ſein Ohr hin rette!
Die vier Miß Rowley's ſtimmten ſtets mit ein,
Zwei zog zur Harfe mehr die Etikette,
Ihr Schwanenhals, die Arme — blendendweiß,
Erhöhten noch der Töne ſüßen Preis.

Oft ließ der Tanz (doch nie an Virſchungstagen,
Denn zu ermüdet waren da die Herrn)
In Schlingungen die Huldgeſtalten ragen;
Auch ſetzte man ſich zum Geflüſter gern,
Zu Liebeleien — mit Anſtand! Wohl zu wagen
War da ein Lobſpruch manchem ſchönen Stern!
Indeß die Jäger noch die Runde machten,
Bis All' um zehn geſcheid zu Bett ſich brachten.

Politiker, in eines Winkels Gunst,
Entschieden ob der Welt in allen Sphären;
Die Witz'gen übten wachsam ihre Kunst,
Wollt' sich ein Anlaß zu Bonmots gewähren.
Nur Wenige waren, deren Geist nicht Dunst.
Eh' ein Bonmot trifft, kann's oft Jahre währen,
Und ist die Stunde da, — so kann euch bringen
Der plumpste Mensch um der Point' Gelingen!

Doch vornehm ging es, und aristokratisch
In unserm Zirkel her, und fein und kalt,
Und Alles schien wie Phidias Marmor — attisch.
Wohl ist die Zeit des Biedersinns verhallt,
Unsre Sophieen sind nicht so emphatisch;
Doch schön wie sonst, ja schöner von Gestalt!
Complete Teufel, Tom Jones gibt es keine,
Nur Herrn — geschnürt und steif ja wie die Steine!

Sie schieden bald aus dem Gesellschaftssaal,
Um Mitternacht (der Londner Mittagszeit) —
Denn auf dem Lande schlafen Fraun zumal,
Noch eh der Mond zu schwinden ist bereit.
Süß schlafe nun der holden Schönen Zahl,
Bis Roth sich ihren Wangen wieder leiht!
O Freudenzeit — denn Frühschlaf röthet Wangen,
Und läßt so hoch die Schminke nicht mehr prangen!

Vierzehnter Gesang.

Vermöchten wir den Tiefen der Natur
Und eigner Brust die Wahrheit zu entringen,
Wir fänden wohl die lang verfehlte Spur,
Möcht' es auch Noth den Philosophen bringen!
Frißt ein System das andre doch! Wenn nur
Sophia wollte stets die Brut verschlingen,
Saturn gleich, der, als Rhea Stein' ihm gab,
Sie statt der Söhne gierig schlang hinab.

System verdreht das Frühstück des Titanen:
Es frißt die Eltern, schwer wohl zu verdaun;
Sprich, den es will zum Forschen streng gemahnen,
Kannst du auf eines der Systeme baun?
Schau rückwärts, eh' du schwöreſt zu den Fahnen,
Um von der Wahrheit einen Stral zu schaun!
Nichts ist so wahr, als daß die Sinne trügen!
Drum sehet zu, und laßt euch nicht belügen!

Ich, der ich nichts weiß, lüge nichts dazu
Und disputire nicht. Doch was wißt ihr?
Nur — daß geboren ihr zur Grabestruh?
Wie schauert mich, daß ihr im Irrthum hier!
Kommt einst die Zeit der ewgen Weltenruh,
Wo Alles gleich und Alles todt Plaisir?
Ihr klagt den Tod an, schaudert vor der Nacht —
Das Leben schon wird halb im Schlaf verbracht!

Digitized by Google

Schlaf ohne Traum wird ja nach Tagesmühn
Gewünscht von euch, und dennoch steht ihr schaudernd
An jeder Gruft wo bittre Thränen glühn!
Wer selbst sich mordet (weil den Tod er zaudernd
Und Gläubiger hart fand, die mit wildem Sprühn
Ihn immer drängen, von Gefängniß plaudernd) —
Wählt nicht den Tod aus Ueberdruß am Leben,
Die Furcht allein kann solchen Tod ihm geben!

Und Tod ist überall, vor ihm und hinten!
Und aus der Furcht entsteht sein ganzer Muth,
Der kecke Muth, der hastig greift nach Flinten
Und andern Dingen, die da fordern Blut!
Wer einst am Abgrund stand von schlimmen Tinten,
Und in die Tiefe blickt' der Todesflut
Der hatte sicher Lust auch zur Minute,
Hinab zu stürzen sich in seinem Blute!

Zwar stürzt er nicht, doch fürchterlich erschreckt,
Der Tiefe denkend, weicht er rasch zurück.
Im Spiegel der Gedanken wohl erweckt
Die Scene neu sich von dem grausen Stück!
Die Tiefe gähnt und blieb doch unentdeckt,
Er denkt der Kluft, ständ auch vor ihm das Glück,
Er möchte stürzen sich — worein? Dies Fragen
Bewirkt wohl nur das Lassen oder — Wagen!

„Wozu dies Alles?" — Also hör' ich fragen!
Es ist nur Speculation — nichts weiter!
Und diese steigt, drum Leser laßt die Klagen! —
Bald auf vermorschter, bald auf neuer Leiter.
Was mir zu Munde kommt, das muß ich sagen.
Auch ist mein Canto kein Novellenreiter,
Er ist ja luftig und gar sehr phantastisch,
Für meinen Zweck bald witzig, bald scholastisch!

Ihr wißt es oder nicht, was Baco schreibt:
„Des Windes-Gang kannst du an Spreu erkennen!"
Und solche Spreu (die Hauch jetzt aufwärts treibt!)
Ist Poesie, wofür die Leute brennen,
Ist ein Ballon, der stets in Lüften bleibt,
Ein Schatten, dessen S e e l e kaum zu nennen,
Da meine bläschenhaft, nicht Ruhm erzielt,
Nur Spielwerk ist, womit ein Kindlein spielt!

Digitized by Google

Vor oder hinter mir liegt diese Welt,
Denn einen Theil von ihr hab' ich gesehen,
Daß wohl ein Bild sich mir vor Augen stellt!
Auch fühlt' ich längst der Leidenschaften Wehen,
Und ward wie oft von Menschen schon geprellt,
Die gern dem Ruhm ein Klexchen zugestehen!
Zu etwas Ruhm kam ich zu meiner Zeit,
Bis ich durch vieles Dichten ihn entweiht.

Aufhetzt' ich diese Welt, und dann auch jene,
Die Priester nämlich, die vom Himmel leben,
Und die mir brachten manche Donner-Scene,
In Schrift und Wort, so gutgemeint gegeben!
Ihr seht mich nun, der ich mich schreibend dehne
Für alte Leser (neue fehlen eben)!
Jung schrieb ich, weil es mir im Busen schwoll,
Jetzt, weil ich fühle, Schweigen macht mich toll!

„Doch warum läßt du drucken? Kaum erwarten
Kannst Lohn du oder Ruhm!" Da möcht' ich fragen
Dagegen euch: Was greift ihr zu den Karten?
Lest' oder trinkt?— „Wir spielen, todtzuschlagen
Die liebe Zeit!" — So hab ich einen Garten,
An Blumen reich, worin mein ganz Behagen —
Und was ich schrieb, ich geb's dem Wogenschaum;
Schwimm's oder sink's, so war es doch ein Traum!

Wüßt' ich es sicher, daß ich würde siegen,
So ließ nicht einen Vers ich mehr erscheinen!
Mußt' ich doch lange mehr und minder kriegen,
Und meine Gegner warfen mich mit Steinen.
Schwer will das Herz sich einem Worte schmiegen,
Und doch sprech' ich, nur Wahres sollt ich meinen!
Beim Spiele sei dir Doppeltes bewußt,
Gewinn heißt eins, das andre heißt Verlust.

Dabei sucht meine Muse nicht zu dichten,
Nur Facta sammelt sie von hier und dort.
Sie pflegt zu mäß'gen sich und gern zu sichten,
Doch singt sie gern der Menschen That und Wort.
Wohl ward an ihr getadelt dieses Richten;
Denn zu viel Wahrheit lockt nicht eben fort!
Und wär' ihr Ziel, was Glorie sie benennen, —
Nach anderm Stoffe sollte sie entbrennen!

Krieg, Liebe, Sturm — und das ist bunt fürwahr!
Ist Widerschein von mächtigem Studiren!
Auch jeden Klub besah ich mir aufs Haar,
Und weiß, wie sie in jedem Stand sich zieren.
Wenn nirgendwo — hier beut der Stoff sich dar
Zum Planentwerfen und Analysiren!
Und wär' dies Buch auch Packpapier, nichts mehr:
Nichts macht mehr zum Poeten, als Verkehr!

Der Theil der Welt, den jetzt ich mir genommen,
Um dies und andre Blätter ihm zu weihn,
Hat keinen Tourbeschreiber jüngst bekommen,
Der Grund davon wird leicht zu finden sein;
Wie lebhaft Mancher auch dafür entglommen,
Herrscht Einerlei doch stets im Prachtgestein;
Verkehrtheit bleibt sich gleich zu allen Zeiten,
Kann nicht dem Dichter hohen Stoff bereiten.

Viel Ding' erregen, wenig exaltiren;
Nichts — was da spräch' zu allen Völkern, Zeiten!
Nicht fehlt der Firniß, Fehler zu lackiren,
Denn das Verbrechen weiß ihn zu bereiten;
Witz ohne Kraft und Leidenschaft voll Zieren,
Der Mangel an Natur sucht abzuleiten
Selbst das, was wahr ist. Rings Monotonie
Der Charaktere, — sieht man ja noch sie!

Doch brechen oft sie, wie nach der Parade
Die Reihen manchmal brechen Kriegerschaaren,
Nur schreckt der Ruf zurück sie zu dem Pfade.
Sein oder scheinen gilt es, was sie waren,
Doch bleibt es immer prächtge Maskerade.
Wenn du den ersten Anblick hast erfahren,
So widert's dich — mich traf mit diesem Pfeile
Dies Paradies voll Lust und Langeweile.

Wenn wir genug geliebelt und gebraust,
Geputzt, votirt, und was uns sonst noch lacht,
Genug mit Gecken und mit Narr'n geschmaust,
Schönheiten 'ahn, die man zu Markt gebracht,
Daß bösen Männern selbst vor ihnen graust —
Auf was hat man da sonderlich noch Acht?
Seht auf die „ci-devan' jeunes hommes," die fest
Die Welt umfaßten, die sie dann verläßt.

Man hört, und zwar ganz allgemein beklagen,
Daß Keiner wohl genügend je beschrieben
Die beau-monde malerisch in unsern Tagen,
Daß die Autoren all' Bestechung trieben
Mit Dienern, um Skandale zu erfragen,
Die sie dann nützten zu moralischen Hieben,
Und daß ihr Stil Geschwätz der Ladies wäre,
Filtrirt durch ihres Kammermädchens Sphäre.

Doch jetzt kann dies kaum wahr sein. Heutzutage
Sind ja Autoren Theil der „schönen Welt."
Sie hielten selbst mit Kriegern ja die Wage,
Solang sie jung, da man dies wichtig hält.
Wie kommt's, daß ihre Schilderung versage
Vom Zweck, der ihre Seele doch erhellt,
Daß sie beim Malen hier zurückebleiben?
Weil wenig von der beau-monde zu beschreiben!

Haud ignara loquor, denn der nugarum
Pars parva fui, immer doch ein Theil:
Wohl könnt' ich Harems besser schildern darum,
Kampf, Stürme, Herzensweh und Seelenheil,
Als Jenes; nenn auch nicht die Gründe, warum
Hier Schweigen anzurathen sei, dieweil:
Vetabo Cereris sacrum qui vulgaret —
Das heißt: nicht Alles sei vom Plebs gewahret!

Was ich beschreib', ist idealisch nur,
Leicht wie nach Maurereigeschichtenweise,
Hat von der Wirklichkeit etwas Natur
In dem Grad, wie Parry's mit Jasons Reise!
Von Allem geb' der Künstler nicht die Spur,
Drum klingt in meinem Lied die Mystik leise,
Und Vieles gibt's, was doch in unsern Zeiten
Noch niemals würdigten die Ungeweihten.

Ach, Welten fallen! Weiber ließen fallen
Die Welt (kein lieblich Märchen aber wahr —
Ist ja ein Glaubenspunkt den Menschen allen!)
Und machen dies auch immer noch sogar.
Die armen Wesen des Gebrauchs! Sie wallen
Als Opfer, Märtyrer, doch sonderbar —
Verdammt zum Wochenbett, sowie für ihren
Sündvollen Trieb die Männer zum Kastren!

Die Alltagspein, die, wenn sie recht summirt,
Gleichkommen mag im Ganzen dem Gebären;
Doch was das Weib betrifft, kann ungenirt
Jemand ihr wahres Leiden wohl erklären?
Wenn selbst der Mann mit ihr sympathisirt,
Wird dennoch Selbstsucht sich bei ihm bewähren.
Ergebung, Liebe, Tugend, Schönheit bilden
Hausfrauen nur in jeglichen Gefilden.

All dies wär' gut, und kann nicht besser sein;
Jedoch — bei Gott — auch hier sind arge Leiden,
Von Kindheit an stürmt Leid auf Frauen ein,
So schwer fällt's ihnen, Freund vom Feind zu scheiden.
Von ihren Ketten weicht der goldne Schein,
Daß — frage Fraun, ob sie sich lieber weiden,
Wenn sie nach ihrem Sinn gesprochen haben,
Am Stand der Fürsten oder eines Knaben!

Des Unterrocks Herrschaft gilt als großer Tadel,
Die beben selbst, die unter ihrer Macht,
Und fliehn wie Fische vor der Angel Nadel;
Doch da auf Erden wir dahin gebracht
Durch jenes Miethfuhrwerk im Lebensadel,
So halt' ich auch den Unterrock in Acht
Gleich einem mystischen erhabnen Kleide,
Gleichviel, ob er von Leinwand oder Seide.

Hoch schätz' ich ihn und habe hoch verehrt
In meiner Jugend diesen keuschen Schleier,
Der wie ein Geizhals seine Schätze wehrt,
Und mehr noch lockt durch das verborgne Feuer.
Die goldne Scheid' am Damascenerschwert,
Ein mystischer Liebesbrief und ein Befreier
Von Gram und Schmerz, — denn jeder Kummer sinkt,
Wo nur ein Unterrock, ein Knöchel blinkt!

Und wenn an einem trüben schwülen Tag,
An dem zum Beispiel der Sirocco glüht,
Das Meer trotz allem Schaume grau doch lag,
Im Flusse selbst kaum ein Gekräusel sprüht,
Der Himmel nur ein Nebelsarkophag,
Nur Gegensatz von dem, was glänzt und blüht,
Wie süß, ist irgend etwas süß dem Sinn,
Ist dann ein Blick selbst einer Bäuerin!

Die Heldinnen und Helden ließen wir
Im Klima, daß sich an kein Klima kehrt,
Wo Thierkreiszeichen einflußlose Zier,
Obwohl davon zu singen arg beschwert;
Denn Sonn' und Stern' und alles Glanzrevier,
Und was Erhabnes sonst sich noch beschert,
Sind oft dort kieselharten Mahners Spiel
Ob Himmels- oder Handwerksmann, gleichviel!

Das Stubenleben ist ja unpoetisch,
Und draußen gibt es Schnee und Regenschauer,
Doch daraus wird noch kein Idyll pathetisch.
Doch sei's, wie's sei! Wird's auch dem Dichter sauer,
Muß er doch stets sich zeigen ganz ästhetisch.
Vollenden muß er, sei es auch mit Trauer,
Und überm Stoffe gleich dem Geiste schweben,
Ob Qual ihm Feuer auch und Wasser geben!

Juan, gleich einem Heiligen im Betragen,
War Allen Allen, fast jedwedem Stand.
Er lebte ganz zufrieden ohne Klagen
In Hütten, an dem Hof, in Feld und Strand.
Bescheiden sich an Alles selbst zu wagen.
War seiner Seele von Natur zur Hand.
Auch konnt' er sehr viel sein den Weibern allen,
Ohn' in ein weibisch Geckthum zu verfallen!

Fuchsjagd ist allen Fremden sonderbar,
Gibt ihnen Doppel-Anlaß zu Gefahren,
Zu stürzen und verspottet sein sogar,
Weil sie sich lassen tölpisch nur gewahren.
Doch da Juan ein guter Jäger war,
Flink wie die Araber, die wunderbaren:
So fühlt sein Gaul, sein Klepper oder Roß
Recht gut, wie tüchtig fest sein Reiter schloß.

Und über Heck' und Zaun und Graben sah
Man ihn mit vielem Beifall voltigiren;
Nie krant' er, machte wenige faux pas,
Und ward nur stutzig bei dem Spurverlieren;
Zwar konnt er manchmal — schwach bleibt Jugend ja —
Die Jagdgesetze trefflich auch lädiren;
Er überritt die Hunde dann und wann,
Einmal auch einen dörf'schen Edelmann.

Im Ganzen hat er es in allen Dingen
Zum Wundern und zum Beifall recht gemacht;
Der Adel staunt, daß er's so weit kann bringen,
Die Knechte sprachen: „Blitz — wer hätt's gedacht?"
Mit Fluchen lobten immer sein Gelingen
Des Jagdgeschlechts Nestoren, und es lacht
Der Jäger selber in den Bart darüber,
Und meint, er sei ein guter Peitschenführer.

So ärntet er Trophäen, nicht an Waffen,
Jedoch an Sprüngen und an Fuchsesschwänzen;
Jedoch — hier ist die Scham ein Herzerschlaffen,
In Brittenröthe seh' ich mich erglänzen —
Dacht' er wie Chesterfield, der gut beschaffen
Stets Theil nahm an der Fuchsjagd argen Tänzen,
Der, ob der beste Reiter auch, gefragt:
Ob irgend Jemand wohl zweimal gejagt?

Ein eignes Ding war bei ihm zu erspähen,
Das selten nur bei Jägern, die früh auf
Und wach sind eh' im Winter weckt das Krähen
Des Hahns den trägen Tag zum trüben Lauf,
Ein Weib wird dieses eigne Ding verstehen,
Wenn's ihre Worte gerne gäb in Kauf
Und Hörer sucht, und sei'n sie auch vermessen —
Juan schlief nicht gleich nach dem Mittagsessen.

Denn flink und flüchtig folgt' er dem Erguß
Und hielt mit Glanz den Dialog im Schwange;
Stets schön erheiternd ihrer Rede Fluß
Lauscht er auf das, was eben war im Gange,
Bald ernst, bald lustig war der Pfiffigus,
Und lachte nur geheim als listige Schlange —
Nie macht er witzelnd ein Versehen klarer,
Kurzum, der allerbeste Hörer war er.

Dann tanzt er — alle Fremden sind im Ganzen
Mehr als der Britte rednerisch gewandt
Durch Pantomimen; trefflich war sein Tanzen,
Voll Würde, wie nicht minder voll Verstand.
Dies kann die Kunst nur herrlicher verpflanzen,
Nicht tanzt geziert er mit Theatertand,
Nicht so wie ein Balletheid in dem Bann
Dressirter Nymphen — nein als Gentleman!

Keusch waren seine Pas und stets im Gleise,
Anmuth umstralte seine Wohlgestalt,
Berührt den Grund kaum nach Camilla's Weise,
Und hatte stets sein Feuer in Gewalt,
Streng nach dem Takte schwenkt er sich im Kreise,
Daß selbst es Krittlern für genügend galt;
Ein Klassiker im Tanz war unser Hero,
Es schien, als sei er leibhaft der Bolero!

Auch wohl die Hora, fliehend vor Auroren
In Guido's Freskobild, das ganz allein
Werth ist des Wegs nach Roms berühmten Thoren,
Sollt' auch dort sonst nichts alterthümlich sein.
Zum Ideal der Anmuth hat erkoren
Ihn stets sein tout ensemble in den Reihn,
Was selten lebt und nie sich läßt beschreiben,
Da Farben nicht, nur Worte mir verbleiben.

Natürlich mußt' als Günstling es ihm glücken,
Cupid, erwachsen, angestaunt zumal;
Die Eitelkeit auch konnt' er unterdrücken,
Etwas verdorben zwar, doch nicht total.
So war sein Takt. Er konnte ke sch entzücken
Wie die, die nicht umglänzt der Tugend Stral;
Die Fürstin Fitz-Fulke voll Tracasserie
Behandelt ihn oft mit „Agacerie."

Schön war sie, eine voll entblühte Blonde,
Anlockend, wundervoll und celebrirt
Seit manchem Winter schon in der grand monde;
Doch sei von ihr allhier nichts referirt,
An manch Geschwätz leg' ich hier nicht die Sonde;
Dergleichen wird durch Lügen oft filtrirt.
Man nannt' ihr letztes Thun ein Wochenbett
Mit todtem Kind von Lord Plantagenet.

Der edle Lord schien ob der Liebelein
Mit Don Juan sich bitter zu beklagen;
Doch sind es bloße Weiberspielerein,
Die immerdar ein Freier muß ertragen,
Denn weh' ihm, sieht er bitterböse drein,
Um schneller nur Entscheidung zu erjagen —
Ein Trauerloos, das Rechnern nie wird fehlen,
Die arg bethört auf Weibertreue zählen.

Ein Lächeln, Flüstern, Spötteln gab es nun;
Die Mädchen kicherten, Matronen grollten.
Die hofft, es ändre sich ihr ganzes Thun,
Indeß die Andern auf Verläumder schmollten;
Die ließen lächelnd die Gerüchte ruhn,
Indessen ängstlich Andre Glauben zollten.
Noch Andre zeigten Tröstung ganz honett
Für Lord Augustus Fitz Plantagenet.

Doch Niemand nennt den Herzog (sonderbar!),
Der doch ein Wörtchen mitzusprechen hatte;
Er war entfernt, und wie es hieß sogar,
War er der Herzogin ein guter Gatte;
Wenn er's erträgt, so reicht sich offenbar
Kein Recht wohl Andern dar zu der Debatte;
Sie lebten Beid' im trefflichsten Verein:
Nie sieht man sich, nie kann man sich entzwein!

Ach! daß ich schreiben muß mit düstrer Miene. —
Diana voll abstracter Tugendliebe
Und heiß und feurig, Lady Adeline
Meint, daß die Herzogin zu weit es triebe!
Bedauert auch, daß sie so frei erschiene,
Zeigt ihr nicht mehr der Höflichkeiten Triebe,
Wird bleich, daß ihre Freundin schwach und blind —
Trotzdem, daß Freunde sonst theilnehmend sind.

Nichts kann dem Mitleid gleich auf Erden sein,
Wie weiß es Seel' und Antlitz zu verschönen!
Es hüllt in Brüssler Spitzen Freundschaft ein,
Haucht seine Seufzer aus in sanften Tönen!
Was wär' die Menschheit ohne den Verein,
Wo Freundschaft unsre Fehler nicht wird höhnen?
Sie tröstet nur „was ist nun anzufangen?
O wärst du meinem Rathe nachgegangen!"

O Hiob, du besaß'st der Freunde zwei!
Schon einer gnügt, wenn wir recht arg geplagt.
Sie sind nur Steurer bei des Sturms Geschrei,
Und Aerzte, denen stets die Kur behagt.
Es murre Keiner, ist vom Freund er frei!
Er flieht, wie Herbstlaub vor dem Winde jagt.
Nutzt du dereinst durch solche Schule wandern,
Geh' ins Cafe und such' dir einen Andern!

Nicht mein ist dieser Grundsatz, dieser kahle,
Wär' er's, manch Herzweh hätt ich mir erspart;
Nicht sein möcht' ich die Schildkröt' in der Schaale,
Im Schild, das gegen Wind und Wetter wahrt.
Mehr gilt's zu sehn und fühlen, wie reale
Kraft in dem Menschen wohl sich offenbart,
Dem Fühlenden erläutert es die Triebe,
Daß er das Meer nicht schöpf' in einem Siebe.

Das schaurigste Geschrei, das jemals klagt,
Noch scheußlicher, wie Eulen schrein zur Nacht,
Ist jene Rede: „Hab' ich's nicht gesagt?"
Als umgekehrt Orakel angebracht.
Man schweigt, indeß man weiter gar nichts wagt,
Behauptet nur, daß man es längst gedacht,
Und tröstet damit nur, wenn man gefehlt,
Daß es uns längst Geschehnes hererzählt.

Doch Lady Adelinens milde Strenge
War auf die Freundin nicht allein beschränkt,
Für deren Ruf sie sieht der Leiden Menge,
Wenn sie sich nicht zu anderm Wandel lenkt!
Sie sieht Don Juans Ruf auch in der Enge,
Wobei sie ihm das reinste Mitleid schenkt;
Es rührt sein arglos Herz und seine Jugend
(Er war sechs Wochen jünger) ihre Tugend!

Die vierzig Tage mehr in ihren Jahren
(Und diese durften nicht das Zählen scheuen,
Kühn durften sie und frei sich offenbaren
Vor allen Adlichen mit ihren Treuen!) —
Sie wollten ihr ein Mutterrecht bewahren,
Um Acht zu geben auf den jungen Leuen,
Obgleich noch fern von jenem Jahr der Frauen,
Wo wir allein der Jahre Menge schauen!

Fast glaub' ich, dies muß vor den Dreißgern sein,
So Siebenundzwanzig; denn ich sah noch nie,
Daß drüberschritten, welche jung und fein,
Ob streng in Tugend und Chronologie. —
O Zeit, o möchtest du doch Muße leihn
Der rostigen Sense! Zeit, o zähme sie!
Langsamer, sanfter mußt du dich geriren,
Willst du den Ruhm als Mäher nicht verlieren!

Doch Linchen war der Reife noch entfernt,
Die selbst die Besten immer bitter fanden.
Weisheit hat durch Erfahrung sie gelernt,
Da sie die Welt gesehn und gut bestanden,
Wie ich gerühmt; doch wo ich's ausgekernt,
Die Nachweisung ist jetzt mir nicht vorhanden.
Nehmt Sieben ihr hinweg von Achtundzwanzig,
So habt ihr auch ihr Alter jugendglanzig.

Mit Sechszehn eingeführt, pries man sie sehr,
Sie setzte Herzogshäupter in Bewegung:
Mit Siebzehn Venus in des Glanzes Meer
Nährt sie bei Allem noch dieselbe Regung;
Mit Achtzehn (seufzt zu Füßen ihr ein Heer
Von Freiern auch) reicht sie nach Ueberlegung,
Daß so der Männer glücklichster erstand,
Dem neuen Adam darauf Herz und Hand.

Drei Winter durch erglänzt schon ihre Pracht,
Geehrt, bewundert, und doch voll Moral,
Daß sie der Späher Müh' unschädlich macht
Nie schien es als sei Vorsicht ihre Wahl,
Auf ihren Marmor ward nie Staub gebracht,
Ganz fleckenlos blieb er und ganz normal.
Auch blieb ihr Zeit, ein Söhnchen zu empfangen
Und einmal war's nicht richtig ihr gegangen.

Man sah, wie Fliegen zärtlich sie umschwirrten,
Das kleine Glanzgewürm in Londons Nacht,
Ob wohl sich alle sie zu stechen irrten,
Da keiner dieser Gecken Eindruck macht,
Auch wohl, weil all' ihr nicht nach Wunsche girrten;
Was auch ihr Plan, sie handelt doch bedacht;
Ob Kält', ob Stolz, ob Tugend schützt die Frauen —
Sind gut sie, gut! Warum den Grund erschauen?

Motive hass' ich so, wie wenn mit Flaschen
Der faule Wirth zu lang mir außen bleibt,
Der durstige Mund kein Tröpfchen kann erhaschen,
Zumal beim Lesen was die Zeitung schreibt; —
Sie hass' ich wie das Vieh, das nicht mit raschen,
Nein! trägen Schritten Staub zur Höhe treibt,
Sie hass' ich wie ein Laureatenlied,
So wie das Ja, das uns ein Pair beschied!

Trüb ist's, der Dinge Wurzeln nachzugraben,
Zu sehr sind sie mit Erde ja verschlungen.
Mag doch die Eichel tief erzeugt es haben,
Wenn frisches Laub nur aus dem Zweig entsprungen!
Mit melancholʼscher Lust nur kann es laben,
Zu forschen, wie wohl jede That entsprungen.
Dies Streben wird mich jetzt und nie regieren,
Drum will ich euch den Oxenstiern citiren!

Um unsrer Herzogin jetzt den Eclat
Wie auch den Diplomaten zu ersparen,
Sucht Lady Adeline, da sie sah,
Daß Juan sich im Angriff nicht wird wahren
(Denn Fremde wissen nicht, daß ein faux-pas
In England sich pflegt anders zu gebahren
Als da, wo keine Jury wohl sie haben,
Die durch Geldbuße diesen Fehl begraben)

Sucht Adeline den Weg einzuschlagen,
Den als den allersichersten sie findet,
Um diesen Uebelstand doch zu verjagen.
Hier scheintʼs als ob sie Einfalt etwas bindet,
Doch kühn ist Unschuld, gilt es was zu wagen,
Ist weltklug nicht, indem sie sich entwindet
Den Pallisaden aller jener Damen,
Die vor Entdeckung stets in Acht sich nahmen.

Nicht war sie just aufs Aergste schon erpicht;
Durchlaucht war ein geduldʼger Ehemann,
Gleich lärmt und tobt der gute Herzog nicht,
Der nie auf Scheidung und Prozesse sann;
Doch bangt ihr vor der Herzogin Gesicht,
Das gar zu leicht wie Zauber legt in Bann,
Dann auch vor einem Zank, der gar nicht nett,
Mit Lord Augustus Fitz Plantagenet.

Auch galt die Herzogin für intrigant
Und als méchante in ihren Liebessphären,
Der schönen bösen Sieben anverwandt,
Die launisch pflegt beim Schatz sich zu bewähren,
Die, wenn nicht täglich selbst in Zank entbrannt,
Es stets verstand, selbst einen zu gebären,
Die nach Gefallen reizt, bezaubert, quält —
Und was das Schlimmste, keinen Andern wählt.

So kann sie wohl des Jünglings Kopf verdrehn,
Das endlich er als Werther noch muß enden.
Kein Wunder! Wenn dies rein're Herzen sehn,
Daß sie ein solches Bündniß wollten wenden!
Tod, Ehstand scheint mir eh'r noch anzugehn
Als seine Qual, die solche Frauen spenden.
Drum prüfet erst, eh' ihr erfaßt mit Wonne
Die bonne fortune, ob diese wirklich bonne!

In ihres Herzens Ueberströmung just,
Das ohne Schuld doch mindstens sie nicht kannte,
Versenkte sie den Wunsch in Henry's Brust,
Juan zu warnen. Aber dieser wandte
Sich lachend ob des Plans kunstloser Lust,
Juan zu retten, wo ein Reiz sie bannte,
Zu ihr, sowie ein Staatsmann und Prophet,
So daß die Lady ihm kein Wort versteht.

Er sagt, er mische sich durchaus in keine
Geschäfte, die nicht Könige bedingen,
Dann, daß er nimmer richte nach dem Scheine,
Beweise müßten sein bei solchen Dingen,
Daß drittens schwer Juan sich Regeln eine,
Da sein Verstand nicht leicht sich ließe zwingen,
Und viertens, was er ungern zweimal sage,
Daß guter Rath oft schlimme Früchte trage!

Deshalb, um diesen Grundsatz anzupassen,
Rieth er mit Lächeln der geliebten Frau,
Die Leutchen doch sich selbst zu überlassen,
Solang sie blieben auf des Anstands Au;
Zeit würde mäßigen Juans Sündenprassen,
Ein junger Mann fänd' Mönchsgelübde rauh,
Ja! daß nur Widerspruch es ärger machte —
Hier kam ein Bote, der Depeschen brachte.

Da vom „geheimen Staatsrath" sie erschienen,
So ging er in des Cabinets Bereich,
Um künft'gem Livius als Stoff zu dienen,
Wie er dem Land hilft, das so schuldenreich; —
Sag' ich auch nicht, was alles stand in ihnen,
So thu' ichs, weil ich es nicht weiß, obgleich
Es sich im kurzen Anhang soll befinden,
Der zwischen Index und mein Lied zu binden.

Doch eh' er ging, ließ er noch Winke fallen,
So ein paar Alltagsphrasen, wie sie pflegen
Sehr oft in dem Gesprächston aufzuwallen,
Die wir, wenn sie auch neu nicht sind, doch hegen,
Dann sucht er das Paketchen aufzuschnallen,
Bebend zu sehn ob drinnen Heil und Segen,
Kehrt dann zurück und küßt das Weib so lau,
Als wär sie Schwester, doch nicht junge Frau.

Er war ein kalter, guter Ehemann,
Auf Ahnen stolz und tausend Kleinigkeiten;
Ein braver Geist im hohen Staatsdiwan,
Geeignet, ganz den König zu begleiten;
Groß war er, daß er wohl der Führer kann
Bei Hofesfesten sein, besternt zu schreiten,
Das treue Bild von einem Kammerherrn —
Dazu ernennt' ich, wär' ich Fürst, ihn gern!

Jedoch im Ganzen schien's, daß ihm was fehle,
(Ich weiß nicht was, drum laß ich's ungeschrieben) —
Die Weiber (holde Seelen) nennen's Seele,
Leib war es nicht; — er war nicht aufgetrieben,
Ein Pappelbaum, vom Fuße bis zur Kehle,
Ein Stäbchen traun, ein schöner Mann zum Lieben,
Und überall bei Krieg und Liebesfahrt
Hatt' er die grade Haltung sich bewahrt.

Doch fehlt ihm etwas; sagt' ichs doch, ich wette;
Das je ne sais quoi, wodurch bereitet
Die Iliad' uns ward, da sonder Kette
Die griech'sche Helena nur dies verleitet
Aus Ilium nach dem Spartanerbette,
Obgleich im Ganzen Paris unbestreitet
Den Menelaus nimmer aufgewogen —
So werden wir von Weibern oft betrogen.

Hier ist ein Uebelstand, der voller Leiden,
Wenn wir nicht wie Tiresias empfunden
Den Unterschied von den Geschlechtern beiden.
Nie weiß man ganz, was Fraun vermag zu munden;
Am Sinnlichen kann man sich lang' nicht weiden,
Die Zarte rühmt von Sprödheit sich umwunden.
Centauren sind sie, Beid' in Eins verschmolzen,
Drum bleibt nur immer ferne solchen Stolzen.

Ein Etwas für's Gemüth ist ihre Schwäche,
Das ist's, wonach die Frauen ewig ringen;
Doch womit füllen diese leere Fläche?
Da liegt's — und schwach sind sie in solchen Dingen;
Hilflose Schiffer treiben durch die Bäche
Des aufgewühlten Meers des Sturmes Schwingen,
Und wirft ein Stoß sie endlich nach dem Lande,
Sind sie vielleicht auf ödem Klippenstrande.

Es gibt ein Blümchen: „Lieb' in Müssiggang"
Sucht's nur in Shakspeare's ewig grünem Garten!
Mein Schildern nehm' ihm keineswegs den Rang,
Will auch vom britt'schen Gott Verzeihn erwarten,
Daß ich nach einem Blatt von ihm jetzt rang
Zu meinen Reimen, den so äußerst harten;
Ist's auch die Blume nicht, ruft zur Revenche
Getrost mit Rousseau: voilà la pervenche!

Ich hab' es! — Εὕρεκα! Nicht wollt' ich sagen,
Daß Liebe bloß ein Müssiggeben sei;
Doch daß sich Lieb' und Müssiggang vertragen,
Das mein' ich zu vermuthen keck und frei.
Zur Arbeit wird das Kuppeln nicht behagen,
Nicht Liebeslust steht dem Geschäftsmann bei,
Seitdem das mächtige Handelsschiff, die Argo,
Medeen einnahm als ein Superkargo.

Beatus ille procul von negotiis,
Sagt Flaccus. Der kleingroße Dichter fehlt;
Sein andrer Grundsatz: „noscitur a sociis",
Ist seinem Sang zweckmäßiger vermählt,
Obgleich auch dieses öfter stört in oliis,
Wenn man nicht treffliche Gesellschaft wählt;
Doch ihm zum Trotz sei es von mir bekräftigt:
Heil dreimal dem, der fort und fort beschäftigt!

Den Fluch tauscht Adam ein für Edens Raum,
Eva erfand den Putz mit einem Blatte.
Die frühste Kunde vom Erkenntnißbaum,
Die, wie man weiß, die Kirch' empfangen hatte;
Und seit der Zeit fehlts an Beweisen kaum,
Daß viele Qual, vor der oft zagt der Gatte,
Und öfter noch die Fraun, daher entspringe,
Daß nicht der Fleiß der Muße Würze bringe.

Daher ist Leerheit oft das große Leben,
Vergnügungsmarter, die erfindend ringt,
Was mit Belästigung uns kann umweben.
Wie auch der Ruhe Preis der Barde singt:
Die Ruh' ist Ekel, richtiger gegeben,
Aus welchem des Empfindelns Leid entspringt,
Blauteufel und Blaustrümpfe mit Romanen,
Die man mechanisch spielt auf Lebensbahnen!

Und ich beschwöre dies bei meinem Leben,
Nie las Roman' ich so, wie ich sie sah;
Wollt' ich sie so zu schreiben mich bestreben,
So glaubte Niemand, daß dies je geschah.
Doch solchem Plan hab' ich mich nie ergeben.
Denn Manches — besser bleibts im Dunkel ja,
Scheint vollends sich der Lüge zu verbünden;
Drum lieb' ich allgemeines zu verkünden.

„Der Auster Liebe kannst du stören!" — Wie?
Weil träg sie lungert an der Muschel Schwelle,
Einsam und dumpf nur stöhnt und seufzet sie
Gleich einem Mönch in düstrer Klosterzelle,
Und à propos bei Mönchen sag' ich, nie
Ist Trägheit doch der Frommheit wahre Quelle,
Die Pflanzen, die katholisch sich verzweigt,
Sind auch zum Samentragen sehr geneigt!

O Wilberforce von schwarzem Angedenken,
Wer singt, wer rühmt wohl, was durch dich geschah?
Vor dir muß dein Koloß in Staub sich senken
Moral'scher Washington von Afrika!
Doch mußt du einen Sommertag wohl schenken
Noch einer Kleinigkeit, die dir ganz nah,
Der andern Erdenhälfte Glanz zu heißen;
Befreitest Schwarze — fessle nun die Weißen!

Sperr' ein die ganze Welt, nur Bedlam nicht,
Vielleicht macht die Erfahrung dann dich staunen,
Daß Alles noch beim alten Lauf entspricht,
Wie jetzt, wo der Verstand nur pflegt zu raunen.
Bewies ich's sonder Zweifel doch ganz schlicht;
Doch Menschen fesseln noch der Dummheit Launen,
Und bis das Gegentheil sich offenbart,
Laff' ich die Welt in alter Bahn und Fahrt.

In einem Punkt war Linchen nur defect.
Ihr Herz war leer, obwohl ein prächtig Haus;
Ihr Wandel zeigte sich durchaus correct,
Kein Gegenstand dehnt sie noch herrisch aus.
Ein wankend Herz wird eh' dahin gestreckt,
Weil's schwächer ist, als das voll stärkern Bau's;
Doch wenn das letzt' an eignen Sturz sich macht,
So gleicht es einer Erderschütt'rung Nacht!

Sie liebte, deucht ihr, ihren Mann; doch machte
Es Müh' ihr, ihn zu lieben, arge Pein.
Wenn gegen die Natur die Glut man fachte,
So gleicht's dem Sysiphus und seinem Stein.
Ob Vorwurf auch und Tadel nicht erwachte,
Fand sich auch Zank und Schmollen nimmer ein;
So daß ihr Bündniß als ein Muster galt —
Anständig, freundlich, ewig — aber kalt!

Nicht als ob ungleich sie an Alter wären,
Nur an Gemüth, doch friedlich war die Eh'.
Sie zogen wie zwei Stern' in ihren Sphären,
So wie die Rhone zieht zum Lemansee.
Dem See vereint und doch gesondert, klären
Die blauen Wasser dieses Stroms von je
Sich durch die glasige Tiefe, die vereint
Das Flußkind gern in Schlaf zu wiegen scheint.

Ging lebhaft sie auf irgend etwas ein,
Wie immerhin sie treu auch glauben mochte,
Daß stets ihr Plan vollkommen ganz und rein,
Ist's just doch dies, was öfters unterfochte,
Die Regung wuchs, mehr als es erst der Schein,
Und gleich dem sprudelnden Gewässer kochte
Dann ihre Brust, und das um so viel mehr,
Als diese nicht sich deß versah vorher.

Doch packte sie der Dämon dann und wann,
Von doppelter Natur, zwiefach benannt,
Der Festheit heißt bei jedem Heldenmann,
Wenn Sieger er, der auch dann ungewandt
Als Starrsinn Fraun berückt so wie den Mann,
Wenn es mißlingt, wo kein Triumph entbrannt,
Moral'sche Kasuisten wird's verwirren,
Hierbei nicht in den Gränzen sich zu irren.

Wenn Bonapart' gesiegt bei Waterloo,
War's Festheit; jetzo ist es Starrsinn nur.
Fügt nur der Ausgang Alles so und so!
Wohl ziehen Kluge nur hierbei die Schnur,
Wo Wahres und wo Falsches irgendwo,
Wenn's nur vermag die menschliche Natur.
Ich habe nur zu thun mit Adeline,
In ihrer Art auch eine Heroine!

Sie kannte selbst ihr Herz nicht — wie sollt' ich?
Jetzt hat wohl nichts für Juan sie empfunden,
Sonst hätte stark den Trieb sie sicherlich
Erstickt, den gänzlich sie für neu befunden.
Nur Sympathie war's, die in's Herz ihr schlich,
Ob falsch', ob wahre, konnt' ich nicht erkunden,
Für ihn, des Gatten Freund, der in Gefahr
Ihr Freund und jung und fremd im Lande war!

Sie war ihm Freundin, deucht ihr. Nicht verlockten
Sie jene Freundschaftspossen, der Roman
Plato's, durch den auf rechter Bahn oft stockten
Fraun, die in Frankreich wahre Freundschaft sahn,
Auch wohl in Deutschland, wo die Sitten hockten,
Daß r e i n die Leutchen küßten sich im Wahn, —
Die rührte Linchen nicht, wiewohl sie auch
D i e Freundschaft hegte, die bei Männern Brauch!

Der Einfluß des Geschlechtes wirkt gewiß
(Wie's auch der Fall ist bei verwandtem Blut)
Unschuldig ganz ohn' alles Hinderniß
Und hebt die Eintracht zu erhöhter Glut.
Frei von Affect, der Freundschaft nur zerriß,
Versteht ein Weib nur dein Gefühl ganz gut,
Sind bessre Freund' als Weiber nicht zu finden,
Will nur nicht Liebschaft mit hinein sich winden!

Des Wechsels Keim verbirgt sich in der Liebe —
Wie könnte sie auch anders wohl bestehn?
Daß alles Heft'ge schnell und bald zerstiebe,
Zeigt die Natur in jedem Phänomen.
Beständen wirklich heiße wilde Triebe?
Kann man den Himmel ewig blitzen sehn?
Der Liebe Name sagt es schon ganz rein:
Die zarte Leidenschaft kann zäh nicht sein!

Ach, die Erfahrung zeigt uns sonst wie heut,
(Ich sage nur, was ich von Andern hörte),
Daß Liebende manchmal die Glut bereut,
Die schon den weisen Salomo bethörte.
Auch sah ich Fraun (der Ehestand auch heut
Dergleichen, er beseligt' und empörte),
Die sich als Muster-Frauen konnten geben
Und Marter waren, mindstens zweier Leben!

Auch hatt' ich Freundinnen (zwar sonderbar,
Doch könnt' ich, wär es nöthig, sie euch nennen)
Die treu mir blieben in der Fremde gar,
Was an der Liebe Niemand wird erkennen,
Treu selber mir, als ich verlästert war,
Ja selbst Verfolgung konnte sie nicht trennen,
Die, als ich fern, für mich das Schwert geschwungen
Trotz der Gesellschaft lauten Natterzungen!

Ob Freunde wurden Juan und Adeline
In diesem oder anderem Verstand —
Entschuldigt, wenn ich jetzt damit nicht diene.
Zum Glück ist mir ein Vorwand noch zur Hand,
Um abzubrechen; denn die Zweifelsmiene
Erhält die Neugier mir in jedem Land:
Der beste Weg für Bücher und für Damen,
Sie einzufangen in des Beifalls Hamen.

Ob sie nun fuhren, gingen, Spanisch trieben
Im Don Quixote, in dem Original
(Ein Hochgenuß, den Jedermann muß lieben);
Ob, statt Gesprächs, Gefluster ihre Wahl —
Dies Alles muß ich jetzo noch verschieben
Auf nächsten Canto, wo ich wohl einmal
Die Sache neu verfolge, nur zu zeigen,
Welch Prachttalent mir eigentlich zu eigen.

Vor Allem aber bitt' ich Jedermann,
Nicht das Geringste zu anticipiren,
Man irrte gänzlich sich in Don Juan
Und würde falsch ob Linchen meditiren;
Ich meines Theils nehm' ernstre Mienen an,
Als je in diesen epischen Satiren.
Fällt' Adelin und Juan? — Nur Geduld;
Und thun sie es, so ist's nur ihre Schuld.

Aus Kleinem wird oft Großes! — Meint ihr nicht,
Daß in der Jugend eine Leidenschaft,
Wie immer nur sie Mann und Weib umflicht,
Nur aus ganz Kleinem selber sich erschafft,
Daß man kaum glaubt, daß solcher Glut Gewicht
Aus solcher schwachen, armen Kraft sich rafft.
Ihr ahnet nicht, und wett' ich noch soviel,
Ihr Grund ist blos ein harmlos Billardspiel.

Curios, doch wahr — „Wahrheit" ist stets curios,
Mehr noch als Dichtung; dürft' ich's nur entfalten,
Wie stände manche Neuigkeit so bloß!
Wie würde Weltansicht verschieden walten!
Wie wär' oft Tugend klein und Laster groß!
Nichts wäre wohl, die neue Welt der alten,
Ließ ein Columbus der moral'schen Seen
Der Seelen Antipoden uns erstehn!

Von mächt'gen Höhlen und von öden Klüften
Wohl würde viel in Menschen man entdecken.
Bei Mächt'gen käme nah man eisigen Schlüften,
Wo sich der Selbstsucht Pole stets verstecken.
Als Menschenfresser kündet ekles Düften
Dann alle, die durch Macht die Reiche schrecken.
Wenn alle Ding' ins rechte Licht nur kämen,
So würde Cäsar selbst des Ruhms sich schämen!

Funfzehnter Gesang.

Ach, was nun folgen sollt', ist mir entschwunden;
Doch ist, was folgt, trotz der Vergeßlichkeit,
Aufs Engste mit dem Uebrigen verbunden,
Als hätt' ich noch, was ich vergaß bereit;
Ein Ausruf nur sind unsre Lebensstunden,
Ein O, ein Ach in gut und böser Zeit,
Ein Pfui, ein Ha, vielleicht ein Bah, ein Gähnen,
Erstres ist wohl das Wahrste, möcht' ich wähnen.

Das Ganze doch ist eine Synkope,
Ein Schluchzen auch, Symptome der Bewegung,
Antithesis vom großem Langweilweh,
Dem Lebensmeer zu steter Bläschenregung,
Dem Umriß von der Ewigkeiten See,
Vielleicht ihr Bild in kindlicher Umhegung,
Das unser Herz erfüllt mit Hochentzücken,
Ihr Unsichtbares sichtbar vorzurücken.

Doch ist dies besser, als den Gram verbeißen;
Dies hilft zu nichts, und zehrt am Herzen nur,
Läßt heuchlerisch im Blicke Ruhe gleißen,
Und macht zur Kunst die menschliche Natur;
Kaum Einer wird sich, wie er ist, erweisen,
Und allwärts trifft man der Verstellung Spur,
Und deshalb steht der Dichtkunst Alles offen,
Sie wird von keinem Widerspruch betroffen.

Digitized by Google

Wer ſagt ſich nicht, wer hält es ſich nicht vor
Auch ohne Wort der Leidenſchaften Glühen?
Sieht doch, der Alles ſchnell vergißt, der Thor,
In Frühgeſichten blaue Teufel ſprühen!
Was auch in Lethe's Strom ſich ihm verlor,
Nicht bannt den Schreck, das Grauſen ſein Bemühen;
Es zeigt das Stundenglas in ſeiner Hand
Den Bodenſatz vom ſchlechtſten Zeiten-Sand.

Und Lieb' — O Liebe! — Doch zurück zur Sache;
Die Lady Adelin Amundeville, —
Kaum ſüßern Namen bietet mir die Sprache,
Er wiegt harmoniſch ſich auf meinem Kiel.
Muſik ertönet durch das Schilf der Lache,
Muſik auch in des Bächleins Wellenſpiel,
Muſik in Allem — wollte man nur hören!
Die Erd' iſt Wiederhall von Himmelschören.

Die Lady Adeline, hoch in Ehren,
Lief jetzt Gefahr, den eignen Ruf zu wagen;
Kaum eine Schöne kann der Schwäche wehren,
Wenn's einen Vorſatz gilt — ach! muß ich's ſagen?
Sie gleichen Weinen, die, geſeiht, uns lehren
Daß falſch die Etiketten, die ſie tragen.
Ich ſchwöre nicht, allein was gilt die Wette?
Noch jung entweihen ſie das Ehebette.

Die Lady war Gewächs der beſten Reben,
Der Trauben unverwäſſerter Gehalt,
Blank wie ein Louis, ausgemünzt ſo eben,
Hell ſtralend mit des Diamants Gewalt;
Gern hätt' ihr die Natur Erlaß gegeben,
Sie nicht bezeichnet mit dem Stempel: alt!
Der einzige Gläubiger, dem es noch geſchieht,
Daß er die Schuldner zahlungsfähig ſieht.

O Tod, der Mahner häßlichſter, der täglich
An Thüren pocht, beſcheiden erſt und leiſe,
Dem Kaufmann gleich, der ehrfurchtsvoll und klüglich
Den hohen Gönner mahnt in rechter Weiſe;
Doch oft vertröſtet, ſtürmt er unerträglich
Auf Schuldner ein, und kommt aus ſeinem Gleiſe,
Er fordert Wechſel barſch, zahlbar nach Sicht,
Ja baares Geld ſogar verlangt der Wicht.

Nimm, was du willſt; nur wolle Schönheit ſchonen,
Die ſelten blüht; es fehlt ja nicht an Raub.
Wohl mögen ſüße Mängel in ihr wohnen,
Drum eben wandle zögernd ſie in Staub.
Du Gier'ger, du verſchlingſt ja Millionen,
Biſt du für Mäßigung denn gänzlich taub?
Du mußt dich nicht an leichtes Fraunweh halten;
Mit Helden kannſt du ja, wie Gott will, ſchalten.

Adeline, ganz der Offenheit geneigt,
Wenn's ihren Willen galt, — wie ſchon geſagt, —
Weil ſie nicht gleich, wie das ſich öfter zeigt,
Verliebt war, oder auch vom Stolz geplagt,
Ein dunkler Punkt — der dies ſo gern verſchweigt,
Sie hätte kühnlich Kopf und Herz gewagt
An ein Gefühl, das frei von Schuld ſie nannte,
An das, was des Gefühls ſie werth erkannte.

Etwas aus Juans Leben, halb erlogen
Durch das lebendge Zeitungsblatt, die Sage,
Ward ihr bekannt; doch bleiben wohlgewogen
Die Frauen eh, als wir, in ſolcher Lage.
In England lebt Juan zurückgezogen,
Und zeigte ſich von männlich-ernſtem Schlage,
Da er's, wie Alcibiades, verſtand,
Zu leben nach Gebrauch in jedem Land.

Wohl mocht' er ſo verführeriſcher ſein,
Je wen'ger er ſich mühte zu verführen,
Er hielt von Ziererei und Zwang ſich rein.
Kein geckenhaftes Weſen war zu ſpüren;
Er gab ſich nicht des Liebesgottes Schein,
Und ſuchte nicht durch ſeinen Reiz zu rühren,
Als ſpräch' er: „Widerſtehe, wer da kann!"
Das macht zum Gecken und verdirbt den Mann.

Grundfalſch — nicht alſo iſt es anzudrehn,
Wer Wahrheit liebt, der wird mir das bezeugen;
An Juan war von der Art nichts zu ſehn,
Ja ihm nur, ihm nur war ſein Weſen eigen;
Aufrichtig war er, Jeder wird's geſtehn,
Der ſeiner Stimme lauſcht' in tiefem Schweigen;
Kaum war für s Herz in Satans Köcher ſchon
Ein ſchärfrer Pfeil als ſeiner Stimme Ton.

Sanft von Natur, entfernte sein Verhalten
Den Argwohn ganz; es schien sein Blick, obschon
Nicht scheu, doch mehr zum eignen Schutz zu walten,
Als, Vorsicht rathend, die Gefahr zu drohn;
Vielleicht auch ließ er unbewußt ihn schalten!
Bescheidenheit ist oft sich selber Lohn,
Wie Tugend, und ein anspruchloser Sinn
Bringt mehr als zu beschreibenden Gewinn.

Gebildet, heiter, fröhlich, doch nicht laut,
Einschmeichelnd, doch nicht schmeichlerisch zu nennen,
Mit allen Menschenschwächen tief vertraut,
Doch ohne drum vor Klatschbegier zu brennen,
Mit Stolzen stolz, in Phrasen wohlgebaut,
Ließ seine Stellung ihnen er erkennen
Und ihre. Sonder Vorrang zu erstreben,
Wollt' er ihn weder sich noch Andern geben.

So bei den Männern; Frauen war er, was
Aus ihm zu machen, ihnen just gefiel;
Und ihre Phantasie versteht ja das,
Zeigt nur der Umriß Glanz, wenn auch nicht viel;
Sie weben — verbum sat! — den Canevas,
Hat ihre Phantasie nur Stoff zum Spiel,
Gleichviel, ob einen rauhen oder milden,
So kann kein Raphael ihn besser bilden.

Da Linchen stark nicht in Charakter-Kunde,
So mischte sie von eignen Farben ein:
D e r Irrthum ist mit Weisheit oft im Bunde
Und oft mit Güte — sollt' es nicht so sein?
Erfahrung ist die beste Weisheit, munde
Sie noch so schlecht auch, bringend nichts als Pein,
Verfolgte Weise machten Schulen klug,
Doch sahn sie auf die Narren nicht genug.

Ist's nicht so? Großer Locke! Baco! Sprecht!
Sprich, Sokrates! Sprich gottgesandter Meister!
Ach, es verstand ja Keiner noch dich recht,
Man glaubt an dich, und sündigt um so dreister,
Erlöst, zerrüttet Wahnwitz dies Geschlecht.
Wie lohnt sich nun die Mühe solcher Geister?
Ach, Bände füllt ich mit den Aergernissen,
Doch laff' ich's lieber auf des Volks Gewissen.

Auf niedre Hügel hab' ich mich gesetzt,
Wo mich des Lebens bunter Tanz umringt:
Ich trachte nicht nach eitlem Ruhme jetzt,
Schau nur umher, soweit das Auge dringt,
Ob's irgend Etwas für mein Märchen setzt,
Was sich mit leichter Müh in Reime bringt;
Ich schwatze zu, sei's krumm nun, sei's gerade,
Als spräch' ich Jemand auf der Promenade.

Nicht, mein' ich, wird besondre Kunst und Kraft
In dieser flüchtigen Reimerei gefunden;
Doch ist sie wie Gesprächston flatterhaft,
Und kürzt wohl dann und wann die müssigen Stunden.
Eins ist gewiß: sie flieht, was Fesseln schafft,
Unregelmäßig ist sie, ungebunden.
Dem Neusten wird, dem Aeltsten nachgespürt,
Wie sich der Stegreifdichter in mir rührt.

„Omnia vult b e l l e Matho dicere — dic aliquando
Et b e n e, dic n e u t r u m, dic aliquando m a l e,"
Das Erst' ist mehr als menschliches Commando,
Das Zweite scheint mir ein gemischtes „quale,"
Das Dritte scheint sehr schwierig ambulando,
Das Vierte macht das tägliche finale,
Das Ganze hätt' ich gern in Eins gemischt,
Und als ein bunt Gericht euch aufgetischt.

Bescheidner Wunsch! Stark im Bescheidensein,
Bin ich im Stolze schwach. Doch fortgefahren!
Erst glaubt' ich, meine Dichtung würde klein,
Jetzt bin ich mit dem Fortgang nicht im Klaren;
Bot' ich dem Recensenten Schmeichelein,
Und wollt' ich, sinkt ihr Stern, mich offenbaren
Als der Tyrannen Freund, schrieb kurz ich nur; —
Doch bin ich Opponent ja von Natur.

Doch halt' ich's immer mit der schwächern Part;
So glaubt' ich ernstlich, daß, wenn diese Leute,
Die stolz sich blähn im Glanz der Gegenwart,
Gefallen sind, nicht „Hunde mehr zur Meute;"
So lacht' ich anfangs mitleidlos und hart;
Doch ändert' ich den Sinn vielleicht noch heute,
Und würde flugs ein Ultra-Royalist,
Da Pöbel-Herrschaft mir zuwider ist.

Ein guter Gatte wär' ich wohl geworden,
Hätt' ich dem Ehstand niemals angehört;
Wohl hätt' ich mich geweiht dem Klosterorden,
Doch nur vom eignen Wahn dazu bethört;
Nicht würd' ich mich durch Reimen qualvoll morden,
Nicht hätt' ich mein und Priscians Hirn verstört,
Nicht würd' ich mich mit Poesie befassen,
Hätt' Einer nicht gesagt, ich sollt' es lassen.

„Laissez aller!" Fraun, Ritter will ich singen,
Wie sie die Zeit mir gibt, dies scheint ein Flug,
Der nicht erfordert so erhabene Schwingen,
Wie sie Longin, der Stagyrite, trug.
Es ist nur schwer die Farben anzubringen,
(Daß Alles auch proportionirt genug);
Natürliche Manieren muß man drechseln,
Besonders mit Gewöhnlichem verwechseln.

Die Menschen schufen Sitten bei den Alten,
Jetzt kann man Sitten Menschen schaffen sehn;
Wie Schafe werden sie im Stall gehalten,
Und neune scheert man sicher unter zehn.
Da müssen unsre Dichter wohl erkalten;
Entweder müssen sie zurück nun gehn
Zur schönbeschriebnen Vorzeit, oder schildern
Gemeine Jetztzeit in gemeinen Bildern.

Thun unser Bestes wir! Fort, Muse, fort!
Kannst du nicht fliegen, nun so magst du flattern;
Glückt dir Erhabenes nicht, so sei contort,
Wie Diplomaten in Edikten schnattern.
Find ich nichts Gutes hier, so find' ich's dort,
Wußt' eine Welt Columb doch zu ergattern
Im Kutter, in dem kleinsten Schiff sogar,
Als noch Amerika nicht mündig war.

Da Linchen näher nun sich überlegte
Juans Verdienst und seine Lag' erwog,
Theilnahme sich in ihrem Busen regte,
Weil jetzt ein neu Gefühl ihr Herz durchzog,
Auch, weil Juan so sanft zu blicken pflegte
(Ein Blick, der oft die Unschuld schon betrog):
So sann sie drauf, da Frauen Halbheit fliehn,
Ihn dem Verderben schleunigst zu entziehn.

Sie hielt ja viel auf guten Rath, wie Alle,
Die gratis ihn empfangen oder geben;
Vielleicht, daß flüchtig ihm ein „Dank!" erschalle
Wenn seine Preise sich beim Mangel heben.
Sie sann. Was ist zu thun in diesem Falle?
Es galt Moral. Moral ist zu erstreben
Durch Heirath; und nichts Bessres ließ sich finden,
Drum rieth sie ihm, sich ehlich zu verbinden.

Juan versetzte drauf ihr dankbeflissen,
Daß er nicht ungeneigt zu einer Ehe,
Doch daß ein fester Wall von Hindernissen
Bei seiner Lage dem im Wege stehe;
Die Wahl sei schwer; auch könn' er ja nicht wissen,
Ob die ihm hold, die er sich auserspähe;
Er hätte längst schon die und die erwählt,
Allein sie wären leider schon vermählt.

Für Frauen, die schon selbst im Ehestand
Nebst ihren Töchtern, Brüdern, Schwestern, Nichten,
Die sie wie Bücher ordnen Band an Band,
Gibt's Nichts, was sie mit größrer Lust verrichten
(Gleich Actionären, beim Gewinn zur Hand).
Als Heirathstiften. Nicht verletzt dies Pflichten,
Nicht ist es Sünde, nein ein Schutz vor Sünde;
Und hierin lagen wohl auch ihre Gründe.

Doch gab es (ausgenommen ledige Damen,
Und solche die der Heirath ganz entsagten,
Und Weiber, die um ihre Gatten kamen)
Nie sittig-keusche Frauen, die's nicht wagten,
In ihrem Korfe manche Ehe-Dramen —
Als ob sie Aristoteles befragten —
Bei Tisch und Bett zu spielen; doch mitunter,
Stieg man zu Pantomimen gar herunter.

Meist freut sich ihrer Gunst ein einz'ger Sohn,
Ein reicher Erbe, dann ein Freund vielleicht
Aus altem Haus, ein lustiger Sir John,
Ein ernster Lord, mit dem sein End' erreicht
Ein ganzer Stamm — wenn man nicht eben schon
Mit einer Heirath noch zu Hilfe schleicht
Der Aussicht und Moral; doch außer diesen
Gibt es noch schöne Bräute zum Erkiesen.

Nun zeigt sich ihre Sorgfalt in der Wahl,
Für den die Reiche, Jenem da die Schöne,
Dem Andern dort ein pflichtgetreu Gemahl,
Dem eine Königin im Reich der Töne,
Dem Eine, die gehört zur besten Zahl,
Schon ihre Reize sind ein Ehgekröne,
Dem Jene, reich an mächt'gen Connexionen,
Dem Ein' im Prachtschmuck aller Tugendkronen.

Als Rapp, der Harmonist, die Eh' verzollte
In seinem Harmoniestaat, der noch währt,
Seltsam, unangefochten, weil er wollte
Nur so viel Kinder, als man just ernährt,
Indem er also eine Fessel zollte
Dem Trieb, der ganz natürlich in uns gährt —
Was nennt er Harmonie den Staat ohn' Ehe?
Mir scheint, als ob ich ihn verlegen sähe!

Vielleicht höhnt er die Eh' und Harmonie,
Weil er sie von einander sucht zu scheiden.
Lernt er's in Deutschland etwa? Dem sei wie
Ihm sei; sein Anhang lebt ganz ohne Leiden
Fromm, rein und friedlich, wie wir Andern nie,
Die wir uns sehr an Volksvermehrung weiden;
Ich tadle nur den Namen, nicht die Sitte,
Doch staun' ich, daß sie kam in ihre Mitte.

Rapp ist der hitz'gen Alten Gegensatz,
Die, trotz dem Malthus, Fortpflanzungen schützen,
Die Meisterinnen von dem heil'gen Schatz,
Die keusch die Zeugung immer unterstützen,
Die freilich sich so breit macht auf dem Platz,
Daß Auswand'rung zur Hälfte nur kann nützen,
Das Resultat der Lust und der Potatos,
Zwei Kräuter, die das Schrecken sind der Catos

Las Linchen Malthus? — Nicht ist's abzusehen;
Ich wollt' es, denn er macht ein elft Gebot,
Sagt: Sollst nicht frein, kann's nicht mit Glück geschehen!
So meint er, macht mir sonst sein Sinn nicht Noth.
Nicht ziemt mir, seine Meinung durchzugehen,
Nicht richt' ich, was erhabne Feder bot;
Doch wird durch ihn das Leben recht ascetisch,
Wo nicht, ohn' allen Zweifel arithmetisch.

Doch Linchen, der sichs deutlich wohl ergibt:
Es habe Don Juan genug zu leben,
Getrennt zu leben auch, wenn's so beliebt, —
Wie das im Ganzen sich mag oft ergeben,
Daß junge Männer, wenn der Reiz verstiebt,
Zum Rückwärtstanze dann gemächlich schweben —
Was Malern Ruhm in Bildern könnte reichen,
Wie Holbeins „Todtentanz," der ganz desgleichen.

Doch Linchen wünscht Juan das Eheziel;
Auf weiter kommt bei Frauen es kaum an,
Allein mit wem? mit Lady Lieszuviel,
Miß Roh, Miß Grob, Miß Altklug oder Schaumann
Die beiden schönen Schwestern Goldigspiel?
Ein Mann wie Juan kommt nicht gleich im Traum an:
Hier waren bei der Wahl nicht Tadelspuren,
Gut aufgezogen gingen sie wie Uhren.

Noch war Miß Mühlteich, klar wie Sommerflut,
Das einzge Kind von einem reichen Prasser.
Des Gleichmuths Sahne war ihr junges Blut,
Worunter tiefer etwas Milch und Wasser;
Auch lag ein Schatten drin von blauer Glut,
Doch wie wohl fände dieser seine Hasser?
Lieb' ist rebellisch, doch der Ehstand ruht,
Und bei Erschlaffung ist die Milchkur gut.

Dann gab es noch die Miß Audacia Schauband,
Ein rasches Kind, das recht bemittelt war,
Ihr Sinn strebt zwar nach Ordenssternen und Blauband,
Doch waren just die Fürsten etwas rar;
Da man ihr Harfenspiel auch etwas rauh fand,
Womit Sirenen unsres Adels Schaar
Sonst fesseln — nahm sie einen andern Mann,
Gleichviel, ob Ruff', ob Türke sie gewann.

Noch war (Zeit wird's, daß ich das Nennen lasse,
Gehn nicht die Mädchen ab) im Kreis zu sehn
Von bester Klass' und besser als die Klasse,
Ein Wesen schön, und kaum zum Widerstehn;
Aurora Rabby, nicht für ird'sche Masse,
Ein holder Stern hoch über Erdenwehn,
Ein Engelsbild, als Körper zart gestaltet,
Ein Röschen, das die Blätter kaum entfaltet.

Reich, adlig, doch verwaist, ein einzig Kind,
Der Sorge gut'gen Vormunds preisgegeben.
Da Blutestropfen nimmer Wasser sind,
Sprach auch ihr Aeußres vom verlassnen Leben.
O Mitgefühl, wo weilst du mild und lind,
Wenn all die Lieben uns mit Tod entschweben,
Kein Herz uns schlägt bei Fremden im Palast,
Da längst das Grab all, was uns lieb, umfaßt?

An Jahren jung, doch mehr noch an Gestalt,
Schien fast ihr Auge himmlisch auszudrücken
Wie Seraphsglanz die heiligste Gewalt,
Die über ihre Zeit sie weiß zu rücken.
Ernststralend, als ob Bußgebet sie lallt,
Gebet, für andrer Menschen Schuld und Tücken,
Schien sie zu stehen an dem Thor von Eden,
Beweinend, daß es einließ nicht mehr Jeden.

Auch war katholisch sie, und ernst und streuge,
Soweit ihr sanftes Herz ihr dies erlaubt,
Ihr war so werth gesunknes Kirchgepränge,
Weil's mußte sinken. Ruhm hat stets umlaubt.
Die stolzen Ahnen in dem Aug' der Menge,
Weil Tyrannei nie sich ihn selber raubt.
Sie nun, die Letzte von dem edlen Stamme,
Nährt alt Gefühl und alten Glaubens Flamme.

Zur lauten Welt zog sie es nimmer hin,
Sie lebte schweigsam, still und abgeschieden,
Und wahrt, auf sich beschränkt den frohen Sinn.
Gleichwie die Kraft wächst, wuchs sie auf in Frieden,
Fand ehrfurchtsvolle Huldigung darin,
Es schien, als thron' ihr Geist so hehr hienieden,
Gesondert von der Welt, in eigner Kraft
Stark — was wohl selten Jugendeigenschaft.

Nun traf sich's, daß in Linchens Katalog
Aurora's Name völlig ausgeblieben,
Ob auch Geburt und Reichthum mächtig zog
Nebst all' den Reizen, die ich jetzt beschrieben,
Weshalb man schön sie allgemein erwog,
Sie war der Grund von süßen Herzenstrieben,
Durch Tugenden die Liebesqual zu nähren
Der leb'gen Herrn, die gern gedoppelt wären.

Und diese Weglassung, wie die der Büste
Des Brutus auf Tiberius Schauplatz war,
Erregt in Juan staunendes Gelüste.
Er stellt ihr dies halb ernst, halb lächelnd dar,
Und Adelin', als ob sie sich entrüste,
Sprach herrschend wenn nicht mehr als herrschend gar:
„Es wundre sie, was er an einem Kinde
Wie diese schweigsamkalte Rabby finde!"

Juan versetzte drauf: „Sie sei katholisch,
Durch gleichen Glauben ihm recommandirt,
Denn seine Mutter würde melancholisch,
Vom Papste würd' er excommunicirt,
Wenn —" als hier Linchen, die gern apostolisch
Den eignen Glauben ihm inoculirt,
Begann — was man gewöhnlich pflegt zu wählen, —
Die Frage nochmals jenem vorzuzählen.

Weshalb auch nicht? — Ein guter kluger Grund
Verdient gewiß, ihn neu zu repetiren,
Ein schlechter stopft dem Gegner oft den Mund,
Wer aber abbricht, der wird oft verlieren,
Und Widerspruch in unserm Erdenrund
Kann oft Politiker selbst irritiren,
Wo nicht, ermüdet er sie doch — gleichviel!
Wie auch der Weg, nahst du dich nur dem Ziel.

Wie konnt' ein Vorurtheil bei Linchen sein
(Denn Vorurtheil war's) gegen solch ein Wesen,
Das, wie die Heil'gen, ganz von Sünde rein,
An Schönheit und Gestalt so auserlesen?
Hier schweig' ich, denn die Frage macht mir Pein,
Da Linchen liberal von je gewesen!
Doch bleibt Natur Natur, und hat mehr Launen,
Als Zeit ich jetzt zum Mustern und Bestaunen.

Vielleicht war ihr der ruh'ge Ton zuwider;
Denn was die Jugend allermeist erfreut,
Drauf sah Aurora ganz gelassen nieder.
Denn nichts wird mehr von Frau und Mann gescheut,
Als wie des Geistes glänzendes Gefieder
Weit überstralt zu sehn (so wie es heut
Cäsar mit dem Anton) von denen, die
Auf sie herabschaun, wie es sollten sie.

Es war nicht Neid, Adline kannte keinen;
Den ließ ihr Rang nicht und ihr Herz nicht ein;
Wo es Hauptfehler, fehllos zu erscheinen,
Da konnt es schwerlich auch Verachtung sein.
Nicht Eifersucht — doch wolle nimmer meinen,
Je nachzuspüren einer Seele Pein —
Nicht war's, — doch leichter sag' ich offenbar
Das, was es n i c h t war, denn das, was es war.

Aurora ahnte nicht, daß sie den Drang
Zum Streit erzeugt. Sie war ja hier nur Gast,
Nur auf dem Strom von Jugend und von Rang
Ein hold Gekräusel, doch viel reiner fast,
Als was im Lichtstral glänzt momentelang,
Um dann in Nacht zu sinken voller Hast.
Hätt sie's geahnt — gelächelt hätt' sie lind,
So sehr und doch so wenig war sie Kind.

Nicht ließ die Huld'gung bebend sie erglühn,
Wenn sie sah Adelinens Blicke prahlen,
Sie sah sie wie Johanniswürmchen glühn,
Aufschauend dann zu lichtern Himmelsstrahlen.
Sibyllenzauber wollt' ihr nicht erblühn,
Drum blieb Juan undeutlich ihr zu malen.
Doch blendete das Meteor sie nicht,
Nicht ward bestimmt ihr Glaube durch's Gesicht.

Auch nicht sein Ruhm, denn jener Ruhm war sein,
Der oft mit Fraun den Teufel pflegt zu spielen,
Wo Ruf und Verruf eng sind im Verein,
Halbtugenden die Laster ganz erzielen,
Unthat, die lockend, weil recht keck ihr Schein,
Thorheiten, die da blenden, weil sie schielen —
Dies Siegel ließ auf ihrem Wachs nicht Spur,
So stark war oder kalt sie von Natur.

Nie kannte Juan solche Charaktere, —
So hoch und doch so ungleich mit Haidien,
Doch jeder herrlich in der eignen Sphäre.
Dem Inselkind war ganz Natur verliehn,
So lieblich zart, erzogen still am Meere,
So war Aurora nimmermehr gediehn
Und wollt's auch nicht — ein Unterschied war hier.
Wie zwischen Blumenpracht und Demantzier.

Nach solchen prunkenden Vergleichungsphrasen,
Hör' ich, wie mich's zum Weitergeben rief,
Um, wie Freund Scott sagt, in mein Horn zu blasen;
Scott meines Comp'rativs Superlativ;
Scott, der die Christen läßt und Heiden rasen,
Lord so wie Knecht, mit einem Kuß so tief,
Fast glaub' ich, daß von Shakspeare und Voltair
Scott Eines oder Beider Erbe wär.

Ans Werk, an das ihr Musen mich verwieset,
Zu lachen ob der Menschen Eigenheit,
Die Welt beschreib' ich, wenn sie's auch nicht lieset,
Nicht schon' ich deshalb ihrer Eitelkeit.
Feindschaft ward mir, als ich den Stoff erkieset,
Dacht' ich voraus mir Feinde weit und breit,
Und eingetroffen ist es, das erfahr' ich,
Und demnach guter Dichter bin und war ich.

Die Sitzung, der Kongreß (denn den Kongressen
Ging's jüngst wie hier) von Linchen und Juan
Mischt Saures in das Süße, denn versessen
War Linchen nun einmal auf ihren Plan;
Doch klang das Silberglöckchen (wohl zum Essen?)
Eh' noch die Sache völlig abgethan,
Zum Essen nicht, zur Anzugszeit der Fraun —
Ein halbes Stündchen — wohl zu wenig traun.

Großthaten sollten nun bei Tisch geschehen,
Mit Waffen, Silberzeug und Messern, Gabeln!
Wer möchte nach Homer daran wohl gehn
(Nicht sind die Schmäuse schlecht in seinen Fabeln)
Moderner Mahlzeit Schild'rung zu bestehn!
Geheimnißvoll versteckt sind mehr Parabeln
In Suppen, Saucen und Ragout zu schaun,
Als Hexen, Dirnen oder Aerzte brau'n.

Da gab es Suppe nun à la bonne femme,
Der Himmel weiß, von welcher Art sie sei!
Die Butte, die des Schwelgens beste Flamme,
Nebst Truthahn à la Perigueux dabei;
Das Alles gab's — daß mich Apoll verdamme,
Wie end' ich diesen Vers der Schmeckerei? —
Soupe à la Beauveau und dann Spiegelfisch
Und wildes Schwein zur Füllung für den Tisch!

Doch sei das Ganze nur en masse beschrieben,
Denn wär' zu detailliren ich gewillt,
So zeigte sich die Muse übertrieben
Und schlimmer noch, als sie der Schlimmste schilt.
Doch, mag sie auch ein gutes Tischchen lieben,
Nicht sündhaft ist's, wie sie den Magen stillt.
Da das Gedicht nach Wirkung mag verlangen,
So muß die Muf' Erquickendes empfangen.

Geflügel à la Condé, Lachs in Schnitten,
Mit Genfer Sauce, Wildpret und mit Weinen,
Die selber Ammons Söhne überritten,
Ja Kerle wie nicht wieder uns erscheinen.
Westphäl'scher Schinken auf des Tisches Mitten,
Von dem selbst müßt' Apiz das Beste meinen!
Champagner sah man schäumen auch mit Macht,
Weiß wie Cleopatra'sche Perlenpracht!

Es gab dann, Gott weiß was, à l'Allemande,
A l'Espagnol, Timbale und Salpicon,
Mit Dingen, über Ver- und Widerstande,
Wenn süß auch zum Herunterschlucken schon;
Auch Entremets, drob unsre Zung' im Brande,
Denn unsre Seele pfeift im letzten Ton,
Indem Lukull (o wie sein Ruhm beglückt!)
Rebhuhn servirt, mit Trüffeln ausgeschmückt.

Was ist der Schmuck auf Siegerstirnen blank
Dagegen? Lumpiger Staub! Wo ist der Bogen
Der Raubtriumphe, Völkern sonder Dank?
Wo sind der Siegeszüge stolze Wogen?
Dahin wie Tage, wo man aß und trank.
Wozu noch forschen, was schon längst verflogen?
Ihr neuern Helden mit Montur, Kanonen,
Wann wird bei Rebhuhn euer Name thronen?

Auch jene Trüffeln sind nicht Kleinigkeiten,
Mit dem petits puits d'amours, wobei
Nicht eben Einheit ist im Zubereiten,
Hier schaltet der Geschmack sehr frank und frei,
Sonst lass' man sich von Wörterbüchern leiten,
Encyklopädisch hat man dort den Brei,
Auch ohne Confituren, könnt ihr glauben,
Läßt an petits puits sich köstlich klauben.

Da wird so ganz beschaulich unser Geist,
Und kann es werden auf verschied'nen Wegen;
Doch Kunst mehrt Indigestion zumeist,
Verlangt Tribut, und dies macht mich verlegen.
Seit Adam sich der Hausmannskost befleißt,
Wer dächte, daß noch künstlicher sich regen
Die Kochkunst könne, daß sich selber warf
Die Wissenschaft aufs Studium vom Bedarf?

Die Gläser klangen und die Lippen brannten;
Vornehme Gäste schmausten gut und viel,
Die Damen, die bei Tische, sie erkannten
Die Mäßigkeit als des Gesetzes Ziel;
Dasselbe war vor Augen jungen Fanten,
Weil Aeltern nur das Prassen wird ein Spiel.
Was kann ihn rühren, daß sie Humpen nippen,
Wenn solch ein Fant sich hängt an schöne Lippen?

Ich kann das Wildpret nicht beschreiben — weh.
Nichts könnte mir die Reime fließend machen,
Nicht Salmi, nicht Pulet und Consommé,
Nein Roastbeef wär's, zu sehn in John Bulls Rachen.
Von keiner Rippe sprech' ich; ein Juchhe
Entweihte den Gesang, den zärtlich-schwachen.
Ich hab' gespeist, und mache keine Miene,
Zu schreiben noch von schöner Becassine!

Eis, Obst und Alles, was durch Kunst betrieben
Natur erhebt zur Dienerin des Goût ....
Man buchstabire, lese nach Belieben;
Vor Tische sagt Französisches dir zu,
Doch nachher will sich dir zu Munde schieben,
Was wahrer Englisch du vernimmst im Nu.
Hast du gehabt den Goût? Ich selber — nein!
Doch mir und dir kann werden diese Pein.

Oliven, Anverwandte von dem Wein,
Soll euch ich übergehen beim Beschreiben?
Ich muß; obschon mein Leibgericht sie sein
In Spanien waren, wo mein liebstes Bleiben.
Stets mochte Gnüg' an Brot und ihnen sein,
Wo Gras als Tafeltuch nicht konnte treiben
Von Sunium mich, wo ich gleich Diogenen;
Dem pflegt' ich halb die Weisheit zu entlehnen.

Inmitten Vogelnestern, Braten, Fischen,
Gemüsen auch, daß Jeglicher sich mäste,
Saß jeder Gast nach Rang, sich zu erfrischen;
So bunt die Schüsseln, bunter noch die Gäste;
Juan saß, wo sie Espagnole tischen,
Der Mädchen nicht, wenn auch der Speisen beste,
Doch das Gericht, gleich Mädchen nicht verpönt,
War von der Macht der Anmuth reich verschönt.

Durch eignen Zufall hatt' er so gesessen,
Daß Linchen und Aurora ihm zur Seite,
Für einen Mann, der so placirt beim Essen,
War immer etwas Schweres im Geleite,
Der Text auch, den ihm Linchen so vermessen
Vorhin gelesen, lag mit ihm im Streite,
Und Linchen, ohne viel mit ihm zu sprechen,
Schien ihn mit ihren Blicken zu durchstechen.

Bisweilen mein' ich, Augen haben Ohren,
Gewiß ist, daß gar oft zu Ohren dringt,
Was dem Gehöre gänzlich ging verloren,
Nicht weiß den Grund ich, wie dies wohl gelingt;
Gleich wie Musik, von Sphären laut geboren,
Die Keiner hört, ob noch so laut sie klingt.
Seltsam, daß Frauen hören an dem Orte,
Wo Zwiegespräch geführt ward ohne Worte.

Zum Hohn dem stolzen Ritter saß mit Mienen
Des Gleichmuths fast Aurora weggekehrt;
Die Kränkung mag den meisten Groll verdienen,
Sie sagt gleichsam: du bist nicht rücksichtswerth.
Juan der nie gern als ein Geck erschienen,
War wüthend ganz, da sie ihn so entehrt,
Wie wenn ein Schiff sich hat ins Eis gefangen,
Trotz gutem Rath, den jüngst er erst empfangen.

Auf heitres Nichts entgegnete sie nichts,
Nur höchstens auch ein Nichts, wie es verlangte
Der gute Ton. Die Hälfte des Gesichts
Kaum wandte sie, worauf kein Lächeln prangte.
Der Teufel stak im Mädchen voll Gewichts!
War's Tugend, Leerheit, daß sie jetzt so bangte!
Gott weiß —jedoch in Linchens Blick und Wangen
Lag Hochmuth, daß ihr Wort doch ausgegangen.

Zu deuten schien sie: „Hab' ich's nicht gesagt?"
Nicht preis' ich den Triumph so unbedingt,
Weil er den Mann bisweilen ungefragt
Um seinet selber willen so weit bringt,
(In Freundschaft und in Liebe wird's gewagt)
Bis aus dem Scherz er blut'gen Ernst erzwingt;
Denn alle prophezein, was war und ist,
Und hassen Jeden, der sich drob vermißt.

Voll Höflichkeit sprach Juan nun gewählt
Und fein ein Wort, genug, um dran zu mahnen,
Besonders Frauen, deren Blick gestählt
Von ihm eh mehr wohl, als wie minder ahnen;
Vermuthet wird, jedoch es wird erzählt,
Aurora senkt zuletzt die stolzen Fahnen,
Sie lächelt anfangs, um dabei zu lauschen,
Und endlich auch Gedanken auszutauschen.

Von Antwort ging es über nun zu Fragen,
Und Linchen, die bis jetzt noch um die Wette
Den Sieg der Prophezeihung schien zu tragen,
Durchlief die Furcht, sie thaue zur Kokette.
Berühren der Extreme will man sagen,
Ist leichter als die leichteste Staffette.
Doch hier ging Linchen doch zu weit im Lauf,
Aurorens Wesen flog so schnell nicht auf.

Doch Juan war viel Reizendes zu eigen,
In stolzer Demuth, steht der Ausdruck frei,
Wußt' Frauenreden er Gefühl zu zeigen,
Als ob ihr Wort stets eine Perle sei.
Sein Takt ließ ihn vom Ernst zum Scherze neigen,
Macht' ihn beredt und still, doch schlau dabei;
Besaß die Kunst, die Leute zu gewinnen,
Und doch zu hehlen, was er mochte sinnen.

Aurora, die gleichgiltig im Genossen
Nur den gemeinsten Flatterer erblickt,
Ob ihm auch mehr Verstand war zugeflossen,
Als jenen Narren, die so ungeschickt,
Begann (wie Großes Kleinem oft entsprossen)
Zu fühlen, wie schon ihren Stolz bestrickt
Die Schmeichelei, die fein im Widersprechen
Durch Demuth nicht durch Vorwitz mag bestechen.

Aurora, die sich mehr an Büchern letzte,
Als an Gesichtern, da sie mit Verstand
Minerven mehr als alle Grazien schätzte,
Besonders wenn in Büchern sie es fand.
Gleichviel — jedoch im Alterthum ergetzte,
Sich selbst die Tugend in dem zähsten Band,
Ein Sokrates, den man den Weisen nannte,
Empfand, wie man für Schönheit nur entbrannte.

So ist die sechszehnjähr'ge Maid sokratisch,
Jedoch auch schuldlos, so wie Sokrates;
Und wenn der Weise, so erhaben attisch,
Mit Siebenzig erfuhr so etwas deß,
Wies's Plato uns beschrieben fast dramatisch,
So weiß ich nicht, was hier in dem Kongreß
Mißfiele, wenn nur Anstand immer da,
Denn dieser ist für mich ein sine qua.

Auch merkt, wenn, wie Lord Coke, ich aufgestellt
(Sehr Littleton) zwei Meinungen, die just
Sich widersprechen, sag' ich aller Welt,
Daß stets die zweite theuer meiner Brust.
Vielleicht, daß mir noch eine dritt' entquellt,
Vielleicht gar kein' — es dünkt euch fade Lust;
Doch wollt' ein Autor gleich sich immer bleiben,
Wie könnt' er wohl die Wirklichkeit beschreiben?

Wenn mit sich Leut' im Widerspruche stehn,
Bin ich dann Schuld, wenn ich muß widersprechen
Nicht ihnen nur, selbst mir? — Doch nicht geschehn
Ist dies, noch wollt' ich's auch. Kann sich erfrechen
Des Widerspruchs, wer voller Zweifelwehn?
Der Wahrheit Quell ist rein, doch zu den Bächen
Fließt er durch manchen Widerspruchs Kanal,
Oft über Dichtung schießt sein Wasserstral.

Gedicht und Fabel, Apolog, Parabel
Sind falsch, doch kann man sie zur Wahrheit machen,
O wunderbarlich wirkt oft eine Fabel!
Erträglich kann die Wirklichkeit sie machen!
Doch was ist Wirklichkeit? Wer ist capabel
Zu sagen dies? Wer löst die streit'gen Sachen?
Weltweisheit? Nein, da wenig nur ihr schmeckte.
Religion? Ja — aber welche Sekte?

Klar ist, daß einige Millionen irren,
Vielleicht fügt sich's, sie irren Alle nicht,
Gott helf' uns; nicht uns gänzlich zu verwirren,
Braucht unsre Geisteslampe helles Licht.
Mag ein Prophet, ein neuer uns doch kirren,
Wann es dem alten an Geschick gebricht;
Denn allgemach pflegt Glaube zu verjähren,
Erhält er neues Licht nicht aus den Sphären.

Doch warum will ich nochmals mich umwinden
Mit Metaphysik? Niemand kann im Streit
Solch einen Ekel als wie ich wohl finden,
Doch bin ich wie von dem Geschick geweiht,
Als Krittelkopf zuweilen anzubinden,
Ob jetz'ger, sonst'ger oder künft'ger Zeit;
Doch hold bin ich dem Tyrer und Trojaner,
Denn ich wuchs auf als Presbyterianer.

Bis als ein mäß'ger Theolog ich auch
Und als ein milder Philosoph zu sehen,
Laß Tyrern ich und Troern ihren Brauch,
(Wie Elton bei des Wahnsinns Mordvergehen)
Zeig' ich doch öfters mit politischem Hauch,
Wie es hienieden nimmer sollte stehen.
Es kocht in mir gleich Hekla's Lavabächen,
Seh' ich die Herrscher die Gesetze brechen.

Doch Politik, Staatswohl und Pietät
Sind Dinge, die oft meine Verse pfropfen,
Nicht, daß es sich recht mannigfaltig bläht,
Nein, um Moral dabei mit einzutropfen;
Mein Ziel ist die Dressur der Societät,
Mit Weisheit will ich dieses Gänschen stopfen,
Und daß für jeden Gaum die Nahrung ist,
Werd' ich manchmal Supranaturalist.

Doch geb' ich jeden Stoff von nun an auf,
Gewiß, kein Reiz soll mehr von mir gewinnen,
Nicht weich' ich mehr vom vorgesteckten Lauf,
Ein neues Leben will ich jetzt beginnen;
Ich weiß nicht was die Menge me nt zubauf,
Als wär' gefährlich meiner Muse Sinnen.
Sie scheint mir nur ganz harmlos aufzublühn
Wie die, die minder reizen, mehr sich mühn!

Gewahrteſt, Leſer, je du einen Geiſt?
Nein? Doch du hörteſt? — Gut, nur wolle ſchweigen,
Sprich nicht, daß dir die Zeit verloren heißt,
Die ſchon die künft'gen Wonnen dir kann zeigen.
Auch denke nicht, ich höhne dies zumeiſt,
Und wollte ſpotten was der Bruſt zu eigen,
Was heilig läßt dein Innres tief entzünden, —
Ernſt bleibt mein Glauben aus ſo manchen Gründen.

Ernſt? Nun du lachſt? wohlan, ich lache nicht!
Wahr muß mein Lächeln ſein und ohne Hehle.
Ich ſag', ein Ort iſt, den ein Geiſt umflicht.
Doch wo der Ort, gleichviel! — da mich's nur quäle,
Wollt' ich, vergeſſen könnt' ich dies Geſicht;
Denn vor dem Geiſte ſchaudert Richard's Seele.
Kurz, hier bin ich von einer Furcht bethört,
Wie wir von Hobbes Aehnliches gehört.

Die Nacht (zur Nacht ſing' öfters ich als Eule
Und auch als Nachtigall) iſt ſchwarz und lang,
Es kreiſcht Minervens Vogel im Geheule
Um mich herum den unharmon'ſchen Sang.
Die alten Bilder ſehn von Wand und Säule
So düſter nieder und ſo grauſig bang,
Das Feuer im Kamin ſeh' ich zerſtieben,
Mich däucht, zu lang ſchon bin ich aufgeblieben.

Darum (obwohl es nicht in meiner Art,
Mittags zu reimen, da ich da durchdacht
Ganz andre Dinge) ſei denn offenbart,
Es ſchauert kalt mich ſtets um Mitternacht;
Drum wart' ich, bis man Tageslicht gewahrt,
Dann bring' ich euch der Schatten grauſe Macht;
Ihr müßtet mich jedoch genauer kennen,
Wenn ihr mich abergläubiſch wolltet nennen.

Das Leben ſehn wir in zwei Welten gleiten,
Dem Sterne gleich in Horizontes Glut.
Wohl wenig weiß man, was man iſt zu Zeiten,
Noch wen'ger, was man wird! — O Zeitenflut! —
Du trägſt die Waſſerblaſen in die Weiten!
Neu wird die Welt, wenn eine alte ruht;
Weltreiche ſchütten ihre Gräber auf,
Nur ein'ge Wogen, die zerſtäubt im Lauf.

Sechszehnter Geſang.

Ein dreifach Nützliches war Perſerbrauch,
Den Bogen ſpannen, reiten, Wahrheit ſagen;
Cyrus, der beſte König, liebt' es auch,
Die neue Jugend auch läßt ſich's behagen;
Ihr Bogen hat zwei Sehnen meiſt; durch Strauch
Und Dickicht ſieht man wild zu Roß ſie jagen;
Ob minder groß in Rückſicht nun des Wahren,
Sind ſie doch brav im Bogenziehn erfahren.

Den Grund von dem „Effect," wo nicht „Defecte," —
„Der effective Defect hat wohl Grund" —
Mir fehlt die Zeit, ſo gern ich ihn entdeckte;
Doch dies mach' ich zu eignem Lobe kund;
Trotz jeder Muſe, die zum Sange weckte
Iſt meine, ſpricht auch Tolles oft ihr Mund,
Es findet da kein Widerſpruch wohl ſtatt,
Die redlichſte, die je geſungen hat.

Weil Alles ſie ergreift und nimmer ſpürt
Scheu vor etwas, ſo wird dies Lied enthalten
Verſchiedne Pläne, bunt zuſammgerührt,
Wie nirgend ſonſt ihr ſie wohl ſeht entfalten.
Ob auch das Süße Bittres mit ſich führt,
Doch klage Niemand, ſanft nur ließ ich's walten;
Des Wen'gen ſtaun' er, denn mein Stoff iſt dies:
„De rebus cunctis et quibusdam aliis."

Von aller Wahrheit, die sie sprach, zumeist
Wahrheit ist die, wobei wir eben stehen.
Die Rede, sagt' ich, war von meinem Geist —
Und? — nun, ich weiß nur, daß es so geschehen.
Hast du die Gränzen jenes Strands durchreist,
Den künftig jeder Erdensohn muß sehen?
Zeit ist's, daß man die Zweifler so belehrt,
Wie die, die einst Columb mit Hohn bekehrt.

Man hat jetzt an Autorität Gefallen,
Man stützt sich gern auf Geoffry und Turpin,
Die die gelehrte Stimme ließen schallen
Und sie besonders Wundern gern geliehn;
Doch lobt Sankt Augustin man doch vor Allen:
Unmögliches lernt glauben man durch ihn!
Weil es so ist. Er schwichtigte von je
Den Streit mit: „quia impossibile!"

Drum, daß ihr nur nicht Alles sichten wollt!
Glaubt! Ist es unwahrscheinlich — ei, ihr müßt!
Und wenn es gar unmöglich — ei, ihr sollt, —
Weil Glauben gut und löblich! — Mein Gelüst
Ist hier nicht Heil'ges zu entweihn, dem zollt
Ehrfurcht der Fromme, weil es das Gerüst
Des Glaubens ist, das so nur Kraft gewinnt,
Wie Wahrheit stets, womit man Streit beginnt.

Ich nenne hier nun Johnsons Meinung mein:
Daß in dem Laufe von sechstausend Jahren
Jed Volk geglaubt, daß aus der Todten Reihn
Manchmal ein Gast zur Oberwelt kann fahren.
Daß Wundersamste muß dabei nun sein,
Daß, — mag Vernunft ihr Nein auch stets bewahren —
Ein Etwas stärker für die Sache spricht;
Es leugne wer da will, ich thu' es nicht.

Diner und Soirée war hin, desgleichen
Soupirt, bewundert war der Frauen Glanz;
Zur Ruhe sah gemach man Jeden schleichen,
Verstummt war ja Gesang, Musik und Tanz;
Die letzten Unterröckchen mußten weichen,
Wie in den Lüften leichter Wölkchen Kranz;
Den Saal durchdrang kein Licht mehr, als allein
Das von den Kerzen und vom Mondenschein.

Der letzte Hauch des Freudentags ist gleich
Dem letzten Glas Champagner, welchem schon
Der Schaum fehlt, der geschmückt das erste reich;
Auch dem System, wo Zweifel nahn dem Thron;
Dem Sodafläschchen gleichfalls, deß Bereich
Nur Hefen einschließt, wenn der Geist entflohn;
Der Welle gleichfalls, die kein Sturm mehr kräuselt
Auf der selbst nicht ein leiser Wind mehr säuselt;

Dem Opium, daß statt Schlaf Betäubung webt;
Dem — nun, nur sich allein noch mag er gleichen;
So ist's auch mit der Menschenbrust, sie lebt
Als Etwas, das Vergleiche nicht erreichen;
Wie man beim Tyrierkleid im Zweifel schwebt,
Was ihm den Purpur lieh — man hat kein Zeichen,
Ob Cochenill', ob Schalthier ihn geboten;
So decke Nacht die Hülle der Despoten! —

Zunächst dem Anziehn zu dem Ball, Gelagen,
Ist Ausziehn Qual. Das nächtliche Gewand
Wird uns, so wie das Hemd des Nessus, plagen,
Es zündet quälender Gedanken-Brand;
„Ein Tag verloren!" konnte Titus sagen; —
Von jedem Tag und jeder Nacht, die schwand,
(Mir sind von beiden viele gut entronnen!)
O, sagt mir doch, wie viel ihr habt gewonnen?

Eh' Don Juan nun schlafen ging zu Nacht,
Fühlt' er sich ruhelos, in Zweifels Banden;
Aurorens Auge strahlt ihm süße Pracht,
Als Adeline wohl ihm zugestanden.
Philosophie hätt' ihm wohl Trost gebracht,
Wenn sein Gefühl er selber mehr verstanden —
Sie hilft sonst Allem; stellt sich blos nicht ein,
Wenns' noth — drum seufzte Juan so allein.

Er seufzte, Vollmond ist es, wie gewohnt,
Den jeder Seufzer sucht. Zu seiner Ruh
Traf sich's, daß seine keusche Scheibe thront
Lichthell am Himmel, und dies ließ ja zu
Das Klima; was in Juan's Seele wohnt,
Drängt ihn, ihm zuzurufen ein: „O du!"
(Von Liebesegoismus der Tuismus —
Mehr drüber, wär' ein Langweilkatechismus.)

Doch Astronom, Geliebter, Braut, Poet,
Hirt, Hirtin, Alle, die nur auf ihn schauen,
Sie sind es, die sein Zauber stets durchweht.
Der Mond ist's, dem ihr Tiefstes sie vertrauen,
Er weckt Gedanken, (aber er versteht
Auch, irr' ich nicht, zu leihn des Schnupfens Grauen,)
Beherrscht der Menschen Hirn des Meeres Wogen,
Selbst Herzen, wenn uns Dichter nicht betrogen.

Nachdenklich war Juan, geneigt im Grunde
Mehr zur Betrachtung als zu Schlaf und Traum:
In's düstre goth'sche Zimmer drang die Kunde
Zu ihm vom nahen Seees Wellenschaum,
Mit all den Schauern mitternächt'ger Stunde;
Nicht fern (versteht sich,) stand ein Weidenbaum;
Hinab schaut er zum Wasserfall, der tief
Emporschäumt' und im Schatten dann verlief.

Auf seinem Nachttisch oder Schreibtisch (klar
Hab' ich, was es von beiden, nicht erkannt;
Ich sag's nur, weil genau ich bin aufs Haar
Betrifft es eine wicht'ge Sache,) brannt'
Ein Licht; er lehnt an einer Thür; es war
Manch alterthümlich Zierwerk dran verwandt,
In Stein gebauen, theils in Glas gemalt,
Wie es noch aus der Väter Zeiten strahlt.

Dann, da die Nacht zwar kühl, doch hell und rein,
Stieß Don Juan die Thür weit auf und ging
Auf einem Gang, woselbst in langen Reihn
Von Herrn und Frau manch altes Bildniß hing;
Die sahn voll Muth, voll Keuschheit alle drein,
Wie sie die Adligen ja stets umfing;
Doch in dem Dämmerlichte sahn die Bilder
Viel grausenvoller und gespenstisch wilder.

Der Mönch' und ernsten Ritter Bilder sehen
Wie lebend in den Mond, und wer dem Schall
Der Tritte lauscht beim Hinundwiedergehen,
Dem scheint, als käm aus Gräbern dieser Hall,
Und seltsam wilde Schatten sieht er wehen
Rings drohend aus den Bilderrahmen all,
Als fragten sie, wer da noch geh' bei Nacht,
Wo Niemand, außer den Verstorbnen wacht.

Der Schönheit Lächeln, nun vom Grab umgeben,
Der Zauber ferner Zeit, im Mondenlicht
Erglänzt er hier; die vollen Locken schweben
Noch auf der Leinwand; matt nur schimmernd spricht,
Dem Goldschacht gleich im Traum, des Blickes Beben;
Doch Tod strahlt nur aus jeglichem Gesicht.
Bild ist Vergangnes — eh's den Rahmen noch
Empfing, ist's ungleich schon dem Urbild doch.

Wie der Vergänglichkeit Juan gedachte,
Auch wohl der Liebsten — 's kommt auf eins heraus —
Und nur sein Ach, und nur sein Tritt noch wachte
Als einz'ger Ton im weiten alten Haus!
Da war's ihm, als ob ein Geräusch jetzt machte
Aus jener Welt ein Wesen — eine Maus;
Die Manchen ja wohl zu entsetzen pflegt,
Wenn raschelnd sie sich unterm Teppich regt.

Nein, keine Maus. Es ist ein Mönch, o seht!
In Kutte, grauem Kleid und Rosenkranz,
Im Mondenlicht, — bis er zum Schatten geht;
Ernst ist sein Schritt, doch dabei lautlos ganz,
Es rauscht nur sein Gewand, indem es weht;
Sein Gang ist ähnlich stummer Geister Tanz,
Doch leis, und auf Juan beim Fürdergehen
Schien er mit hellen Augen hinzusehen.

Versteinert war Juan. Zwar hört' er sagen
Man säh in diesen Hallen einen Geist;
Doch mocht' auch er es nicht zu glauben wagen,
Gerücht dacht' er, wie's oft von Burgen heißt,
Aus alten Aberglaubens Erz geschlagen,
Der Geister sowie Gold erhebt zumeist;
Doch sieht man sie — gleich Gold — zu dieser Zeit
Nur selten — sah er Dunst? war's Wirklichkeit?

Zwei-dreimal ging und kam es, wunderbar,
Ob es nun Erde, Luft, ob Himmel schickte,
Ob sonst woher. Allein beklommen war
Nun Don Juan, und was sein Aug' erblickte,
Bannt' ihn wie ein Statue; sein Haar
Stieg, als ob's schlangenähnlich ihn umstrickte;
Die Zunge bebt — doch will das Wort versagen,
Des würd'gen Herrn Begehren zu erfragen.

So zögernd ging zum dritten Mal gemach
Der Schatten ihm vorbei; wohin? der Gang
War groß, so daß an Grund es wohl gebrach,
Der unnatürlich dies zu nennen zwang: —
Viel Thüren, wo, Naturgesetzen nach,
So Groß als Klein hindurch gar leichtlich drang;
Doch klar war es durchaus noch nicht für ihn,
Durch welche das Gespenst zu schwinden schien.

Er stand — wie lange, wußt' er selber nicht —
Ihn dünkt's ein Jahr! — und starr erwartend sah
Er hin, wo ihm erschienen das Gesicht,
Bis endlich seine Kräfte wieder da;
Gern glaubt' er wohl, daß ihn ein Traum umflicht,
Der ihn nicht losläßt; doch er merkte ja,
Er wache wirklich. Kraftlos und entsetzt
Ging er zurück in sein Gemach zuletzt.

Er fand es, wie er's ließ. Das Nachtlicht brannte,
Doch b l a u nicht, wie's die keusche Kerze thut,
Sobald sie den verwandten Geist erkannte;
Er rieb die Augen und sie sahen gut,
Indem ein Zeitungsblatt sein Blick durchrannte;
So las er leicht was in den Zeilen ruht,
Hier Tadel für den König, und daneben
Der patentirten Schwärze Lob gegeben.

Das roch nach dieser Welt. Ihm bebt jedoch
Die Hand, als er die Thür jetzt zugemacht;
Nachdem er vom Horne Took gelesen noch
Ein Stück, begab er sich zu Bette sacht,
Wo er bis über's Ohr in Daunen kroch;
Da ward nun einzig an den Geist gedacht;
War dies auch gleich kein Opiat, so kam
Doch leis der Schlaf der ihn gefangen nahm.

Früh wacht' er auf; und Jeder glaubt wohl gern,
Daß er dem Geist, dem Traum nun nachgedacht,
Und ob zu forschen rathsam, insofern
Ihn freilich wohl dann Jedermann verlacht,
Und Jeder höhnt den abergläub'schen Herrn:
So sann er — doch sein Diener klopfte sacht
Jetzt an, der pünktlich war aus Furchtsamkeit,
Und meldete zum Anziehn sei es Zeit.

Dies war Juan, der, ganz den Herrchen allen
Beim Anziehn ganz mit Leib und Seele war;
Doch fand er heute daran kein Gefallen,
Bald warf er auch den Spiegel hin sogar;
Nachlässig ließ er seine Locken wallen,
Die Kleider hingen aller Straffheit bar;
Sogar des Halstuchs gord'scher Knoten stand,
Ein Haarbreit ihm zu weit zur linken Hand.

Und als er nun sich der Gesellschaft wies,
Trank er den Thee und saß in tiefem Sinnen,
Daß kaum ihn auf die Tasse merken ließ,
Bis er darauf, daß sie zu heiß, ward innen,
Was ihn den Löffel dann gebrauchen hieß;
Ein Jeder schloß, betrachtend sein Beginnen,
Es geb' etwas, so schien's auch Adelinen,
Nur blieb das Rechte noch verborgen ihnen.

Sie sah ihn blaß, blaß ward auch sie sofort,
Sah nieder, sprach, gerieth jedoch ins Stocken,
Denn was sie sprach — wer weiß das? — Henry dort
Sprach davon, daß sein Zwieback viel zu trocken;
Juan betrachtend, aber ohn' ein Wort,
Zupft Herzogin Fitz-Fulke an ihren Locken;
Aurora mit den ernsten Augenbraunen
Sah forschend auf ihn hin mit stillem Staunen.

Doch da ihn Alle stumm und kalt gewahren
Und drob erstaunen, fragte Linchen da:
„Ob unwohl er? er möcht' es offenbaren."
Er war erschrocken, sprach, „ja — nein — doch ja!"
Man ruft den Hausarzt, welcher vielerfahren,
Und der zum guten Glück soeben nah,
Damit den Puls er fühl' und ihn befrage;
Doch Juan meinte, daß ihn gar nichts plage.

„Ganz wohl! Ja — nein!" Wer ist, der das ergründe?
Für beides war der Blick Bestätigung,
Der strahlt', als ob er Fieberglut verkünde;
Wie Krankheit blitzt' es, zur Verwunderung,
Daraus hervor, die jetzt bevor ihm stünde;
Doch, da bemüht er selber schier genung
Dies zu verbergen, dachte Jeder auch,
Daß hier nicht nöthig sei des Arzt's Gebrauch.

Digitized by Google

Lord Henry, fertig mit der Chokolade
Und dem gescholtnen Zwieback, sprach nunmehr:
Daß Don Juan so unwohl, da gerade,
Schön Wetter heute sei, verwund'r ihn sehr.
Drauf fragt' er, ob auf dem Gesundheitspfade
Der Herr Gemahl, die Herzogin. Gar schwer,
So war die Antwort, plag' ihn wohl die Gicht,
Die ja des Adels Gliedern nie gebricht.

Drauf sprach er Don Juan bedauernd zu,
Und sagte: Ja, Sie sehen heut ganz eigen,
Als ob in letzter Nacht aus ihrer Ruh
Sie aufgeschreckt des schwarzen Mönches Reigen.
„Was, Mönch?" rief Don Juan, und zwang im Nu
Sich, unbefangne Mienen nur zu zeigen.
Doch half die Anstrengung ihm nichts, er sah
Nur bleicher jetzt noch als zuvor beinah.

„Vom schwarzen Mönche hörten sie noch nicht?
Vom Geiste dieser Burg?" — „Noch nie! fürwahr —"
„Die Sage (doch ist Lüg' oft, was sie spricht),
Erzählt von ihm ein Märchen wunderbar.
Ob nun dem Geist es jetzt an Muth gebricht,
Ob im Gespensterseh'n begabter war
Der Ahnen Blick — genug, man glaubt der Sage,
Kommt selten auch der Mönch nur heut zu Tage.

„Als er zuletzt" — „O," rief hier Linchen aus,
Die Juan's Mienen mochte scharf erkunden,
Und glaubte, da verstört sie, spreche draus
Etwas, das mehr als wünschenswerth verbunden
Mit dem Gerücht — „o willst du denn durchaus
Jetzt scherzen, sei ein andrer Stoff gefunden.
Wie oft ward von den Märchen mir Bericht,
Dem, wenn auch alt, doch Aller Reiz gebricht.

„Scherz?" sprach der Lord. „Wir selbst, 's ist Dir bekannt,
Sahn, eh' die Flitterwochen noch vergingen" —
„Ja — längst von hinnen ist die Zeit geraunt;
Doch will zur Harf' ich euch das Märchen singen."
Hold, wie Diana, die den Bogen spannt,
Läßt sie der Harfe Töne nun erklingen,
Indeß voll holder Schwermuth sie begann
Das Lied „Der Mönch vom grauen Orden" dann.

„Hast du die Verse" — rief der Lord — gedichtet?
„Denn Linchen ist auch halbe Dichterin" —
Setzt lächelnd er hinzu, zum Kreis gerichtet.
Natürlich fühlt, die Harfenspielerin
Darum zu bitten, Jeder sich verpflichtet,
Denn drei Talent' auf einmal ist Gewinn —
Gesang und Harfenspiel und auch Gedicht,
Wer das vermag, dem fehlt Genie wohl nicht.

Nach ein'gem Zögern — jener Zauberei
Der Zauberinnen die uns gern umschlingen,
Ich weiß nicht wie, durch diese Heuchelei —
Wobei am Boden ihre Blicke hingen,
Hebt sie sie wieder auf, begeistert, frei,
Und fängt nunmehr das Märchen an zu singen,
So einfach — Ein Verdienst, nur größer heut,
Weil es so selten jetzo uns erfreut!

Hab' Acht vorm schwarzen Mönch, hab' Acht,
Der sitzt am Normannstein,
Er murmelt sacht in die Mitternacht
Gebet und Litanei'n.
Als der Lord vom Berg, Amundevill,
Die Normannkirche zerstört,
Und die Mönche vertrieb, blieb Einer still,
Wie man sich auch empört.

Fiel auch der Lord mit Recht ins Land,
Das Kloster zu nehmen für Lai'n,
Die Fackel im Brand, das Schwert zur Hand,
Im Fall sie sprächen: „Nein!"
Schritt ungefesselt, unverjagt
Ein Mönch doch aus und ein,
Durch Gang und Chor, wie's ihm behagt,
Nur nicht bei Tagesschein.

Ob Gut, ob Bös er künden will,
Steht nicht in Liedes Macht,
Doch in dem Haus Amundevill
Weilt er bei Tag und Nacht.
Man sagt, daß er zum Bett des Herrn
In jeder Brautnacht schleicht,
Am Sterbebett auch weilt er gern.
Doch nimmer thränerweicht.

Wird ein Erbe geboren, klagt er schwer;
Droht Unheil dem alten Haus,
So wandelt er im Mond einher,
Die Hallen ein und aus.
Man sieht die Gestalt, doch nicht das Gesicht,
Tief hüllt die Kutt' es ein,
Aus den Falten nur bricht sein Augenlicht,
Doch mit entseeltem Schein.

Hab' Acht vorm schwarzen Mönch, hab' Acht,
Noch wallt er immer frei,
Der Mönch, des Klosters Erbe wacht,
Wer auch der Herr drin sei.
Amundevill ist Herr bei Tag,
Der Mönch ist Herr bei Nacht,
Noch hat kein nächtlich Trinkgelag
Ihn um sein Recht gebracht.

Sprich nicht zu ihm, es wallt sein Gang
Vorüber still und bleich,
Er schwebt im grauen Kleid entlang,
Dem Thau der Wiese gleich.
Dem schwarzen Mönch sei gnädig, Gott,
Durch Dich sei ihm verziehn,
Und ob auch sein Gebet nur Spott,
Wir beten all' für ihn!

Die Lady schwieg. Es sind der Harfe Klänge
Durch selbe Hand, die sie geweckt entflohn.
Die Pause folgte, die, wenn süße Sänge
Verstummt, bekannt ist jedem Lauscher schon;
Dann äußert sich der Hörerschaft Gedränge
Durch Beifall — öfters nur aus gutem Ton! —
Dem Sang, dem Vortrag, dem Gefühl darin,
Wenn zweifelnd bang nun harrt die Künstlerin.

Schön Linchen lauscht' auf ganz arglose Weise
(Da ihr dergleichen Fertigkeit nur sollte
Ein Spiel sein für der müß'gen Stunden Kreise,)
Dem Preis ein Veilchen nur, den man ihr zollte.
An's Glänzen dachte heute sie nicht leise;
Doch glänzte sie oft wirklich, wenn sie wollte
Stolz darthun, daß sie es wohl sei im Stand,
Sofern sie nur der Müh' es würdig fand.

Dies hieß getreten (leise sprech' ich ja —
Nachsicht sei nicht dem Schulgeschwätz versagt,)
Mit größerm Stolz auf Plato's Stolz, als da
Der Cyniker es vormals einst gewagt,
Der gern den Weisen in der Klemme sah,
In philosoph'schen Widerstreit gejagt
Durch einen Teppich — doch es rächte sich
Die „att'sche Bien'" antwortend meisterlich.

So stellt' in Schatten Linchen ganz und gar
(Indem leichthin sie that, wenn ihr's gefiel,
Was pomphaft zeigt der Dilettanten Schaar,)
Dergleichen Halbkunst; dazu wird solch Spiel,
Thut mans zu oft; ihr wißt, wie fad' es war,
Wenn ihr gehört, gesehn, wie oft und viel
Nicht Die und Jene ließ die Stimm' erschallen
Mama nur und den Gästen zu gefallen.

Die Abende, lang von Duett's und Trio's!
O, der Bewundrung, der Beflissenheit!
Die „Mama mia's" und die „Amor mio's!"
Die „tanti palpiti!" zu solcher Zeit!
Die „lasciami's," trillernden „Addio's,"
Die, bei uns Musikal'schen, stets man weiht,
Nebst „tu mi chamas's" auch, aus Portugall,
Ein hoher Ohrenschmaus für Wälschen Schall.

Babels Bravuren und manch süßen Sang
Vom grünen Erin, grauen Hochlandsauen,
(Der Heimatseeen ihm, der schifft entlang
An Indien's Strand und Inseln, läßt erschauen, —
Wie stets Musik mit Fieberglut durchdrang
Den Bergsohn, wenn er weilt in fernen Auen,
Und nur im Traum ihm Heimat wird geboten —)
Die hatte Linchen all' in Text und Noten.

Verliehn war ihr ein wenig blaue Zier;
Sie reimte schnell und kundig ein Gedicht;
Manch Epigramm gelang desgleichen ihr,
Auf ihre Freunde — das wär' Jedes Pflicht!
Doch von der Farbe, die jetzt Mode hier,
Dem Azurglanz, ward Ueberfluß ihr nicht;
Sie konnte Pope groß zu nennen wagen, —
Wie schwach! — und scheute sich nicht, das zu sagen.

Aurora, (da wir den Geschmack citirt,
Der Thermometer ist in unsern Tagen,
Nach dessen Graden Jeder sich taxirt)
Fand an dem Shakspeare größeres Behagen;
Von jener Welt ward mehr ihr Sein regiert,
Als von der unsern; tiefe Seelenfragen
Beschäftigten allein ihr Sinnen reich,
Hoch, unbegränzt, — doch stumm, dem Raume gleich.

Nicht Ihro gnäd'gen grazienlosen Gnaden
Also, die Hebe Fitz-Fulke, deren Geist
(War's Geist!) im Antlitz lag, wo seinen Faden
Der Zauberei Gespinnst so gern erweist!
Auch etwas Bosheit lag darin; doch schaden
Kann wenig das. Sähn wir nicht allermeist
Den süßen Sauerteig noch bei den Frauen,
Wir wähnten uns in Himmelreiches Auen!

Ich habe nie gehört, daß sie poetisch,
Nur manchmal nahm den „Bath-Guide" sie zur Hand;
„Hayley's Triumphe" fand sie auch pathetisch,
Sie setzten ihr Gemüth so sehr in Brand,
Daß ihr der Dichter dünkte ganz prophetisch,
Er sagt', was seit dem Brautstand sie empfand
Am besten fand sie „bouts rimés," und dann
Sonette, die man auf sie selbst ersann.

Schwer ist zu sagen, was wohl Linchen dachte
Als sie das Lied vom schwarzen Mönche sang,
Der ihr gewiß der Grund schien, welcher brachte
Das Uebel, das die Nerven ihm durchdrang;
Vielleicht nur wollte sie von Juan sachte
Die Stimmung scherzen, die ihn heut bezwang.
Vielleicht nur wollte sie ihn drin erhalten,
Warum — werd' ich im Augenblick entfalten.

Ein Gutes ließ denn doch ihr Lied geschehn,
Die Haltung gab es ihm, die erst entflohn: —
Etwas, worauf die Eingeweihten sehn,
Die gelten wollen im Gesellschaftston,
Wo Heil aus Umsicht kann allein erstehn,
Ob es nun gelte Frömmeln, oder Hohn;
Das Heuchlerkleid, das neuste, müßt ihr tragen,
Wenn ihr der Weiberherrschaft wollt behagen.

Drum fing sich Don Juan zu sammeln an;
Ohn' in Erörterungen mehr zu schweifen,
Bekämpft um Scherzen er dergleichen Wahn;
Die Herzogin wollt' auch den Fall ergreifen
Und greift die Furcht vor Geistern spottend an; —
Doch säh' sie gern die Mähr zu Ende reifen
Von des Gespenstes schauerlichem Walten,
Wenn Leid und Trauer in dem Hause walten.

Kaum ließ davon sich Weiteres noch sagen,
Wenn Aberglauben es die Mehrzahl schalt,
So packt es Andre, die im Innern zagen
Vor solchem Graus, mit gläubiger Gewalt,
Viel hörte schwatzen man davon und fragen;
Doch Juan, rasch befragt um die Gestalt,
Die, wie man glaubt, (er wollt' es nicht gestehn)
Geängstigt ihn, wußt' Alles zu umgehn.

Ein Uhr um Mittag war der Kreis zu sehn
Zerstreut hierhin und dorthin; für den Einen
Fand sich Vergnügen hier, dort keins für den;
D e r fand es spät, d e m will es früh noch scheinen;
Auch sah man welche nach dem Felde gehn,
Weil sie zur Jagd das Wetter günstig meinen;
Ein echtes Wettrennpferd an anzusehn,
Das erst geworfen, sah man Andre gehn.

Es war ein Bilderhändler auch zur Hand
Mit einem echten selt'nen Titian,
So theuer daß er nicht zu kaufen stand,
Wünscht' auch ein Fürst sogar ihn zu empfahn.
Der König wollt' ihn, aber ach, er fand,
Daß die Civilliste (o, das Heil muß nahn
Dem Land, deß Fürst zu nehmen will geruhn!)
Zu karg, weil allzuklein die Taxen nun.

Doch, da Lord Henry Kenner wollte sein,
Ein Künstler, wenn auch Kunstfreund nicht, so brachte
Der Eigner ihm aus Gründen, trefflich, rein,
(Indem er lieber sich zum Schenker machte
Als zum Verkäufer, wenn es konnte sein;
Da als Gewinn die Gönnerschaft er dachte,)
Das Meisterstück; nicht zum Verkauf, o nein
Sein treffend Urtheil wünscht' er sich allein.

Ein Gothe kam, ein goth'scher Maurermeister,
Aus Babel, sonst geheißen Architekt;
Die Mauern, ob sie ziemlich dick auch, heißt er
Baufällig doch und in etwas defect;
Die Pläne, um sie auszubessern, weist er,
Damit der neue Bau geschehʼ correct,
Die alten Mauern wollt' er demoliren
Und neue baun, das nannt' er restauriren.

Die Kosten — Kleinigkeit! Die alten Lieder
Von eingen Tausenden! (sie machen Pein
Am Ende, wo zu lang sie hallen wieder!,
Doch bringt den Aufwand es bald wieder ein,)
Es wird ein prächt'ger Bau, der stolz hernieder
Des Lord's Geschmack läßt schimmern durch die Reihn
Der Jahre, sei nun Sonnenschein, sei Nacht —
Ein gothisch Werk für englisch Geld gemacht.

Zwei Advokaten wollten Darlehn machen,
Lord Henry brauchte Geld zu neuem Kauf;
Dann ein Proceß in Bürgerlehenssachen,
Vom Zehnten auch — der Zwietrachtsglut weckt auf,
Und heiß Religion weiß anzufachen,
Bis gar bekämpft die Kirche wird darauf;
Auch gab es Arbeit noch mit Feld und Vieh,
Denn Henry trieb sehr stark Oekonomie.

Zwei Wilddieb', in der Falle festgenommen,
Bestimmt zum Heilungsort, dem Hundeloch; —
Gehüllt in rothen Mantel stand beklommen
Ein ländlich Kind auch dort, (mich macht jedoch
Der Anblick bang, seit ich einst weggekommen
In meiner Jünglingszeit kaum leidlich noch)
Der Mantel, aufgerissen mit Gewalt,
Er zeigt, ach! eine doppelte Gestalt.

Ein Bergwerk in der Flasch' ist wunderbar,
Man sieht nicht, wie hineinkam solches Wesen;
Drum leg' ich dies Naturgeschichtswerk dar
Für Alle, die gern schwere Räthsel lesen.
Und sage nur, wiewohl ganz plan und klar
Der Lord war Friedensrichter, und erlesen
War sein Constable, daß er so verfuhr.
Den Wilddieb einfing auf der offnen Flur.

Ein Friedensrichter muß gerüstet sein,
Daß er des Landes Wild und Tugend wahrt,
Damit nicht Jeder falle störend drein,
Dem Recht nicht ward zu jeder wilden Fahrt;
Dies (außer Pacht und Zehnten noch allein)
Ist's wohl, was sich als Schwerstes offenbart!
Rebhühner hüten und rothback'ge Dirnen,
Dazu gehören harte Richterstirnen.

Da stand die Schuld'ge, todtbleich anzusehn,
Bleich wie gemalt natürlich rothe Wange,
(Blaß, mindestens wenn sie vom Bett' aufstehn,
Ist von Natur sie nur bei Fraun' von Range,) —
Ihr ahnt vielleicht, es werd' ihr schlimm ergehn —
Ward nun die Arm' in ihrer Einfalt bange
Und wurde so im Schuldgefühle blaß;
Roth werden — nur für höhre Ständ' ist das.

Im schwarzen tiefgesenkten Aug' erglüht
Die Thrän' ihr, die sich durch die Wimper stahl,
Und die zu trocknen sich die Arme müht;
Sie weint nicht modisch, nicht sentimental,
Sie will nicht prunken durch ein warm Gemüth,
Nicht zahlen frech mit Hohn des Hohnes Qual;
So stand sie bang und fürchtend in Geduld,
Erwartend das Verhör um ihre Schuld.

Die Gruppen stehn zerstreut, fern vom Verein
Der heitern Frau'n; im Saale sind geblieben
Die Advokaten; draußen stehn im Frein
Das Vieh, die Knechte, sammt den beiden Dieben;
Der Architekt und Bilderhändler weihn
Geschäftig sich der Kunst, zum Werk getrieben,
Ernst wie ein Feldherr, der Depeschen schreibt,
Und froh des Werks ein Jeder, das er treibt.

Die arme Maid blieb in der Halle jetzt,
Indessen, der bestellt zum Wächter ihr,
Sich einließ, da der Kosent ihn nicht letzt,
Mit einem Krug moralschem Doppelbier.
Sie harrte, bis der Richter sich gesetzt
Das Hirn in Ordnung, sie zu fragen hier,
Auf daß sie, was so schwierig zu bekennen,
Den Vater ihres Kindes möge nennen.

Man sieht, Lord Henry war von allerhand
Geschäften hart bedrängt, von Mensch und Vieh;
Wobei sich viel von andrer Art noch fand,
Verschiedne Dinge, die sich häuften hie;
Denn, wie's Verhältniß mit sich bringt und Stand
Bei solchen Herrn, gar Vieles harrt auf sie;
's gibt Tage, wo herzu ein Jeder rennt,
Wiewohl man noch noch nicht „offnes Haus" es nennt.

'Allvierzehntägig, ungeladen, kann
(Wir sagen Generalinvitation)
So hoher wie auch niedrer Adel dann
Herbei sich machen zu der Session
Und, wenn er Platz am vollen Tisch gewann,
An Speis' und Trank sich fröhlich letzen schon;
Gespräch, was sie vereinigt allzumal,
Hat dann zum Stoff die letzt' und nächste W a h l.

Lord Henry hat als Wähler viel zu thun,
Minirte Ratten und Kaninchen gleich;
Doch macht ihm mancher Streit zu schaffen nun;
Sein Nachbar, Graf Gifigabbit, war sehr reich
An Einfluß, und dies ließ ihn nun nicht ruhn;
So auch sein Sohn, Dicedrabbit, ehrenreich,
Saß auf der Gegnerbank — man ahnt wohl leicht,
Wie ihm zu großen Nachtheil dies gereicht.

Indem er sich mit Umsicht nun bemüht,
War Allen gern er Alles; Höflichkeit
Zeigt er dem Einen und dem Andern Güte,
Versprechung Allen — o, wie hoch und weit
Schon diese (freilich nie zur Frucht!) erblühte;
Er hielt zum Uebermaß sie stets bereit;
Bald wurde sie gebrochen, bald gehalten,
Daß s e i n e Worte, wie d i e Andrer galten.

Der Freiheit und Freisassen Freund, dabei
Freund der Regierung, sorgt' er, daß gelungen
Ihm zwischen Amt und Neigung immer sei
Der schöne Mittelweg; er nahm, gezwungen
Vom König (drob ihn öfters, sagt' er frei,
Höhnt ein Rebell ihn, Vorwurf hat durchdrungen)
Manch Aemtchen — wohl wünscht' er es abgeschafft,
Verlör' nur dann nicht das Gesetz die Kraft.

„Er müsse frei gestehn" — (welch Ausdruck! Was?
Ist englisch er? parlamentarisch blos!) —
„Die Neu'rungssucht, nicht streitig wäre das,
Sei heut zu Tage mehr als jemals groß;
Nicht such' er Ruhm sich durch Parteienhaß,
Doch opfert' er dem Staatswohl gern sein Loos;
Von seinen Aemtern ließe sich nur sagen:
Daß sie mehr Plag' und Müh', als Sporteln tragen.

Gott und die Freunde wußten: häuslich Leben
War's immer, wo die höchste Wonn' er fand;
Doch, konnt' er preis wohl seinen König geben,
Wenn Elend oder Umsturz droht dem Land?
Wenn Demagogen Schlächtermesser heben,
(Verruchter Schnitt!) zu trennen so das Band.
Deß gord'schen oder g'orgschen Knoten gern
Erhalten sähen Kön'ge, Lords und Herrn?

Gält's, die Civilliſt' aufrecht zu erhalten,
So würd' er gern den ärgsten Kampf bestehn,
Solang' ihm noch das Amt blieb zu verwalten —
Vortheil brächt' es ihm nicht; doch würde sehn
Das Land zu seinem Schmerz, wie sich gestalten
Die Dinge würden und wie übel gehn,
Trät' er zurück! — Verneine dies, wer's kann!
Sein Ruhm liegt in dem Namen Engliſhmann!

Dies war's, was Henry fühlt' und dacht' im Grunde;
Nichts weiter sag' ich, schon zu viel sagt' ich.
Es ward uns Allen wohl schon längſt die Kunde,
Daß unabhängig vom Gefühle sich
Der Kopf erhalten muß zu jeder Stunde
Bei Staatsbeamten. Ich verweile mich
Hierbei nicht mehr! — Man hört ein Glöcklein klingen,
Gebetet ward — davon sollt' ich wohl singen.

Doch hielt' ich mich hier auf, drum muß ich eilen;
Ein groß Gelag war, deß Altengland immer
Sich gern gerühmt, als könne da ertheilen
Die Schüſſel je dem Schwelger Ruhmesschimmer.
Ein Sitzungstag, ein Mahl war, wo zuweilen
Die Gäste heiß, die Schüſſeln kalt, wo nimmer
Viel Freude war, doch Steifheit viel und Pracht,
Wo Jeder seine Stellung nahm in Acht.

Die Squire's vertraulich steif; die Lords sah man
So wie die Ladies gnädig sich bezeigen;
Es mochte selbst die Dienerschaft auch dann
Beim Tellerwechsel nicht zu tief sich neigen,
Dem Stand nichts zu vergeben dann und wann;
Doch Höflichkeit war gleichwohl Allen eigen;
Denn ein Versehn des Anstands konnte kosten
Dem Herrn so wie dem Diener seinen Posten.

Auch kühne Jäger, Reiter sind zu schaun,
Wo einen Schatz jedweder Hund schon werth;
Ein paar Septembermenter auch, die, traun
Zuerst stets wach, zuletzt stets heimgekehrt,
Wenn es das Rebhuhn gilt, in Feld und Aun;
Auch ein paar Clerusmänner, sehr gelehrt
Im Decemsammeln und im Eheschließen,
Die mehr ein Trinklied, als die Psalmen priesen.

Ländnarren gab es dort, und (schlimmer Spaß!)
Ein Paar auch, die man aus der Stadt getrieben,
Um, statt des Pflasters, anzuschaun das Gras
Früh Neun, da sie bis elf im Bett sonst blieben!
Und daß ich bei dem Sohn des Himmels saß,
So mußt' es leider dem Geschick belieben,
Bei Peter Lärm, dem Pfarrherrn von Gewicht,
Vor seinem Wort hört' ich mein eignes nicht.

Ich kannt' ihn wohl in frohen Lond'ner Tagen;
Nur Kandidat, doch in Gesellschaft groß,
Wußt' er durch Witz sich Beifall zu erjagen
Bis dann Beförderung endlich ward sein Loos,
(O Vorsehung, wie kann es dir behagen,
Daß dein Geschenk oft scheint erzwungen blos?)
Die ihn den Lincolnteufel bannen lehrte,
Indem ein müßig Stellchen sie bescherte.

Sein Witz war Predigt, seine Predigt Witz,
Doch konnt' er ihn nur niedern Kreisen leihn;
Denn auf die Welt wirkt selten Geistesblitz:
Kein Ohr und keine Feder mochte weihn
Sich später seinem Hohne, scharf und spitz;
Alltagsverstand half ihm zuletzt allein,
Daß er durch derbe Späße, breit und lang,
Der rohen Menge Beifall sich erzwang.

„Verschieden ist," so macht das Lied bekannt,
„Der Bettler und die Kön'gin," (neue Zeiten
Sahn letztrer schlimmre Leiden zugewandt —
Doch will ich über Politik nicht streiten!)
Verschieden ist der Bischof und Dechant,
Wie Silberzeug und Töpferkleinigkeiten,
Wie Sparta's Supp' und Englands derbes Rind —
Ob Helden auch ernährt mit beidem sind!

Bei allen Dingen, die Natur erfand,
Ist wohl kein größrer Unterschied zu sehn,
Als jener zwischen Stadt und zwischen Land;
Den Vorzug müssen erstrer zugestehn
Die Alle, die aus eigenem Verstand
Nicht vorwärts kommen, und die dennoch gehn
Umher nur nach der Ehrsucht schnödem Plan,
Wobei wir nimmer noch die Gränzen sahn.

Doch, „en avant!" die Liebesgötter schmachten
Bei großen Mahlen und der Gäste Schaaren;
Wiewohl dies kleine Mahle besser machten,
Da Bacchus so wie Ceres schon vor Jahren
Der heitern Venus ja Erfrischung brachten,
Wie aus der Schulzeit uns bekannt — es waren
Champagner, Trüffeln ihrethalb erfunden,
Liebt sie auch Maaß, will Fasten ihr nicht munden.

Die Unterhaltung bei der Tafel stockte.
Juan nahm Platz, er wußte selbst nicht wo;
Fest auf dem Stuhl, wie wenn man ihn drauf pflockte,
Verwirrt, zerstreut, sah man ihn sitzen so,
Wo aus den Grübeleien ihn nicht lockte
Der Lärm der Messer, Gabeln, laut und froh,
Bis räuspernd Jemand äußert das Verlangen
(Zweimal umsonst), vom Fische zu empfangen.

Als sich zum drittenmal die Bitt' ihm bot,
Fuhr Juan auf — man lächelt rings im Kreise,
Und lacht sogar — dies macht ihn glühend roth,
Und — am Betretensten wird stets der Weise,
Wann Hohn sich ihm aus Narrenmunde bot, —
Stach in die Schüssel auf so heft'ge Weise,
Daß er mit Meerbuttstücken ganz und gar
Zum Ueberfluß dem Herrn gefällig war.

Kein Mißgriff war es, denn es fand der Gast
In dieser Schüssel ja sein Leibgericht;
Doch Andre fanden nunmehr gar nichts fast.
Man sah, wie Zorn aus jedem Blicke spricht:
Warum der Lord, den Andern nur zur Last,
Zur Tafel doch gezogen solchen Wicht?
Dies, und weil ihm vom Haferpreis kein Wort
Bekannt, bracht' um drei Stimmen ihn sofort.

Man wußte nicht (denn sonst sympathisirte
Wohl Jeder), daß den Geist er sah zur Nacht; —
Ein Vorspiel, das gar übel harmonirte
Mit Gästen, die jetzt Stoff in sich gebracht,
Der völlig sie materialisirte,
Daß man kaum weiß, was mehr uns Staunen macht:
Wie Geist in solchen Bäuchen hausen kann,
Und wie ein solcher Bauch sich Geist gewann!

Was mehr ihn irrt, als Lächeln, Staunen, heut
Rings in der Squires und ihrer Frauen Runde
(Die stutzten, daß er gar so sehr zerstreut,
Besonders, da von ihm doch ging die Kunde,
Das lustig sonst er sich bei Damen beut —
Selbst in den Landsklubs ging's von Mund zu Munde,
Wo man, was Mylords Gut betrifft, bespricht,
So lang, als Stoff von höhrer Art gebricht;) —

War, daß Aurora oft ihn angesehn,
Sie schien zu lächeln auch; allein es glückt
Ihm gar nicht, dieses Lächeln zu verstehn;
Wenn Lächeln die, die selten lächeln, schmückt,
So hat es Grund, doch ließ ihr Lächeln sehn
Nicht Liebe, Spott, noch Hoffnung, und es drückt
Auch gar nichts aus von allen jenen Tücken,
Die, wie man glaubt, der Frauen Lächeln schmücken.

Sie lächelte verwundert, in der That,
Theils mitleidsvoll, theils überrascht und spitzig;
Und daß nun Roth auf Juans Wangen trat,
Das war nicht klug und noch viel minder witzig;
Doch da Beachtung wenigstens ihm naht,
Würd' es ihm frommen, wenn er nicht zu hitzig.
Dies sollt' er wissen, wenn nicht sein Verstand
Vom Geist vergangner Nacht sich irr befand.

Schlimm war's, doch wurde sie nicht wieder roth,
Schaut auch im mind'sten nicht verlegen drein;
Gleich blieb ihr Blick, der gar nicht finster droht,
Er kehrt sich ab, doch senkt sich nicht; allein
Blaß ward sie fast — was ihr wohl dies gebot?
Sie war nie hochroth, des Erröthens Schein
Schmückt sie manchmal, doch klar dann immer ganz,
Wie sich in Seen malt des Tages Glanz.

Doch Linchen hielt der Ruhm geschäftig heut.
Für der geladnen Gäste reiche Schaar,
Die an Geflügel, Wild und Fisch sich freut,
Legt Würd' und Artigkeit vereint sie dar,
Wie Allen es ja schon die Pflicht gebeut,
(Besonders wenn am Schluß das sechste Jahr!)
Die für die neue Wahl zu sichern hatten
Den Sohn, den Vetter oder ihren Gatten.

War dies der nächste Weg auch zu dem Ziele
Und überdies gewöhnlich, doch begann,
Wenn Don Juan zuschaute Linchens Spiele,
(Und wirklich ward zum Spiel die Roll' ihr dann,
Denn es verrieth, daß sie ihr nicht gefiele,
Ein leiser Blick voll Mißmuth dann und wann:)
Er zweifelhaft sich selber zu befragen,
Ob ernstlich oder foppend ihr Betragen.

So spielte sie, zu jeder Art bereit,
Mit der lebendigen behenden Weise,
Die man als Herzensarmuth oft verschreit,
Die ich jedoch Mobilität nur heiße,
Wie Temp'rament, doch nicht die Kunst sie leiht,
Scheint es auch so in ihrem Wirkungskreise
Falsch, ist sie dennoch wahr: — denn wahr bewegt
Ist der, den Nächstes nur zur That erregt.

Dies ist's, was Dichter, Redner, Tänzer macht,
Bisweilen Helden, aber Weise nimmer,
Staatsmänner auch, die es zu Ruhm gebracht:
Nichts Großes freilich, aber Eitles immer;
Auch wenig Financiers, und ob gedacht
Die Großschatzmeister auch, den letzten Schimmer
Der Staatsfonds herzustellen, doch sind sie
Als Bauherrn mehr als Figuranten nie!

In Arithmethik sind die Dichter, traun!
Die, zweimal zwei sind fünfe, könnten sagen;
Doch ließen auch im Gegentheil sie schaun,
Daß zweimal zwei auch könne drei betragen!
Das ew'ge Wogenwallen, voller Graun,
Der schwanken Fonds, mag es auch stürmisch jagen,
Bringt doch die Staatsschuld nimmermehr zum Sinken,
Wie viele Fonds auch in dem Schwall ertrinken.

Wenn Linchen so ganz Huld und Freundlichkeit,
War ruhig unsre Fitz-Fulke nur erschienen.
Den Leuten zuzuwinken zu gescheidt,
So wünscht sie dennoch durch gewisse Mienen
Das Lachen aufzuregen weit und breit —
Der Honig dies von unsern Modebienen
Um für boshafte Lust ihn aufzuheben;
Und grade jetzt war dieses ihr Bestreben.

Es schloß der Tag (so wie er's muß) den Lauf,
Der Abend schwand — den Kaffee brachte man —
Die Wagen kamen und es standen auf
Die Damen, sich verbeugend, knixend dann!
Mit manchem plumpen Scharrfuß sieht man drauf
Die Herrn auch sich empfehlen: Jeder kann
Die Mahlzeit und den Wirth genug kaum loben,
Doch ward vor Allem Linchen hoch erhoben.

D e r lobt die Schönheit, d e r die Wohlgestalt,
D e r ihr warme Freundlichkeit und Güte;
Die Wahrheit d e r, die ihre Stirn umwallt,
Und d e r ihr reines zärtliches Gemüthe,
Den hohen Rang verdiente sie, und kalt
Beneidet keiner ihres Glückes Blüte;
Und ihre Kleidung — schön und einfach ganz,
Verlieh ihr grade wunderseltnen Glanz!

Werth zeigte sie des Lob's sich einem Jeden,
Bei unparteiischer Entschädigung
Für die gehabte Müh' und schönen Reden
Jetzt bei erbaunngsreicher Lästerung,
Die die gegangenen Gäste muß befehden
Und die Familienglieder, alt und jung;
Wie Mann und Frau so schrecklich häßlich war,
Und wie so struppig borstengleich ihr Haar.

Sie gab nicht viel; die Schaar der Andern brach
Nur aus in das Epigrammatisiren:
Denn ähnlich war, was sie nur immer sprach,
Addison's „Lobe", das nur kann blamiren;
Es hallt Musik im Melodrama nach,
So wußt' sie Andrer Spott zu accompagniren.
Wie schön, wer für den Freund, den fernen, spricht;
Die Meinen bitt' ich: mich vertheidigt nicht!

Nur zwei bei dieser Witzjagd sind's, fürwahr,
Die sie nicht theilen: davon ist die Eine
Aurora, mit der Miene, sanft und klar;
Der zweite Don Juan, der sonst wohl keine
Stillschweigende Person beim Spotten war;
Jetzt saß er stumm, als wär' entschwunden seine
Gesprächigkeit — ob All' auch Spott erheben,
Er mochte heut kein Wörtchen dazu geben.

Es schien ihm zwar, als billigte sein Schweigen
Aurora. Und verstand sie wohl den Grund,
Aus dem er so viel Liebe wollte zeigen
Für die Entfernten? War er ihr nicht kund —
Sie will sich nicht in's Grübeln drum versteigen.
Juan, im Winkel mit geschloss'nem Mund,
Sah träumend wenig nur um sich geschehn;
Doch sah er, was er freudig mochte sehn.

Ließ ihm der Geist denn doch das Heil geschehn,
Daß er ihn stumm, wie einen Geist, gemacht;
Konnt' er doch Achtung sich erwiesen sehn,
Die ihm, wo sie so theuer, war erwacht.
Durch sie mußt' ihm so manch Gefühl erstehn,
Das, wenn verloren nicht, doch stumpf gemacht;
Gefühl, das zwar vielleicht nur ideal, —
Doch mir erscheint, als göttlich, es real:

Die Sehnsucht nach des künft'gen Lebens Tagen
Endloses Hoffen; himmlisches Verschwinden
Vom Weltenlauf und von der Erde Plagen;
Momente, wo wir höhre Wonnen finden
Durch einen Blick, als womit Ruhmesjagen,
Wie es auch glüh', uns jemals kann umwinden,
Weil es uns nicht mit jener Wonne lohnt,
Die auch in dem verwandten Busen wohnt,

Wer möchte klagen nicht mit Cithereen,
Dem einſt Gefühl, Gedächtniß noch zu Theil?
Dianens Stern gleich, muß ihr Stern vergehen,
Stral ſtirbt auf Stral, wie Jahr um Jahr in Eil.
Anakreon nur hat man winden ſehen
Der Myrthe Schmuck um Eros ſcharfen Pfeil;
Nahmſt du das Glück uns auch, ſo bleibſt du doch
Werth, alma Venus Genetrix, uns noch!

Gedankenvoll, erhaben wie die Wellen,
Die zwiſchen Erd' und Himmel ſchäumend wanken,
Geht Don Juan, als Zwölf die Glocken gellen,
Ins Schlafgemach; doch laſſen die Gedanken
Ihm keine Ruh; anſtatt Mohnhäupter ſtellen
Sich Weiden um den Pfühl, die ihn umranken
Mit bitterſüßen Bildern, Zaubermacht,
Wobei der Jüngling weint, der Weltmenſch lacht.

Die Nacht war ſo wie geſtern. Was ihn preßte,
Es ward bis auf dem Schlafrock abgethan
Vollkommen sansculotte, ſelbſt ohne Weſte,
Daß er von Kleidern faſt gar nicht mufahn,
Doch, ſcheu vor dem Geſpenſte, ſitzt er feſte
In tiefem Sinnen, wie er nie gethan,
(Wer keinen Geiſt ſah, dem iſt das nicht klar)
Geſpannt, was heut er ſchaue wunderbar.

Er lauſcht vergebens nicht — Horch! jetzo naht er —
Ich ſehe ſchon — ach, nein. Doch, Schritt vor Schritt —
O Himmel, er, er iſts! — o pfui, der Kater!
Der Teufel hole ſeinen Diebestritt!
Wie grauenvoll und geiſterartig trat er,
Als ob vorbei ein liebend Mägdlein glitt
Dem erſten Stelldichein ſcheu wallend zu,
Bang vor dem Hall der eignen keuſchen Schuh'.

Nochmals—was iſt's? Der Wind? Nein, nein!—Diesmal
Iſt wiederum der ſchwarze Mönch zu ſehen,
Mit Schritten, regelrecht, wie Versfußzahl,
Zumal wie heut zu Tag die Verſe gehen,
Nochmals macht in dem nächt'gen Dämmerſtral,
(Wo dieſe Welt im Schlaf umſpinnen Feen
Mit Sternennacht, gleich wie mit Demantglanz)
Der ſchwarze Mönch ſein Blut erſtarren ganz.

Geräusch, wie feuchte Finger über Glas,
Was uns die Zähne stumpft; ein Knistern, leise,
Wie wenn der Nachtwind streift durch schilfig Gras,
Ein Ton, nach überird'scher Wesen Weise,
Erschreckt sein Ohr. Es ist fürwahr kein Spaß
Mit Immaterialismus; wer die Kreise
Des Geisterlebens noch so gut versteht,
Scheut dennoch stets ein Geister-tête-à-tête.

Die Augen offen? Ja, sein Mund desgleichen;
Schreck hat die Wirkung zwar, daß stumm er macht,
Das Thor jedoch, wodurch die Wort' entweichen,
Reißt er, als wie zum Sprechen, auf ganz sacht.
Und näher hört er's zu der Halle schleichen,
Worauf nur bang ein menschlich Ohr hat Acht.
Sein Aug' und Mund war offen — und dafür
Ging weit auch nunmehr auf — — was denn? die Thür.

Auf ging sie wie mit höllischem Gekrach,
Wie die des Pfuhls. „Lasciate ogni speranza,
Voi, che entrate!" rief (schien's) die Angel jach,
Schaurig, wie Dante's rima, meine Stanza.
Doch, die Vergleiche werden hier zu schwach!
Wie mancher Held sich bang nicht schon erkannt sah
Vor Geistern! Was ist Leib auch gegen Geist?
Wie kommt's, daß d e r in Grauen J e n e n reißt?

Weit flog die Thür auf, doch nicht schnell — so schießen
Seemöven in gemess'nem, stetem Flug; —
Dann fiel zurück sie, ohne fest zu schließen,
Und ließ hindurch des Lichtes langen Zug, —
Da mehr der Kerzen Juan's Leuchter wiesen,
Die zum Vergnügen brannten hell genug;
Und in der Thüre schatt'gem Dunkel stand
Der graue Mönch in heiligem Gewand.

Juan erschrak, sowie es ihm geschehn
Die Nacht zuvor. Des Schreckes müd' indessen,
War er geneigt für Wahn es anzusehn,
Und schämte sich, daß Furcht ihn so besessen.
Sein Geist begann im Innern zu erstehn,
Und ließ des Leibes Täuschung ihn vergessen;
Klar ward ihm, daß doch Geist und Leib, vereint,
Als körperlosen Geistes Herr erscheint.

Sein Schreck ward Wuth und dieſe Wuth brach aus.
Los ging er auf den Geiſt — der wich geſchickt;
Doch Juan, kühn in dem Entdeckungsſtrauß,
Folgt ihm, indeß nur Gluth vom Aug' ihm blickt;
Enthüllen will er dieſen Geiſtergraus,
Ob Tod, ob Sieg das Schickſal ihm nur ſchickt!
Es ſtand der Geiſt, droht', wich bis an die Wand,
Wo er, ein Pfeiler, unbeweglich ſtand.

Den Arm ſtreckt Juan aus — o! nur die Mauer,
Nicht Geiſt, noch Leib fühlt er — o ew'ge Macht!
Die Wand nur wo des Mondes Silberſchauer
Hell überglänzt die dunkle Hallennacht.
Ihm grauſt's, wie wohl dem Bravſten, wenn genauer
Den Schreck er fühlt, doch nicht, was ihn gebracht.
Wie ſeltſam, eines Geiſtes nicht'ge Leere
Schreckt mehr als Tauſende bei einem Heere.

Noch weilt der Geiſt. Der blauen Augen Glanz
War lebensvoll, nicht wie der Tod, zu ſehen!
Der Tod verſchönte hier das Schöne ganz:
Des Geiſtes Odem war balſamiſch Wehen.
Das Haupt umwallt der ſchönſten Locken Kranz;
Der Lippen Roth, drin Perlenreihen ſtehen,
Sieht Juan auch, als durch das Epheuthor
Des Fenſters eben brach der Mond hervor.

Und Juan, ſtutzig, ſtreckt den andern Arm
Aus Neugier auch noch aus — o wunderbar!
Er fühlt nun eine Büſte, hart, doch warm,
Die bebt, wie wenn ein Herz darunter war.
Er fühlt (ſo geht es ſtets der Menſchen Schwarm,)
Daß erſt er fehlgegriffen ganz und gar,
Daß er vorhin, verwirrt, allein die Wand
Ergriff, ſtatt deß, was ſuchte ſeine Hand.

Der Geiſt, (war's einer,) war ſo mild und zart,
Wie je ihn barg der Kutte heil'ge Hut,
Ein Grübchenkinn, ein Hals von ſchönſter Art,
Kam aus der Kutt' in Form von Fleiſch und Blut.
Die Kutte fiel zurück und offenbart
Ward ganz und gar (wozu, ach! war das gut?)
Vor ihm der üppige, der ſüße Leib
Von der Fitz-Fulke, dem wonnig holden Weib.

Druck von Otto Wigand in Leipzig.

2803839 DA

3837/39

Digitized by Google